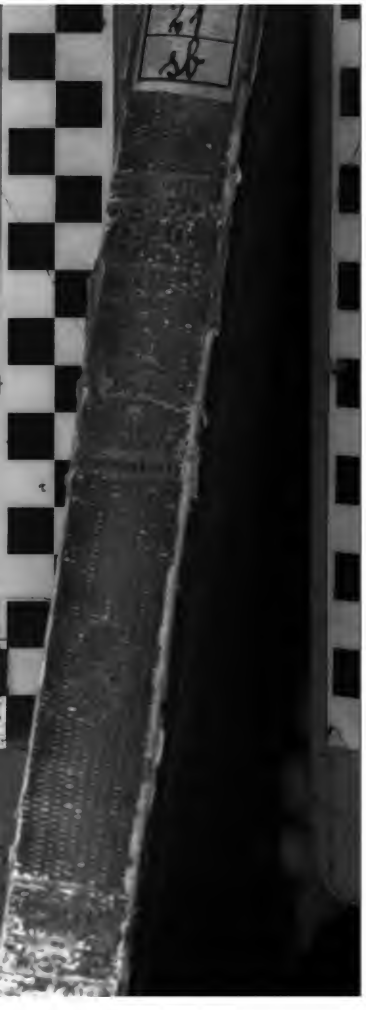
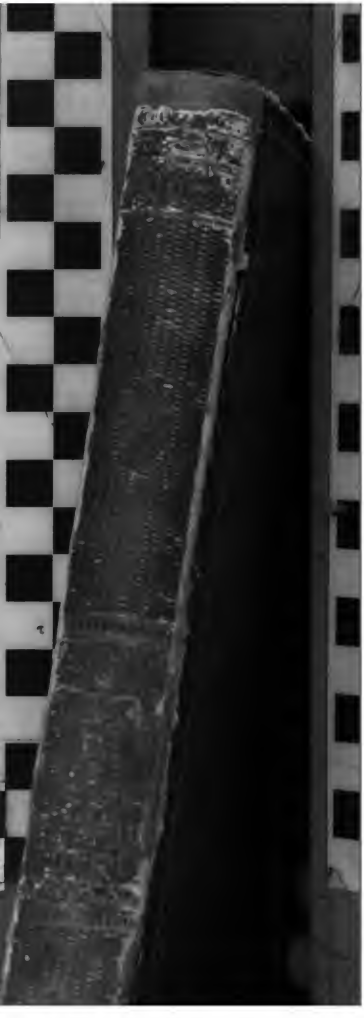


Digitized by Google

Digitized by Google

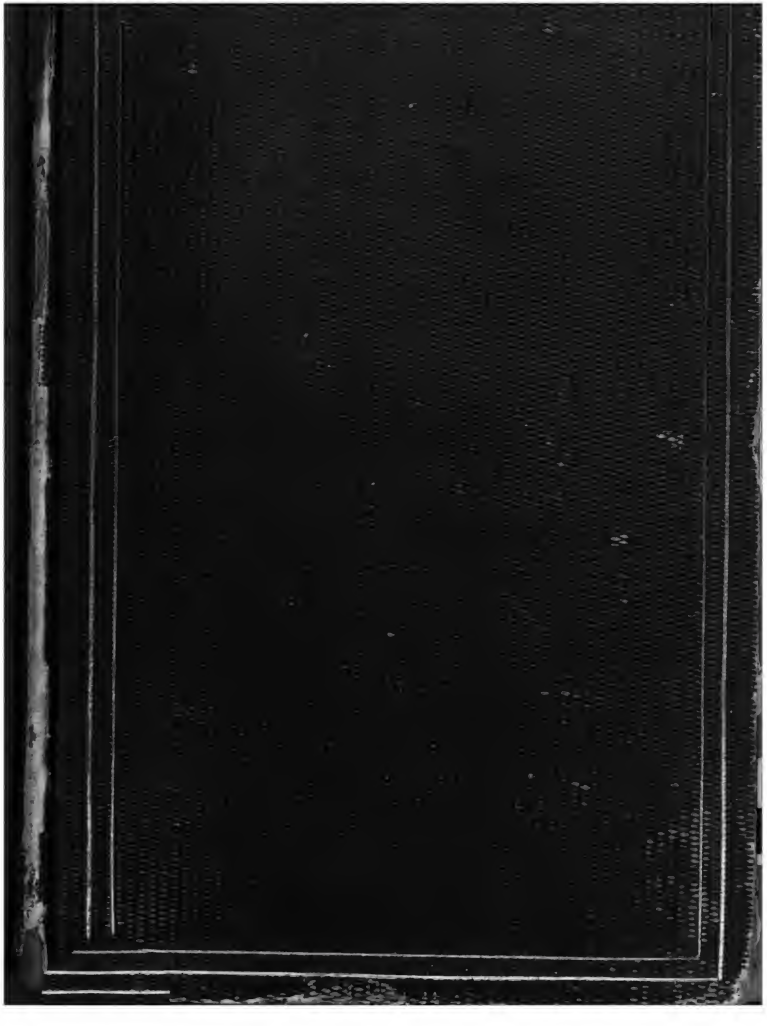


Digitized by Google

Typ.
24
Aff

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

8 Typ. 21 sb

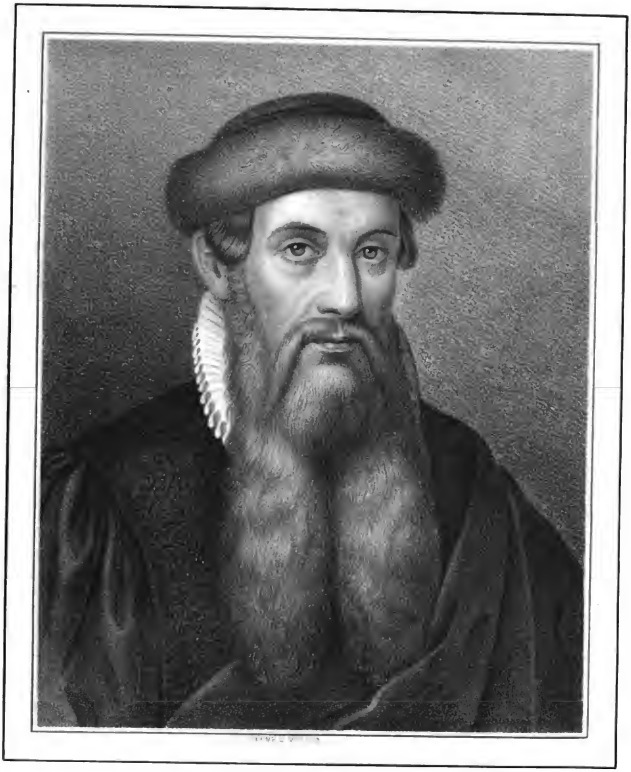
Mayer

11/3927

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

1840

Gutenbergs-Album.

Dr. Heinrich [illegible]

1840

Wbtd/71/109

Digitized by Google

Digitized by Google

1840.

Gutenbergs-Album.

Herausgegeben

von

Dr. Heinrich Meyer.

Braunschweig,

Johann Heinrich Meyer.

1840

Wbtd/71/109

Digitized by Google

Druck der Hofbuchdruckerei.
(Joh. Heinr. Meyer.)

Digitized by Google

Den

Manen Gutenbergs.

Digitized by Google

Digitized by Google

Es werde Licht! sprach Gott, und aus des Chaos Tiefen
Entstieg sein Engel mit den Strahlen, welche schliefen.
Der Morgen zieht voran, es folgt der junge Tag;
Zerstoben ist die Nacht; die ganze Welt ist wach. —
Und noch ein zweites Licht schuf Er: es ist der Geist!
Dem Menschen gab Er ihn, der ja Sein Abbild heißt.
Doch Aberglaube hielt in ängstlich emsger Wacht
Des Geistes Leben, der schlief in des Klosters Nacht.
Da rief Gott selbst in Dir: Es werde Licht! und sieh:
Du gabst der Welt das Licht, durchbrachst die todten Schranken,
Und Jedem ward ein Strahl der lichten Symphonie!
Der Geist ist frei, nicht mehr gefesselt an Colossen,
Und eine inn're Welt zerstört nun kein Despot,
Der, Wenigen bekannt, in Eine Form gegossen,
Durch einen Einzelnen Vernichtung oft gedroht!
Enthoben ist sie jetzt von Deinen Flügelrossen,
Und Deine Letter siegt, der alte Stein ist todt.
Der Leib erliegt dem Geist, die Nacht erliegt der Klarheit,
Der Aberglaube fällt, Du krönst die ew'ge Wahrheit!

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Gott, der die Zungen der Kinder mit seinem Winke beredt macht,
Oft dem Geringen entdeckt, was er dem Weisen verhehlt,
Würdigte Mainz, die erhabene Stadt ruhmvoller Germanen,
Daß sich erhebe das Licht edler Erfindung in ihr,
Die mit dem schaffenden Wort, die Welt umbildend, erleuchtet.
Ehre dem Vater des Lichts, der die Erleuchtung gewollt.

G. C. Braun.

Nach der Unterschrift des Katholikons.

Digitized by Google

Digitized by Google

Johann (Henne) Gutenberg stammt aus dem sehr alten, mittelrheinischen, stiftsfähigen und ritterlichen Geschlechte der Gensfleisch zu Mainz, von welchem uns Nachrichten noch aus dem dreizehnten Jahrhunderte überkommen sind. Im Jahre 1332 stand sein Urgroßvater Frielo (Friedrich) Gensfleisch, damals Rathsherr, beim Aufstande der Zünfte gegen den Adel der mächtigen Mainz an der Spitze der Patricier. Er hatte zwei Söhne, Peter und Claus, von welchen jener Bürgermeister wurde, und die Hauptlinie des Geschlechts fortsetzte, während dieser eine Seitenlinie stiftete, deren Abkommen (seine Urenkel Peter, Jacob und Georg) in den Jahren 1432—35 den Beinamen Sorgenloch oder Selgenloch annahmen. Der Sohn Peters, Frielo, gründete in der Hauptlinie ebenfalls eine Seitenlinie, welche nach einem von Peters Gattin Grete Gelthus zur Laden zugebrachten Stammhause den Beinamen zur Laden annahm. Der Enkel Peters, welcher ebenfalls den Namen Frielo führte, nahm die Else zum Gutenberg, die Erbtochter des mit ihr erlöschenden Geschlechts der Cämmerer zum Gutenberg zur Gemahlin, und zeugte mit ihr zwei Söhne, Frielo und Johann, von welchen der letztere sich gewöhnlich Johann Gensfleisch zum

Digitized by Google

Gutenberg nannte, und die vereinigten Namen der beiden alten Geschlechter durch die Erfindung der Buchdruckerkunst den spätesten Nachkommen überliefert hat.

Johann Gutenberg ward zu Mainz zwischen 1393 und 1400 geboren, und aller Wahrscheinlichkeit nach im älterlichen Hause erzogen. Im Jahre 1411 wanderten in Folge eines Aufstandes der Zünfte gegen die Patricier 112 Personen der letzteren und darunter auch Henne Gensfleisch mit seinen obengenannten Söhnen Peter, Georg und Jacob aus; ein anderer Aufruhr, welcher neun Jahre hernach (1420) heftiger wüthete als alle früheren, lichtete die Reihen der dort seßhaften Patricier noch mehr, und bewog viele der angesehensten Familien Mainz zu verlassen. Bei dem Einzuge des Erzbischofs, Kurfürsten Conrad III. und des Kaisers Ruprecht, geizten nämlich Patricier und Bürgerschaft nach der Ehre, den Kaiser zu empfangen und zu bewillkommnen. Die ersteren hatten bei dieser Gelegenheit den Vorsprung gewonnen, und die Beglückwünschungen von Seiten des Abgeordneten der Zünfte verhindert. Die Bürgerschaft gerieth darüber in solche Wuth, daß sie nach der Abreise des Kaisers die Häuser der Patricier stürmte, und ihnen harte Friedensbedingungen dictirte; doch zogen die Geschlechter es vor, lieber auszuwandern, als durch Annahme der Bedingungen, welche ihrer Ehre, ihrem Vermögen Eintrag drohten, den Plebejern unterthänig zu werden. So verließ denn auch Gutenberg mit seinen Eltern die Stadt, und zog vermuthlich nach Eltvill im Rheingau, wo seine Familie mit Gütern angesessen war, und sein Bruder Frielo noch im Jahre 1434 wohnte. Gutenberg selbst scheint an dem Parteikampfe keinen Antheil

Digitized by Google

genommen zu haben, da in dem im Jahre 1430 aufgerichteten Vergleiche zwiſchen Patriciern und Zünftigen ſeines Namens ausdrücklich unter denen Erwähnung geſchieht, welche ſonder Gefährde von Rath und Gemeinde wieder aufgenommen werden ſollten. Von dieſer Erlaubniß machte Gutenberg indeß, wie es ſcheint, keinen Gebrauch.

Vierzehn Jahre nach ſeiner Auswanderung ſehen wir ihn in Straßburg auftreten und in Fehde begriffen mit dem Rathe der Stadt Mainz, von welcher er eine jährliche Rente zu ziehen hatte, die ihm aber vorenthalten wurde, vermuthlich, weil er der Aufforderung, zurückzukehren, nicht Folge geleiſtet hatte. Er ließ nämlich im Jahre 1434 den Mainzer Stadtſchreiber, deſſen er dorten habhaft geworden, als Geißel für 310 Gulden Seitens der Stadt rückſtändiger Zinſen gefangen ſetzen, und entband ihn erſt dann ſeiner Haft, als er die Zahlung des Betrags auf beſtimmte Friſt zu bewirken gelobte, und ſich Bürgermeiſter und Rath von Straßburg für ihn verwandten. Obgleich es wahrſcheinlich iſt, daß Gutenberg in ſeinen Angelegenheiten Mainz noch in demſelben Jahre beſucht habe, ſo kehrte er doch alsbald nach Straßburg zurück, wo er ſich in dem vor der Stadt belegenen Kloſter Arbogaſt niederließ, unter den Conſtablern, d. i. den adligen Einwohnern lebte, und ſich im geheimen mit mancherlei mechaniſchen Künſten beſchäftigte. Dieſe beſtanden namentlich im Steinſchleifen und Spiegelmachen.

Im Jahre 1436 ward ein angeſehener Bürger Straßburgs, Andreas Dritzehn, auf ſeine Bitte von ihm im Steinſchleifen unterrichtet. Etwa ein Jahr ſpäter lehrte Gutenberg dem Johann Riffe, Vogt zu Lichtenau über dem Rheine, „eine andere Kunſt“, mit

Digitized by Google

deren Erzeugniſſen ſie die Aachener Heilthumsfahrt im Jahre 1439 zu beziehen gedachten; über den muthmaßlichen Gewinn vereinigten ſie ſich dahin, daß Gutenberg zwei Drittheile, Riffe aber ein Drittheil des Gewinns genießen ſolle. Auf ſein Anſuchen ward hernach Dritzehn und noch ein vierter Theilhaber Andreas Heilmann in die Geſellſchaft aufgenommen, und das Rechnungsverhältniß dahin abgeändert, daß an Gutenberg die Hälfte, an Riffe ein Viertheil, und an Dritzehn und Heilmann, von welchen jeder im März 1438 ein Lehrgeld von 80 Gulden entrichtet hatte, ein Viertheil des Ertrages fallen ſolle. So viel ſich aus den Acten eines nach dem Ableben Dritzehns zwiſchen deſſen Erben und Gutenberg entſtandenen Rechtsſtreites abnehmen läßt, war es bei dieſer Societät wahrſcheinlich nur auf die Anfertigung von Spiegeln, einem damals ſeltenern Producte, abgeſehen. — Während des Betriebs bemerkten nun Dritzehn und Heilmann, daß Gutenberg noch andere Künſte im Verborgenen trieb. Auf ihr dringendes Angehen, ſie auch in dieſen zu unterweiſen, fand ſich Gutenberg bewogen, den früheren Vertrag aufzuheben, und einen neuen auf weitere fünf Jahre abzuſchließen, in welchem er alle Künſte, ſo er verſtehe, ihnen zu lehren, und keine für ſich zu behalten verſprach, unter der Bedingung, daß ein jeder zu den urſprünglich eingelegten 80 Gulden noch 125 Gulden zahle, und zwar 50 Gulden ſogleich und den Reſt in Terminen. Der Contract enthielt ferner die Beſtimmung, daß für den Fall des Ablebens eines der Theilnehmer die Erben deſſelben für die gemachten Geldeinlagen und alles Werkzeug 100 Gulden empfangen, aber von der ferneren Theilnahme an den Geheimniſſen und Ge-

winnsten der Gesellschaft ausgeschlossen bleiben sollten. Heilmann beschaffte auf den Grund des Vertrags die bedungene Zahlung von 50 Gulden, Dritzehn berichtigte deren aber nur vierzig, und starb, ohne die rückständige Summe getilgt zu haben, zu Weihnachten desselben Jahres. Seine beiden Brüder, Nicolaus und Georg Dritzehn, verlangten nun in die Gesellschaft aufgenommen zu werden, oder Rückzahlung des von dem Verstorbenen eingelegten Geldes. Als Gutenberg beides beharrlich verweigerte, forderten die Brüder vor Gericht den Aufwand zurück; als aber Gutenberg unter Vorlage des Gesellschaftsvertrages nachwies, daß er nach Abzug der 80 Gulden, mit welchen Andreas Dritzehn ihm verschuldet geblieben, den Erben nur noch 15 Gulden herauszubezahlen haben werde, auch sammt Riffe und Heilmann eidlich bekräftigte, daß der Vertrag nicht anders als wie er vorliege, eingegangen worden sey, erfolgte am 12. Dec. 1439 das Urtheil des großen Raths, in welchem Gutenberg keine andere, als die selbstzugestandenen Verpflichtungen aufgelegt wurden.

Die Acten dieses Rechtsstreits, welche im Jahre 1745 von Schöpflin in einem alten Thurme zu Straßburg aufgefunden wurden, enthalten auch die Aussagen der vernommenen Zeugen, aus welchen die Verfechter der Ansprüche der Stadt Straßburg auf die Ehre der Erfindung der Buchdruckerkunst haben ersehen wollen, daß „die geheime Kunst," welche Gutenberg seinen Gesellschaftern zu lehren versprochen, die wirkliche Buchdruckerkunst gewesen sey. Die Zeugenaussagen ergaben, daß Gutenberg seinen Diener Lorenz Beildeck nach Dritzehns Tode zu dessen Bruder mit dem Auftrage sandte: „Andres Dritzehen uwer bru-

Digitized by Google

der selige hatt iiij stücke undenan inn einer pressen liegen, da hatt uch Hanns Gutemberg gebetten das ir die daruſz nement und uff die presse legent von einander so kan man nit gesehen was das ist;" die fraglichen Stücke aber nicht vorgefunden wurden. Weil nun auch in den weiteren Aussagen Meldung geschieht von Bleikauf, von Formen, von einer durch Conrad Sahspach verfertigten Presse und einer Schraubrahme, so hat man darin die bestimmten Beweise finden wollen, daß Gutenberg mit mobilen Typen, unter welchen man die vier Stücke in der Presse verstanden, gedruckt habe. Wäre dem so gewesen, so würde Gutenberg wahrlich nach seiner Rückkehr in die Heimath zu Mainz nicht noch mit Holztafeln gedruckt haben, und seine Gesellschafter, die später ganz vom Schauplatze zurücktraten, hätten schwerlich ein vielversprechendes Geschäft aufgegeben.

Wir müssen, bevor wir weiter gehen, erst noch einen Blick werfen auf die Vorspiele der Buchdruckerkunst. Die Spielkarten sind vermuthlich deutschen Ursprungs, und kamen zu Anfang des 14ten Jahrhunderts in Gebrauch. Die Zeichnungen zu denselben wurden auf eine hölzerne Tafel gemacht, und dann von den Formschneidern die Lichter, d. h. alle Partien, welche nicht drukken sollen, ausgestochen. Man bestrich hiernach den Holzschnitt mit einer Leim- oder Gummifarbe, legte das Papier darauf, und gewann mittelst eines hölzernen Reibers einen Abdruck, der von den sogenannten Briefmalern dann illuminirt wurde. Von den Spielkarten kam man auf die Anfertigung von Heiligenbildern, welchen man später den Namen, dann auch wohl einen kurzen Denkspruch zusetzte. Allgemach wurden mehre solcher Bilder vereinigt, je zwei derselben auch wohl mit der Rückseite zu-

sammengeklebt und eine Collection zusammengebunden; der Text unter denselben wurde länger, dann erschien er auch auf besondern Tafeln, und ward endlich Hauptsache, während er früher nur Erläuterung der Zeichnung gewesen war, die hinwiederum Verzierung des Textes wurde. Auf diese Weise entstanden die mit Holztafeln gedruckten (xylographischen) Werke. In der Biblia pauperum (Fol., lateinisch und auch deutsch), der Apocalypsis S. Johannis (Folio), der Historia seu providentia b. Virg. Mariae ex cantico canticorum (16 Quartblätter) und der Historia b. Mariae virginis ex evangelistis et patribus excerpta befindet sich der wenige Text auf den Bildern selbst; dagegen nimmt er besondere Tafeln ein im „Enndkrist" (39 Blatt klein Folio), der ars memorandi notabilis per figuras Evangelistarum (15 Blatt Text und 15 Blatt Abbildungen), der ars moriendi und dem speculum humanae salvationis. Man kennt von Gutenberg kein Buch, kein Druckfragment, welches mittelst beweglicher Typen von ihm in Straßburg zu Stande gebracht worden wäre, und es ist sonach am wahrscheinlichsten, daß seine Versuche sich dort auf den Holzplattenabdruck beschränkten, aber den Uebergang bildeten von der Arbeit der Briefdrucker zu der wirklichen Buchdruckerkunst, daß er zuerst die Presse statt des Reibers benutzte, und dadurch denn auch das Mittel fand, Papier auf beiden Seiten zu bedrucken. Die Erfindung der Buchdruckerkunst aber geschah erst zu Mainz, wie dies Gutenberg selbst in der Schlußschrift zu dem von ihm im Jahre 1460 vollendeten Katholikon, der Abt zu Spanheim, Trithemius, in seinen Annalen des Klosters Hirschau, nach Peter Schöffers eigenen Mittheilungen, die im Jahre 1499 bei Joh. Koelhoff gedruckte

Digitized by Google

Cölner Chronik nach dem Berichte Ulrich Zells, eines früheren Gehülfen Gutenbergs, ferner Johann Schöffer, der Sohn des Peter Schöffer, in der Dedication der von ihm im Jahre 1505 in Mainz gedruckten deutschen Uebersetzung des Livius an den Kaiser Maximilian übereinstimmend bestätigen.

Die Verbindung zwischen Gutenberg, Riffe und Heilmann schloß muthmaßlich beim Ablauf des Contractes im Sommer 1443, denn im folgenden Jahre sehen wir ihn zum letzten Male in Straßburg auftreten. Daß seine Unternehmungen dort eines ersprießlichen Erfolges sich nicht zu erfreuen hatten, geht daraus hervor, daß er zu öfterem Geld aufzunehmen, auch eine ererbte Rente zu cediren sich veranlaßt sah.

Im Jahre 1444 scheint er nach Mainz zurückgekehrt zu seyn, wo sein Oheim Henne Gensfleisch der Alte am 28. Oct. 1443 den Hof zum Jungen, das spätere Gutenbergsche Druckhaus, gemiethet hatte. Sicher setzte er hier seine Versuche und namentlich den Tafeldruck fort; wir erhalten aber erst wieder Kunde von ihm vom 6. October 1448 ab, wo ein Verwandter 150 Gulden gegen Verpfändung der Renten von mehreren ihm zugehörigen Häusern für ihn auflieh. Aber auch mit dieser Summe wollte es ihm nicht gelingen, das begonnene Werk zu vollenden, und er war gegen 1450, obgleich er eine größere Anzahl gestochener Holzplatten bereits vollendet hatte, schon auf dem Punkte das ganze Unternehmen bei dem Mangel zulänglicher Mittel aufzugeben, als er durch Rath und Vorschuß eines angesehenen Bürgers, Johann Fust, in den Stand gesetzt wurde, sein Vorhaben zu verfolgen.

Am 22. Aug. 1450 schloß Gutenberg mit ihm einen Ge-

sellschaftsvertrag ab, in welchem stipulirt wurde, daß Fust 800 Gulden in Gold zu 6 Procent Zinsen vorschießen, Gutenberg mit diesem Gelde sein Werkzeug zurichten, und dasselbe dann Fust als Unterpfand für das eingeschossene Geld dienen solle. Außerdem solle ihm dieser jährlich 300 Gulden für Kosten geben, und auch Gesindelohn, Hauszins, Pergament, Papier und Dinte ꝛc. bestreiten. Würden sie aber uneinig, so solle Gutenberg die 800 Gulden wieder herausgeben, und das Geräth ihm damit wieder als freies Eigenthum überkommen; dagegen solle alles auf den Bücherdruck („das Werk der Bücher") verwandte Geld als zu gemeinschaftlichem Nutzen von beiden Contrahenten verausgabt angesehen werden. In dieser Vereinigung nun druckte Gutenberg zuerst Alphabettafeln, den Donat (eine kleine lateinische Sprachlehre in Fragen und Antworten), und ein Wörterbuch, das Katholikon. Die Kostspieligkeit des Tafelschnitts und das Mühevolle dieser Arbeit brachte ihn um 1450 auf den Gedanken, die Holztafeln zu zersägen und auf diese Weise einzelne, bewegliche Typen zu schaffen; so erst ward die eigentliche Buchdruckerkunst, der mobile Buchstabe erfunden.

Man hält dafür, daß Gutenberg mit den ersten rohen Typen dieser Art den 27zeiligen Donat, von welchem noch Fragmente vorhanden, und zwar mit der früheren mangelhaften Schwärze, auch Confessionalien und Gebete gedruckt habe, doch lassen sich dergleichen nicht mit Sicherheit nachweisen. Inventis addere facile. So ging es auch mit der neuerfundenen Buchdruckerkunst. Die geschnitzten, einzeln dargestellten, oder durch das Zersägen von Holzplatten gewonnenen Buchstaben waren ungleich und dabei der Abnutzung unterworfen. Da kam Gu-

Digitized by Google

tenberg, dessen Erfindung auch wahrlich nicht als eine zufällige, vielmehr als die Frucht fortgesetzten Nachsinnens anzusehen ist, auf den glücklichen Gedanken, durch Eindrücken eines Buchstabens in flüssige Metallmasse eine sogenannte Matrize oder Mutterform, und aus dieser hinwiederum ein dem Originale ähnliches Product durch Guß zu gewinnen. Nach diesem ungeheuern Fortschritt ging er, und zwar gegen Ende des Jahres 1452, zum Druck des ersten größeren Werkes, der später sogenannten 42zeiligen lateinischen Bibel über, welche nachmals im Jahre 1455 vollendet wurde. Die Gesammtkosten dieses Unternehmens stiegen indessen so bedeutend, daß noch in demselben Jahre von Fust ein zweiter Vorschuß von 800 Gulden geleistet werden mußte, und überhaupt 4000 Gulden ausgegeben waren, ehe noch der zwölfte Bogen des Bibelbuchs vollendet war. Noch während des Drucks gingen einige kleinere Arbeiten, namentlich die „Manung der cristenheit widder die Durken" (1453) und die Ablaßbriefe (1454 und 1455) mit gegossenen Lettern aus ihrer Presse hervor.

Während man des Werkes pflegte, kam Peter Schöffer, ein „geschickter Schönschreiber und anschlägiger Kopf," in das Fustsche Haus. Schöffer war zu Gernsheim am Rheine geboren, hatte in seiner Jugend wahrscheinlich den Studien obgelegen, und sein Talent zum Schönschreiben später zu seinem Fortkommen benutzt. Im Jahre 1449 hielt er sich in dieser Eigenschaft noch zu Paris auf, und kam 1450 oder 1451 nach Mainz, nach einigen, um die Erziehung der Fustschen Kinder zu leiten, nach andern, um Manuscripte in's Reine zu schreiben, die gedruckten Bogen zu rubriciren und mit Initialen zu

versehen. Seine Geschicklichkeit ward Ursache, daß man ihm das Geheimniß der neuen Erfindung vertraute, die bald sehr wesentlich durch ihn gefördert werden sollte. Es entging ihm nicht, daß die nach Gutenbergs Verfahren hergestellten Matrizen auf die Dauer nicht immer scharfe Abgüsse liefern konnten, und dieser Mißstand brachte ihn auf den Gedanken, die einzelnen Buchstaben erhaben auf Stahl zu schneiden, und durch Einschlagen derselben in Kupfer schärfere, solide Matrizen zu gewinnen, ein Verfahren, dessen man noch heute sich bedient. Fust war über diese vielversprechende Erfindung so erfreut, daß er ihm seine Tochter Christine zur Gemahlin gab, und ihn so unauflöslich an sein Interesse fesselte.

Vielleicht aber war auch gerade diese glückliche Verbindung Veranlassung zu der Trennung Gutenbergs von Fust, die zu Ende des Jahres 1455 statt fand. Jeden Falls erscheint Fust als ein habgieriger Mann, und sein Charakter in gehässigem Lichte. Wir haben gesehen, was beide contractlich festgestellt hatten. Ehe noch aus dem angeschafften Geräth, den begonnenen größeren Druckwerken ein Ertrag zu ziehen war, begann er, seinen Gesellschafter um den Zins zu quälen, und erhob, als Gutenberg zu bezahlen sich unfähig erklärte, eine Klage gegen ihn, in welcher er die in zweien Malen vorgeschossenen 1600 Gulden sammt Zinsen zu 6 Procent und dann die Zinsen von den Zinsen, unter dem Vorgeben, daß er, da Gutenberg mit seinen Verpflichtungen im Rückstande geblieben sey, selbst Geld habe aufnehmen und 36 Gulden Wucherzinsen bezahlen müssen, überhaupt 2020 Gulden verlangte. Wir haben oben gesehen, was zwischen beiden festgesetzt war; da nun Guten-

Digitized by Google

berg sich außer Stande befand, das Darlehn zu berichtigen, so fielen dem Kläger die ihm als Unterpfand verschriebene gesammte Druckerei und muthmaßlich auch die vorräthigen Bibelexemplare zu, und Gutenberg ward, nachdem Fust beschworen, daß er das Geld zur Berichtigung der Zinsen selbst geliehen, sogar zu den letzteren verurtheilt.

Nach Beendigung des Rechtshandels soll sich Gutenberg nach Straßburg begeben haben, vielleicht in der Hoffnung, für weitere Unternehmungen dorten Vorschub zu finden; aber schon im Jahre 1457 sehen wir ihn wieder zu Mainz, wo ihn neue Geldvorschüsse des Stadt-Syndicus Dr. Conrad Humery in den Stand gesetzt hatten, wieder eine Druckerei zu errichten, in welcher er 1460 das große Katholikon des Johannes de Balbis von Genua (373 Bl. gr. Fol.) mit einer von der in der Fust-Schöfferschen Officin gängigen Form abweichenden Type vollendete.

Gutenbergs Trennung von Fust wurde auch Ursache, daß ein fähiger Arbeiter, Albert Pfister, aus ihren Werkstätten zurücktrat und sich zu Bamberg niederließ. Die nahe Verwandtschaft seiner Typen mit dem Schnitt der ältern von Gutenberg gebrauchten, und die Qualität seiner Lettern selbst lassen schließen, daß er bei seinem Abgange von Schöffers Verbesserungen noch keine Kenntniß gehabt habe. Mit einer, der zu der 42zeiligen Bibel benutzten ähnlichen, eckigen Missaltype erschienen von ihm (wahrscheinlich 1460) eine lateinische, die sogenannte 36zeilige Bibel, 1461 Boners Fabelbuch, 1462 die vier Historien, und an undatirten Druckwerken die Allegorie auf den Tod, oder Klagen gegen den Tod, die Biblia pauperum, die Bibel der Armen und der Belial in deutscher Sprache.

Digitized by Google

Von Fust und Schöffer, die ihre Druckerei in den Hof zum Humbrecht verlegten, erschien am 14. August 1457 der prachtvolle, mit Missaltypen gedruckte und 288 zweifarbigen Initialen geschmückte Psalter von 174 Folio-Blättern (von welchem 1459 die zweite, 1490 die dritte, 1502 die vierte und 1516 die fünfte durch Peter Schöffers Sohn, Johann Schöffer besorgte Auflage erschien); am 6. Oct. desselben Jahrs das Rationale divinorum officiorum Guil. Durandi (mit kleinen lateinischen Typen), in welchen beiden Druckwerken die neuerfundene Kunst bereits auf einer hohen Stufe der Vollendung erscheint; ferner am 25. Juni 1460 die Constitutiones Clementis V. Papae cum apparatu Joannis Andreae, in 51 Folioblättern; 1462 das Manifest des Erzbischofs von Mainz und am 14. Aug. die Biblia sacra latina vulgata, ex translatione et cum praefatione S. Hieronymi in 2 Foliobänden. Kurz nach Beendigung dieser Bibel ging die Fust-Schöffersche Druckwerkstätte bei dem nächtlichen Ueberfall der Stadt durch Adolph von Nassau ($^{27}/_{28}$ October 1462) im Feuer auf, und konnte nachmals nur langsam wieder hergestellt werden. Außer einem Ablaßbriefe im Jahre 1464 (Bulla cruciata Sanctissimi Domini nostri Papae (Pii II.) contra Turchos) lieferte sie erst am 17. Dec. 1465 wieder ein größeres Druckwerk, „liber sextus decretalium," dann eine Ausgabe des Cicero de officiis und 1466 die Grammatica vetus rhythmica, das letzte Product der Fust-Schöfferschen Pressen. Fust reis'te nämlich im Jahre 1466 zur Beförderung größeren Bücherabsatzes nach Paris und unterlag wahrscheinlich der daselbst fürchterlich wüthenden Pestseuche. Die Einnahme von Mainz ward Ursache, daß mehre Ge-

Digitized by Google

hülfen der Mainzer Officinen auswanderten, und so die neue Kunst alsbald nach verschiedenen Städten verpflanzten.

Peter Schöffer setzte nach Fusts Tode das Geschäft allein fort, und lieferte vom 6. März 1467 an noch 49 Druckwerke, unter denen die vorhin erwähnte vierte Auflage des Psalters das letzte war. Er starb im Jahre 1503, und folgte ihm sein Sohn Johann, welcher bis zum 20. Mai 1531 thätig war, und dann die Druckerei seinem Neffen Ivo Schöffer († 1554) hinterließ.

Ueber Gutenbergs fernere Schicksale wissen wir, daß er am 17. Januar 1465 in die Hofdienste des Kurfürsten Adolph II. trat, und seinen Wohnsitz sammt der Druckerei, welcher der Brand auch ziemlich arg mitgespielt haben mochte, nach Eltvill verlegte, wo sich das Hoflager des Kurfürsten befand. Hier entsagte er denn auch bald hernach den bisherigen Beschäftigungen, und übergab das Geschäft an zwei ihm verwandte Adlige Nicolaus Bechtermünze und Wiegand Spieß von Ortenberg, nachdem des ersteren Bruder, der der Officin eine Zeitlang vorgestanden, im Juli 1467 gestorben war.

Nicht lange genoß Gutenberg nach den vielen Mühsalen eines sorgenfreien Lebens. Er muß vor dem 24. Febr. 1468 gestorben seyn, weil an diesem Tage der Syndicus Dr. Humery, der ihn zur Anlage seiner neuen Druckerei in Stand gesetzt, sich dabei aber das Eigenthum reservirt hatte, über das zurückempfangene Druckzeug quitirte. Seine sterbliche Hülle ward in die Franziskanerkirche zu Mainz beigesetzt; seines Namens Gedächtniß wird dauern wie seine Kunst.

Ein Verwandter Gutenbergs, Adam Gelthus zur jungen Aben, war es, welcher ihm zuerst die nachfolgende Grabschrift

Digitized by Google

ſetzte: Joanni Genzfleisch, artis impressoriae repertori, de omni natione et lingua optime merito, in nominis sui memoriam immortalem Adamus Gelthus posuit. Ossa ejus in ecclesia D. Francisci Moguntina feliciter cubant. Zu Deutſch: Dem um alle Nationen und Sprachen hochverdienten Erfinder der Buchdruckerkunſt, Johann Gensfleiſch, hat Adam Gelthus zum ewigen Andenken ſeines Namens dies Denkmal geſetzt. Seine Gebeine ruhen ſanft in der Kirche des heiligen Franziskus zu Mainz. —

Im Jahre 1507 ließ der Rector Ivo Wittig, neun und dreißig Jahre nach Gutenbergs Tode, im Hofe zum Gutenberg einen Denkſtein mit einer lateiniſchen Inſchrift errichten, welcher nachmals wieder entfernt, bis zum Revolutionskriege in der Mainzer Stadtbibliothek aufbewahrt wurde, ſeitdem aber verſchwunden iſt. Einer patriotiſchen Geſellſchaft von Mainzer Bürgern war es vorbehalten, dem Hauſe, in welchem Gutenberg gelebt, ſeinen alten, halb vergeſſenen Namen — Hof zum Gutenberg — wiederzugeben, und ihn zum Sitze der Muſen umzuſchaffen. In die Gartenmauer des Hauſes wurde am 4ten Oct. 1824 ein neuer Denkſtein mit folgenden Worten eingeſetzt: „Dem Erfinder der Buchdruckerkunſt, dem Wohlthäter der Menſchheit, Johann Gensfleiſch zum Gutenberg, weihet dieſen Denkſtein auf der Stelle ſeines Hauſes, das ihm den unſterblichen Namen gab, die darin vereinigte Geſellſchaft ſeiner dankbaren Mitbürger am 4. Oct. 1824.“ Wenige Schritte davon entfernt erhob ſich bald hernach ein erhabeneres Denkmal, ein vom Hofbildhauer Scholl verfertigtes Standbild Gutenbergs. Auf der vordern Seite des Poſtaments findet ſich die folgende

Digitized by Google

Inſchrift, im weſentlichen gleich der frühern Ivo Wittig'ſchen: Joanni Gensfleisch dicto Gutenberg, patricio Moguntino, qui primus omnium litteras aere imprimendas invenit, hac arte de orbe toto bene merenti in nominis sui memoriam immortalem societas artium moguntina et possessores curiae Gutenbergensis posuere IV. nonas octobris anno MDCCCXXVII. Zu Deutſch: Dem Mainzer Patricier, Johann Gensfleiſch, genannt Gutenberg, welcher zuerſt vor Allen die Kunſt erfand, mit gegoſſenen Buchſtaben zu drucken und dadurch um die ganze Erde ſich hochverdient machte, haben zum unſterblichen Ruhm ſeines Namens der Mainzer Kunſtverein und die Beſitzer des Hofes zum Gutenberg dieſes Standbild geſetzt am 4. October 1827. Die hintere Seite des Poſtaments enthält die nachſtehenden Verſe:

Was einſt Pallas Athene dem griechiſchen Forſcher verhüllte,
Fand der denkende Geiſt deines Gebornen, o Mainz!
Völker ſprechen zu Völkern, ſie tauſchen die Schätze des Wiſſens,
Mütterlich ſorgſam bewahrt, mehrt ſie die göttliche Kunſt;
Sterblich war einſt der Ruhm, ſie gab ihm unendliche Dauer,
Trägt ihn von Pol zu Pol, lockend durch Thaten zu That;
Nimmer verdunkelt der Trug die ewige Sonne der Wahrheit,
Schirmend ſchwebt ihr die Kunſt Wolkenverſcheuchend voran,
Wandrer! hier ſegne den Edlen, dem ſo viel Großes gelungen,
Jedes nützliche Werk iſt ihm ein Denkmal des Ruhms.

Der Beſitzer des ehemaligen Hofes zum Gensfleiſch ließ unter dem Thorgange einen Denkſtein von ſchwarzem Marmor mit folgender Inſchrift einmauern: „Hof zum Gensfleiſch, Stammhaus des Erfinders der Buchdruckerkunſt, Johann Gensfleiſch zum Gutenberg, worin er im Jahre 1393 (?) geboren ward. Chriſtian Lautern weihet auf der Stelle des alten Hofes dieſen

Digitized by Google

Denkstein dem unsterblichen Erfinder am 29. Jan. 1825"; und der Eigenthümer des vordern Theils des Hofes zum Gutenberg widmete im Jahre 1828 dem schöpferischen Dreiblatt die folgende Gedenktafel: „Hof zum Jungen, erstes Druckhaus des Johann Gensfleisch zum Gutenberg vom Jahre 1444 bis 1450; in Verbindung mit Johann Fust und Peter Schöffer bis zum Jahre 1456. Carl Barth weihet diesen Denkstein dem unsterblichen Erfinder und den Verbreitern der Buchdruckerkunst am 13ten April 1828."

Der neueren Zeit war es vorbehalten, die Schuld vergangener Jahrhunderte zu tilgen, und ein sichtbares Denkmal dem Manne zu errichten, dessen Monument die trotz allem Obscurantenzwange doch bestehende Buchdruckerei selbst ist. Im Februar 1832 erließ die Commission, welche sich zu so schönem Zwecke in Mainz gebildet hatte, einen öffentlichen Aufruf zu Beiträgen ergehen; am 14ten August 1837 fiel die Umhüllung des von den Meisterhänden Thorwaldsens und Crozatiers geschaffenen, ehrenen Standbildes. Die vordere Seite des Postaments trägt die Inschrift: Joannem Gensfleisch de Gutenberg patricium moguntinum aere per totam europam collato posuerunt cives MDCCCXXXVII. Zu deutsch: Johann Gensfleisch zum Gutenberg, dem Mainzer Patricier, haben seine Mitbürger, aus Beiträgen von ganz Europa, dieses Denkmal errichtet im Jahre 1837. Auf der Rückseite liest man folgende Worte:

Artem quae Graecos latuit latuitque Latinos
Germani sollers extudit ingenium.
Nunc quidquid veteres sapiunt sapiuntque recentes,
Non sibi, sed populis omnibus id sapiunt.

Digitized by Google

In metrischer Uebersetzung:

Die Kunst, welche dem Griechen versagt und dem Römer versagt war,
Siehe! Germaniens Sohn fand sie mit sinnigem Geist!
Alles Denken und Wissen der Alten und Neuen, — erdacht ist's —
Nicht mehr ihnen allein — jeglichem Volke der Welt!

Ein Jahr früher errichteten die Bewohner Gernsheims, in welchem Peter Schöffer das Licht der Welt erblickte, dessen colossales Standbild, vom Hofbildhauer Scholl in Darmstadt aus Sandstein gehauen. Die Vorderseite des Piedestals enthält die Worte:

„Dem Andenken Peter Schöffer's von Gernsheim, weltlichen Richters zu Mainz, dem Miterfinder der Buchdruckerkunst, der durch seinen Forschungsgeist diese Kunst vervollkommnet und mit dem thätigsten Eifer verbreitet hat, weihet diesen Denkstein seine Vaterstadt, das dankbare Gernsheim, im Jahre des Heils 1836."

Ein Pendant zum Mainzer Monumente von David von Angers modellirt, von Soyé und Ingé in Paris in Erz gegossen, wird sich am Johannestage in Straßburgs Mauern erheben.

Digitized by Google

II.

Die Buchdruckerei ist summum et postremum donum, das höchste und letzte Geschenk.

Luther.

Digitized by Google

Digitized by Google

Gott gab uns den Geist, den als ein göttlicher Funken den Erdenkloß beseelenden Gedanken; die Menschen gaben uns die dem schwachen Hauche, dem leeren Schall des Mundes Gestalt gebende Sprache, oder den verkörperten und als ein Odem Gottes tönenden aber unsichtbaren Ausdruck der Gedanken, die nach Herder als die erste Gesellschafterin der Menschen Städte errichtete, und Wüsten in Gärten verwandelte; und es war ein Morgenländer, von dem der Indier im Anfange seines Buches sagt: Gesegnet sey, wer die Schrift erfand, der, indem er mit bewundernswürdigem Scharfsinne den Schall des Mundes in seine einfachsten Bestandtheile zergliederte, und so das Herz und die Zunge fesselte, uns gab die Schrift, die Buchstabenschrift, das für ewige Zeiten, wenn schon längst die Geister von der Erde in die höheren Regionen hinaufgegangen, und die Asche aus ihren vergänglichen Urnen verschüttet ist, noch immer durch dauerndes Festhalten des flüchtigen Wortes und ein ewiges Fixiren der vergänglichen Laute bei uns verbleibende Erinnerungszeichen ihrer Gedanken, Gefühle, ihres hiesigen sinnlichen und geistigen Lebens, das wie ein an die Jetztzeit magisch gebundener Geist der Vorwelt, ein Gesellschafter der Geister aus verschiedenen Ländern und Zeiten, aus den heiligen tausend-

Digitized by Google

jährigen Gräbern der verstorbenen Heroen in wundervollen Tönen von jedem Fleck der Erde, wiewohl leider oft nur als ein dürftiges Surrogat der Sprache oder des lebendigen Worts, noch zu uns redet und lehrt, und durch millionenfache Versetzung von zwanzig Buchstaben die Gedanken, Gefühle und Handlungen, das Leben und Streben der Völker in dreitausend Jahren darzustellen vermag. Aber es war ein Abendländer und ein Deutscher, der, nachdem der große Dante den ersten hellen Funken des wiederauflebenden Geistes geschlagen hatte, und das Pulver und der Compaß erfunden waren, die von Gott ihm eben im rechten Zeitpunkte wahrlich eingegebene, von seinen Zeitgenossen das wunderbare Geheimniß genannte Idee Bücher zu drucken, faßte, und nach sechszehn- oder achtzehnjährigen vergeblichen Bemühungen mit Aufopferung seines Vermögens und irdischen Glückes in seiner Geburtsstätte Mainz in seinem Hause zum guten Berge mit Fust und Schöffer ausführte, und darauf im Jahre 1468 in Armuth starb.

Welche Erfindungen haben wie diese drei auf die Menschheit gewirkt? Es war die Sprache, die die Menschen von den Thieren sonderte; es war die Buchstabenschrift, die sie unterrichtete, und zu Menschen bildete; aber es war die Buchdruckerkunst, die den Unterricht unter die Völker verbreitete, sie aufklärte, und in Verbindung setzte. Ehedem, als man nur die Bücher haben konnte, die der Zufall darbot, wo man ein Landgut verkaufte, um einen Livius zu besitzen, und für eine Bibel die damals ungeheure Summe von 300 Thalern heutigen Geldes gab, waren sie nur für wenige Reiche zugänglich, auch in so geringer Anzahl durch Unglücksfälle vielfach gefährdet, und

Digitized by Google

durch das Machtwort der Gewaltigen öfter vernichtet. Aber Gutenberg lehrte uns die Verbreitung der Schrift durch eine leichte Vervielfältigung derselben mittelst beweglicher Lettern, und schuf so mit seinem Zauberstabe eine neue Zeit. Denn jetzt werden, ob auch nicht viele Werke von bleibendem Werthe herauskommen sollten, jährlich auf der Erde weit mehr denn zehntausend neue Schriften gedruckt, und in den nach ihm vergangenen vier Jahrhunderten sind deren schon so viele gedruckt worden, daß sie zusammen eine Pyramide ausmachen könnten, deren Basis größer als die der großen ägyptischen in Gyzeh wäre, und die bis hoch in die Wolken hinaufreichte.

Zwar ist es nicht zu läugnen, daß Gutenbergs Erfindung durch einen auch das Beßte treffenden Mißbrauch sowohl für die Schriftsteller als für die Leser nachtheilige Folgen gehabt hat. Was beide vor allem bedenken sollten, wäre, daß nicht die Dinge oder Sachen aus den geredeten oder geschriebenen Worten, sondern die Worte, und insbesondere die geschriebenen, aus den mit den eigenen leiblichen Augen gesehenen Dingen selbst (non res verbis, sed verba rebus) zu verstehen sind, und daß die Bücher darum, als farbenlose Copien sowohl der äußern als der inneren Welt, mehr Erinnerungen sind des entweder aus der wirklichen lebendigen Natur selbst, oder aus der Ideenwelt der in uns wohnenden Vernunft durch sinnliches oder geistiges Schauen der Gegenstände, oder in jedem Falle des durch den lebendigen Vortrag vorher schon Gelehrten (ὑπομνήματα εἰδότων), als eine Quelle, aus welcher diese Gelehrtheit selbst aus der ersten Hand zu schöpfen ist. Die Bücher drücken sich nach Lessing nur mit kalten und todten Zeichen ins

Digitized by Google

Gehirn, und laſſen uns uns ſelbſt nicht ähnlich bleiben. Man ſoll nicht die Welt aus Büchern und die Natur aus Gedichten kennen lernen, ſondern die Gedichte aus der Welt oder der Natur ſelbſt holen. Außer dem zur objectiven Darſtellung ſo nothwendigen Schauen der Gegenſtände des wirklichen Lebens und dem unmittelbaren Leſen in den Seelen der Menſchen im Umgange mit ihnen, ohne das zu klarer Beſonnenheit durch Einkehr in ſich ſelbſt erforderliche einſame Selbſtſtudium oder den allerwichtigſten Umgang mit ſich ſelbſt, die Diät der Seele, zu verſäumen, und außer dem häufigen, den ſachleeren Gedanken eine Form gebenden Schauen der plaſtiſchen, maleriſchen und mimiſchen Kunſtproductionen, ſollten ſie darum erſtens das göttliche Naturlicht in ſich anzuzünden ſtreben, indem ſie in die, nicht bloß die niederen thieriſchen Sinne durch Genuß berauſchende und ſo von Gott führende, ſondern auch den höheren geiſtigen Sinn deſſen, der in ihren ewigen Hieroglyphen als in einer Naturbibel oder in einem Buche Gottes zu leſen verſteht, zu Hoffnung und Glauben (sursum corda; τὰ ἄνω φρονεῖτε) und ſo zu Gott führende Natur ſelbſt mit den leiblichen Augen hineinſehen. Je weiſer ein Mann wird, deſto mehr ſiehet er in der Natur. Nunquam aliud natura, aliud sapientia dicit. Nur der Weiſe findet Alles gut (whatever is, is right), weil nur er das Ganze begreift, und nicht Theile für das Ganze nimmt (pars pro toto). Er ſieht, nach Hippel, in der Natur nicht bloß Gottes Finger, ſondern die ganze Hand Gottes, die ſich darin nur ſo viel vor uns verborgen hat, als nothwendig war, um uns nicht unſere Freiheit zu nehmen. Er lieſet den Namen Gottes mit deutlichen Zügen geſchrieben ſowohl

in den Sternen des Himmels als in den Blumen der Erde, und er findet, wenn er ein Dichter ist, Zungen in den Bäumen, Bücher in den Bächen und Predigten in den Steinen. Natura volse monstrar qua giu quanto la su potea. Ja die Natur redet mit tausend Stimmen so laut, daß selbst der Prediger, wenn er unter Gottes freiem Himmel in ihrem Schooße predigen wollte, von ihr würde überschrieen werden. Wer Gott so findet in der physischen Welt, findet ihn auch in der moralischen Welt oder der Geschichte (qui studet, orat), und er sieht, daß alle die Werke Gottes ebenso gut sind als die der freien Menschen meistens schlecht. *Αὐτοῦ τοῦ ἑλομένου αἰτία, θεὸς ἀναίτιος.* Doch nicht bloß ein Auge für die Natur soll der Schriftsteller und der Leser haben, er soll auch ein Herz haben für die Ewigkeit, so daß der Funke der göttlichen Vernunft (und so Gott selbst) nicht allein in seinem Kopfe, sondern auch, was viel wichtiger ist, in seinem Herzen wohne, oder sich bei ihm in Gefühle verwandele, von ihm sich angeeignet werde, und als Lebenskraft sich bei ihm äußere. Allen gehört was du denkst, dein eigen ist nur, was du fühlst, soll es dein Eigenthum seyn, so fühle den Gott, den du denkst. Zweitens sollten sie auch das göttliche Vernunftlicht in sich anzuzünden streben, damit sie aus dem inneren lebendigen Keime ihrer Seelen mit Sehnsucht nach dem Ewigen in sich selbst mit reinem und heiligem und darum klarem Sinne oder mit den Augen ihres Geistes hineinschauen, und so Gott und die Ideenwelt oder das Reich Gottes aus der Fülle ihres Herzens erkennen. *Ἔνδον βλέπε.* Ratio est obrutus quidam divinus ignis. Wie man in der mit einem Auge für die Natur geschriebenen Bibel, im Homeros,

Digitized by Google

alles verkörpert sieht, was man lieset, so weiß man oder denkt und fühlt durch das Lesen in den mit einem Herzen für die Ewigkeit geschriebenen philosophischen Büchern fast schon im Voraus alles was in einem solchen steht, da der Keim der Wahrheit schon in dem Herzen jedes unverdorbenen Menschen liegt, und das in uns seyende Licht dadurch nur angezündet wird, so daß es gleichsam aus unserer eigenen Seele geschrieben ist; und die Philosophie ist daher nicht allein eine Selbsterkenntniß, sondern auch eine Selbsterinnerung, Erinnerung unseres besseren Selbst oder reinen Ichs. Aber weder das Naturlicht noch das Vernunftlicht haben so manche Schriftsteller und Leser in sich angezündet. Sie haben nicht allein die äußere wirkliche Welt oder die Natur, sondern auch die idealische innere Welt oder die Ideenwelt ihrer eigenen Seelen nur aus den Büchern oder der Copienwelt durch ein passives Auffassen zu verstehen gelernt, und sind so auf Kosten des Selbstdenkens (Selbststudiums und Menschenstudiums) der Eigenthümlichkeit (nullius in verba) und des lebendigen, die ganze Seele belehrenden Vortrages (viva vox docet) durch das ohne wohlüberlegten Plan unternommene, ohne Rücksicht auf ihre Fähigkeiten und Einsichten fortgesetzte Lesen vieler unverdauten, ungeeigneten Bücher, durch einen die gehaltvollen idealischen Speculationen sowohl als das thätige Eingreifen in das Leben versäumenden, nur einseitigen, die lebendigen Anschauungen in todte Begriffe zertheilenden Sektengeist, — geistlose Compilationen, herzverderbende polemische Zänkereien und unnütze Mikrologien hervorbringendes, und den Geist oder das Seelenauge sowohl verdunkelndes, als die volle Lebenskraft des Herzens

schwächendes oder gar ausleerendes Brüten über die Bücher, besonders wenn sie ohne productives Talent geboren sind, — zu gedruckten oder geschriebenen Buchstaben geworden, so daß die Bücher ihres Lebens nicht mit Thaten oder Werken (Thaten des Geistes) vollgeschrieben sind, sondern nur weiße Blätter ohne andern Inhalt als den des Gedächtnisses aufzuweisen haben. Toute leur vie une page blanche. Die Welt- und Geschäftsmänner sind zwar auch Fremdlinge in der Ideenwelt, indem sie in dem lauen, von Rosen und Myrthen und Grün des Lebens vollen Thale zu niedrig stehen, um eine weite Aussicht zu haben, und die Dinge im Großen oder das Ganze zu betrachten. Eben so sind die Philosophen oder Gelehrten (Ideenmänner) zwar auch Fremdlinge in der Sinnenwelt, indem sie auf der mit Schnee und Eis bedeckten Spitze des hohen Bergs der Ideen in der reinen und ätherischen, aber kalten Luft zu hoch stehen, um die Dinge im Kleinen oder im Detail zu sehen. Die Weltmänner sehen nur wenig, aber so nahe, daß sie nur die Theile, aber nicht das Ganze kennen, wogegen die Gelehrten vieles sehen, aber so fern, daß sie das Ganze viel besser als die Theile kennen. Jene haben den Blick auf das Ganze, diese auf das Einzelne gerichtet. Aber die Buchstabengelehrten sind noch übler daran als beide, denn sie sind Fremdlinge sowohl in der Sinnenwelt als in der Ideenwelt. Nur der gebildete Mensch ist in beiden Welten heimisch, und strebt die von ihm als Gelehrten durch die Wissenschaft (Philosophie) klar angeschaute Ideenwelt als Dichter zu versinnlichen, oder als Geschäftsmann zu verwirklichen, und so nach dem göttlichen Weltplane den Himmel auf die Erde zu bringen.

Digitized by Google

Es leidet außerdem keinen Zweifel, daß die Buchdruckerkunst auch Anlaß gegeben, daß so viele Menschen Bücher schreiben, die weder aus moralischen noch aus intellectuellen Gründen gute Bücher zu schreiben fähig sind (quod potes, id tentes); denn was die moralischen betrifft, so ist es klar, daß nur solche, die eine reine und unverdorbene Natur haben, gute poetische, historische und philosophische Bücher (τῆς ἀρετῆς ὄργανα) hervorbringen können; denn nur der Gute, was der Weise immer ist, kann Gutes in Wort wie in That hervorbringen, und nur die, die sich nicht nur durch intellectuelle und ästhetische, sondern auch durch die viel wichtigere moralische und religiöse Bildung zu wahren Menschen emporgehoben (homo non nascitur, sed fit), sind fähig, sich in ihren Schriften als Menschen naiv und rein auszusprechen, große und sich über das Sinnliche erhebende Gedanken und Gesinnungen (μεγάλας γνώμας καὶ διανοίας) auszudrücken, und verstehen sich so auf die Menschheit und ihre moralische Natur und Bestimmung, daß sie unsere Seele aufklären, reinigen und bessern, und nicht verdunkeln, besudeln und verderben. Was hülfe es dem Menschen, ob er die ganze Welt gewönne, wenn er Schaden nähme an seiner Seele! Sollte wohl die Reinheit der Seele dem Menschen minder angelegen seyn, als die Reinheit des Körpers und der Kleider? Die philosophischen und praktischen Schriften sind ja nichts anderes als das Resultat eines individuellen Lebens oder einer individuellen, mehr oder minder hohen Weltanschauung in einer vereinzelten Richtung des Geistes von einem mehr oder minder hohen Standpunkte, und die moralische und religiöse Bildung ist so die Quelle des Guten in den

Digitized by Google

Schriften sowohl als in den Thaten der Menschen. Ob ein Gedicht nicht immer direct eine moralische Tendenz haben kann, was die Poesie zu einer zu kleinen Sphäre einschränken würde, und es oft mehr den Geist der Zeiten und das Leben der Völker in bedeutungsvollen Bildern darzustellen hat, als moralische Beispiele zu geben, so ist es doch eine Selbstfolge, daß ein Kunstproduct weder im Einzelnen noch im Ganzen etwas Unmoralisches oder dem Endzweck der Menschheit Widerstrebendes enthalten soll. Es wäre auch eine zu niedrige Aufgabe für die Poesie, wenn sie, die nach Göthe ein weltliches Evangelium ist, mehr da wäre, um durch die bloße Form oder geistreiche Phantasiespiele, ohne alle Rücksicht auf die Moralität, die Menschen zu vergnügen, als sie durch Ideen zu erheben und zu bilden. Wo findet man wohl bei den großen Dichtern Homeros, Sophokles, Aeschylos, Pindaros, Virgil, Tasso, Dante, Cervantes, Camoens, Shakespeare, Milton, Ossian, Schiller, Klopstock, Jean Paul ꝛc. etwas Unmoralisches? Selbst der große Dichter Horatius, der weise Prediger des Textes: Nil petenti nil deest, ist, einige muthwillige Eingebungen der Laune abgerechnet, ein ganz moralischer Dichter, der sich mit der Philosophie bekannt gemacht hat, ohne darüber durch verkehrtes Studium seinen poetischen Sinn zu verlieren. Der Kaiser der Komiker, Aristophanes, und der Kaiser der Satyriker, Lukianos, sind auch auf ihrem hohen Standpunkte viel besser, als sie auf den ersten Blick zu seyn scheinen, und sie sind ja auch zum Theil moralische Schriftsteller. In der Vorrede zu seinen Erzählungen sagt der weise Cervantes: Wenn das Lesen dieser Erzählungen in irgend Jemandem einen bösen

Wunsch oder Gedanken erzeugen könnte, so würde ich lieber die Hand abhauen, womit ich sie schrieb, als sie herausgeben. Ja ohne selbst gut und weise zu seyn, kann man nicht allein kein gutes Buch schreiben (scribendi recte sapere est et principium et fons), sondern nicht einmal ein solches verstehen; denn um es als ein Ganzes zu begreifen, worin die ächte Kritik ebensowohl besteht als die ächte Kunst in der Hervorbringung eines Ganzen, ist erforderlich, daß wir die dem Buche als dessen Seele zu Grunde liegende Idee oder den Hauptgedanken (Plan und Tendenz), wovon alles übrige nur eine organische Entwickelung ist, auffassen; aber das können wir nur, wenn wir den Autor als Menschen durchschauen, und nur der Gute oder Weise kann den Guten durchschauen. Solus sapiens perspicit sapientem. Große Werke können nur große Seelen ganz begreifen. Das Uebersinnliche oder die Ideen (Vernunftbegriffe) können nur von dem Vernünftigen oder Weisen, aber nicht von dem bloß Sinnlichen oder bloß Verständigen und Klugen begriffen werden. Nisi per te sapias, frustra sapientem audies. Der erste sieht in guten Schriften, wie in einem Spiegel, sich selbst verklärt; aber der letzte kann sich nur in schlechten oder gemeinen sehen, und liebt diese mehr als die guten, so daß er die liederlichsten, ruchlosesten und gottlosesten, die noch viel schlechter sind als er selbst, den guten vorzieht. Er hat kein Auge für die Natur und kein Herz für die Ewigkeit.

Es ist leider auch der Buchdruckerkunst zuzurechnen, daß so Viele Bücher schreiben, die aus intellectuellen Gründen nicht Bücher zu schreiben verstehen (difficile est librum scribere), indem sie durch eine einseitige Bildung einzelner Seelenkräfte

Digitized by Google

auf Kosten der übrigen sich nicht zu Menschen, zur Humanität gebildet haben. Weder die Dichter haben aus den Philosophemen (z. B. mehreren populären Schriften eines Plato, Baco, Leibnitz, Fichte, Schleiermacher, Fr. Schlegel, Hemsterhuis) Ideen oder den gehörigen Stoff zu ihren Darstellungen gezogen, ohne ihren Sinn für das Individuelle zu schwächen, noch haben die Philosophen aus der den Sinn für das Abstracte nicht immer hebenden Poesie die ein organisches Ganzes lebendig darstellende und nicht in sachleeren logischen Formalismus ausartende Form gelernt. Ponere totum nesciunt. Die Philosophen haben über die logischen Begriffe die Bilder, und die Poeten über die Bilder die Ideen, jene das Concrete, diese das Abstracte vernachlässigt, und doch sollen ja, da alles Denken nur gehet auf das Schauen hinaus, in der vollendeten Philosophie, wie bei Platon, die Ideen oder reinen Gedanken ebensowohl durch die Bilder angeschaut, als in der gehaltvollen, eine philosophische Grundlage habenden Poesie, die Bilder durch die Gedanken begriffen werden, und nur so wird ein os divinum magna sonaturum gebildet. Sie geben uns Ideen oder Stoff ohne Form, oder Form ohne Ideen (versus inopes rerum nugaeque canorae). Sie sehen entweder mehr auf Form oder Einkleidung als auf den Stoff, mehr auf die Worte als auf die Sache (prima est literarum intemperies, quum verbis studetur, non rebus), und geben uns dann verba pro farina; oder sie sehen mehr auf den Stoff als auf die Einkleidung, und geben uns dann oft Sachen in einer solchen Form, daß wir sie nicht brauchen können. Sie können vielleicht gute Seiten, aber kein gutes Buch schreiben. Sie geben uns nur Col-

Digitized by Google

lectancen zu einem Buche, aber kein Buch. Sie ſchreiben zu lang, weil ſie ſich nicht die Zeit nehmen kurz zu ſchreiben. L'art d'ennuyer c'est de tout dire. Zum guten Styl gehört nicht allein, daß man das rechte Wort am rechten Platze gebrauche, ſondern auch, daß man das Ueberflüſſige verſchweige, damit nicht das geſagt werde, was gedacht werden kann, ohne geſagt zu werden, oder das was nicht geſagt werden kann, ohne der organiſchen Einheit zu ſchaden. Sie haben entweder Talent oder Darſtellungsgabe, ja ſogar Genie oder Erfindungsgabe ohne Studium, oder ſie haben Studium ohne Talent; aber nur beide in Vereinigung können etwas Gutes hervorbringen. Ego nec studium sine divite vena, nec rude quid prosit video ingenium. Ihre Schriften wimmeln von vielen die Einheit des Ganzen zerſtörenden und darum von den guten Alten nicht gebrauchten Anmerkungen, Vorreden, Compilationen, häufigen Citaten, Floskeln et aliis dulcibus vitiis. Alles was recht ſchwer iſt, ſieht dagegen nach Hippel leicht aus. Es iſt alles auf einmal wie aus einem Guſſe hervorgebracht. Sit, quod vis, simplex duntaxat et unum. Je höher ein Buch iſt, deſto einfacher und verſtändlicher iſt es, ſo daß nach Novalis das höchſte Buch einem A B C Buch gleich ſeyn müßte. In den erſten wie in den letzten Schulen war auch Religion, Philoſophie und Poeſie, oder Glaube, Wiſſen und Dichten immer eins. Falsum est multiplex, sed verum simplex; malum est multiplex, sed bonum simplex. Es giebt, hat man geſagt, nur eine Geſundheit, eine Tugend, aber unzählige Krankheiten, Laſter und Thorheiten; nur eine Ehrlichkeit, aber unzählige Ränke; nur eine Wahrheit, aber zehntau-

Digitized by Google

send Lügen. Je mehr Studium, desto kürzer die Predigt. Die Wissenschaften werden verkürzt, indem sie erweitert werden. Aber wie die Kleider, so sind auch die ewigen Wahrheiten (ἐπιστήμη τῶν ἀεὶ ὄντων) der Mode unterworfen. Tout change, la raison change. Man liebt mehr den mannigfaltigen bunten, durch so viele temporelle, nationale und locale Vorurtheile (Bacons idola specus, tribus, fori et theatri) verwickelten und veränderlichen Irrthum als die eine einfache, unveränderliche und ewige Wahrheit, und es giebt viele Menschen, selbst Gelehrte, die etwas um so weniger verstehen, je verständlicher und deutlicher es ihnen gemacht wird. Majorem fidem homines adhibent iis, quae non intelligunt. Gott hat die Menschen einfältig geschaffen, aber sie suchen viele Künste, und ziehen das Gekünstelte und Verwickelte dem Natürlichen und Einfachen, das Unreine dem Reinen, das Unverständliche dem Verständlichen und überhaupt das Krumme dem Geraden vor. Non tantum necessitas errandi, sed errorum amor. Nur in der von keinen eigen-, geld-, rang- und genußsüchtigen Träumen umnebelten, und von keiner Sünde in dem innersten Kerne ihres Wesens befleckten kindlichen Unschuld ist die hohe Einfalt und so auch die höchste und tiefste Vernunft. In regnum scientiarum, ut in regnum coelorum, sagt Bacon, nisi sub persona infantis intrare non datur. Nur der Reine kann Gott und so die Ideen schauen. Nur er ist gesund an Seele und Leib, und befindet sich wohl wie im Geistigen, so im Weltlichen. Der Sündenfall hat aber nach Rabelais unsere Seelen den Theologen, unsere Körper den Aerzten und unsere Güter den Juristen unterworfen. Wir haben uns selbst verloren.

Digitized by Google

Die Buchdruckerkunst hat auch ferner nicht nur bewirkt, daß das wenige das Ganze begreifende und beurtheilende, und ein Ganzes rein und klar darstellende, und so den Geist sowohl als das Herz bildende Gute durch eine Ueberschwemmung von dem vielen, von unreinen Gemüthern und in der Welt aus Mangel innerer Idealität und Religion (ὁμιλίης κακῆς κακὸν οὐδέν) verdorbenen und bei dem steten Jagen nach Lust, dem Gewürze der Thorheit und dem Köder des Unglücks, nicht zu sich selbst gekommenen Seelen durch die Schilderung ihres eigenen Selbst hervorgebrachten Schlechten häufig verdrängt wird, sondern das Schlimmste von allem, was diese Kunst veranlaßte, ist doch, daß die Schriftsteller mehr Bücher schreiben, um Geld dabei zu verdienen, als aus einem reinen inneren Drange ihrer Herzen, die Menschen zu bilden und aufzuklären, und mehr zunützen als zu vergnügen. Sie betrachten nach Schiller die hohe Wissenschaft als eine tüchtige Kuh, die uns mit Butter versorgt, und sie fliegen nach Lessing so hoch wie die Adler, nur um sich nach einem Aase oder einträglichen Lehramte umzusehen (κέρδεα καὶ σοφία δίδοται). Man schreibt eher ein Buch, um Präsident zu werden, als man, wie Montesquieu, aufhört es zu seyn, um ein Buch zu schreiben. Wie nachtheilig ist nicht auch die Vernachlässigung des Studiums der wenigen Meisterwerke aller Zeiten und Völker, und die Verschmähung des in dreitausend Jahren durch das vereinte Streben der Menschheit hervorgebrachten Guten durch Jagen nach dem seit wenigen Jahren herauskommenden vielen schlechten Neuen? Wie kann doch das, was in Decennien oder gar in einem Jahrhundert hervorgebracht worden ist, ob auch mehr in den

Geist der Jetztzeit und das Leben der Völker eingreifend, mehr den Verkauf neuer Bücher befördernd, und weniger den Geist auf die Erlernung fremder Sprachen vergeudend, zur Erweckung des vielseitigen Geistes in Betracht kommen gegen das, was die hinlänglich geprüften und nur durch die Buchdruckerkunst aufbewahrten Heroen der humanen oder schönen Literatur Homeros, Sophokles, Aeschylos, Euripides, Aristophanes, Pindaros, Theokritos, Anakreon, Hesiodos, Lukianos, Horatius, Virgilius, Ovidius, Lucretius, Propertius, Tibullus, Plautus, Terentius, Dante, Arioste, Tasso, Petrarca, Boccaccio (Puris omnia pura), Guarini, Metastasio, Gozzi, Cervantes, Calderon, Garcilaso, Camoens, Moliere, Racine, Corneille, Jean Lafontaine, Le Sage, Shakespeare, Byron, Ossian, Milton, Spenser, Buttler, Pope, Young, Swift, Sterne, Fielding, Goldsmith, Richardson, W. Scott, Göthe, Schiller, Klopstock, Wieland, Bürger, Jean Paul, Novalis, Hippel, Holberg, J. Ewald, Baggesen, Kelgren, Kalidas, Ferdusi, Hafis, der Verfasser der 1001 Nacht und der Verfasser des Niebelungenliedes und Platon, Aristoteles, Epiktetes, Oesopos, Herodotos, Thukydides, Xenophon, Polybios, Plutarchos, Demosthenes, Cicero, Seneca, Tacitus, Livius, Cäsar, Sallustius, Machiavelli, Guicciardini, Villani, Campanella, Descartes, Voltaire, J. J. Rousseau, Buffon, Montesquieu, Diderot, Pascal, Montaigne, Bossuet, Fenelon, Bruyere, Rochefaucauld, Comines, Spinoza, Erasmus, Bacon, Locke, Hobbes, Erigena, Hume, Gibbon, Robertson, Burke, Addison, Leibnitz, Kant, Fichte, Hegel, Lessing, Herder, Winkelmann, Schleiermacher, Fr. Schlegel, Joh. von Müller, Niebuhr, G. Forster, Lichten-

Digitized by Google

berg, F. H. Jacobi ꝛc., wie viel oder weniger sie auch die Krankheits- oder Gesundheitssymptome der verschiedenen Zeiten, Völker und Individuen an sich tragen mögen, doch zum Theil durch Erhebung über die Ansichten im Geiste der Ewigkeit geschrieben haben? Es ist endlich auch zu bemerken, daß man jetzt nicht nur mehr liest und weniger denkt als in den guten alten goldenen Zeiten der Griechen und Römer, sondern auch jetzt mehr die Bücher anschafft, um sie zu besitzen, als um sie zu lesen, mehr um sie in den Repositorien prangen zu lassen, als um mit den Weisesten und Besten aller Zeiten und Völker in seiner Stube zu verkehren. Quod cibus corpori, lectio animo facit. Die Gesundesten sind indessen weder die, welche das meiste gegessen, noch die, welche das meiste gelesen haben. Man hat aus allen diesen Ursachen nicht so ganz ohne Grund behauptet, daß die Bücher durch die Erfindung der Buchdruckerkunst an innerem Gehalte oder der, die bunte Mannigfaltigkeit der Begriffe beherrschenden geistigen und idealen Einheit und Gediegenheit verloren haben, was sie an äußerer Verbreitung und Menge gewonnen.

Demungeachtet aber ist diese Erfindung eine der segensreichsten für die Menschheit gewesen, denn nur durch sie ist die Literatur der einzelnen Völker und Zeiten in allen Welttheilen zu einer Literatur der Welt emporgehoben, und so nicht bloß die Frucht der aneinandergereiheten Forschungen und Erfahrungen Vieler Einem zugänglich, sondern auch das Wort des Einen Millionen vernehmlich und die Gedanken aller Menschen und Zeiten sowohl dem ganzen Geschlechte als jedem Einzelnen zugänglich gemacht, und dadurch das Gesammtleben der Völker

Digitized by Google

und die Aufklärung und Veredlung der Menschheit möglich geworden. Ja keine Erfindung, nächst der der Schrift, um nicht der Sprache selbst zu gedenken, hat demnach auf den Geist der Menschheit und ihre Thätigkeit in allen Richtungen jemals einen solchen Einfluß gehabt. Wo wären die vielen Bibliotheken mit all' ihren goldenen Schätzen aus der Literatur der alten und neuen Zeit ohne die typographische Kunst? Wo die sich jetzt (da das öffentliche Leben der alten Griechen und Römer nicht mehr vorhanden ist) einzig und allein durch die Presse, als die Stimme der Völker, so eigenthümlich äußernde, die Mängel und Bedürfnisse der bürgerlichen Verfassungen so klar entdeckende öffentliche Meinung, und die sich in der Reformation so kräftig kund gebende Freiheit, jener Aufschwung des Geistes ohne ein solches Organ für die Stimme der Vernunft und des Rechts? Wahrlich, er schuf nicht bloß eine neue Zeit, sondern in einer idealischen Gesellschaft der Menschheit eine neue Welt. Wie der im hohen Olympos thronende Zeus gab er der Buchstabenschrift die Flügel seines Adlers, um sich über eine Welt zu schwingen, und ließ den befruchtenden Regen in vollen Strömen aus den Wolken herabfließen über die unfruchtbaren Felder des Geistes, so daß sie viele Kräuter, sowohl gesunde als ungesunde, sowohl Seelennahrung und Seelenarzenei als Seelengift in Menge von sich geben, unter denen nur der Verständige die für ihn passende, ihn bessernde, seine Seele reinigende, und nicht die ihn verderbende, seine Seele besudelnde, oder ihm auf allen Fall seine kostbare Zeit raubende zu wählen weiß.

Es war nur diese die Welt cultivirende und eine neue Barbarei verhütende Erfindung, die den geschriebenen Gedan-

Digitized by Google

ken das Mittel gab, sich über die ganze Erde zu verbreiten. Gesegnet sei drum der Name dessen, der die Typographie erfand, und sich dadurch, wie der Erfinder der Schrift, ein ewiges Denkmal setzte. Er hat nicht bloß für unsere materiellen, sondern auch für unsere höchsten geistigen Interessen gesorgt. Er hat nicht bloß für sich selbst, sondern für das ganze Geschlecht gearbeitet; er hat nicht bloß für ein Volk, sondern für die Völker gewirkt; er hat nicht bloß für eine Zeit, sondern für alle Zeiten gelebt; er hat sich nicht bloß für einzelne Menschen, sondern für die Menschheit aufgeopfert. Die Geschlechter der Erde wechseln, und erneuern sich wie die Blätter der Bäume. Die Hingegangenen waren was wir sind; wir sind was sie waren, oder mehr als sie waren; und die kommenden Geschlechter sollen seyn was wir sind, oder noch mehr als wir sind. Die Erfindungen nehmen zu durch die Entdeckungen der Kräfte der Natur sowohl als des Geistes in allen Richtungen zum Wohle der Menschheit. Aber selbst die letzten Geschlechter der Erde werden sich Gutenbergs mit Dank erinnern als eines von den leitenden Sternen, der das Licht brachte in die Schatten der Nacht, und eine neue Aurora der Cultur in Germanien, Britannien und Gallien aufgehen ließ auf den Ruinen und geistigen Ueberresten der gesunkenen, von den Musen und den Grazien einmal so geliebten, schönen und originalen Hellas, und der siebenbehügelten, in zwei Zeiten erst weltlich und dann geistlich die Welt beherrschenden, mächtigen und heroischen, aber nachahmenden ewigen Roma.

Digitized by Google

Die Sprachen an Gutenberg.

Die Ebräische Sprache.

1. Wie liegt die Stadt so wüste, die voll Volks war! Sie ist eine Witwe.

2. Sie war eine Fürstin unter den Städten und eine Königin in den Gauen Palästina, und war ein Tempel Jehovah Zebaoth.

3. Doch der Herr, ihr Herr, hat sie verlassen; ihr Königsglanz ist geschwunden; sie trauert in Sack und Asche, und ihre Seele ist betrübt und voll Schmerzen.

4. Die Töchter Zion sind zerstreut, wie Spreu, in alle Winde, und haben keinen gemeinsamen Aufenthaltsort noch Sammelplatz mehr;

5. Denn ihre Widersacher sind in ihr Heiligthum gedrungen, und haben ihre Kleinodien entweiht.

6. Die Kinder Israel sind dienstbar geworden den Söhnen Japhet und Esau, die da Heiden sind.

7. Und mit der Zeit möchte ihr alleinheiliger Glaube und ihre heilige Sprache, die ist die Sprache Jehovah, gerathen in Vergessenheit, und von der Erde weichen für immerdar;

8. So Kinder Jehovah Adonai sind, möchten werden Kinder des Bösen, und ihre Seelen dann dienstbar seyn wie jetzt ihre Leiber.

Digitized by Google

9. Siehe da ging in fremdem Lande ein Stern auf; — und das Land war nicht der Kinder Israel, sondern gehörte den Heiden.

10. Aber der Stern leuchtete dem Volke Gottes, und sein Strahl sammelte die verirrte Heerde.

11. Wieder erlernten die Kinder Israel die Sprache der Väter und mit ihr, dem göttlichen Vermächtniß, kam auch der Geist der Väter über sie.

12. Die heiligen Bücher, vermehrt zu vielen Tausenden, wurden ihnen.

13. Die Jugend sammelte sich wieder in Synagogen, und Schriftgelehrte belehrten sie wie vormals.

14. Nun blüht und treibt von Neuem der Stamm Israel, und junge Schößlinge keimen unter dem milden Strahl des wohlthätigen Sterns.

15. Deine göttliche Kunst ist dieser Stern aus Mitternacht, der ein Segen geworden für die Kinder aus Morgen.

16. Der in der alten Sprache vereinigt hat das alte Volk mit seinem Gott und seinen Gesetzen.

17. Wenn es daher auch mit dir verschiedenen Glaubens, wallfahrtet doch Israel zu deinem Standbild,

18. Und liebt und bewundert in dir das heilreiche Werkzeug Jehovah, des alleinigen und lebendigen Gottes,

19. An den Noah, Abraham und die Patriarchen geglaubt,

20. Den auch jetzt alle Nationen gemeinsam, — wenn auch unter verschiedenen Namen und Ideen — demüthig und im Staube anbeten und verehren!

Digitized by Google

Alt-Römiſche Sprache.

Jede Nation der Welt
Unterwarf das ſtolze Rom.
Jeder Nation der Welt
Wurde durch das ſtolze Rom
Römerſprache, Römerjoch,
Römerſitte, Römerrecht.
Aber auch das ſtolze Rom
Unterlag zu ſeiner Zeit
Kriegriſcher Barbaren Volk;
Und aus ſeinen Trümmern ward
Eines Papſtes Reſidenz,
Deſſen Macht im Fluche liegt,
Der von Segenſprüchen lebt. —

Doch es bleibt dem alten Rom
Unter den Ruinen noch
Alter Ruhm und altes Glück,
Weil aus ihrer Feinde Schaar
Du hervorgingſt, Gutenberg,
Der dem eignen Volk und Roms
Altem Ruhm ein Segen war;
Denn aus Staub und Moder ſteigt
Roma's Sprache, „Altlatein,“
Das in Manuſcripten ſchlief,
Aufgeweckt durch deine Kunſt,
Zu der höchſten Macht empor.

Digitized by Google

Und das lang' beſiegte Rom,
Das Barbaren unterlag,
Unterwirſt durch deine Kunſt,
— Der du ſelber ein Barbar, —
In der „alten Sprache" dies
Siegende Barbarenvolk.

Sprache von Hellas.

Herrlicher Laute war voll die Sprache der alten Hellenen,
Aber das Volk ſtarb aus; ach und die Sprache iſt todt!
Herrliches haben Hellenen empfunden, gedichtet, geſungen,
Doch die Rhapſoden — ſie ruhn längſt ſchon in nächtlichem Grab!
Säcula ſchritten darüber, verſtummt ſind die Töne der Lyra,
Welche Homer einſt ſchlug. Neu erſteht die Nation,
Wandelt getroſt auf der Stätte der todten, untadligen Ahnen,
Ahnend kaum, wie ſo groß Hellas in älteſter Zeit.
Aber ein Tag bricht an aus der Nacht, und durchleuchtet die Gräber,
Und die Todten ſtehn auf, zeigen den Lebenden ſich:
„Du Nichtgrieche belehrſt die Griechen in griechiſcher Sprache;"
„Wieder erzählt deine Kunſt Hellas die Lieder Homer's!"

Sprache von beiden Hiſpanien.

Wir, die Äußerſten am Meere,
Spanier und Portugieſen,
Stolz darauf, daß nicht aus andern
Nationen wir entſproſſen;

Digitized by Google

Stolz auf unſ'res Namens Ehre,
Stolz auf unſ'res Hauſes Ahnen,
Stolz auf ihre Waffenthaten,
Stolzer noch auf eigne Kräfte,
Nahn dich preiſend, zweiter Cid,
Der die wundervollen Töne
Unſ'rer ſo glorreichen Sprache,
Der die Lieder unſ'rer Sänger,
„Pedro Cald'ron della Barca"
Und „Don Luis de Camoens"
Wie der andern Vielberühmten,
Portugal's und Spanien's Ehre,
Der den Wohlklang unſ'rer Namen,
Der die Thaten unſ'rer Ahnen
Und den Stolz der eignen Kräfte,
Ohne daß wir ſelbſt ſie pred'gen,
Durch die Kunſt, die du erfunden,
Allen Völkern zur Erkenntniß,
Zur Bewund'rung mitgetheilt!

Sprache der Franzoſen.

So lang Franzoſen ſind und eine Sprache haben,
Sind beide reich an Witz und des Verſtandes Gaben.
Jedoch wozu der Witz? Die Fülle an Verſtand?
Wenn ihre Schärfe nur in den Moment gebannt,
Wenn Wen'ge nur davon Genuß und Nutzen ziehn,
Erinn'rungen daran auch ihnen bald entfliehn?

Digitized by Google

Du gabst mit deiner Kunst der Sprache der Franzosen
Ein Heil, wie es noch nie Fortunens Horn entflossen;
Sie hast du weit und breit umher bekannt gemacht,
Und Alles das, was schön in ihr gesagt, gedacht;
Hast Frankreich mehr genützt, als sein Napoleon,
Denn Frankreichs Sprache tritt durch dich in neues Leben,
Erobert sich die Welt der Conversation, —
Und alle Völker sind ihr pflichtig und ergeben!

Italienische Sprache.

Kennst du das Land von Dante, Ariost?
Das Land der List, der Liebe und der Lieder?
Das Land, wo unter Wamms, wie unter Mieder,
Die Herzen lauter schlagen, als im Ost?

Die Augen glühn vom Feuertrauben-Most,
Stets schaut ein klarer, blauer Himmel nieder,
Umblühn Granat', Orang', Oliv' und Flieder
Das Heilgenbild, an dem die Liebe kos't;

Die Mandoline ruft zum wilden Reigen,
Die Jugend naht, bricht schnell das nächt'ge Schweigen,
Und tanzt auf den Ruinen einer Welt. —

Kennst du das Land? Der Aetna hält ihm Wache;
Dir dankt's die harmonienvolle Sprache —
Kennst du's? „Italia" tönt es bis zum Belt!

Digitized by Google

Engliſche Sprache.

Aus des Römer, Sachſen und Normann Wort
Hat ſich Englands Sprache herausgelallt;
Seine Sieger waren der Sprache Hort,
Und der Gälen Laut iſt beinah verhallt;
Doch nun bleibt die Sprache auch fort und fort,
Wie ſie iſt: das Reich beugt ja nicht Gewalt;
Weltmeer' und Welten bieten ihm die Krone,
Die Siegesgöttin ſelbſt ſitzt auf dem Throne.

Denn die Weisheit hat es dir abgehört,
Hat geforſcht, wie du, eine lange Zeit;
Denn die Vorſicht haſt du ihm auch gelehrt,
Was es fand, das hielt es in Heimlichkeit,
Bis es reif zur Schau und als gut bewährt,
Bis es ſicher worden vor häb'gem Neid.
Groß werden lehrt'ſt du England und die Seinen,
Drum übertrifft's in deiner Kunſt die Deinen!

Die Nordiſchen Sprachen.
(Finnland, Schweden, Dänemark, Norwegen, Rußland, Schottland.)

Der Nordmann hat die Welt beſiegt
Mit ſeinem roſt'gen Schwerte;
Vom Oſtmeer bis nach Hellas hin,
Ja Frankreich, England, Rom ſah ihn
Bei ſich mit ſeinem Schwerte.

Digitized by Google

Da ſtandſt du auf und zeigteſt, wie
Er ſo gar wenig gelte;
Die Weisheit und die Wiſſenſchaft
Seyn Sieger über rohe Kraft,
Die nur beim Vieh was gelte.

Der Nordmann ſtutzt und folgt dir nach,
Verfeinert ſeine Sprache;
Vom Südmann lernt des Nordmanns Sohn,
Und dankt dir jetzt, viel weiſer ſchon,
In ſeiner Art und Sprache!

Sprache der Polen.

Wenn ein Volk von edlem Thun und Wollen
In dem Freiheitskampfe untergeht,
Darf und ſoll die Welt ihm Thränen zollen,
Klagend die gefall'ne Majeſtät!
Weint um Polen,
Edle weint! „es iſt dahin!“

Von Jahrhundertlang beſetzten Höhen
Stürzte es ein einz'ger Tag hinab;
Warſchau ſah die Sonne untergehen,
Leuchtend, wie noch nie, ſich ſelbſt in's Grab.
Auferſtehen
Wird ſie mit dem Morgen? — Nie!

Digitized by Google

Doch dem Polen iſt ein Troſt geblieben:
Du gabſt ihm in's Grab die Sprache mit!
Polniſch darf er ſprechen, haſſen, lieben,
Und — wenn's Herz ihm bricht, die Seele flieht
Auf nach drüben! —
Polniſch iſt ſein letztes Wort!

Lettiſche Sprache.

Litwo, Sohn des Weidewut,
Hieß nach ſich dies Land;
Das ward groß, im Völkerbuch
Rühmlichſt oft genannt.
Keiſtut, Withowd, Olgierd
Sind berühmt mit Recht,
Und Jagello-Wladimir
Polniſch feig und ſchlecht.
Preußen hat der Deutſche ſchnell
Seinem Kreuz beſiegt;
Doch es währt, bis Litwo's Land
Sich den Fremden fügt.
Endlich hält's im Wirken an,
Giebt ſich lange Raſt. — —
„Dank dir, daß die Chronika
„Du bewahrt ihm haſt!
„Und die Sprache alt und gut,
„Die ſeit Litwo blieb,
„Und in ihr das heil'ge Buch
„Und was Luther ſchrieb!"

Digitized by Google

Teuts Sprache.

Das Land der Rieſeneichen, treu, bieder, recht und gut,
Gedüngt mit Römerleichen und mit Franzoſenblut;
Das Land, was dich geboren, Teuts Land, Germania,
Schickt deine Mutterſprache, die man nie ſchöner ſah;
Dankt teutſch dir edlem Teutſchen für deine treffliche Kunſt,
Zu ziehn mich, deine Sprache, aus fremdem Wirr und Dunſt;
Armin's und Luthers Sprache, mich zogſt du ſo heran,
Daß Göthe, Schiller, Rückert teutſch Lieder ſingen kann.
Zweimal iſt teutſche Arbeit vollbracht in teutſchem Land:
„Erſt riß Armin die Mannen aus feſſelndem Sklavenband,
„Und dann haſt du die Sprache, die du zu Gott gelallt,
„Frei aufgefördert zu Tage, daß weit ihr Ruhm erſchallt."

Königsberg. **L. Aegidi.**

Digitized by Google

In der Unerquicklichkeit und Troſtloſigkeit einer Zeit, die faſt all' ihre Kraft nur als Hebel materieller Beſtrebungen anſetzt, mag es uns tröſtlich ſeyn, die Vergangenheit und ihre materiellen Triebfedern näher zu betrachten. Da ſteht Gutenberg, der das Wort erlöſt! Ferne ſey es, ſein heiliges Standbild zu beflecken; wohl aber mögen wir fragen: konnte es nicht auch das Streben nach materiellem Erwerb ſeyn, das den Meiſter die Buchſtaben beweglich machen hieß? Aber der Geiſt der Geſchichte hob dieſe Erſcheinung vom Boden auf, und ließ ein Heer voll unſterblicher Gedanken daraus erſtehen, die, oft gemordet, allnächtlich mit Flammenſchwertern wieder erſtehen. Spannt nur immer neue Naturkräfte ein, macht ſie zu euren Werkzeugen und Dienern, um ihren Arbeitslohn einzuſenken, ihr ſeyd doch nur die Werkzeuge und Diener des Weltgeiſtes, der die Geſchichte regiert; und wie die Menſchen immer freier werden, je mehr ſie ihrer Hände Arbeit von der Natur verrichten laſſen, ſo mag auch eine Zukunft hieraus erſtehen, mit neuen Gewalten und neuen Geſtalten, die wir nur ſehnſüchtig hoffen und ahnen können.

Frankfurt a. M. **Dr. Berthold Auerbach.**

Digitized by Google

Gutenberg!
Unter den Tausenden,
Tausendmal Tausenden,
Welche deiner Kunst,
Deiner hehren Erfindung
Dank schulden,
Ewigen, unvergänglichen Dank,
Bin auch ich.
Des Weisen Lehre,
Des Forschers Entdeckung,
Des Dichters Schöpfung
Verbreitet über den Erdkreis,
Und sichert der Mit- und Nachwelt
Der Gottheit Geschenk durch dich,
Des Buchdrucks göttliche Kunst.

Gutenberg!
Sey dankbar gesegnet!
Und deines Geistes Werk,
Das durch vier Jahrhunderte

Digitized by Google

Die Welt belehrt, erfreut, erleuchtet,
Gottgesegnet wirke es fort.
Nie von der Lüge gemißbraucht,
Nie von der Rohheit entwürdigt,
Nie von knechtischer Furcht, blödem Argwohn gefesselt,
Diene deine Kunst
Der Wahrheit, der Schönheit, der Freiheit
In alle Ewigkeit! Amen.

Meiningen. **Ludwig Bechstein.**

Digitized by Google

Du liehst dem Worte Himmelsflügel,
Durchbrachst des Irrthums dunkeln Wahn!
Die Kunst, die du uns einst gegeben,
Als Denkmal tritt sie hier ins Leben
Dir! — Leitstern auf des Wissens Bahn.

Frankfurt a. M. **M. Graf zu Bentheim-Tecklenburg.**

Digitized by Google

Im Kerker lag das Wort von Schrift gebunden,
Ein mächt'ger Aar mit Fesseln an den Flügeln,
Willkühr hielt freche Hand an Fittichzügeln,
Und Geist im Staub, er trug die Qualenstunden!

Da sandte dich der Herr mit Geniuslunten,
O rhein'scher Prometheus, Licht zu entsiegeln,
Und deine Schöpferhand gebot den Riegeln,
Der Aar durchschwebt die Pfort', von dir gefunden!

Und nimmer kann der Sonnenstrom mehr stocken,
Dein Denkmal sind die Memnons-Pyramiden,
Der Presse Strahlenwerk, der Welt Frohlocken:

Doch giebt sich Dankes Glut noch nicht zufrieden,
Der Gottheit weihte Andacht Jubelglocken,
Dein Standbild, Obelisk! sey uns beschieden.

Mainz. Ch. E. Bentzel-Sternau.

Digitized by Google

Klaglied.

Eh' noch die wahre Schwarzkunſt der Gutenberg entdeckt,
In ihrer Zelle einſam die Weisheit blieb verſteckt.
Manch Jahr an Einem Codex wohl ſchrieb des Mönches Hand,
Und manch' ein Thor bezahlte das Buch mit einem Land!
Doch jetzt der Strom der Bücher von Land zu Lande toſ't,
Ein Funke fällt im Weſten, es brennt im fernen Oſt.
Poeten, Philoſophen in jedem Winkel ſchon,
Preßfrechheit, Atheismus und Revolution!
Und ob mit Stift und Scheere man ſpähe Tag und Nacht,
Auf des Gedankenſchmuggels mühvollen Fang bedacht,
Und ob man ſchneid' und ſtreiche, 's iſt alles nicht genug;
Die ganze Welt lieſ't Bücher, die ganze Welt iſt klug,
Die ganze Welt verſchlinget, ja wir erleben's noch,
Der Drache, der dem Hirne des Gutenberg entkroch!

Bibliophagos.

Digitized by Google

Wir können ganz sicher seyn, die Erfindung der Buchdruckerkunst wird, trotz den Ansprüchen der Chinesen und Holländer, den Deutschen zuerkannt werden müssen. Aber diese Erfindung ist für Deutschland bis jetzt nicht mehr gewesen, als jene eines spanischen Zuckerbäckers, der warmes Eis zu bereiten verstand, für Spanien. Wann wird die deutsche Presse warm oder kalt seyn, Sommer oder Winter? Wann wird — statt der diplomatischen Zuckerbäcker, der Buchdrucker und der Gelehrten — das Volk das vierhundertjährige Jubelfest der Buchdruckerkunst feiern? Abgesehen davon, daß die beschränkte Anwendung einer Kunst dem Verstande des Volks, aus welchem sie hervorging, in gleichem Maße zum Vorwurfe gereicht, in welchem die unbeschränkte Erfindung derselben diesem Verstande zur Ehre angerechnet wird, so liefert die Censur auch noch den Beweis, daß die Franzosen und Engländer sich weit besser auf die Grundsätze der Physik verstehen, als die Deutschen. Diese halten nämlich dafür, der Barometer mache das Wetter, während jene längst eingesehen haben, daß die Presse nur den Druck und die Veränderungen der Ideen mißt, die die geschichtliche Luft bilden, daß sie nur das Wetter anzeigt, das von Gott gemacht wird.

Cassel. **Eduard Beurmann.**

Digitized by Google

Gehorchend deines Zaubers Macht, entsprang
Dem Urquell des Erfindens der Gedanke,
Der bald zur That sich, Wunder zeugend, schwang,
Zur weiten Erde fernsten Grenzen drang,
Zerbrechend alter Nacht gewalt'ge Schranke.
Der Himmelsflamme Bringer von dem Dome,
Prometheus, war Erlöser nicht, wie du;
Unsterblich lebt dein Ruhm im Zeitenstrome,
Erkennt nur deinem Geist die Palme zu!

Burghausen. Friedr. Wilh. Bruckbräu.

Nacht war's, und alle Völker bebten
Vor Rom und seiner Mönche Schaar;
Nur wenig edle Geister lebten
Im Reich des Lichtes frei und klar.
Gefesselt liegen die Gedanken,
Und Schrift und Rede athmen kaum,
Der Lüge Wucherpflanzen ranken
Aussaugend um der Wahrheit Baum. —
Das Werk der Rettung still durchsinnend,
Saß Gutenberg, ein deutscher Mann,
Hell ward's in ihm, und rasch beginnend
Strebt er zur That beharrlich an.
Ihr, der Idee, der unsichtbaren,
Die rastlos Raum und Zeit durchschifft,
Gab er, um sich zu offenbaren,
Den Wunderleib der ehrnen Schrift.
Das Wort, dem Genius entsprungen,
Wird von bewegter Typen Spiel
Auf Zauberflügeln fortgeschwungen
Bis zu der fernsten Länder Ziel.
So sey dein Name fortgetragen,
O Gutenberg, durch alle Zeit,
So lang' noch Menschenherzen schlagen,
Zum Tempel der Unsterblichkeit.

Dresden. **Ernst von Brunnow.**

Digitized by Google

Zu Gunsten der freien Presse.

1.

Kahn am Ufer: das Wort; — als Kahn die Strömung durchschneidend,
Aber noch schwächlich und arm: Schreiben der kundigen Hand; —
Weltmeerflotten: die Drucke; — gib, bitt' ich, waltende Gottheit,
Daß sie ungehemmt finden ein würdiges Ziel!

2.

Prometheischer Funke: die Druckschrift, vom eigenen Himmel,
Der sich als Stirne ihm wölbt, kühn durch den Menschen geholt;
Ach, daß Kaukasus du so nah' dem Funken erstandest,
Prometheische Qual Fesseln und Wunden entquillt.

3.

Dank, Erfinder der Drucke, der Presse! doch höh'rer, künft'ger,
Der die Drucke vom Druck, Presse von Presse befreit!

4.

Hundert Gründe vielleicht bewaffnest du gegen die Presse,
Die gesetzlich doch frei alles vorgängigen Zwang's;
Ein Grund wirft sie, wie einst nach hundert Afterpropheten
Der Messias kam — hört's! der Messias des Lichts!

Darmstadt. **Karl Buchner.**

Digitized by Google

Vom Osten goß das Licht sich auf die Erde,
Woran der Süd den Strahl der Kunst entflammte;
Im Westen rief der neuen Bildung Werde
Die alte Kraft auf, die dem Nord entstammte;
In dir, o Deutschland, hatte sich's durchdrungen,
Du Herz der Welt, was nun die Welt beseelt, —
Dir ist das dauernd Herrlichste gelungen:
Du gabst Bestand dem Zeugniß aller Zungen,
Von dir aus ward der Typen Band geschlungen,
Das Geist und Herz verewigt und vermählt:
Daß sich der Menschheit großes Werk vollende —
Reicht euch, ihr Völker, brüderlich die Hände!

Wien. **Ernst Freiherr von Feuchtersleben.**

Digitized by Google

Herr Gutenberg, der edle Meister,
Treu sinnend, wie das Wort der Geister
Man könne flügeln aus und ein
Zum stets vernehmlichern Gedeihn,
Sah' endlich, nachdem Tag und Nacht
Er sich gemüht, sein Werk vollbracht.
Vor ihm lag fügsamlich und klar
Das Wort, gestellt auf Tafeln dar.
Da fühlt' er abendlich, wie Ruhe
So wundersüß nach Arbeit thue,
Und kam bei Nacht zu ihm ein Traum,
Als träten in den Kammerraum
Zwei gar verschied'ne Leut' herein.
Der Eine war so weiß und rein,
Wie ein just feingewaschnes Kind,
Der Andre schwarz, wie Mohren sind:
Stets Jener lichter, Dieser trüber.
Die stellten scharf sich gegenüber,
Vor die gelung'nen Tafeln hin,
Und Jeder sprach nach seinem Sinn,
Das sey für ihn ein Glücksgewinn.
Der Dunkle rief: „Hui, schwarze Kunst!"
Der Lichte: „Heil, o Himmelsgunst!"

Der Dunkle: „Heiho! Höllenbrunst
Mag durch dies Werk ich rastlos schüren!“
Der Lichte: „Himmelssegen spüren
Soll Welt durch diese treue Schrift,
So weit man fährt, so weit man schifft!“
Der Dunkle: „Schlangengruß voll Gift!“
Der Lichte: „Engelsgruß voll Heilung!“
So sprachen sie in stet'ger Theilung,
Und hatte Keins des Andern Acht.
Der Meister war zuletzt erwacht,
Und wog bei sich sein eignes Thun,
Und sann: „Taugt's denn auch wirklich nun?
Hilft's Engeln zwar zum blüh'nden Werk,
Hilft's Teufeln auch zum Hagelschwerk.
Sollt' ich's nicht lieber gar zerbrechen? —
Behüt'! Gott wird's an mir nicht rächen,
Wenn Erzfeind nach heimtück'schem Rath
Arg Unkraut wirft in gute Saat.
Ist Feu'r ein wack'res Ding ja auch,
Und kommt draus schlimmer Dämpfungsrauch,
Ja, ganzer Städte Glutzertrümmern,
Drum brauchte just sich nicht zu kümmern
Wer's Feu'r-Anschlagen hatt' erdacht.
Ihr Leut', ich geb' euch tücht'ge Macht.
Seh' Jeder zu, was er draus macht.“

Halle. **La Motte Fouqué.**

Digitized by Google

Wie du geahnt, so ist es dir gelungen:
Empfindungen, im Herzensgrund entglüht,
Gedanken, erst geheim dem Haupt' erblüht,
Gesprochen kaum — hält sie die Form umschlungen.

Nicht haben Furcht und Eigennutz bezwungen
Dein edles Werk, um schlechten Zweck bemüht;
Ein Schicksalswurf — des Kampfes Fackel sprüht! —
Schon ist das Thor des Kerkers aufgesprungen.

Die wackeren Gesellen wandern fort,
Der Wissenschaft ersehnte Stunden schlagen,
Die Welt durcheilt das kunstbeschwingte Wort.

Laß Frevelmuth auch neue Fesseln wagen,
Der Herr des Lichts ist dein getreuer Hort:
Unsterblichkeit hat dich zu ihm getragen!

Passau. V. von Freyschlag.

Digitized by Google

Gutenbergs edelstes Geschenk an die Menschheit.

Auch in der Geisterwelt ist Licht und Klarheit
Der Urstoff alles Großen, jedes Schönen,
Vom Lichte stammt die Himmelstochter Wahrheit
Und alle Güter, die den Forscher krönen.

Licht ward's durch Gutenberg im Reich der Denker,
Durch ihn die Presse der Gedanken Lenker;
Vergebens strebt in dieser ernsten Zeit
Loyola's Schaar, im Dunkel zu zerstören
Was seine Kunst dem Forschergeist geweiht;
Es ruft die Menschheit in vereinten Chören:
„Himmelsstrahl, von Gott gegeben,
„Schöpferin der reinsten Lust,
„Du nur gießest Kraft und Leben
„In das Auge, in die Brust.
„Alles Gute strömt von oben,
„So auch du dem Denker-Kreis;
„Freudig sey von uns erhoben:
„Heil dem Lichte, Heil und Preis!"

Frankfurt a. M. Dr. theol. G. Friederich.

Digitized by Google

Unterm Drucke seufzen Millionen;
Herrendruck beugt unter allen Zonen,
Und im Druck erblinden Geist und Herz.
Doch der Druck, den Gutenberg erfunden,
Heilet Geist und Herz von Druckeswunden,
Ruft zum Lichtquell, führet himmelwärts.

Wahlberg. F. J. Friedrich.

Digitized by Google

Heil und feiernder Jubel, o Kunst dir, Gabe des Himmels
Durch den moguntischen Mann, Teutoniens Ehre, der Weisheit
Pflegerin, jeglicher Muse betraut, Schutzhüterin allen!
Seit Jahrhunderten reich an Erwerb für's Wohl der Geschlechter
Allrundum, wo du frei und der Freiheit würdig geschaltet,
Wachs' an Verdiensten, o Kunst, nie rastende, gattend dem Nutzen
Zier, und in Ehrengewand einkleidend die Geniuskinder!
Aber noch Höheres ruft. Mit dem magischen Blatt, das im Wink dir,
Ha, verunzähligt entfleugt, streu' aus in die Zeiten den langen
Unauslöschlichen Tag, wie die Sonn' in die Welten die Lichtsaat
Lautlos, aber die Kehlen zu Tausenden weckend, umhersprengt.
Jage mit ihm fernweg in die Tartarosklüfte der Rohheit
Letzte Gefolg' und jeden der völkerumnachtenden Schauer!
Kunst, die den Tod nicht kennt und dem Tod der Gedanken
ein Damm ward,
Gib Zeitaltern das Nun, und dem Nun Zeitalter zu Schülern,
Nie aufopfernd dem Alten das Neu' und dem Neuen das Alte!
Und gleichwie du vordem mit dem Wort', aus Erze gegossen,
Kühn aus Klosterverhaft das gefangene Wissen erlösest,
Und lernfreudiger Welt zum Gemeingut gabst das erlöste:

Digitized by Google

Also gieb ihr dereinst mit dem allobsiegenden Erzwort,
Das die Tyrannen entwaffnet, der Freiheit Adel und Erbschmuck!
Heimlandsfroh und zugleich weltbürgerlich, häufe für alle
Zonen ein wucherndes Heil und des Allbunds Segen der Menschheit,
Der in der Geister und Güter Verkehr gastfrei sie vereine,
Unsaumselig, zu sühnen die Schuld blutrünstiger Zeiten!
Ja, zur Botin des Himmels geweiht, schleuß, redend in hundert Zungen, den Erdumwohnern die himmlischen Wohnungen selbst auf,
Werth, antwortenden Preis zu empfahn von den hunderten allen,
Aber von tausenden einst zum kehrenden Jubelgeburtsjahr!

Hannover. K. B. Garve.

Die Brücke.

Unter ätherischem Blau schön wölbt sich die geistige Brücke,
Die drei Länder vereint über den Strömen der Zeit.
Fragt Ihr: Wie heißen die drei? „Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft,"
Gutenberg sie verband, als er die Brücke gebaut;
Und kein Feind vermag das mächtige Werk zu vernichten,
Denn es bestehet vor Gott, wie es sich weihte dem Licht.
Sanft dort weilen der Geist und das Herz als menschliche Richter,
Von der Brücke zu schau'n, was in der Welt sich begiebt.
Mögen sie Schönes nur sehn, und endlich mit goldenen Lettern
Drucken: „Das böse Princip ist von der Erde verbannt!"

Dresden. Eduard Gehe.

Digitized by Google

Ich wünsche und hoffe, daß die Menschheit ihre ganze Zukunft hindurch unter dem Drucke Gutenbergs leben möge. Denn dieser Druck hat die herrliche Eigenthümlichkeit, daß die Menschen unter ihm sich aufrichten in ihrer gottgedachten Mannesgröße, und mit dem vollen Bewußtseyn ihrer Würde in den Himmel hineinsehen; daß unter ihm doch Vieles feste Gestalt und Gediegenheit gewinnt, und daß die leuchtenden Gedankenströme durch die Druckwerke selbst dahin verbreitet werden, wo man die Dunkelheit sich noch gefallen ließe, und die Laternen (ich meine die Menschenköpfe) noch gern unangezündet hätte.

Der Christ betrachtet Gutenberg mit Recht als den Johannes der Reformation, ja als einen neuen Apostel Christi, der mit der Bibel im Arm seit 400 Jahren in allen Ländern wandert, und mit so viel Zungen begabt, als es Völker auf Erden giebt, das Evangelium predigen wird bis ans Ende der Tage.

Sollten dem großen Manne die wenigen Handwerker zur Unehre gereichen, die sich bei der Beschäftigung mit dem Druck beschmutzen, und mit diesem Schmutz bisweilen öffentlich sich sehen lassen?

Berlin. A. G. Gentzel.

Nacht und Tag.

I.

Die Nacht mit ihren mystisch dunkeln Schleiern
Hielt lange Zeit den Erdkreis rings umfangen,
Die Völker dienten ihr in Andachtsfeiern,
Und Laute, die geheimnißvoll erklangen,
Berührten wie ein Gruß der ew'gen Ferne
Das Herz in jeder Brust, zu der sie drangen.
Wohl war sie schön, die Nacht, und lichte Sterne
Erglänzten hoch in ihren Dämmerhallen,
Daß sich der Blick hinauf erheben lerne,
Wenn unten Kampf und Noth, gemeinsam Allen,
Ihm nur geboten schreckliche Gesichte!
Dort oben konnt' er frei und selig wallen,
Denn sie war schön, die Nacht, vom Zauberlichte
Des Mondes mild verklärt, und hohe Bilder
Durchstrahlten sie, noch lebend im Gedichte!
Da hoben für den Ruhm sich tausend Schilder,
Das höchste Ziel dem ritterlichen Sinne
War des Erlösers Grab zu schau'n und milder
Schien keusch der Stern der holden Frauenminne.

Digitized by Google

II.

Doch war es Nacht und nur zu oft verhüllt
Ihr Sternendom von finst'rer Wolken Heer;
Mit Schrecken blieb ihr dunkles Reich erfüllt.
Das Grausigste lag auf der Menschheit schwer:
Die Knechtschaft! Und ein zweifelhaftes Glück
Fand für die nächste Stunde nicht Gewähr.
Verdunkelt war der helle Geistesblick,
Der Sklav schien nur ein seelenloser Rumpf —
Auf ihn fiel nie der Sterne Glanz zurück!
Und noch ein and'res Uebel, schwer und dumpf,
Lag auf den Freien selbst und machte sie
Für der Erkenntniß Götterpfade stumpf:
Unwissenheit, das Kind der Nacht! Doch wie:
Muß auch der Glaube Scherge seyn? — O nein!
Brandfackel wird die heil'ge Leuchte nie!
Es ist der Aberglaube, der zur Pein
Der bangen Menschheit grimmig ist erwacht!
Und bei der Scheiterhaufen grausem Schein
Färbt sich mit blut'gem Licht die schwarze Nacht.

III.

Da kommt das Morgenroth mit seinen Rosen,
Und sehnsuchtsvoll kehrt sich dahin der Blick,
Es schwillt die öde Brust der Hoffnungslosen:
Vielleicht erbarmt sich gütig das Geschick!

Digitized by Google

Und vor dem Lichte scheu mit bangen Augen
Bebt fliehend das Gezücht der Nacht zurück,
Für dessen Werk nur Finsternisse taugen.
Der frische Sturm verjagt die Wolkenballen
Vom ew'gen Himmelsblau, daß Stärkung saugen
Kann wiederum der Blick; Loblieder schallen,
Und aus des Morgens purpurgoldnen Thoren
Flammt auf der erste Blitz: das Licht ist Allen
Auf ewig zum Gemeingut jetzt geboren!
In seinem Strahle schmilzt das Erz der Ketten,
Er zeigt des Wissens Kleinod nicht verloren,
Nur lang' vermißt, und hilft den Glauben retten,
Der uns verlieh'n als heiligstes der Güter,
Auf daß wir Trost in Erdenleiden hätten:
So wird das Licht der höchsten Gaben Hüter.

IV.

Und diese Sonne, deren Strahl vereint
Die ganze Menschheit in der Geister Bunde,
Wo keine Pariakaste mehr erscheint, —
Das Licht, das freudig bringt zu Aller Kunde
Was irgend sich dem Genius offenbarte —
Die Fackel, angefacht zur guten Stunde:
Es ist die hohe Kunst, die treu bewahrte,
Der Wissenschaft Palladium, dessen Kraft,
Damit die Zeit nicht wiederum entarte,
Hat Anseh'n einer neuen Macht verschafft:

Digitized by Google

Der Macht der Meinung, der ſich Kronen beugen,
Wo nur des Herrſchers Wink Geſetze ſchafft.
Seit uns der Meiſter gab die Kunſt zu eigen,
Sind uns des Geiſtes Schätze erſt geborgen,
Der Wahrheit Stimme wird hinfort nicht ſchweigen,
Um keinen Weltſturm darf die Menſchheit ſorgen,
Er tobt ſich aus — das Licht bleibt unverkümmert,
Und auf die Wetternacht folgt heit'rer Morgen,
Wo uns die Sonne herrlich wieder ſchimmert.

V.

Nicht ohne Kämpfe iſt ſie durchgedrungen —
Das Licht war Vielen furchtbar, und die Hand
Der Erdenmacht hat oft mit ihm gerungen,
Bis ſie der Flamme Siegerkraft erkannt,
Und ſich begnügt, ihr freie Bahn zu wehren.
Kennt ihr den Mann, der dies Geſetz erfand?
Der Name Borgia mag euch Alles lehren,
Der ſechſte Alexander war's in Rom!
Sein Nachruhm mußte ſich im Grabe mehren,
Daß er gehemmt des Lichtes freien Strom!
Dadurch allein konnt' es verderblich werden —
Es hätte ſegensreich in Petri Dom
Vielleicht erhellt die Schäden und Beſchwerden,
Daß ſie von Grund aus, ohne Bruch, zu heilen,
Doch weil das Licht nicht ſcheinen ſollt' auf Erden,
Sah man die Strafe ſchnell die Schuld ereilen:

Digitized by Google

Es brach sich dennoch Bahn, und seine Glut
Ward nun gefährlich erst und stieß zuweilen
Auch an das Heiligthum mit wilder Wuth.

VI.

Wohl hat die Bosheit und die Dummheit auch
Der heil'gen Flamme schändlich sich bedient,
Ihr reines Licht getrübt mit frechem Hauch,
Zum Mordbrand sie zu brauchen sich erkühnt,
Und Fluch statt Segen durch das Licht gebracht,
Daß des Gesetzes Strenge wohl verdient.
Doch war sie wirksam auch, trotz aller Macht?
Ist des Verbot'nen Reiz nicht zu erwägen?
Und tödtet nicht auch Gutes eure Acht?
Gebt den Gedanken frei auf allen Wegen!
Ihr könnt den deutschen Völkern wohl vertrauen,
Ihr kerngesunder Sinn wird nimmer hegen
Den gift'gen Wurm; fest in den deutschen Gauen
Gewurzelt ist die Treue zu den Thronen,
Die uns're tapfern Väter halfen bauen!
Wo Frömmigkeit und Zucht beisammen wohnen,
Der Sinn für Pflicht und Recht des Landes Mark,
Da wird kein Frevel eure Großmuth lohnen!
Gebt frei das Wort! ihr könnt es! ihr seyd stark!

Frankfurt a. d. O. **Bernd von Guseck.**

Digitized by Google

Das Wunderbare der Erfindung der Buchdruckerkunſt wird noch dadurch erhöhet, daß dieſelbe ſchon zu Anfang, an dem erſten großen und würdigen Werke, der heiligen Schrift, ſogleich, auf ähnliche Weiſe, wie die altdeutſche Baukunſt und Ölmalerei, in vollendeter, nach aller Hinſicht tadelloſer Geſtalt hervortritt: ſo daß nach vierhundert Jahren, zur Jubelfeier dieſer unermeßlichen weltverändernden Erfindung, die Kunſt noch immer Mühe hat, die gleiche, oftmals verlaſſene Höhe wieder zu erreichen.

Berlin. F. H. v. d. Hagen.

Digitized by Google

Die Erde hat noch nicht dem menschlichen Gedanken
Den stolzen Tempelbau des Ruhms geweiht:
Es fehlt der Marmor ihr, deß Säulen nimmer wanken.
Dem Geist, dem Lichtblitz der Unsterblichkeit,
Erbaut die Presse nur, durch Gutenbergs Gedanken
Beseelt, den Sternendom der Ewigkeit.

Leipzig. Friedr. Chr. Aug. Hasse.

Digitized by Google

Das Mährlein des Sängers zu Mainz.

In wilden Flockenwirbeln drehte
Gar wirr den Schnee der Winterſturm,
Und drein ſo ſchrill und heiſer krähte
Der Wetterhahn vom Erkerthurm.
Mocht's toben auf den öden Straßen,
Das Rundglas voll von deutſchem Wein
Im alten Mainz ſo traulich ſaßen
Noch munt're Freunde ſpät allein.

Die waren Künſtlerbrüder Alle,
Ein Völkchen bieder, froh und gut,
Wie Tauben, ohne Falſch und Galle,
Wie Adler, voll von Muth und Glut;
Es iſt ein ſeltſam eignes Walten,
Das ſtets belebet ſolchen Kreis,
Ein Keimen, Regen und Entfalten,
Von dem kein ſchlichter And'rer weiß.

„Zur späteinſamen Koboldſtunde
„Hört man ein ſchnurrig Mährlein gern“ —
Zum Barden aus der frohen Runde
Sprach alſo einer von den Herrn:
„Doch höret: laßt ihr es erklingen
„Auch noch ſo zauberhaft und toll,
„Es darf nur ernſte Wahrheit bringen,
„Wenn auch vermummt geheimnißvoll.“

Und langſam durch die goldnen Saiten
Der Harfe läßt die ſichre Hand
Der alte Meiſter ſinnend gleiten
Die ſtets ihm treu zur Seite ſtand.
Und tiefes, feierliches Schweigen
Erfaßt den kaum ſo muntern Kreis,
Als nahte ſchon der Geiſterreigen
Auf ſeines Königs Machtgeheiß.

„In ſtillem, abgeſchiednem Zimmer,
Von Welt und eitler Luſt getrennt,
Bei halberloſchnem Lampenſchimmer
Gebeugt auf fahles Pergament
Voll wunderlich verſchlungner Zeichen
Ein Mann allnächtlich brütend ſaß,
Sein heißes Streben zu erreichen,
Von ſtätem Forſchen hohl und blaß.

Digitized by Google

Von fiebriſch leuchtendem Entzücken
Taucht plötzlich ſiegend es empor
Aus ſeinen düſtern Flammenblicken,
Wie nie, wie niemals noch zuvor;
Da ſpricht er murmelnd dunkle Worte,
Und jedes todte Zeichen hebt
Sich bannbefreit von ſeinem Orte,
Am morſchen Pergament belebt.

Und wie ſie ſeltſam gehn und kommen,
Da ſpricht ein zweites Wort er aus,
Drauf bilden vierundzwanzig Gnomen
Aus blankem Erze ſich heraus,
Verſchlingen ſich in bunten Reigen,
Ein ewig Trennen iſt's und Nahn,
Und ob kein Laut auch bricht ihr Schweigen,
Verſtünde ſie doch Jedermann.

Sie ſchickt mit Liebesgruß und Kunde
Der Meiſter in die weite Welt,
Zu bau'n am großen Geiſterbunde,
Der nie in Trümmer mehr zerfällt.
Der freie Austauſch iſt's der Seelen,
Der weder Land noch Namen kennt,
Ob ſie die Wildniß mag verhehlen,
Ob ſie ein Ocean auch trennt.

Digitized by Google

Was Eine Seele ſchön empfunden,
Ob Freude, Glück, ob Troſt, ob Schmerz,
Bleibt nicht ein Kind mehr kurzer Stunden,
Berührend kaum ein zweites Herz;
Gemeingut wird's von Millionen,
Nicht nur für unſ're Spanne Zeit,
Wenn längſt wir über Sternen wohnen,
Rührt, tröſtet und entzückts, wie heut'.

Die kleinen Wunderthäter wallen
Von Volk zu Volk, von Land zu Land,
Des Wiſſens ſtolze Tempelhallen
Schuf Menſchengeiſt durch ihre Hand;
Sie wachen treu darin und wahren
Geheimnißvoll ihr ew'ges Licht,
Und wirken an vierhundert Jahren
So ruhlos und ermüden nicht."

Der Sänger ſchwieg; und als verklungen
Der Harfe letzter, leiſer Ton,
Da ſtehn die Freunde tiefdurchdrungen
Von höh'rer, edler Rührung ſchon,
Und Arm in Arm ſich alle ſchließen
Im Künſtlerbunde innig ein; —
„Dankt jede Kunſt doch, jedes Wiſſen
Blühn, Gutenberg, dir und Gedeihn!"

Troppau. **Guſtav Hein.**

Digitized by Google

Dem Feuer gleich will uns dein Werk gemuthen,
Gleich diesem unentbehrlich, herrlich, rein,
Doch — äschert dieses Städte ein,
Ersäufst du sie in Wasserfluthen.

Dresden. Theodor Hell.

Digitized by Google

Britannien brüstet sich mit seinem James Watt und wird von ganz Europa um diesen Namen beneidet. Der Schmied von Greenock bannte die Gewalt und Schnelligkeit des Sturmwindes in einen ehernen Kessel, und rückte die Städte entlegener Länder und die Küsten unendlicher Meere nachbarlich neben einander. Allein was that er Größeres, als daß er die Kunst, Körper fortzubewegen, vervollkommnete? Eine viel bedeutungsschwerere Erfindung war Jahrhunderte zuvor gemacht worden. So hoch wir den Geist über den Leib, so hoch müssen wir den deutschen Gutenberg über den Schotten Watt stellen: denn die Buchdruckerkunst ist die Eisenbahn des Gedankens.

Leipzig. Dr. Robert Heller.

Digitized by Google

Zu Mainz auf einſamer Stube da ſaß ein ernſter Mann,
Durchwachte lange Nächte, und ſann, und ſann, und ſann;
Geheimnißvolles Treiben bei trübem Lampenſchein —
Schier will es mich gemahnen — er mocht' ein Zaubrer ſeyn! —

Manch wunderliches Werkzeug, geheimnißvoll verwahrt,
Manch fabelhaft Geräthe von nie geſeh'ner Art,
Viel ſeltſam winz'ge Stäblein, die ſtellt er hin und her —
Was wär' des Mannes Treiben, wenn's Zauberei nicht wär'?

Der Zauber iſt gelungen, die Welt hat ihn verſpürt,
Und Wunder über Wunder ſind längſt durch ihn vollführt:
Im klaren Sonnenlichte, in Nacht und Nebeldunſt;
Wohl war's zugleich die weiße und auch die ſchwarze Kunſt.

Der Zauber iſt gelungen und groß war ſeine Kraft,
Hat er gleich nicht im Sturme Berghöhn dahingerafft,
Auch nicht im tiefen Grunde durchwühlt des Meeres Schooß;
Doch in der Welt der Geiſter ward ſeine Macht ſo groß.

Digitized by Google

Denn solches ist geschehen durch dieses Zaubers Macht:
Er hat zu wildem Zorne die Völker angefacht;
Zu Glauben und Vertrauen sie fromm zurückgeführt,
Hat viel zu Mord entflammet, zu Thränen viel gerührt.

Er ward in Eifrers Händen ein sengend wilder Brand,
Ein milder Himmelssegen in eines Priesters Hand;
Ein schwarzer Fluch der Hölle um schnöden Goldgewinnst,
Ein klarer Quell des Friedens in eines Weisen Dienst.

Er half den Bann zerbrechen, der auf der Menschheit lag,
Er half das Volk entketten von langer Geistesschmach —
Zu Wittenberg im Kloster da war ein Mönch der Mann,
Der diesen mächt'gen Zauber in seinen Dienst gewann.

In Sachsen auf der Wartburg nahm er des Werkes wahr,
Da ward des Zaubers Hülfe recht klar und offenbar:
Gleich Donnerströmen brach es bald bei den Völkern durch;
Sie sangen glaubensfreudig: Gott ist ein' feste Burg!

Was könnt' ich nicht singen und sagen von Andern weit und breit
Des Zaubers kräft'gen Meistern bis auf die neuste Zeit! —
Und fragst du nach dem Manne, der's Zauberwerk ersann:
Zu Mainz ragt hoch sein Standbild — Hans Gutenberg hieß der Mann!

Büren. F. C. Honcamp.

Er ſtarb, der Gutenberg, ohne die gebührende Anerkennung und den verdienten Lohn gefunden zu haben. Wenn er in unſerer Zeit lebte, und mit ſeiner Kunſt, dem Gedanken Flügel zu geben, hervorträte, er würde mit Orden und Penſionen, Ehren und Würden überſchüttet, das Geheimniß ſeiner Erfindung würde auf Staatskoſten angekauft, die reichſte und ehrendſte Nationalbelohnung würde ihm zu Theil werden; denn wie klar das Geſchlecht unſerer Zeit ſein unſterbliches Verdienſt erkennt, wie gerecht es ſeine weltbeglückenden Geiſtesmühen zu würdigen weiß, wie deutlich es ſich bewußt iſt, daß der Menſchengeiſt nie ſchöner und reicher für eine Anſtrengung belohnt ward als durch die Erfindung der Kunſt des Gutenberg — das Alles beweiſt das Geſchlecht der erleuchteten dankbaren Gegenwart durch ſelbſtredende Thaten: es hat ihm ein Standbild errichtet, es preiſet ihn in tauſend Schriften, es feiert glänzende Feſte zu ſeinem Gedächtniß, und widmet ihm jetzt im Album ein neues Denkmal, daß auch die eigene Kunſt mithelfe, ihn zu verherrlichen.

Aber man könnte vielleicht ſagen: liegt nicht eine bittere Ironie darin, eine Ironie im doppelten Sinne, daß gerade in Deutſchland, der Wiege der Buchdruckerkunſt, in Deutſchland,

Digitized by Google

das solcher Kunst sofort nach ihrer Erfindung einen, durch sie nur möglichen, eben so ruhm- als segensreichen geistigen Aufschwung verdankt; in dessen Geschichte und Bildungszustande die klaren Beweise des Segens ihrer Fesselosigkeit so klar am Tage liegen, nicht ihre Freiheit, sondern Druck-Unfreiheit besteht — daß man den Gutenberg feiert und seine Erfindung preist, während die Presse ängstlicher als je beschränkt und bewacht wird? Und könnte man nicht weiter sagen: So wie in Beziehung auf die neue Welt nächst ihrem Entdecker Colomb ihr Befreier Washington der Größeste ist, so wird in Beziehung auf die Buchdruckerpresse im deutschen Vaterlande nächst ihrem Erfinder der der Größeste seyn, der sie frei macht von ihren Fesseln?

Aber kann man den Erfinder mehr ehren, als wenn man sorgt, daß er einzig dastehe, und kein Befreier neben ihm die Hälfte seiner Ruhmes-Glorie ihm raube?

Der Erfinder kann nicht mehr geehrt werden, als durch eine möglichst sorgsame Bewachung der Kunst, die er erfunden, denn in ihrer sorglichen Bewachung liegt eine fortwährende helle Offenbarung und deutliche wie dankbare Anerkennung ihrer Macht und Wichtigkeit.

Es ist echt deutsch, und vorzugsweis ein Ruhm der protestantischen Hälfte Deutschlands, ohne Vorurtheil auch das Ausländische, die Erfindung Roms, aufgenommen zu haben, zu bewahren und auszubilden; — es ist patriotisch, nicht auch durch Einführung der Freiheit der Buchdruckerpresse anderen Nationen undeutsch nachzuäffen; — es zeugt von deutscher Gesinnung und Art, in der einst reichsgesetzlichen Censur das Geschichtliche zu ehren, und eine Erinnerung an das verschwundene alte Reich

Digitized by Google

der Germanen, an kostbare mit ihm verschwundene Besitzthümer der Nation festzuhalten, und zwar ohne engherzig die veralteten, die Rechtsgleichheit unterbrechenden Privilegien Einzelner wieder herzustellen; — es ist echt deutsch, nach Erfindung der edelsten und segenbringendsten Kunst, ihren freien Gebrauch großmüthig anderen Nationen voraus zu überlassen.

Und wie der Lohn großmüthiger Selbstverläugnung niemals ausbleibt, so hier. Er liegt schon in der unschätzbaren Wirkung der bestehenden, die Presse einschränkenden Maßregeln, daß die Nation Vieles nicht erfährt und weiß, was sie daher auch nicht heiß macht und in ihrer edlen Ruhe stört. Er liegt darin, daß die bestehende Preßüberwachung die ganze große Krankheit der Zeit für immer heilt, statt bloß die Krankheits-Symptome zu unterdrücken; daß sie nützlich und nothwendig ist zum Schutz und Gedeihen der bürgerlichen Ordnung, der Zufriedenheit und wahren Freiheit, wie von allen Verständigen, mag ihre Zahl auch gering seyn, mit Recht gesagt wird.

Einem Jeden die freie Benutzung der Kunst des Gutenberg gestatten, würde das Edle profaniren heißen. Dadurch, daß von der Alle der Beschränkung unterwerfenden Regel die Verkauften, die Schlechtesten ausgenommen sind, wird ein schönes Zeugniß für die Festigkeit und Sittlichkeit der — sie nicht fürchtenden, sie verachtenden — Staatsgewalt gegeben. Wenn aber die Beschränkung auch die geistesreichsten und gesinnungsedelsten Männer, die echten und wahrhaftesten Patrioten trifft, so liegt darin ein erfreulicher Beweis und in ihm ein genügender Trost, daß das Vaterland der Schätze ihrer Weisheit und Erkenntniß, ihrer Stimme und ihres Raths entbehren kann, und auch ohne

Digitized by Google

sie reich genug ist an Männern und Hülfsquellen zur Erhaltung, Förderung oder Rettung. Mag unsere Unfreiheit auch ihre unwesentlichen Nachtheile haben, wir sollen uns verständig, edel, mannhaft, deutsch und christlich hüten vor dem Neide, der andern nicht auch etwas gönnen mag und Alles fordert; wir sollen uns genügen lassen an der nicht genug anerkannten, preiswürdigen Gestattung, uns doch überhaupt der Buchdruckerkunst bedienen zu dürfen; Deutschland soll nicht unbescheiden und begehrlich auch nach dem Ruhm und Nutzen ihres freien Gebrauches trachten, sondern zufrieden seyn mit der Ehre der Erfindung, und Gott danken!

Stadtoldendorf. **K. Jürgens.**

Digitized by Google

Deutſches Land, in Oſt und Weſt
Und in Süd und Norden,
Freue dich! dein ſchönſtes Feſt
Iſt gefeiert worden!
Deine Völker, nah' und weit,
Traten all' zuſammen,
Führten einen Ehrenſtreit
Mit Begeiſtrungsflammen.

„Gutenberg!" erſcholl's mit Macht
Hin durch unſ're Lande;
Feur'ge Regung war erwacht
Auch am Donauſtrande.
Dankbar bietet Auſtria
Des Verdienſtes Krone,
Glückliche Moguntia,
Deinem großen Sohne!

Digitized by Google

Sey gesegnet, Gutenberg!
Deiner Kunst Erfinder!
Heil dir, edler Gutenberg,
Deutschen Ruhms Verkünder!
Der du erst der Wissenschaft
Eintritt in das Leben,
Der du ihr die Flügelkraft
Für die Welt gegeben.

Schnelles Licht, des Wissens Quell,
Hin zur fernsten Ferne
Trugen friedlich-strahlend hell
Deines Namens Sterne!
Drum — so lange geist'ges Seyn
Geltung hat auf Erden,
Soll dein Mahl am deutschen Rhein
Hoch verherrlicht werden!

Soll, so lang in Erz und Stein
Dieses Bild wird ragen,
Unserm Volke Mahnung seyn
In den spätsten Tagen:
Daß es edle geist'ge Macht
Hoch vor allen ehre,
Und der Rückkehr alter Nacht
Wachsam — kräftig wehre!

Linz. C. A. Kaltenbrunner.

Digitized by Google

Stein und Wein.

In Straßburgs beſtem Zechhaus ſaß
Herr Gutenberg bei Abendſchein
In düſt'rer Eck', für ſich allein.
Indeß an andern Tiſchen voll
Gelächter, Becherklang erſcholl,
Er Wein zu fodern ſchier vergaß,
Konnt' dem Gedanken nicht entrinnen,
Der ſtets erfüllt ſein tiefſtes Sinnen,
Wie er umfaß' mit kühner Hand
Ein Bild, das lockend vor ihm ſtand
Mit reichem, vorwärtsweh'ndem Haar,
Liebreizend, ſchön von Augenpaar,
Doch, meint' er's zu ergreifen, dann,
Wie Juno einſt, in Duft zerrann.

„Wohl gut!" — denkt er — „die Tafel Holz,
Worauf erhöht die Lettern ragen,
Beſchämt der Schreiber Fleiß und Stolz;
Manch Mönchlein, das am Pergamen
In dunkler Zell' ſich blöd geſehn,
Dem ſelbſt mit Schmalte, Gold, Karmin,

Nicht prachtvoll gnug das Meßbuch ſchien,
Wird mich der Zauberei verklagen;
Und doch — die Form zu ſchneiden fein,
Dann jedes Täflein ſcharf und rein
Mit ruß'ger Schwärze abzuzieh'n,
Welch kleinlich, ameis-gleich Bemühn!
Nein! ſchneller fördern muß das Werk!
Noch iſt erſtiegen nicht der Berg!"

„Ich ſteh' am Fuß erſt!" — ſpricht er weiter,
Starrt in die Dämm'rung, wüſt und trüb;
Da naht ihm lächelnd, ſchmuck und heiter,
Des Wirthes ſchlankes Töchterlein,
Das ſonſt den Gäſten fern wohl blieb —
Sie heißt zu Ehren Herrn Erwine
Nach deſſen Künſtlerkind Sabine,
Und hat den Gutenberg gar lieb,
Der ihr ſchon manchen Blumenſtrauß
Gebracht in's liebe Aelternhaus —
Ihm bringt ſie ſelbſt den goldnen Wein
In hell geſchliffnem Römerlein,
Und, was zumeiſt dem Tiſch gebricht,
Auf blankem Leuchter brennend Licht.

Wie müßt' er nicht die Sorgen bannen,
Da ihm, in Straßburgs knapper Tracht,
Die ſittigholde Schenkin lacht!
Schon fliegt ſie wie ein Reh von dannen,

Es blinkt die reinſte Perlenpracht
Durch ihre ſüßgeſchwellten Lippen,
Als hauche ſie beim Abſchiedsgruß
Ihm neckend zu verſagten Kuß;
Schon will er auf ihr Wohlſeyn nippen —
Da, ſiehe! fällt der Kerze Schein
Hell durch des Glaſes goldnen Wein,
Und blinkt zurück von rothem Grund,
So kirſchfarb, als Sabinchens Mund,
Umgiebt den Reif der Faſſung ganz,
Recht, wie mit einem Strahlenkranz,
Fällt — auf des Meiſters Siegelring,
Den immer Sohn von Sohn empfing,
Und Gutenberg vor Allem werth
Als Ahnengabe ſchätzt und ehrt.

Was deuten auf dem Karneol
Die Helm- und Schild-Figuren wohl?
Es ſind, nach altverbürgtem Spruch
In manch vergilbtem Heroldsbuch,
Auf rothem, rechtsgelehntem Schild
Ein rechtwärts ſchreitend Männerbild,
Deß Mantel oder Kutte fliegt,
Wie von Gewitterſturm gewiegt —
Hoch auf des Schildleins ſpitzer Ecke
Turnierhelm, Wulſt und Wappendecke,
Und drauf, doch Arm- und Kleid-beraubt,
Ein, jenem ähnlich männlich Haupt.

Digitized by Google

Ist's Bettelmönch, soll's Pilger seyn,
Steht bloß dahin, wie's Jedem schein';
Die Zeichen in des Wallers Händen,
Rechts eine Schale, links ein Stab,
Sind gleich — auf Zug zum heil'gen Grab'
Und auf Gesuch um fromme Spenden
Für arme Pfäfflein, anzuwenden;
Wie's Mancher, weil die Kappe schellt,
Wohl gar für einen Schalksnarr'n hält —
Weiß nicht, wie sich der Zwist soll enden,
Berichte nur, was wohl verbrieft:
Dem Siegelsteine war, vertieft,
Gar nett und kunstvoll eingeschnitten
Ein Kuttenmann mit Wanderschritten.

Lang weilt des Meisters Feuerblick
Tief sinnend auf dem Handpetschier,
Und, wie mit niegestillter Gier,
Kehrt auch sein Forschertrieb zurück.
„Wie?" ruft er — „wenn ich eine Kette
Von vielen solchen Steinen hätte,
Mit Bildlein mannichfacher Art,
Und drückte sie, mit Sinn gepaart,
In Wachs, auf Pergamen, Papier —
Und — wenn die Bildlein deutsam wären,
Mit leichter Müh sich ließen mehren,
Verbinden, trennen tausendmal,
In Holz sich schneiden, in Metall — —

Was gäben dann die Zeichen mir?
Was? — Nun, Hieroglyphenſchrift,
Wie man am Strand des Nils ſie trifft!"

Jetzt — wie am Nil, wenn Eos' Strahl
Die Wolkenränder roſig webt,
Sich Memnon's Felſenblock belebt,
Der Mutter warm entgegen bebt,
Und ſie begrüßt mit ſüßem Schall;
Wie dann der Sonne goldnes Licht
Erſt kämpfend durch die Nebel bricht,
Dann ſie verjagt, ein Flammenball:
So bebt auch jetzt des Meiſters Bruſt
Vor Ahnung, vor Erfindungsluſt,
Im hohen Vorgefühl, zu ſchaffen;
So ſprengt, wie ſchnell zum Seyn erwacht,
Minerven gleich in Götterwaffen,
Jetzt plötzlich, wie mit Blitzes Macht,
Der Leben heiſchende Gedanke
Des dunklen Chaos letzte Schranke!
„Ob's Bildſchrift, oder Schriftbild ſey,
Sey's tief, ſey's hoch, geformt, gegoſſen," —
Ruft Gutenberg — „die Wahl iſt frei!"
Er ſieht, in Reih' und Glied geſchloſſen,
Die Schrift, wie er im Geiſt ſie ſah,
Aus eng gefügten Runenſtäben
Ein Täflein bildend, ſich erheben;
Der Schriftſtab, Typus — er iſt da!

Digitized by Google

Wild brauſt des edlen Meiſters Blut;
Erfindungswonne, Schöpferglut
Durchzuckt ſein Herz; Prophetengeiſt,
Der Himmelsreich der Erd' verheißt,
Ergreift ihn, ſtärkt ihm Sinn und Muth.
Sein ſchönſtes Hoffen ward erfüllt;
Kein edles Wiſſen geht verloren;
Gedankenfreiheit iſt geboren,
Wie Venus aus dem dunklen Meer;
Die Wahrheit ſtrahlt nun unverhüllt,
Schon ſteh'n die Streiter Heer an Heer,
Erkürt zum Bannerherrn iſt er!

Wo iſt ein Freund, zu dem er eilt,
Ein Herz, mit dem er unverweilt
Sein Glück, nicht ſein Erfindniß, theilt?
Dort, in der trunknen Zecher Kreis,
Wo laut Geſang und Geigen tönen,
Iſt keiner, den er nah ſich weiß,
Kein Freund des Höhern, Geiſtigſchönen!
Was mußte denn die Schenkin flieh'n?
Jetzt dürft' er in den Arm ſie zieh'n,
Ihr zärtlich ſchau'n in's Aug, ſo blau,
Wie's Veilchen blitzt im Morgenthau,
Von Binchens kleinem Mund den Kuß,
Erglüh'n auch röther ihre Wangen,
Den zücht'gen Weihekuß empfangen,
Der ſolchen Finder lohnen muß!

„Ach!“ — seufzt er — „steh' ich denn allein,
Muß stets das Künstlerschicksal seyn?
Naht nur als Schatten, duft'ger Schein
Egeria dem Grottenhain? — —
So komm denn du, o edler Wein
Vom alten deutschen Vater Rhein,
Die holdste Hebe goß dich ein,
Auch sollst du ja, gleich Mädchenküssen,
Des Erdenlebens Ernst versüßen —
Komm, kröne das Erfindungsfest;
Zu schönerm wardst du nie gepreßt!“

Er schlürft den Römer halb, und setzt
Ihn nieder — gab dies Wort mir jetzt
Ein Geist ein? kam's von Ungefähr?
Wie, wenn's Orakelstimme wär'?
Ein Glückskind darf an Wunder glauben! —
Man keltert Most, man preßt die Trauben;
Was bei der Weinärndt' alter Brauch —
Da hat man Hebel, Spindel, Schrauben —
Frommt wohl der Typen-Kelter auch!
Ha! Mehr als Eimer, Tonnen, Kufen,
Woll'n Bücher wir in's Leben rufen;
Von unsrer Presse edlen Tropfen
Soll'n Seelen glühen, Busen klopfen!
Mehr, wie vor Bacchus Siegerzug',
Soll fliehen Heuchelei und Trug!
Gedankenlicht lischt nimmermehr,

Digitized by Google

Der Druck iſt mehr als Waffenwehr,
Mehr als der Roſſe Kraft die Lehr'!"

Dieß iſt von Stein und Wein die Mähr'! —
Auf, werthe Meiſter und Geſellen,
Die Gutenberg's Beruf ſich weih'n,
Laßt in die laubbekränzten Reih'n
Sich auch den grauen Harfner ſtellen!
Ihr Winzerleute höh'rer Art,
Zum ſchönſten Jubelchor geſchaart,
Laßt ihn mit euern Fahnen zieh'n!
Laßt hoch die Oriflamme wallen,
Durch deutſchen Kaiſers Huld verliehn!
Auf! auf! mit Eichenlaub und Reben
Die Druckerpreſſe zu umweben —
Der Wein war's ja, durch den das Spiel
Des Lichtſcheins auf den Ringſtein fiel!
Die Preſſe mit dem Kelterbaum
Rief ganz zur Welt des Forſchers Traum! —
Laßt durch die feſtgeſchmückten Hallen
Nach Väterweiſe Lieder ſchallen!
Hoch Gutenberg! ihm Ruhm und Ehr'!
Hoch Druckerkunſt, die Geiſterwehr!
Der Wahrheitskämpfer Heldenheer!
Die Finſterniß ſiegt nimmermehr,
Und — „wenn die Welt voll Teufel wär!"

Dresden. **Fr. Kind.**

Digitized by Google

Allmählig haben die freigelaſſenen Lettern ihr Glück und ihre Macht erkannt, und ſind ihres erhabenen Berufs inne geworden. Ein unvergeßlicher Mann hat ſie befreit, und nun wollen ſie ganz auf dieſelbe Weiſe, wie ſie zu ihrer Beſtimmung gelangt ſind, der Befreiung und dem Glücke der Menſchheit dienen.

Einſt waren nämlich die Lettern auf Holztafeln geſchnitten. Unbeweglich, wie ein an die Scholle gebannter Leibeigener, diente jeder Buchſtab dem einen, einfachen Werke und nutzte ſich in enger, wiederkehrender Beſtimmung ab. Gutenberg löſ'te die Lettern aus ihrem trägen Boden und rüſtete ſie mit Erz. Ein Jeder war ſelbſtſtändig, ungebunden, und reihte ſich in wechſelnder Verbindung an Wahlgenoſſen zu erhabenen, die Welt bewegenden Thaten.

Aber gerade mit dieſen Thaten machen die dankbaren Lettern ihre Befreier, — die Menſchheit frei.

Denn waren nicht auch die Menſchen einſt in Ständen, Gemeinden, Gewerben, Genoſſenſchaften feſt eingefugt? Schienen ſie nicht dem engen bürgerlichen Boden angehörig, aus dem ſie, wie aus Tafeln geſchnitzt, hervor ragten?

Digitized by Google

Die Bildung, die sich mittelst der Presse verbreitete, lös'te nach und nach jene vielartige Leibeigenschaft. Nun geht das Streben der Gegenwart — oder stürmt vielmehr darauf hinaus, jeden Einzelnen zu einer unabhängigen, selbstberechtigten Person zu machen. Doch keineswegs, um die Menschheit, um ein Volk in seine losen Bestandtheile zu zerschlagen, in seinen Atomen auseinander zu schütteln, auf Gerathewohl unter einander zu werfen! Was wäre der einzelne Buchstab, wenn er nicht mit andern in freie, aber wohl überlegte Verbindung träte, um das unbesiegbare Wort zu gestalten? —

In diesem Vorbilde sehen wir das Ziel jedweder Emancipation: die Geburtsstätte veredelt sich zum Wahlplatz; aus der Gilde treten wir in Verbrüderungen. Jeder schließe sich an Jene fest, mit denen er ein orthographisches Wort, — ich meine eine rechtmäßige That vollbringen kann. Dann trennen wir uns wieder zu neuen Verbrüderungen, um neue Worte zu bilden. Und ist dann aus einzelnen Thaten ein edles Lebenswerk vollendet hervorgegangen: so trennt uns eine waltende, unsichtbare Hand, wir ruhen aus vom irdischen — Druck, und durchgehen wer weiß welche Reinigung von Erdenmakeln.

Hanau. **H. König.**

Digitized by Google

Was die Geister bewegt im stilleren Kreise des Denkens,
Das macht Gutenbergs Kunst Mitwelt und Nachwelt bekannt.
Darum reichet ihm auch den Ehrenkranz Pallas Athene;
Denn wer der Wissenschaft dient, wird von der Weisheit geliebt.
Möge nur Gutenbergs Kunst rein bleiben von schnöder Entweihung,
Nimmer der Bosheit im Dienst, nimmer der sinnlichen Lust!
Möge der Himmel sie auch vor herrischem Machtgebot schützen,
Wenn sie vertheidigt was wahr, wenn sie vertheidigt was recht!

Leipzig. **Prof. Dr. W. T. Krug.**

Digitized by Google

Ueber des Oceans Raum in die fernſten Gebiete der Erde
Trägt, Gefeierter! dich Fama, nie raſtend im Flug.
Nicht des Geſteines bedarf es für dich, noch gegoſſenen Erzes:
Denn es verkündet dein Lob jegliche Zeile des Buchs.
Deiner Erfindung Frucht iſt unermeßlicher Segen,
Schnellen Gedankenverkehr weckte dein ſchaffender Geiſt.
Nimmer erſtirbt forthin die erleuchtende Flamme der Wahrheit,
Eilend von Pol zu Pol, hellt ſie das Dunkel nun auf. —
Gleich dem Prometheus, der einſt den belebenden Funken der Sonne
Feſſelnd im markigen Docht, Feuer den Sterblichen gab,
Knüpfteſt, Unſterblicher! du an bewegliche Formen die Laute,
Hielteſt die flüchtigen feſt, ſichernd der Wahrheit Beſitz.
Was mit unſäglicher Müh' in verwitternden Zügen geſchrieben
Kaum der Vernichtung entging, ruhend in Moder und Staub,
Manches unſterbliche Werk tief ſpähender Weiſen der Vorzeit
Zog aus dem Dunkel hervor deine geprieſene Kunſt,
Gab ihm ein glänzend Gewand und dauernde Züge der Schönheit,
Sandt' es, vielfältig vermehrt, ſchnell in die ſtaunende Welt.

Digitized by Google

Wie von dem Himmelsgewölb' unzählbare funkelnde Sterne
Freundlich erhellen den Pfad mitten in Stunden der Nacht:
So entſtrömte das Licht aus tauſenden köſtlicher Schriften,
Drang durch der Mitternacht Grau'n, ſcheuchte das Dunkel des Wahns.
Nimmer wohl hätte geſiegt im Kampfe mit rieſigen Mächten
Luthers gewaltiger Geiſt ohne das göttliche Wort;
Aber, ſo ſpärlich vertheilt, wie konnt' es die Seelen erleuchten?
Herrlicher Gutenberg! du bahnteſt die Wege dem Wort,
Segnend ergoß ſich ſein Strom, und in tauſend Kanäle geleitet,
Drang' es durch weite Gefild' hin zu der dürreſten Flur,
Labte mit himmliſcher Kraft und Troſt die lechzenden Seelen,
Förderte raſches Gedeihn muthig geſtreueter Saat.
Alles ſchöpfte mit Luſt aus nie verſiegendem Borne,
Schärfte des Geiſtes Blick, lange durch Irrthum geſtumpft.
Floſſen dem Laien zuvor nur kärgliche Quellen des Heiles:
Oeffnete nun ſich ein Strom, unermeßlich und tief.
Sprach zu dem Deutſchen die Schrift vordem nur in Worten des Auslands:
Drang es mit heimiſchem Laut jetzt in die Seele des Volks,
Und von der Könige Sitz bis hinab zu der Hütte des Landmanns
Machte die Lehre des Heils bald ungehindert ſich Bahn.
Tief in die nordiſchen Gau'n und in China's öſtliche Zonen
Fanden zu tauſenden ſchon heilige Bücher den Weg.
Trefflicher Bürger von Mainz! ſo reichlich lohnte dein Kunſtfleiß:
Darum blühet und wächſt höher und höher dein Ruhm.
Was du ſo einfach erſchufſt: zu welchem Gipfel der Schönheit
Hob es, veredelnd dein Werk, raſtlos ſtrebender Fleiß!

Digitized by Google

Kehrteſt du lebend zurück und erblickteſt die Wunder der Preſſe:
Wahrlich, es ſchlüge dein Herz hoch von entzückender Luſt;
Aber es furchten die Stirn vielleicht auch düſtere Falten,
Sähſt du zu ſchnörkelndem Tand edlere Züge verdreht,
Säheſt, wie man den Weg der Natur und Wahrheit verlaſſend,
Künſtelndes Spielwerk treibt, Fratzen für Schönheit verkauft.
Mehr noch ergrimmte dein Zorn ob der gräulichen Menge der Sünden,
Welchen die edelſte Kunſt täglich als Werkzeug gedient.
Denn mit dem Irrthum vermählt, und im Bunde mit Bosheit und Lüge,
Hat auch der Leichtſinn bald frech die Erfindung benutzt,
Hat die Verläumdung den Ruf der Verdienteſten höhnend geſchmälert,
Wolluſt ihr ſchmeichelndes Gift tief in die Seelen getränkt,
Schwindelnder Neuerungsgeiſt Altär' und Thronen geſtürzet,
Aufruhr ſtiftend und Mord, Staaten Verheerung gebracht.
Dennoch ſtrahlet dein Ruhm mit unvermindertem Glanze,
Keine Perle verliert, Edler! der Kranz um dein Haupt.
Denn wer Weizen geſät, ſieht bald auch wuchern das Unkraut:
Wandelt der Mißbrauch doch köſtliche Gaben in Gift.
Du, Germaniens Stolz! fruchtreicher als jemals ein Künſtler,
Bleibſt Wohlthäter der Welt, wirkeſt in Ewigkeit fort!

Lübeck. Dr. Heinrich Kunhardt.

Digitized by Google

Dem Gutenberg, der Typen-Schwingen
Erhab'nem Schöpfer, laßt uns bringen
Ein Vivat!
Dem Schöpfer düſtrer Malcontenten,
Dem böſen Berg der Remittenden —
Pereat!

Der Preſſe, welcher die Gedanken
Den freien, weiten Flug verdanken,
Ein Vivat!
Doch daß die Zukunft ganz vergeſſe
Die leidige Gedankenpreſſe —
Pereat!

Dem guten Satz in g'raden Zeilen,
Worauf mit Luſt die Blicke weilen,
Ein Vivat!
Den ſchlechten Sätzen ſchiefer Köpfe,
Dem Geiſteshinken fader Tröpfe,
Pereat!

Digitized by Google

Dem Drucke, ausgeprägt mit Klarheit,
Der Schwarz auf Weiß uns zeigt die Wahrheit,
Ein Vivat!
Der Scribler blassem Renommiren,
Die keine feste Prägung führen,
Pereat!

Verleger, die der Geister Streben
Des Geldes kräft'gen Nachdruck geben,
Ein Vivat!
Den Schuften, die die Frucht der Mühen
Durch Nachdruck Besseren entziehen,
Pereat!

Den sorgsam sichern Typen-Wählern,
Bei denen frei das Buch von Fehlern,
Ein Vivat!
Den Büchern, die verdruckt erscheinen,
Weil Unsinn sie mit Wahnsinn einen,
Pereat!

Den Männern, die mit reinem Willen
Die fremden Mängel klar enthüllen,
Ein Vivat!
Den Kritikern, die geistlos brüllen,
Den eignen Mangel nur zu stillen,
Pereat!

Digitized by Google

Daß gut die Macht der Presse walte,
Aus ihr nur Reifes sich gestalte,
Ein Vivat!
Für Geistesnacht, für freche Lügen
Mag nie die Form sich willig fügen,
Pereat!

Danzig. J. Lasker (Julius Sincerus).

Digitized by Google

Unter Allem, was ich haſſe,
Haſſ' ich doch das Eine meiſt,
Daß zu Hofe und zu Frohne
Gehen ſoll des Menſchen Geiſt.

Unter Allem, was ich liebe,
Lieb' ich doch den trotz'gen Sinn,
Der da ruft: ich diene Keinem,
Weil ich ſeyn will, was ich bin.

Unter Allem, was ich hoffe,
Hoff' ich meiſt das Eine noch:
Nie ein Körnchen fiel zu Boden,
Fand es ſeine Stätte doch.

Unter Allem, was ich wünſche,
Bleibt doch meiner Wünſche Reſt:
Druckerei, ſey frei vom Drucke,
Preſſe, ſey du ungepreßt!

Leipzig. Hermann Marggraff.

Digitized by Google

Gutenberg von jenseits.

Bedenk' ich, wie viel Schlechtes dem Drucke schon entquoll,
Wie viel Millionen Ballen des Lugs und Truges voll;
Dazu der großen Sünder verächtlicher Ruhm und Preis,
Der ganz nichtswürdigen Blätter ein ganzes Fliegengeschmeiß;
Den Müssiggang zu weiden die große Büchertrift,
Das Leidenschaftenfutter und all' das Seelengift:
So quält es mich und brennet und macht mich Trostes bar,
Daß ich einst auf der Erde des Drucks Erfinder war.

Doch seh' ich auch hinwieder, wie er die Welt verklärt,
Und wie er Klein' und Große so Herrliches gelehrt;
Wie er das Buch der Bücher dem ärmsten Frommen reicht,
Und süße Freudenquellen auch dem Verlassnen zeigt;
Wie, was die Weisen gefunden, durch ihn die Völker durchfliegt;
Und wie er hilft, daß die Wahrheit den öden Wahn besiegt;
Wie er von alten Schätzen die Puppenhülle streift,
Und wie er künft'gen Zeiten des Wissens Garben häuft:
So fall' ich dankbar nieder und bete selig an
Und rufe: Herr, wie Großes hast du durch mich gethan!

Gera. **Erdmann Müller.**

Digitized by Google

In der einſamen Zelle erfand das Pulver ein Mönch einſt,
Reichte dem tückiſchen Tod Opfer in Menge damit.
Aber du, vom Geiſte gefolgt des ſchaffenden Lebens,
Fandeſt was mächtig belebt, aber auch tödtet zugleich.
Tod verbreitet dein Schwarz, und Schwerter ſind deine Lettern
Für die Dummheit, den Wahn, Willkühr und thieriſche Wuth.
Doch das Feuer, das ſiegreich auf von der Eſſe dir lodert,
Steigt zu des Himmels Höh'n, trotzend der Erde Gewalt.
Rings durch die Reiche der Welt und weit durch alle Geſchlechter
Schlangſt du den innigen Bund, welcher die Geiſter vereint.
Auch beſchwörſt du die Geiſter der Rache, wenn man den Zeitgeiſt
Nicht verſteht, und im Sturm nahen ſie eilig herbei.
Aber du ſänftigſt ſie wieder mit frommen Ariels-Worten,
Banneſt mit Zauberer-Macht ſie in die Klüfte zurück.
Send' uns jetzo die brauſendſten zu, damit das Getriebe
Finſterer Mächte wie Spreu ſtieb' und bewahr' uns das Recht.
Pietiſten und Jeſuiten und Völkerverführer
Und die der Kronen Glanz ſchänden durch Knechtes-Verrath!
Mahne ſie an das Gericht und die einſtige Wiedervergeltung,
An der Geſchichte Gebot und an die Lehren der Zeit.
Schirme die Majeſtät zugleich und die heilige Freiheit,
Und mit dem ewigen Recht gatte die Ordnung ſich nur!

Stuttgart. Dr. **Ernſt Münch.**

Fausts Zaubermantel.

Gutenberg.

Weiß iſt der Grund, unſchuldig, wie Ihr ſeht!
O! hindert nicht, daß durch die ganze Welt er geht!

Alexander der Sechste, Urheber der geiſtlichen Druckcenſur.

Der Zaub'rer hat — dies ſieht, wer Teufelskunſt verſteht —
Mit ſchwarzen Teufelchen das weiße Blatt beſät.

Ein Lichtgeiſt.

Nicht wahr. Es ſind Agatho-Dämonen-Schwingen,
Die weit mehr Heil als Unheil bringen.
Du ſelber kannſt ſie nicht entbehren;
Sollſt ihren Flug für's Beſſre doch nicht wehren!

Alexander der Sechste.

Doch will ich ſtören,
Weiß in Schwarz verkehren,
So viel ich kann!

Mephiſtopheles.

Glückauf! Du biſt mein Mann!

Heidelberg. Dr. H. E. G. Paulus.

„Cedant Arma Togae" also sprach der Lehrer von den Pflichten;
Dieß bethät'gend wir den Wissenschaften üb'rall Säul'n errichten,
Und in Mitte von Moguntia, wo zum Schutz gesetzt dem Rheine
Einst die Römer sich, so wie nun Deutschlands Völker im Vereine,
Mitten in der starken Veste sahn wir sich dein Denkmal heben,
Deines, Gutenberg! der du dem Wissen Waff' und Wehr gegeben!
Waffen, leider! die der Wissenschaften reinen Himmel trüben,
Waffen gegen Heil und Glauben, gegen Hoffen, gegen Lieben;
Wie der Speer einst des Achilleus schmerzlich eben konnt' verwunden,
Und dieselbe Waffe wieder bringen konnte das Gesunden,
Also bist du Wehr' auch gegen Vorurtheil und gegen Zweifel,
Wehre gegen falsches Wissen, gegen alle Lügenteufel!
Was der Waffe tolldreist' Führen frevelnd auch gebracht zum Wanken,
Nicht vergessen laßt uns, was der Wehr' Erhab'nes wir zu danken;
Gleich dem Tubal Cain, dem Ersten, der da Werkzeug schuf aus Eisen,
Laßt uns Gutenberg mit seinem Rüstzeug alles Wissens preisen;
Preis ihm! ob auch Zweifel und Verfinstrung Pfeile auf ihn richte,
Sieg wird doch zuletzt der wahren Weisheit einst im Himmelslichte!

Wien. Benno Phisemar.

Neuentdecktes Fragment aus der phönicischen Geschichte.

Auch ist der ägyptischen Sage vom Ursprunge der Schrift zu gedenken. Der Osiris-Priester Theuth, auch Thauth oder Thoth genannt, erflehte einst von der Gottheit ein Geschenk zum Wohle der Menschen. Im Traum verlieh sie ihm die Darstellung der menschlichen Rede mittelst sichtbarer Zeichen; doch sie fügte hinzu: „Dies genüge den Sterblichen, bis einst die Zeit weiteren Fortschreitens gekommen. Im fernen Lande des Nordens, das deinen Namen trägt, und bestimmt ist, die Fackel höherer geistiger Aufklärung zu erheben und in alle anderen Lande zu verbreiten, wird ein gleich dir begünstigter Forscher, — unfern vom guten Berge, mit ihm gleich, der gottgeliebte genannt, am reinsten Landesflusse wohnend — die tausendfache Vervielfältigung der Schrift mittelst leicht beweglicher Lautzeichen verkünden. Doch rechnet beide nicht auf Lohn vom undankbaren Zeitgenossen-Geschlechte; erst spätere Zeiten werden euch den Kranz reichen und eure Namen verherrlichen.“ — Der Priester Theuth, so erzählt man ferner, starb arm und verfolgt; nur erst nach vier Jahrhunderten wurde seine Statue in der Götterhalle zu Memphis aufgestellt, und im ganzen Nil-Lande ihm zu Ehren ein glänzendes Fest geweiht, welches noch jetzt alljährlich, zur Zeit des längsten Tages, von allen denen gefeiert wird, die sich seiner Kunst widmen. — So weit jenes Fragment!

Großenhayn. **Karl Preusker.**

Digitized by Google

Deine Erfindung ſchafft dir ewigen Ruhm auf dem Erdkreis:
Denn mit jeglichem Buch prägt er von Neuem ſich aus.

Erlau. Joh. Ladislaus Pyrker.

Digitized by Google

Das fünfzehnte Jahrhundert.

Offen liegt das Buch der Zeiten
Vor des Forſchers ernſtem Blick,
Was Jahrhunderte bereiten,
Was vollendet kehrt zurück
Vor den Geiſt, der prüfend wägt,
Wie das Jetzt ſich hat geſtaltet;
Keime längſtens ſchon gelegt,
Wie die Blüthe ſich entfaltet;
Wie aus unſcheinbarer Saat
Sich die Frucht entwickelt hat.

Iſt dem Landmann manches Jahr
Segensreicher zugethan,
Selbſt was kaum zu hoffen war,
Dennoch ſchlägt es kräftig an:
Alſo ſeh'n im Weltenlauf
Wir Jahrhunderte, voll Segen,
Keime zu der Menſchheit Glück
Reichlich in die Zukunft legen;

Digitized by Google

Ueppig treiben ſie hinauf
Und kein einz'ger bleibt zurück;
Während manch Jahrhundert leer,
Rein wie Mißjahr, in dem Reigen
Seiner Schweſtern ſchleicht daher,
Uns ein traurig Bild zu zeigen.

Fünfzehntes Jahrhundert! du
Glänz'ſt vor allen Schweſtern herrlich,
Winkſt der Zukunft leuchtend zu.
Unter allen findet ſchwerlich
Sich ein zweites, das vereint
Alles Segens Keim getrieben
So wie du! — ja es ſcheint,
Finſter ſey es nur geblieben
In der Welt, um dich zu feiern;
Durch dein Walten überall
Kräftig Leben zu erneuern;
Geiſter plötzlich durch den Schall
Deines Aufrufs zu erwecken,
Zu beleben; zu erſchrecken
Vor der Finſterniß der Tage,
Die die Menſchheit ſonder Klage
Ueber ſich fort walten ließ. —
Doch erweckt durch dein Erſcheinen,
Große Zeit des Lichts, zerriß
Plötzlich nun der Nebel, reinen
Blickes ſah der Menſch umher,

Digitized by Google

Und die Führer deiner Tage,
Ob ihr Werk auch ernſt und ſchwer,
Dennoch löſ'ten ſie die Frage.
Heil den Männern, Heil den Zeiten,
Die der Welt das Licht bereiten!

Ein ſchwarzes Pulver, grob und unſcheinbar,
Es brachte große Wirkung in das Leben,
Denn allvernichtend, wie es war,
Hat neues Daſeyn es der Welt gegeben.
Ein leeres Wort „Landfrieden" hieß,
Ob Kaiſer auch und Reich die Noth
Des Lands zu enden oft verhieß;
Doch nur des Pulvers Kraft gebot
Den Räubern, die ſich Ritter nannten,
Zu Chriſti Lehre ſich bekannten,
Ihr ſchändlich Handwerk endlich aufzugeben.
Die Ordnung kehrt in's Vaterland zurück,
Der Handel beut dem Volke friſches Leben,
Und es erblüht noch nie gekanntes Glück.
Die Kräfte, die zum ſcheußlichen Gewerbe
Bisher gedient, ſie dienen jetzt dem Staat
Zum Schutz des Reichs; das väterliche Erbe
Wird fürder nicht gemehrt durch Fremder Gut;
Es wächſt durch Fleiß in Haus und Feld,
Mit ihm zu jedem Edlen wächſt der Muth,
Und höh'res Streben treibt hinaus zur Welt.

Digitized by Google

Denn siehe, mächtig dehnet sich die Erde,
Sie wächst zur Kugel an, und es durchschifft
Columbus kühn die nie befahrnen Meere.
So wie sein großer Geist, in Ahnungen vertieft
Es sich gedacht, nach dem Gesetz der Schwere,
Durchschneidet rasch sein Kiel Atlantens Ocean,
Kämpft gegen Wogen, Sturm und Hunger an,
Und ruhet nicht, bis er das Land entdeckt,
Die neue Welt der Menschheit hat gegeben,
Mit ihr ein mächtig Streben dann geweckt,
Der alten Welt ertheilt verjüngtes Leben.

Ja selbst der Himmel öffnet sich den Blicken
Copernicus, der weise Weltenspäher
Erkennt der Erde Bahnen mit Entzücken;
Die ewigen Gesetze mißt der Seher,
Und zeichnet der Planeten Himmelslauf.
Wie um die Sonne sich die Erden drehen,
So drängt der Forschergeist den Blick hinauf,
Der Sterne lichte Bahnen zu erspähen.
Anbetend folgt das Aug' dem Sphärentanz
Der Welten um des Schöpfers hehren Glanz.

Und wie man ahnend das Gesetz erkannte,
Das Erd und Himmel ihren Lauf bestimmt,
Da auch der Mensch zu frohem Muth' entbrannte,
Sich ein Gesetz zu geben, das benimmt
Der rohen Willkühr schlimmes Walten.

Digitized by Google

Mit unermüdlich festem Sinn
Weiß Kurfürst Berthold festzuhalten
Den großen Plan, er strebet stets dahin,
Das deutsche Vaterland in sich zu stärken
Durch Recht und Ordnung. — Ob den Werken
Des edlen Mainzers auch entgegensteht
Manch starker Arm, manch mächtig Wort,
Und ob er selbst im Kampf zu Grunde geht:
So reißt er doch mit sich die Geister fort,
Und pflanzet in die Deutschen jenes Streben
Nach Einheit, Recht und deutschem Leben.

Da faßt ein mächtig Sehnen aller Brust,
Ein geistig Leben regt sich auf der Erde;
Des Schaffens, Forschens reine Himmelsluft
Ergreift den Menschen, und „Es werde!"
Sprach jetzt auf's Neu die Gottheit zu der Welt,
Des finstern Aberglaubens Schranke sinkt,
Es öffnet sich das heil'ge Buch, nicht hält
Der Priester mehr verschlossen diese Quelle
Der Weisheit und des Glaubens, heiter blinkt
Der Geist der Wahrheit allen nun entgegen,
Die freie Forschung wecket kühn ein Huß!
Und ist der Pfaffenwuth er auch erlegen:
So doch, was er gesät, fortblühen muß;
Wenn auch verborgen wohl an hundert Jahr,
So sproßt es um so herrlicher hervor,
Als Luthers Kraft es anvertrauet war.

Digitized by Google

Der Gottesmann ſchließt auf der Freiheit Thor,
Und ruft mit ſeiner Donnerſtimme Schall
Das Reich der Finſterniß zu ew'gem Fall.

Doch wie manches Edle keimt'
Schon zuvor auf dieſer Erde —
Was manch hoher Geiſt geträumt,
Daß es frohe Wahrheit werde,
Ward durch einen Sturm vernichtet,
Ward von einem Brand zerſtört;
Früh zu Grunde ſchon gerichtet,
Eh' die Welt es noch gehört.
Ganzer Völker Bildung ſank
Tief hinab im Strom der Zeiten,
Und der Vorwelt großer Klang
Konnt' zu unſ'rem Ohr' kaum gleiten.
Ein Tyrann alleine ſchon
Sprach der Erdenweisheit Hohn.
Sollte ſo auch alles wieder,
Was im fünfzehnten Jahrhundert
Sich der Menſch errang, darnieder
In den Staub getreten ſeyn?
Wenn ein Sturm die Völker ſchreckte,
Ein Theodos des Lichtes Schein
Scheuend, ſeine Banden weckte?
Nein, es ſollte nicht ſo bleiben!
Was der Menſchengeiſt erſann,

Digitized by Google

Sollte ewig Früchte treiben,
Allen nützen ſollt's fortan.
Jeder Willkühr ſtets enthoben,
Ward's zur Geiſtesmacht erhoben,
Welche herrſchet in der Stille,
Bis der Geiſt die Welt erfüllt,
Und dann kühn als Menſchenwille
Jeden Fortſchritt raſch enthüllt.

Dieſe Macht der Welt zu geben,
Dies Panier der Menſchheit ward,
Gutenberg! dein Preis im Leben.
War dein Kampf auch ſchwer und hart,
Wann war leicht und ſanft auf Erden,
Was ſollt' groß und göttlich werden?
Selbſt der Chriſten höchſtes Gut,
Unſer Glaube, unſer Hoffen,
Mußt' es nicht mit hohem Muth
In dem blut'gen Kampfe, offen
Vor der ganzen Heidenwelt,
Erſt erkämpft, errungen werden!
Doch du ſcheuteſt nicht Beſchwerden,
Hoffend auf der Nachwelt Hut,
That'ſt das Gute, weil es gut!

Edler, tugendreicher Mann!
Der die größte Kunſt erſann:
Vier und zwanzig kleine Stäbe

Digitized by Google

So zu ordnen, zum Behuf
Jeder Art, daß ein Gewebe
Wunderbar ſich draus erſchuf,
Wandelbar und groß genug,
Zu umfaſſen den Gedanken,
Zu umfaſſen ſelbſt das Buch
Aller Bücher. — Ohne Wanken
Eilteſt, edler deutſcher Mann,
Du zum erſten Druck; — er glückt,
Und der Welt haſt du fortan
Die Vollendung aufgedrückt.

Denn in tauſendfält'ger Kraft
Strömt jetzt des Gedankens Fülle.
Was der Menſchen Geiſt erſchafft,
Fliegt jetzt in des Druckes Hülle
Fröhlich hin von Land zu Land,
Ernſt durchwandert es die Zeiten,
Knüpft ein unauflöslich Band
Zwiſchen den Vergangenheiten;
Und der Süden, Oſt und Norden
Iſt durch Weſt verbunden worden.

Offen ſteht jetzt Edens Pforte,
Seine Wächter ſind verſcheucht;
Schau in jene heil'gen Orte,
Forſche frei und ungebeugt
Nach dem Baume ew'gen Lebens,

Digitized by Google

Der Erkenntniß Früchte pflück',
Keine Hoffnung iſt vergebens,
Unerreichbar iſt kein Glück,
Wenn das Licht, das dir gegeben,
Die Vernunft, dich führt durch's Leben.

Darum, Menſch! der hochbegnadet
Durch des Gutenbergers Kunſt,
Tritt herzu, die Mitwelt ladet
Dich, zu zeigen deine Gunſt.
Stimm' in unſre Wünſche ein:
Die ſchon viermal hundert Jahr',
Aller Völker Heil zu ſeyn,
Jedes Fortſchritts Stütze war,
Blühe fort in Deutſchlands Gauen,
Blühe durch die ganze Welt;
Helfe an dem Werke bauen,
Bis die letzte Feſſel fällt,
Bis Humanität der Erde
Allgemeiner Wahlſpruch werde.

Neuenheim. **Kuno Graf v. Kantzau-Breitenburg.**

Digitized by Google

Die Erde lag in Nacht gehüllt;
Das Gotteswort war nicht erfüllt:
„Mein Reich ſoll zu euch kommen!“
Durch Dunkel zog des Geiſtes Pfad;
Da ſproßte keine Gottesſaat;
Das Licht war ihm genommen.

Der Weiſere in Banden lag;
Ihm ward des Kerkers bittre Schmach
Und Blut und Bann zum Lohne:
Der Heimath Glück iſt ihm geraubt;
Es ſchmückt kein Kranz des Dulders Haupt;
Er trägt die Dornenkrone.

Die Wahrheit und die Liebe flohn
Zu ihres Vaters ew'gem Thron:
„Hilf deinem Volk auf Erden!“
Da wandte Gott ſein Antlitz hin;
Dem Meiſter gab er's in den Sinn,
Der Menſchheit Schutz zu werden.

Digitized by Google

Dort, wo die alte Kaiſerſtadt
Des Meiſters Bild gegoſſen hat,
Hat er ſein Werk begonnen.
Jahrhunderte vermochten's nicht
Zu löſchen das geweihte Licht,
Der Wahrheit ew'ge Sonnen!

Er grub in Erz das flücht'ge Wort,
Und macht' es kund vom Süd zum Nord;
Es lobt das Werk den Meiſter!
Und tauſend Jünger folgten nach:
Aus Dämmrung mählig ſtieg der Tag
Im großen Reich der Geiſter.

Aus Latium, aus Grăcia
Erſcholl ein lautes Gloria,
Die Todten kehrten wieder; —
Und große Geiſter rauſchten bald,
Wie Blätter durch den Eichenwald,
In Red' und Klang der Lieder.

Die Lüge flieht; es flieht der Wahn!
Der Meiſter ziehet ſeine Bahn;
Tyrannenknechte beben!
Ob rings auch Sturm und Wetter dräut;
Der Sturm verweht, und friſch erneut
Regt ſich ein Frühlingsleben!

Digitized by Google

Und heller ward's, und Luther kam;
Das ehr'ne Wort zur Waff' er nahm
Mit seinen Streitgenossen.
Er trotzte kühn der Feinde Spott:
„Ein' feste Burg ist unser Gott!"
So stand's in Erz gegossen!

Von Pol zu Pol verkünd', o Lied,
Das feiernd durch die Wolken zieht,
Wie Gottes Reich sich mehre! —
Und wo noch Nacht ein Volk umhüllt,
Wird einst das Gotteswort erfüllt! —
Gebt Gutenberg die Ehre!

Braunschweig. Dr. Jacob Ludwig Römer.

Digitized by Google

Vier Jahrhunderte sind geschwunden,
Seit du die schwarze Kunst erfunden;
Was hat sie der Welt für Gewinn gebracht?
Den Bücherhaufen größer gemacht.
Dir mögen die Wissenschaften danken
Für die Erweitrung der Geistesschranken,
Die Weltverbreitung der Gedanken.
Die Poesie steht gedankenvoll,
Und weiß nicht, was sie sagen soll.
Als sie, statt gesungen, ward gesprochen,
War ihr der eine Fittig gebrochen;
Als sie, statt gesprochen, ward geschrieben,
Ist im andern Fittig kein Kiel geblieben:
Nun, statt geschrieben, sie wird gedruckt,
Hat sie des Todes Krampf durchzuckt.
Nur die Kritik,
Und die Politik,
Die beiden Tode der Poesie,
Ohne Druckerschwärze was wären sie?
Drum mögen dir diese beiden huldigen,
Die Poesie läßt sich entschuldigen.

Erlangen. **Fr. Rückert.**

Digitized by Google

Um Homeros stritten sich sieben Städte der Griechen,
Welcher die Ehre zu Theil, Mutter des Sängers zu seyn.
So noch streiten sich heut' drei Städt', in welcher des Buchdrucks
Kunst erblühet. Beweis, wie sie geachtet die Kunst!
Und so zürne dem Streite du nicht, er gereicht dir zur Ehre,
Und dir bleibet der Ruhm, wie er allein dir gebührt.

Giffhorn. Ant. Aug. Sarrazin.

Digitized by Google

Die Erfindung der Buchdruckerkunst ist nicht an und für sich selbst etwas Großartiges. Als bloße Kunst steht sie nicht viel höher als die Kattundruckerei. Aber durch die Folgen, die ihre freie Uebung haben kann und zum Theil hatte, wird sie uns wichtig. Die Erfindung des Schreibens ist an sich etwas Ingeniöses, höchst Großartiges, auch abgesehen von der Anwendung, die von dieser Erfindung gemacht wird. Die Buchdruckerei ist weiter nichts als eine äußerliche Vervollkommnung der Schreibekunst. Der Druck ist die vollkommenste Kalligraphie, ferner die vollkommenste Stenographie. Was der Erfindung der Buchdruckerei für uns eine hohe Bedeutung gegeben hat, ist der Umstand, daß sie gerade in einer Zeit aufgefunden und angewandt wurde, wo der Geist der Reform im Bereich des Wahren und Schönen große Anstrengungen machte, und, da ihm der Egoismus mächtiger Factionen feindlich entgegen war, es für ihn nöthig wurde, in der großen Masse des Volkes eine Partei für sich zu gewinnen, die man mit dem Namen öffentliche Meinung bezeichnet hat. Ohne das Mittel der Buchdruckerkunst, — dieser in's Unendliche multiplicirten Schreibe-

Digitized by Google

kunſt — wäre es dem Geiſte der Reform nicht gelungen, ſeine Appellation an das Volk durchzuſetzen, und der Reformproceß wäre vor den Stühlen der geiſtlichen und weltlichen Macht verloren worden. Alſo iſt die Erfindung der Buchdruckerkunſt dadurch von der größten Wichtigkeit geworden, daß ſie dem Geiſt der Reform zum Mittel gedient hat, ſich Eingang und Ausdehnung zu verſchaffen, und durch dieſe hiſtoriſche Bedeutung ſteht ſie uns höher als den Chineſen, bei denen ſie bloß eine mechaniſche Bedeutung hat.

Die Erfindung der Buchdruckerkunſt iſt für uns der Morgen einer ſchöneren Zeit, das Frühroth auf die Nacht des Mittelalters; die Preſſe iſt uns die Fackel der Aufklärung, das Schwert der Gerechtigkeit, das Füllhorn des guten Geſchmacks, die Sonne des philoſophiſchen Zeitalters.

Nehmt der Preſſe dieſe Bedeutung, und ſie iſt ein gleichgültiges oder bösartiges Inſtrument, für deſſen Gabe man weder den Erfinder ehrt, noch dem Himmel dankt.

Fragen wir, auf welche Weiſe das Säcularfeſt der Buchdruckerkunſt wohl am würdigſten begangen werden könnte; ſo iſt die einfache Antwort: dadurch, daß man dieſe Erfindung in ihrem mächtigen Einfluß vor dem Auge alles Volkes erſcheinen läßt; dadurch, daß man die Macht der Preſſe einem jeden zeiget, damit er die wohlthätigen Folgen dieſer wichtigen Erfindung ſo zu ſagen mit Händen greift, und um ſo inniger und eifriger angeregt wird, den Erfinder der Buchdruckerkunſt zu ehren, und dem Himmel für ein Geſchenk, das der hülfloſen Menſchheit ſo ſehr zu ihrem Fortkommen behülflich werden kann, zu danken.

Digitized by Google

Dies wäre im Allgemeinen die würdigste und zweckmäßigste Feier des Säcularfestes. Ich bin überzeugt, daß so weit alle Vorschläge, die gemacht werden, in Uebereinstimmung sind. Es kommt jetzt nur noch darauf an, die Mittel anzugeben, wodurch der allgemeinen Tendenz des Festes im Besondern am besten entsprochen wird, und hier habe ich die feste Gewißheit, daß meine besonderen Vorschläge am meisten in Uebereinstimmung sind mit den allgemeinen, daß sie also gewiß die größte Nachachtung verdienen.

Besondere Vorschläge:

1. Am Tage der Feier wird die unbeschränkteste Preßfreiheit für ewige Zeiten proclamirt.

2. Alle Preßprocesse werden niedergeschlagen, und eine Amnestie wird verkündet für Alle, die gegen Licht und Wahrheit gekämpft haben.

3. Eine neue Zeitrechnung beginnt am Tage der Feier, welcher der erste Tag des Jahrhunderts der Preßfreiheit genannt wird.

Die Bedeutung eines Säcularfestes ist großartig und steht über dem flüchtigen Augenblick. Die Vergangenheit und die Zukunft fordern ihren Theil an einem solchen Feste.

„Ehre der Vergangenheit, Frieden der Gegenwart, Heil der Zukunft" sey darum die Devise bei dem Säcularfeste.

Größere Ehre aber kann der Vergangenheit nicht zu Theil werden, als wenn sie eine neue Aera begründet; größeres Heil kann die Zukunft nicht erlangen, als wenn ihr der Morgen der Aufklärung und Befreiung im schönsten Lichte strahlt, sobald sie das Auge zum Leben öffnet; größeren Frieden kann die Mitwelt

Digitized by Google

nicht gewinnen, als wenn sie das Gut, wonach sie in Nächten und Stürmen gerungen, an einem festlichen Morgen als das ihrige betrachten darf.

Preßfreiheit sey also das Losungswort des Säcularfestes. Dann wird Deutschland eine Feier erleben, die an Glanz und Segen ihres Gleichen nicht hat in der Geschichte. Das ganze Volk wird nur ein Herz haben, und Alle wird die Feier mächtig bewegen. Wie Centnerlast wird es von den Herzen fallen, wie von schweren Ketten befreit wird die Brust eines jeden höher schwellen. Das freie Manneswort wird wieder gehört werden nach langer Stille, nach dumpfem Schweigen. Die Wahrheit selbst wird die Festesrede halten. Die Genien der Menschheit werden der schönen Feier beiwohnen, und sie werden die Wohnstätte der Menschen nicht mehr verlassen. Die Geschichte wird den Befreiungstag eintragen auf ihre Tafeln, und unsterblich wird er seyn im Lied des Volkes.

Paris. Sauerwein.

Gutenberg und sein Reich.

»Wie? ... Sollen die Ungehörten büßen?«
Aus der Ballade: Ferdinand der (vor Gottes Gericht) Geladene, von L. S.

O Gutenberg mit deinen Bücher-Stäben,
Die du, der Geisterheld, der deutsche Mann
Dem deutschen Volk und allem Volk gegeben,
Wer hat mit Schwertern je so viel gethan?
Wer schuf mit Sceptern je ein solches Leben?
Wer schlug so viel' der Menschheit Feind' in Bann?
Wer hat wie du des Wissens Reich gegründet,
Ein Feuer um die Erde rings entzündet!

O Klage! keiner Klage zu vergleichen —
Ach, wie viel Schönes starb uns unbekannt!
O Wehmuth! — aus des Nil's, des Ganges Reichen
Die höchsten Geister sind uns nie genannt!
Mit Sappho's und Stesichorus Erbleichen
Schwand in den Orkus auch ihr Lied gebannt!
Von hundert Werken blieben je nur sieben!
Selbst Götter sind ihr Namen nur geblieben!

Digitized by Google

Denkt: wenn uns Göthe nicht nur ſelbſt geſtorben —
Wenn auch Mignon hin zu den Schatten ging!
Wenn Schillers Tell auch mit dem Buch verdorben
Das, als Papier, ſein heilig Werk umfing!
Wenn Kant ſich auch kein andres Loos erworben
Als das der Staub dem Hermes einſt verhing —
Daran ermeßt verſunkner Völker Klagen!
Fühlt: was uns fehlt aus reicher Vorwelt Tagen!

Und was die Chriſtenhunde noch zerſchlagen,
Als ſie die Stadt des Conſtantin getheilt!
Was Omar ließ als Holz in's Feuer tragen,
Das blau als Rauch zum Himmel hingeeilt,
Was — — doch mir weint die Seele, mehr zu klagen —
O Gutenberg! du haſt die Welt geheilt!
Kein Brand, kein Meer verſchlingt an Einem Orte
Jetzt mehr der Geiſter tauſendfache Worte!

Du biſt ein Götterſohn ſo gut wie Einer,
Der je den Menſchen himmliſch wohlgethan;
Auch jedem Volk auf Erden biſt du Seiner!
Der Karaïbe noch gehört dir an,
Der Mohr dort auf Domingo iſt noch Deiner,
Zum Süd- und Nordpol dringt dein Werk hinan!
Was je Ein Geiſt an Einem Ort erſonnen,
Iſt jedem Geiſt auf Erden rings gewonnen.

Digitized by Google

Denn was der Geiſt ſchuf, Geiſtern zu erhalten,
Biſt du gekommen als der Schöpfergeiſt!
Gott war in dir! Er gab dir Kraft zu walten
Womit er Menſchen ſtets ſich hold erweiſt;
Ein ganzes großes Geiſterreich entfalten
Sollſt du mit Macht, die Keiner dir entreißt!
Du bleibſt bei uns bis an der Menſchheit Ende,
Und was ſie ſä't, das ſtreuen deine Hände.

Kein König ſoll die Ungehörten bannen,
Sie nicht verdammen, ſchrecklich —: ungehört!
Und ungehört iſt jeder Geiſt, von wannen
Er kommt, und was er ſchafft und was zerſtört,
Selbſt was die Beßten, Klügſten einſt erſonnen —
Von beßrem Wiſſen wird kein Volk empört!
Denn Gott hat auch ein Recht, gehört zu werden!
Und weiſe Menſchen ſind ſein Mund auf Erden.

Drum redet Alle frei! ſo frei und bieder,
Als hörte Gott euch an! als ſprächet ihr
Nur Gottes Rede, der in euch hernieder
Als Tröſter kam, und walte ſorgend hier
Für ſeine arme Kinder — eure Brüder!
Der Wahrheit Geiſt iſt Gottes Geiſt in dir;
Wer Geiſtern wehren will, hier zu erſcheinen,
Der hemmte Gott! der will ſelbſt Gott verneinen!

Digitized by Google

Sind auch des beſſern Wiſſens neuſte Werke
Neuvoll des Inhalts alter Wiſſenſchaft,
Nur wahrer, größer — und in alter Stärke
Nicht gelten alte Werke mehr in Kraft —
Soll Eins doch ewig gelten, hör' und merke,
Was ſpät'res Meiſterſtück nie abgeſchafft:
Das ſchöne Werk ſoll dauern und beglücken,
Die ſpäteſten Geſchlechter noch entzücken!

Nicht bloß was werth iſt, ſtets es abzuſchreiben,
Und daß es daure alter Zeit ein Mahl,
Nicht das allein ſoll durch die Stäbe bleiben —
O Gutenberg, du gründeteſt zumal
— Um öffentlich der Lehre Werk zu treiben —
Das Allerweltgeſpräch im Erdenſaal!
Du gabſt der Menſchheit eine Völker-Kammer,
Drin Jedes ſich erlöſt von ſeinem Jammer.

Und alles Gute fliegt mit Sturmesſchnelle,
Erſehnt, begrüßt, frei jedem Menſchen feil,
Hin über Berg' und wüſte Meereswelle!
Und Jeder nimmt entzückt davon ſein Theil! —
Abſchreiber giebt's nicht mehr in düſtrer Zelle,
Abſchreiben iſt der Tod! Schon darum Heil
Dem Manne, der vom traurigſten Geſchäfte
Den — Mönch erlöſt, uns Zeit geſchenkt und Kräfte.

Digitized by Google

Ehrt Gutenberg hoch! übt was er gezeiget!
Verfolgt in allen Künſten ſeine Spur!
Wer lieſt, der ehrt ihn! wer zur Weisheit neiget,
Der thut ihn, Gott erforſchend und Natur.
Doch wer da lügt, verläumdet, ja verſchweiget
Was wahr und recht iſt dem Geringſten nur,
Wer Andrer Druckwerk ſtiehlt, als Menſch ein Rabe,
Der ſchlägt noch Gutenbergen todt im Grabe!

Muskau. **Leopold Schefer.**

Digitized by Google

Die Zeitung dröhnt vom Lob der Eisenbahnen,
Wenn nun achttausend Mann auf Einem Sitz
Herrollen wie der Donner hinterm Blitz
Von Potsdam gen Berlin mit Spiel und Fahnen.

Wenn sattsam ihr gejubelt, laßt euch mahnen
An andres Wunder, das, alltäglich itz,
Einst auch als Blitz entsprang, aus Menschenwitz,
Und Geists-Allgegenwart die Welt ließ ahnen.

Es ist die Eisenbahn, die dem Gedanken
Der Mainzer goß, darauf durch Raum und Zeit
Vertausendfachte Geister sich bewegen.

Wer setzt der Freiheit und der Wahrheit Schranken,
Seit Luther diese Bahn hat eingeweiht,
Und Gottes Wort hinrollt in ehr'nen Stegen?

Gomaringen. **Gustav Schwab.**

Digitized by Google

Die Wunder alter Zeit sind neu geworden und größer, denn vordem. Der dürre Stab Aarons, den Mose dargelegt vor dem Herrn, grünete wieder, blühete und trug Früchte; der eherne Stab, den Gutenberg in deutschen Boden gesenkt, — der Buchstab — hat seine Wurzeln getrieben durch die ganze Erde und seine Aeste gebreitet über Land und Meer. Das Rauschen, das durch seine Wipfel geht, ist ein heiliges, wie das der Eiche von Dodona; denn es ist eine Stimme der Gottheit.

Halle. Carl Gustav Schwetschke.

Digitized by Google

Der geistige Verkehr der Völker ist ein Heiligthum der Menschheit.

Um ihr Haupt reiht sich die Familie, um den Priester die Gemeinde, um den Lehrer die Jugend, um den Staatsmann das Volk. — Vor Tempeln und andern Bauwerken, vor deren Inschriften und Bildnereien staunen und räthseln nahe und ferne Bewohner des Landes, die Pilgernden, der spätere Forscher und Reisende. — Schaaren ziehn auf Abenteuer aus, gründen weithin Ansiedelungen; ganze Volksmassen stürzen aufeinander, zerstreuen oder werden zerstreut. — Der Frachtschiffer durchsegelt den Ocean, der Aeronaut den Luftkreis; der Taucher senkt sich in des Meeres Tiefe, in der Erde Schacht der Bergmann. — Kühn wagt sich der Forscher unter unbekannte Völkerschaften, verwegen besteigt er den ewigen Schnee wolkenbefreundeter Gebirge des eignen und fremder Erdtheile; zu wilden Söhnen der Höhle folgt ihm der Missionär. — Eroberer stürmen Staaten um, und erbauen neue, die vielleicht wiederum bald zerstäuben; unter Blut und Trümmern begräbt sich was hier gesäet worden, um vielleicht nach Jahrhunderten zu keimen. — An heiligen Sammelörtern der Gläubigen, wie an unwirthlichen Küsten begegnen sich speculirende Handelsleute, in mancherlei Zungen an-

Digitized by Google

bietend und empfangend; auf tausend Meilen hin erstehn Comtoire, die in Königreiche sich verwandeln, erst abhängig, dann selbstständig. — Hier spricht ein Gottgeweihter das neue Gesetz des Glaubens aus, dem bald Millionen gehorchen; dort erhebt ein Andrer, was vor Jahrtausenden Völker beseligte, aus dem Schutt; unscheinbare Rollen, einen geistigen Schatz in sich bergend, wandern umher, vervielfältigt unter spielender, unwissender Mönchshand. — Am westlichen Meeresrand Südeuropas sitzt ein schlichter Schiffer, der kühnsten Ahnung voll, die kein König begreift, und einen Erdtheil im Geist auf die Karte zeichnend, welchen Niemand kennt, den er aber, Gott vertrauend und dem eignen Genius, aus dem Dunkel der Geschichte hervorzieht. Entdeckung auf Entdeckung, Erfindung auf Erfindung springt aus Zufall oder dem sinnenden Gedanken hervor, und darunter eine, die sich und alle andern mit beflügelter Eile von Pol zu Pol trägt, und sie tausendstimmig zugleich verkündet.

Alle diese Bestrebungen und Schaffungen, diese Bewegungen und Ereignisse nun, im weiten vielverzweigten Reich des Menschendaseyns, insoweit sie von Einzelnen oder ganzen Volksmassen absichtlich unternommen, oder ergriffen und benutzt werden, gehn auf sehr verschiedene Zwecke, die den Urhebern und Mithandelnden mehr oder weniger klar vorschweben; sie haben aber auch immer gewisse Erfolge, die keineswegs in der Berechnung lagen, ja diese häufig durchkreuzen und vereiteln: ein weisestes Unternehmen kann sich in Nichts auflösen, ein thörichtestes vielleicht steht in seinem Resultat dauernd und glanzvoll da. Engherzig und eigennützig oft, fast immer persönlich und örtlich, selten ganz rein sind die Antriebe, die Beweggründe. Es ist

ein wahres Chaos von Ursachen und Wirkungen, von Absicht und Zufall, von Thun und Lassen. Indeß giebt es einen Standpunkt, auf welchem vor dem geistigen Auge das seltsame Wirrsal sich lichtet und auflöst. Der Physiker, der Mathematiker ahnt, erforscht, erkennt, schaut an das Gesetz im unermeßlichen Sternenall, seine Seele vernimmt die Harmonie und das Leben funkelnder Himmelskörper; so auch ahnt, erforscht, erkennt und schaut an der denkende Beobachter das Gesetz der moralischen Weltordnung, seine Seele vernimmt die Harmonie auch in der Lebensentwicklung der Völker, unsers ganzen Geschlechts, in all' dem, was wir die Geschichte nennen, und er fühlt sich höchstens augenblicklich verstimmt durch die Mißtöne, die oft herb an sein geistiges Ohr schlagen; in all' jenen verwirrten und sich durchkreuzenden Erscheinungen erblickt er ein Verknüpfendes und Einendes, ein Lösendes und Bestimmendes, er erfaßt im Endlichen das Unendliche, das Schaffen des Geistes der Menschheit, die ein erhabenes Werk verrichtet, wozu die allgemeine Natur und unsre Erde, Individuen und Völker, Verstand und Wahn, Edelmuth und Selbstsucht, Tugend und Verbrechen mitwirken. Von solchem Standpunkt stehn der Kaufmann wie der Missionär, der Eroberer und der Ansiedler, der Abenteurer wie der Gelehrte und der Forscher, stehn Alle die daheim oder draußen, in engem oder weitem Kreis, müssig erzählend oder Thaten verrichtend, nur ihrem eigenen Behagen oder Drang zu folgen, nur besondre, meist persönliche Interessen zu erstreben scheinen, gleichwohl als Arbeiter an einem großen gemeinsamen, der gesammten Menschheit frommenden Werk vor uns, als Träger und Ausbreiter der Cultur, als Erzieher und Bildner unsers Geschlechts.

Digitized by Google

Man kann dieſes noch in andrer Weiſe ausſprechen und ſagen: alle jene Beſtrebungen und Ereigniſſe finden ihre Einheit, ihr Endziel und ihren gemeinſamen Ausdruck im geiſtigen Verkehr der Völker, welchen der Austauſch in lebendiger Berührung von Wort und That, von Schrift und Symbol, unmittelbar, der Austauſch materieller Güter aber mittelbar durchführt. Gleichwie alles Leibliche und Materielle nur als Grundlage und Bedingung für das Geiſtige vorhanden iſt und dienen ſoll, ſo ſind Handelsrichtungen, Kriege, Revolutionen u. ſ. w. ſogar Naturereigniſſe, zuletzt nur Vehikel für die höhern Zwecke, durch deren Verwirklichung das geiſtige Weſen der Menſchheit dauernd ſich offenbart. Aus tauſend Beiſpielen ſey nur an wenige erinnert. Große Ueberſchwemmungen zerſtreuten in älteſten Zeiten die Bewohner und trieben ſie vorwärts in vielfachen Richtungen; an ſie knüpften ſich auf Jahrtauſende hin heilige Lehren von Züchtigung, welche die Gottheit über unſre Entartung verhängt. Die Kunſtwerke, welche römiſche Legionenführer aus Griechenland und Aegypten als rohe Kriegsbeute mit ſich ſchleppten, und zu rohem Prunk in Rom aufſtellten, zu einer Zeit wo dieſes unfähig war einen edlern Gebrauch davon zu machen, dienen dem modernen Europa als Bildungsmittel. — Die Kreuzzüge hatten Befreiung des heiligen Grabes, die Anführer hatten zum Theil die Gründung von Herrſchaft im Auge; dieſe Zwecke wurden nicht oder nur für kurze Zeit erreicht, allein von da an und damit begann eine neue großartigſte Epoche der modernen Entwicklung: Europa gelangt allmählig zur Weltanſicht und zur Erkenntniß ſeiner hohen Beſtimmung, die eben darin beſteht, nicht nur in eigner Mitte die einſt vom Orient aus empfangene Bildung zu vollen-

Digitized by Google

den, sondern auch in der Westwelt jenseits des Oceans sie auszubreiten und nach dem Morgenlande selbst zurückzutragen, das dortige Leben zu verjüngen. — Was immer die Endabsichten eines Alexander, eines Carl d. Gr., eines Napoleon gewesen seyn mögen, ihre gewaltigen Schöpfungen zerfielen mit oder bald nach ihrem Tode, und die Welt erndtete ganz Andres, als die riesenhafte Selbstsucht im Sinn hatte. — Was erstrebt England in allen Erdtheilen? Märkte. Was wollte Napoleon zunächst am Nil und vielleicht am Indus? Englands Märkte zerstören. Armselige Zwecke! allein Englands Fracht- und Kriegsschiffe tragen noch andere Dinge als Colonialproducte und Fabrikate; und von Napoleons Aussaat sind nur Keime vorhanden, die ein empörerischer Pascha pflegt und ausbeutet; und dieser selbst, indem er nur nach persönlicher Größe dürstet, legt vielleicht den Grund zu einer neuen Ordnung der Dinge. Die Verwicklungen der europäischen Mächte in Bezug auf Indien, Persien, die Türkei sind Fortsetzungen, Acte oder Auftritte desselben großen Drama's, welches der Geist der Menschheit aufführt. Was die Intervention europäischer Cabinette in der Frage des Orients zu Stande bringen werde, kann dem Denker keine tiefe Besorgniß machen, denn er weiß, daß hinter der Scene ein Andrer wirkt, dessen Protokoll die Entwicklung des Menschengeschlechts enthält und bestimmt: nicht immer im Geist der einzelnen Menschen, aber stets im Geiste der Menschheit offenbart sich der Geist Gottes.

Klar also ist's: während die Menschen Vortheile, oft sehr schnöder Art, Gewinn und Herrschaft, Befriedigung bald edler, bald unedler Leidenschaften und Begierden, fast stets das Vergängliche suchen, wirken sie im Dienst der Menschheit, die, mäch-

tiger als die gewaltigsten Einzelnen und Völker, nur nach dem Höhern, Ewigen ringt, und so die ihr eingeprägten göttlichen Ideen verwirklicht, unter Vermittlung des geistigen Verkehrs der Völker und Zeiten. Dies eben ist's, was unser Geschlecht in seiner Fortentwicklung erhält und trägt, was es aus aller Versunkenheit und Verwilderung der Zeit immer wieder aufrichtet, emporhebt und forttreibt; und darin eben liegt das Heilige des geistigen Verkehrs der Völker: denn er ist der Vermittler, der Ueberlieferer und Ausbreiter der durch's ganze Leben der Menschheit fortziehenden, und durch dasselbe sich offenbarenden göttlichen Idee, von welcher nicht getragen, unser Daseyn schlechthin keinen Sinn hätte, all' unser Wirken nur ein armseliges Treiben wäre; als was auch in der That die ganze Geschichte sich darstellt, wenn dem Beobachter der philosophische Blick mangelt.

So mannigfaltig nun aber die Mittel und Wege sind, die in jenen verworrenen Bestrebungen und Begebenheiten dem Geist der Menschheit sich darbieten, so hat er doch auch von Ursprung an eigne Mittel sich geschaffen, sie unabläßig erweitert und vervollkommnet. Solche sind hauptsächlich: Sprache und Bild, die so alt sind als unser Geschlecht, die aber in immer neuer Mannigfaltigkeit, mit neuem Reiz und ausgebreiteterer Wirksamkeit auftreten, eben nach den erweiterten Kreisen und Zwecken, worin und wofür der Genius der Menschheit zu wirken sich berufen fühlt. Unser Geschlecht gleicht darin dem Kinde, das zuerst nur die Mutterbrust, dann die Wiege und sein Spielzeug kennt, allmählig aber den Blick weiter und weiter sendet, mehr und mehr seinen physischen und geistigen Gesichtskreis ausdehnt. Ursprünglich mochte das öffentliche Leben eins seyn mit dem Leben der

Digitized by Google

Familie, der Geschlechter und Stämme: mündliche Ueberlieferung am Herd, am Altar genügte. — Allmählig erstand ein Leben der Nationen, aber jede schloß sich ab, kaum drangen einige Strahlen des errungenen Lichts, oder Zweige der errungenen Cultur von dem einen Volk zum andern; nur locker knüpften sich die Fäden des Gemeinsamen, und die Besitzer dieses Gemeinsamen waren ihres herrlichen Schatzes kaum bewußt. So mochte denn auch z. B. manche Entdeckung oder Erfindung der Chinesen in der Abgeschiedenheit von der übrigen Welt verkümmern: die Zeit war noch nicht gekommen, wo Einzelne und Völker mit ihrem Blick Erd und Himmel umspannen sollten. Wie engherzig, kurzsichtig, armselig sind heute noch manche Ansichten und Zwecke, die täglich laut werden in Bezug auf jene Frage des Orients, eine der erhabensten vielleicht, die je in Erwägung standen! Wie hier der Genius der Menschheit neue Bahnen zu bereiten scheint zu einer Wiedergeburt ganzer Erdtheile, wovon der Conflict selbstsüchtiger Tagesinteressen kaum eine Ahnung hat; wie das Evangelium Jahrhunderte lang vorbereitet, Jahrhunderte lang verkümmert ward, und heute noch von Wenigen begriffen wird in seinem ureignen Sinn und in seiner Allmacht als Bildungsmittel: so geschah es auch mit der Erfindung des Mannes, welchen wir Deutschen stolz den unsrigen nennen, und den dies Album feiert. Die Schrift vereinigte Sprache und Bild. Durch die Erfindung der Schrift ward, was einst nur flüchtig vom Mund zum Ohr ging, dauerhaft, bleibend; was örtlich fest oder beschränkt als Zeichen zum Auge sprach, das ward beweglich und in die Ferne wirkend; beides ging über den engen Kreis der Häuslichkeit und Nationalität hinaus, ward

Digitized by Google

mehr und mehr Eigenthum der Welt, Bildungsmittel des in Völkern und Zeiten sich selbst erkennenden und zum Bewußtseyn gelangenden Geistes der Menschheit. Die Erfindung des Druckes aber, wie die nachgefolgte Lithographik und das Daguerrotyp kommen dieser erweiterten Wirksamkeit wundersam zu Hülfe.

Wie demnach die fortschreitende geistige Bildung unsers Geschlechts ihren naturgesetzlichen Gang geht, so auch die fortschreitende Vervollkommnung der Bildungsmittel; und wie jene Bildung, so ist auch der geistige Verkehr der Menschen und Völker, als Gesammt-Vehikel des Fortschritts, ein Heiligthum der Menschheit. Menschen mögen in schnöder Selbstsucht die Bildung und die Bildungsmittel mißbrauchen oder verkümmern; was der Genius der Menschheit erfaßt und sich angeeignet hat, das läßt er nimmer, er wird allmählig Besitz und Gebrauch auch dieses Werkzeugs seiner Entwicklung zu sichern und zu heiligen wissen. Darum nicht der sterbliche Mann, der die Druckerpresse erfand, und der schwerlich deren hohe Bedeutung erkannte; sondern der unsterbliche Geist der Menschheit ist's, dem unser Deutschland, dem Europa dankbar das eherne Standbild errichtet hat, und um dessen Haupt stets neue Kränze des Ruhms sich winden.

Bern. Siebenpfeiffer.

Digitized by Google

Beim Feſte, das man dem geweihet,
Der Freiheit ſchenkte dem Gedanken,
Mit Stäbchen Holz, die feſt gereihet,
Durchbrach der Körper enge Schranken,
Der freudlos, flüchtig und verkannt,
Der Menſchheit ſchönſten Tempel baute,
Doch nie der Kunſt, die er erfand,
Erhab'nen Segen ſelber ſchaute;
Bei dieſem Feſte, ernſt und heilig
Für jedes Volk und jedes Land,
O reicht, damit es auch gedeihlich,
Ihr deutſchen Brüder, reichet euch die Hand!

Vereinet euch, ihr deutſchen Männer!
Die ihr die hohe Kunſt betreibet,
Ihr, deutſcher Art und Rede Kenner,
Die durch ſie denket, lehrt und ſchreibet,
Vereinet euch, daß dieſe Kunſt
Nie Dienerin des Schlechten werde,
Nie feige buhl' um Geld und Gunſt,
Nie Sclavin ſey auf deutſcher Erde,
Verbündet euch zu ſolchem Streben
Mit geiſt'gem, unſichtbarem Band,
Und reicht, auf daß die Kunſt im Leben
Stets rein und heilig bleibe, euch die Hand!

Digitized by Google

Und ſo auch ihr, ihr deutſchen Frauen!
Die ihr der Männer Seelen leitet,
Auf die des Volkes Söhne ſchauen,
Die Sitte ihr und Zucht verbreitet,
O mögt auch ihr im ſchönen Reih'n
Dem edlen Zwecke euch verbünden,
Die hohe Kunſt nie zu entweih'n,
Die ſtets nur Wahrheit ſoll verkünden,
O ſchlingt auch ihr zum hehren Streben
Um euch ein feſtes, geiſt'ges Band,
Mögt ihr ihm erſt die Weihe geben,
Reicht, deutſche Frauen, reichet euch die Hand!

O dann wird erſt das wahrhaft Echte
Der edlen Druckerkunſt entſprießen,
Und von Geſchlecht wird zu Geſchlechte
Des Segens Quell ſich neu ergießen,
Das hohe Ziel wird dann erreicht,
Es ſiegt der Glaube und das Wiſſen,
Der Wahnſinn und das Dunkel weicht,
Des Irrthums Feſſeln ſind zerriſſen,
Der Geiſt nur herrſcht in Schrift und Leben
Weit durch das deutſche Vaterland,
O reicht, zu ſolchem edlen Streben,
Vereinte Deutſche, reichet euch die Hand!

Jena. **Heinrich Otto Sievers.**

Gutenberg der Geisterfürst.

Du rufest die Gesänge,
O Freund! das Fest zu weih'n;
Auch meiner Harfe Klänge
Soll'n dir willkommen seyn?
Schon rauschet es und bebet
Mir durch das Saitenspiel,
Ein neues Sehnen hebet
Die Brust nach fernem Ziel. —

Im deutschen Haine streift' ich,
Da schlich die Nacht herab;
Die Sagen hoben riesig
Das Haupt vom Heldengrab.
Gestalten an Gestalten
Erstanden inhaltsschwer,
In nächtigen Gewalten
Ging um der Geister Heer.

Digitized by Google

Du Grau'n der deutſchen Sage,
Die Väter riefſt du auf!
Du Hain voll Schwermuthsklage,
Stehn deine Barden auf?
Es flüſtert aus den Bäumen
Wie Geiſterſtimmen ſchier —
Ich ſank, ich ſank in Träumen,
Die Sinne ſchwanden mir.

Ein Glanz erweckt den Müden,
Es ſtrahlt der Eichenhain;
Hell wird's in Oſt, in Süden,
In Weſt und Nord vom Schein.
Seh' ich die Engel ſchweben,
Iſt es der Gottheit Licht? —
Die Wolken, ſie erbeben,
Des Himmels Decke bricht!

Und ein Gebild ſteigt nieder,
Es flammt die reine Glut
Ihm um die hehren Glieder,
Es wächſt und wächſt die Flut;
In Feuerflüſſen ſtürmet
Das Licht hin durch die Welt,
Und Glanz auf Glanz ſich thürmet,
Bis Alles ſonn'erhellt.

Digitized by Google

Dem Krieger glich der Engel,
Ein Panzer ihn umwand,
Doch sproßten Lilienstengel
Ihm von des Schildes Rand;
Es schlug in langer Reihe
Sein doppelt Flügelpaar,
Doch Zimbel und Schalmeye
Ihm, statt der Feder, war.

Zwei schmetternde Posaunen,
Streckt' er die Arme aus,
Trompetenton, Karthaunen
Hallt seiner Stimme Graus;
Doch zart, wie Hauch der Flöten,
Wie Jungfrau'n-Preisgesang
In schüchternem Erröthen,
Weht drin der Lilie Klang.

Wer bist du, Sohn der Sterne? —
Verschwunden ist das Bild,
Der Schatten hüllt die Ferne,
Nacht ruht auf dem Gefild. —
Ein Zwerg mit einer Krone
In Lichtglanz nahet dort —
„Zagst du vor deinem Sohne
Am düstern Waldesort?"

Digitized by Google

„Ich bin's, durch deine Lieder,“
So redet Mothſognir,
„Zu neuem Leben wieder
Gerufen, wandl' ich hier.
Lebſt du, werd' ich nicht ſterben —“
So endete der Zwerg,
„Doch daß wir nicht verderben,
Dafür ſorgt Gutenberg!“

Ihr Väter, die in Hainen
Des Mooſes Hügel deckt,
Ihr Barden, die dort weinen,
Wenn euch die Nacht erweckt,
Ich nannt' den großen Meiſter
In eurer Geiſterwelt,
So beuget euch, ihr Geiſter,
Vor ihm, der euch erhält!

Marburg. **Karl Sternberg.**

Digitized by Google

Athen, Rom, Mainz.

Schau der Grazien Bild, gegraben in köſtlichen Onyx;
Wie der nemeiſche Leu ſinket herculiſcher Kraft;
Wie das Pantheon hier, das Gewölbe des Himmels nachahmend,
Grub für ewige Zeit Kunſt in das Edelgeſtein.
Tauſende ſchloſſen der Briefe die köſtlichen Gemmen, ſie druckten
Tauſend Mal ihr Gebild, ohne daß dieſes verlor. —
Dennoch, ſchaffende Griechen und ihr, nachahmende Römer,
Hat, was täglich ihr ſaht, nimmer euch weiter geführt.
Gutenberg, daß im Raum die Gedanken nichts feſſelt, die Zeit uns
Treu ſie bewahrt, den Ruhm danken dir Mainz und die Welt.

Wolfenbüttel. Fr. Karl von Strombeck.

Digitized by Google

Gutenbergs Monument.

In Mainz, der alten Stadt,
Wo in des Rheines Gauen
Des Domes Thürme schauen, —
Auf hohem Postament,
Da steht mit ernsten Mienen,
Vom Lichtglanz mild beschienen,
Ein Mann, — und wollt ihr fragen,
Wird euch ein Jedes sagen:
Gutenbergs Monument!

In Mainz, der alten Stadt,
Da war der Mann geboren;
Da hat er kühn erkoren
Den Schriftdruck permanent,
Da zwang er den Gedanken,
Den flüchtigen, in Schranken,
Und goß in ehrne Formen
Das Wort für ew'ge Normen:
Gutenbergs Monument!

In Mainz, der alten Stadt,
Hat er die Kunst gelehret,
Die die Cultur vermehret
Von Jahren im Moment;

Digitized by Google

Die in der Vorzeit Dunkel
Warf ihres Lichts Karfunkel,
Daß thront im Strahlenkranze,
Aufklärungsnimbusglanze
Gutenbergs Monument!

In Mainz, der alten Stadt,
Da hat das Licht begonnen,
Das wuchs zu tauſend Sonnen
Im Geiſteselement;
Die ſind zu allen Zungen
Allmächtig hingedrungen,
Erleuchtend alles Leben,
Rückwirkend zu umſchweben
Gutenbergs Monument!

In Mainz, der alten Stadt,
Da machte er beim Sterben
Die ganze Welt zum Erben
In ſeinem Teſtament.
Ihm dankt in voller Gleiche
Der Bettler wie der Reiche,
Der Deutſche wie der Britte
Das heil'ge Pfand der Sitte —
Gutenbergs Monument!

In Mainz, der alten Stadt,
War zwar er ſchlecht gelitten,

Digitized by Google

Und neidisch ihm bestritten
Der großen Kunst Talent:
Doch kommende Geschlechter
War'n seines Ruhms Verfechter,
Und fest im Lauf der Zeiten
Hob sich für Ewigkeiten
Gutenbergs Monument!

In Mainz, der alten Stadt,
Ehrt nach vierhundert Jahren
Ihn als der Bildung Laren
Orient und Occident.
Und hehr in Erz gegossen,
Der Künstlerhand entsprossen,
Steht als Erinn'rungszeichen,
So weit die Sprachen reichen,
Gutenbergs Monument!

In Mainz, der alten Stadt,
Da ruft die Menschenkinder
Der Buchdruckkunst Erfinder
Rings um sein Monument.
Stolz geht am Jubeltage
Von Mund zu Mund die Sage:
Für ewig sey der Bildung
Beglaubigung und Schildung
Gutenbergs Monument!

Frankfurt a. Main. **Waldmann.**

Digitized by Google

Zu Mainz am hohen Ufer ſtehet ein ernſter Mann,
Schaut nieder auf die Thürme und Zinnen in dem Bann,
Dann auf des Rheines Hügel, von Reben überlaubt,
Schüttelt die langen Locken und wiegt das hohe Haupt.
„Wohl ſchau ich rings dich blühen mein edles Vaterland,
Blühn nach ſo manchem Frevel, nach Krieg und Weltenbrand,
Nach jedem Schickſalsſturme haſt du dich neu verjüngt,
Und prangſt jetzt, von dem Blute des edlen Huß gedüngt.
Hoch ob dem Grün der Hoffnung, des irdſchen Lenzes Pracht,
Iſt dir ein Geiſterfrühling, ein herrlicher erwacht,
Noch einmal von den Ketten der alten Finſterniß
Hat ſich der Geiſt gerungen; der Hölle Macht zerriß!
Es ſprießt in jungen Halmen, es wogt ein Aehrenmeer,
Der Wunder Blüthen keimen in bunter Pracht umher;
Wohl blüht es, doch der Gärtner geht bang hindurch die Saat —
Wer weiß ob nicht der Nordſturm, das Hagelwetter naht?
Ob nicht am Abend ringsum, ſtatt aller Herrlichkeit,
Nur Jammer, Elend, Trümmer, nur Schutt und Staub zerſtreut!
So oft hat's ſchon gegrünet, ſo oft hat's ſchon gekeimt,
Doch hat das böſe Schickſal die Stunde nicht verſäumt.

Digitized by Google

Einſt tagten hohe Tage, ew'ger Bewund'rung werth,
Auf den Hellenenfluren, doch ruhn die nun verheert!
Manch Blatt, das noch gerettet aus dunkler Gräber Wuſt,
Der Enkelwelt verkündet unendlichen Verluſt.
So manche Heilandſtimme erhob ſich in der Zeit,
Rief auf das Volk zur Wache: der Tag ſey nicht mehr weit!
Die Jünger ſahn die Flammen, entzündeten ſich dran,
Sie ſtürzten in die Schranken und rangen auf der Bahn;
Doch ach, die Meiſter ſanken, die Jünger folgten nach,
Der Krieger in die Hallen des ſtillen Weiſen brach,
Schnödwilde Laute ſchrillten in hohe Lehren irr,
Hin ſchwand die Spur, die letzte, in ſcheußlichem Gewirr! —
Wohl gälte es zu wahren der Menſchheit einen Hort,
Zu ſchützen und zu ſchirmen, verewigend das Wort,
Dem Zufall zu entrücken, was es ſo theu'r erwarb,
Weshalb ſo mancher Heiland, ſo mancher Seher ſtarb.
Und wie der Sämann ſäet allſeitig edle Saat,
So auszuſtreuen emſig rings allen Zeiten Rath,
Dem Höchſten, dem Geringſten öffnen des Wiſſens Born,
Dem Reichen wie dem Armen bieten der Fülle Horn!
Ja, wäre ſo vergeben, geborgen ſo die Schrift,
Und wäre ausgeboten durch alle Welt die Gift,
Wie in der Väter Sagen das runenvolle Gold,
Das in dem Gras zu finden, nachdem die Flut entrollt,
Dann legten wir uns ruhig zum letzten Schlummer hin,
Kein Schreckbild ſollte ängſt'gen hinſterbend Herz und Sinn;
Wir grüßen ja noch ſcheidend ein ew'ges Morgenlicht,
Und künden es den Enkeln, ob unſer Auge bricht.

Digitized by Google

Laß dann den wilden Timur mit seinem Raubgezücht,
Tartaren und Mongolen, Heuschreckenschaaren dicht,
Laß sie nur immer nahen, ausbrennen rings das Land,
Ausmorden alle Städte — bald ist die Flut gewandt!
Laß Zwingherrn, laß Hyänen entstehen in dem Volk,
Die Lande laß sich hüllen in Sclavereigewolk,
Tibere mögen sprossen und schleudern ihren Blitz,
Die Wahrheit unerreichbar thront über ihrem Sitz!
Und wenn auch mit dem Dränger die Priesterschaar im Bund,
Wenn Aberwitz sich spreizet, Unsinn auftaucht vom Grund,
Wenn heuchelt rings und fälschet, und schleicht die böse Zunft,
Hoch über sie erhaben bleibt ewig die Vernunft!
Und du, mein Deutschland, theures, geliebtes Vaterland,
Du seyest als ihr Garten, ihr Aussaatfeld genannt,
Ein jeder deiner Gaue sey auch ein reiches Beet,
Auf dem der Menschheit Höchstes in voller Blüthe steht!"
So sprach der edle Waller, das Auge klar und licht,
Blickt auf zum hohen Himmel voll frommer Zuversicht;
Er sprach es, er gelobte, und hielt getreulich Wort;
Und Gutenberg, dein Name klingt darum fort und fort.

Warschau. **Wilh. von Waldbrühl.**

Digitized by Google

Was du gewollt, das haſt du auch errungen,
Bevor dein Aug' es ſah, hatt' es dein Geiſt erfaßt;
Ein Zufall nicht hat dir es aufgedrungen
Das große Werk, das du geſchaffen haſt.
Drum tönt dein Ruhm von Millionen Zungen,
Und das Geſchlecht von heut' hat es gefaßt,
Daß Großes du vollbracht und daß dein Streben
Der Welt die zweite Sonne hat gegeben.

Leipzig. Georg Wigand.

Man merkt es vielen jetzt gäng und gäbe gewordenen Gedanken nicht an, daß die Geburt derselben das Leben vieler Edlen gekostet hat.

Die meisten Menschen denken eher an die Trajanssäule als an Trajan. Der Ruhm eines Mannes verkörpert sich und stellt die Persönlichkeit in den Hintergrund.

Hamburg. **Ludwig Wihl.**

Digitized by Google

Düſter flimmerten die Lichter
Durch die dunkle Erdennacht,
Schwert und Keule waren Richter,
Knechteten des Geiſtes Macht.

Da erſchien der große Meiſter,
Und es ſchwand die dunkle Nacht,
Eiſenbahnen für die Geiſter
Hat uns Gutenberg gemacht.

Funken, die Prometheus brachte,
Glänzten nur im matten Schein,
Bis ſie Gutenberg entfachte
Zu der Flamme, leicht und rein.

Keppler! Newton! euren Sonnen
Kann ſich nur der Forſcher nahn;
Doch was Gutenberg erſonnen,
Hört der ganzen Menſchheit an.

Von dem Rhein zum Tiberſtrande,
Von dem Nord zum Feuerland,
Bis zu Lybiens heißem Sande
Wirkt, was Gutenberg erfand.

Marburg. **Diedrich Weintraut.**

Digitized by Google

Durch den mächtigen Druck vulkaniſchen Hammers getroffen,
Spaltet Jupiters Haupt, das nun die Weisheit gebiert. —
Aber Gutenbergs Druck that mehr: wie durch Zauberſchlag eilet
Weisheit von Haupt nun zu Haupt, ſegnend von Pol nun zu Pol!

Braunſchweig. E. A. G. Witting.

Digitized by Google

Wohl müßte Freude deinen Geiſt bewegen,
Käm' er in dieſe Erdenwelt zurück,
Mit frohem Staunen folgte dann dein Blick
Dem Wuchs des Baums, zu dem den Keim zu legen
Dir einſt gelang, der mit der Früchte Segen
Dem Erdkreis ſpendet Lebensluſt und Glück.
Wohl kehrteſt, freudig preiſend dein Geſchick,
Du wieder heim auf lichten Himmelswegen.

Doch ſelbſt der Schöpferfreude Götterluſt,
Sie wohnte nimmer rein in deiner Bruſt,
Sie wäre dir nicht ſchmerzensfrei beſchieden!
Erblickteſt du des Baumes hehren Wuchs
Geſchnitten, wie von Gärtners Hand den Buchs,
Du ſprächeſt: — Laßt mich in des Grabes Frieden!

Kloſter Hirſau. Aug. Heinr. Zahn.

Schreiben der Gänse an den Herausgeber des Gutenberg-Albums.

Durch unsere Verbindung mit der gelehrten Welt haben wir in Erfahrung gebracht, daß Sie beabsichtigen, zum bevorstehenden vierten Jubelfest der Buchdruckerkunst dem Erfinder derselben, Joh. Gutenberg, ein Ehren- und Prachtdenkmal unter dem Titel eines Gutenberg-Albums zu setzen, welches Gedanken und Aufsätze der vorzüglichsten Schriftsteller über ihn, seine Erfindung, deren Ausbreitung und Folgen enthalten und zugleich die Stufe der Vollkommenheit, welche die Buchdruckerkunst jetzt erreicht hat, bethätigen soll. Ein Denkmal, welches sie ihrem Urheber durch ihre eigenen, von ihm selbst erfundenen Mittel setzt, ist gewiß das angemessenste und würdigste. Obgleich nur aus Papier bestehend, wird es durch die bewundernswürdige Kraft dieser Kunst doch unvergänglicher als Erz und Marmor und würden die großen Männer, welche fernerhin zu dieser Ehre gelangen werden, noch bei ihren Lebzeiten darüber befragt, welche Art von Denkmal ihnen die liebste sey, so zweifeln wir nicht, daß viele von ihnen ein papiernes jedem andern vorziehen würden, um nicht einmal in effigie der Gefahr einer Erhitzung im Gießofen oder einer Erkältung durch das Aushauen sich auszusetzen. Ihr Un-

Digitized by Google

ternehmen darf sich daher einen eben so unermeßlichen Beifall versprechen, als die Wirkungen der Buchdruckerkunst unermeßlich geworden sind, die sich bis auf die entferntesten Erdtheile erstrecken. Auch uns, als Producenten und Träger des Gänsekiels, konnte von Hause aus eine Erfindung nicht gleichgültig seyn, welche dem Bücherabschreiben vermittelst desselben ein Ende gemacht hat. Ueberhaupt sind wir nächst dem Menschen diejenigen Geschöpfe, auf welche jene Erfindung von dem größten Einfluß gewesen ist. Mit dem Untergang des klassischen Alterthums hat die Eule aufgehört, Minervens Vogel zu seyn; an deren Stelle ist die Gans und neben sie, nachdem die Buchdruckerkunst entstanden war, als zweites Attribut die Presse getreten, denn Gänsekiel und Presse vereint sind die großen Werkzeuge der Herrschaft dieser Göttin in der modernen Welt. Aber nicht die Concurrenz der Presse allein ist es, wodurch die Buchdruckerkunst Einfluß auf uns ausgeübt hat, auch in andern Stücken nehmen ihre Folgen noch täglich unsere Theilnahme in Anspruch, weshalb wir beispielsweise nur der Gefühle gedenken wollen, welche die Verhandlungen über die Preßfreiheit in den deutschen Ständeversammlungen bei allen Preßgänsen erregen müssen. Endlich ist unter den großen Namen, welche uns die Geschichte verdankt, von dem Vandalenfürsten Gänserich bis auf den Berliner Professor Gans herab, Gutenberg mit uns am nächsten verwandt; er war von seiner Geburt her Fleisch von unserm Fleisch, denn er schrieb sich eigentlich Gänsfleisch und der Name Gutenberg war bekanntlich nur ein mütterlicher Beiname. Bei einer solchen legitimatio ad causam wird sich Niemand wundern, wenn auch wir uns gedrungen fühlen, bei dieser Ge-

Digitized by Google

legenheit mitzusprechen und zugleich den ersten offenen Schritt über die Schwelle der Literatur zu thun. Daher und obgleich eine unmittelbare Aufforderung, einen Beitrag zum Gutenbergs-Album zu liefern, an uns nicht ergangen ist, wagen wir es, Ihnen auch unsrerseits nachfolgendes Scherflein darzubieten und um eine Stelle für dasselbe im Album zu bitten. Wir haben indessen zu vielen Respect vor der vornehmen Gesellschaft drinnen im Buch, als daß wir uns anmaßlich in dieselbe eindrängen wollen, und begnügen uns gern, wenn uns als Appendix ein Plätzchen draußen an der Thür gegönnt wird. Da aber zu besorgen ist, daß uns eifersüchtige Conservative selbst dieses streitig und darüber, als über eine unerhörte Neuerung, Lärm machen, oder gar demagogische Umtriebe dahinter wittern werden, so erlauben wir uns, folgende Selbstbekenntnisse als Schutzschrift voranzuschicken.

Der gegenwärtige schriftstellerische Debüt ist zwar der erste unter unserm Namen, aber nicht unser erster überhaupt und es ist schon Vieles von uns, ohne oder unter andern Namen, gedruckt und gelesen worden. Daß diese Schriften von den Recensenten eben so wenig, wie alle andern, verschont worden sind, kann nicht auffallen. Bei Lichte besehen, läuft jedoch ihre Kritik darauf hinaus, daß unsre Prosa sich mehr durch Redseligkeit als Gedankenreichthum auszeichne, und wenn auch nicht für die höheren Gattungen der Poesie, doch für das Idyll eine gute Anlage nicht zu verkennen sey, verbunden mit einem starken elegischen Anflug, besonders beim Wetterleuchten, weshalb Spötter unsre Poesie wohl gar eine galvanische genannt haben. Werden wir daher auch keine neue Phalanx, wie die schriftstelleri-

schen Frauen oder Juden, das junge Deutschland oder die alten Diplomaten bilden, so schmeicheln wir uns doch, der literarischen basse-cour zu nicht geringer Zierde zu gereichen. Uebrigens sind wir hinter den Fortschritten der Zeit nicht zurückgeblieben und unter andern von der neueren Philosophie auf's mächtigste ergriffen worden. Indem sich unser Blick mehr auf das Gesammtleben der Gattung geheftet hat, in welchem das Einzelnleben aufgeht, und zu seiner Verklärung gelangt, ist, dem Humanitätsbegriff bei dem Menschen entsprechend, in uns die Idee des Anserismus, der Gansheit in der Ganzheit, erwacht. Seit wir den Hegelschen Gott in der Geschichte erkannt haben, ist uns über die unsrige ein neues Licht und überhaupt eine andere Weltanschauung aufgegangen. Mit Beschämung sehen wir auf die engherzigen Ansichten unsrer Vorfahren zurück, die sich in eine Weltordnung nicht finden konnten, nach der sie nur bestimmt schienen, ihre Haut zu Markt zu bringen, und die hienieden eine um so glänzendere Ausgleichung dafür suchten, als jenseits keine Zukunft für sie vorhanden war. Daher begrüßten sie anfangs freudig die Buchdruckerkunst, in der Hoffnung, die durch sie ersparten Federn auf dem Leibe zu behalten und weniger berupft zu werden; daher schlug ihre Freude in desto größeren Jammer um, als sie sich in dieser Hoffnung bitter getäuscht sahen, indem die Zahl der Bücher bald dergestalt zunahm, daß mehr Federn nöthig waren, neue Bücher zu schreiben, als früher die alten abzuschreiben. Von dem höheren Gesichtspunkt dagegen, auf den uns die hegelsche Philosophie gestellt hat, aus, erscheint uns unsre Selbstaufopferung nur als eine Leiter, auf der wir zu einer schöneren Blüthe und herrlicheren Glorie unsres

ganzen Geschlechts hinaufsteigen, und so wird es uns nicht schwer, um mit den Worten des Meisters zu reden, „in demjenigen nothwendigen Moment der Idee des Weltgeistes, welches gegenwärtig seine Stufe ist, sein absolutes Recht und auch für uns, die wir darin leben, Glück und Ruhm zu finden," und wahrlich! ist es denn beneidenswerther, wie der Mensch eine Speise der Würmer zu seyn, oder wie wir, dem Menschen zur Speise zu dienen! Ist es beneidenswerther, als Ibis mumisirt, oder als Imbiß geräuchert und gepökelt zu werden! Und können wir nicht stolz darauf seyn, daß, gleich wie man das Herz großer oder geliebter Todten in besondre Urnen verschließt, unsre Leber in das köstliche Behältniß einer straßburger Pastete beigesetzt wird? Wenn uns aber auch ein höheres Selbstbewußtseyn jetzt weniger schüchtern auftreten läßt, als ehedem, so wird doch jedem einleuchten, daß grade dieser unser jetziger Standpunkt für die bestehende Ordnung der Dinge und für die Erhaltung unsrer speciellen Verhältnisse zum Menschen der günstigste von allen ist. Wir werden daher Glauben finden, wenn wir, selbst auf die Gefahr, als servil verschrieen zu werden, öffentlich erklären, daß wir, dem System des passiven Gehorsams treu, weit davon entfernt sind, das Herannahen des Zeitpunkts beschleunigen zu wollen, wo, nachdem der Mensch die Emanzipation seiner weiblichen Hälfte und seiner Sklaven zu Stande gebracht hat, die Emanzipation der Hausthiere an die Reihe kommen wird. Wenn auch die consequente Entwickelung des liberalen Bewegungsprincips, nothwendig dereinst dahin führen muß, so gestehen wir doch gern, daß wir nur mit Grauen daran denken können, an die Stelle des von Gott eingesetzten Regi-

ments des Menschen über die Thiere und also auch über uns eine Charte treten zu sehen, die uns Selbstständigkeit verleiht, eine Selbstständigkeit, die, wenn wir den Zustand der wilden Gänse mit dem unsrigen vergleichen, wenig lockendes für uns haben kann, sollte sie auch mit den beruhigendsten Garantieen gegen Füchse, Marder und andre Erbfeinde verbunden seyn. Um uns daher des Schutzes und der Pflege des Menschen, und was noch mehr ist, des Antheils an seiner eignen Cultur desto länger zu erfreuen, kann unser Streben nur dahin gehn, ihm durch unsre Gaben für Geist und Leib, für seinen wachenden und schlafenden Zustand immer nothwendiger zu werden und darin unter seinen befiederten Hausthieren obenan zu stehen. Ueberhaupt sollte der Verdacht revolutionairer Umtriebe, so viel Grund auch sonst in Deutschland dazu vorhanden seyn mag, uns wohl am wenigsten treffen, die wir uns, ehe noch an den deutschen Bund, ehe noch an das heil. römische Reich zu denken war, durch Rettung des Kapitols schon Verdienste um den Staat erworben haben, die in unsern Tagen ohnfehlbar durch Ordensverleihung würden anerkannt und belohnt worden seyn.

Doch wir erinnern uns, daß es hier weniger darauf ankommt, von uns, als von der Buchdruckerkunst zu reden, und kommen von einer Abschweifung zurück, die insofern auch für diese nicht am unrechten Orte war, als sie uns den weitern Beweis für die Aufrichtigkeit der Huldigungen erspart, die wir Gutenberg und seiner Erfindung darbringen. Letztere ist ihm zwar in der neueren Zeit wieder lebhaft bestritten, und ihm und der Stadt Mainz hie und da die Ehre derselben abgesprochen worden. Wir lassen uns jedoch dadurch ebenso wenig irre machen,

Digitized by Google

wie Herr Schaab und andre Mainzer Gelehrte, denen wir an Patriotismus für diese Stadt keineswegs nachstehen. Bei uns beruht derselbe auf der Grundlage eines uralten und ehrwürdigen Verhältnisses zu ihrem Schutzpatron, dem heil. Martinus. Wer erinnert sich bei Nennung dieses Namens nicht an die, den Katholiken wie den Protestanten wohlbekannten Freuden der Martinsgans, deren Ursprung frühere Rationalisten fälschlich davon herleiten, daß wir uns an dem heiligen Mann vergangen hätten. Nach einigen sollen wir ihn nämlich durch unser Geschnatter in der Predigt gestört haben, weshalb uns durch ein allgemeines Gänseschlachten Stillschweigen auferlegt worden sey, was schon deshalb unglaublich ist, weil eine solche Censurmaßregel selbst die heutigen an Strenge übertreffen würde. Nach andern hätten wir ihn durch unser Geschnatter verrathen, als er sich bei uns versteckte, um der auf ihn gefallenen Bischofswahl aus Bescheidenheit zu entgehen, was ebenso unglaublich ist, da uns die neuste Erfahrung wohl Bischöfe zeigt, die sich nicht wollen absetzen lassen, aber keinen, der seiner Ansetzung aus dem Wege gegangen wäre. Mögen sich daher diejenigen, welche sich ohne eine natürliche Erklärung nicht zufrieden geben können, mit der natürlichsten begnügen, nämlich mit der, daß er die deutschen Barbaren, zu denen er als Apostel kam, zuerst Gänsebraten essen lehrte, der bekanntlich aller guten Gaben Gottes größte ist. Aber auch ungebraten haben wir die Ehre, ihm zur Seite zu stehen, weshalb wir unter den neuesten Zeugnissen nur die Ikonographie der Heiligen (Berlin 1834) nachzuschlagen bitten. Dadurch sind wir berechtigt, uns für Mitpatronen von Mainz zu halten, und mithin verpflichtet, uns

Digitized by Google

jeder Schmälerung ihrer wohlerworbenen Rechte ſtandhaft zu widerſetzen. Um die Buchdruckerkunſt bei uns anzuſchwärzen, hat man uns endlich zu überreden geſucht, daß die Schreibſeligkeit, welche mit der Preſſe über die Welt gekommen iſt und den Verbrauch an Gänſekielen weit über den früheren Bedarf geſteigert hat, auch ohne dieſe Erfindung eingetreten ſeyn würde, und daß daher, wäre ſie nicht dazwiſchen gekommen, um die Federn zu erzielen, welche nöthig ſeyn würden, alles, was jetzt gedruckt wird, zu ſchreiben, wenigſtens bei jeder öffentlichen Bibliothek ein eigner Gänſehof hätte angelegt und unſre Vermehrung eine unſre kühnſten Erwartungen überſteigende Ausdehnung hätte gewinnen müſſen. Aber es hat ſich mit der Buchdruckerkunſt nicht anders verhalten, als jetzt mit den Eiſenbahnen und Dampfſchiffen. Wir wiſſen zu gut, daß nicht nur, wie das Sprüchwort ſagt, die Gelegenheit Diebe, ſondern daß ſie auch Reiſende und Schriftſteller macht, und ſind daher taub gegen jene Einflüſterungen. Dagegen wird man uns unſern Haß gegen die Erfindung der Stahlfedern nicht verargen und wir ſchmeicheln uns, daß ſo gut in dem deutſchen Zollverein die Intereſſen der inländiſchen Induſtrie in Bezug auf den Feuerſchwamm warme und ſiegreiche Vertheidigung gefunden haben, auch die deutſche Gänſezucht ihren Vorfechter finden wird, der die Beſteuerung der engliſchen Metallfedern mit dem höchſten Zollſatz in allen Vereinslanden durchſetzt.

Doch wir brechen ab, um nicht aufs Neue in den uns Schuld gegebenen Fehler der Schwatzhaftigkeit zu verfallen und verharren ꝛc.

Digitized by Google

III.

וְכָל־הָעָם רֹאִים אֶת הַקּוֹלוֹת

Und das ganze Volk sahe die Stimmen.

2. Mos. 20, 15.

Digitized by Google

West-Asien.

Semitiſche Sprachen.

Phönicisch.

Schrift von Friedrich Nies in Leipzig.

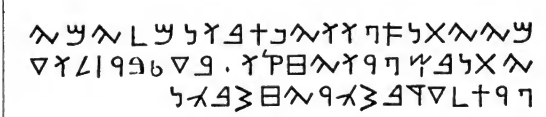
Digitized by Google

Und die Götter ſandten einen weiſen Mann vom Himmel herab in das Land Phönizien. Der lehrte die Menſchenkinder, wie ſie den Laut aller Worte abbildeten mit zwei und zwanzig Zeichen, wie dieſe hier, daß man ihn mit Augen ſehen konnte. Und ein Prophet ſah es, und trat auf und ſprach: Gut die Sache, die du erfunden, doch wird es geſchehen in der Folgezeit, daß ein Mann aufſteht im Abendlande, größer als du, Johannes ſein Name, der wird dein Werk zu einem Licht der Völker machen in Ewigkeit.

Halle. **Gesenius.**

Digitized by Google

Alt-Hebräisch.



Schrift von Friedrich Arés in Leipzig.

Digitized by Google

O würden meine Worte aufgeschrieben, würden sie in ein Buch verzeichnet! Mit eisernem Griffel und Blei, würden sie auf ewig in den Felsen gehauen!

Hiob 19, 23. 24.

וְלֹא יוֹסִיפוּ עוֹד לַעֲנוֹת שֵׁה נִדָּחִים
לְהַכּוֹת נְדִיבִים בְּמַחֲזוֹת מַדּוּחִים
וְיִקְרְאוּ דְּרוֹר לַאֲסִירֵי הַגּוֹלָה
וְחָרְפַּת אֲבוֹתָם יַגִּידוּ וְלֹא יֵבוֹשׁוּ
וְלִמְחוֹת חַטָּאתָם יְמַהֲרוּ יָחִישׁוּ
וְגוֹטֶנְבֶּרְג הַגֶּבֶר פָּעַל כָּל־אֵלֶּה ׃

הוּא יַשְׁבִּית רִיב וְדִבְרַת בְּנֵי אָדָם
הַחַת מָגֵן וָרוֹמַח יִהְיֶה שָׁלוֹם בְּיָדָם
וּלְאֻמִּים בָּאָרֶץ יֵשְׁבוּ בָּאַחִים יָחַד
וְיַעֲלוּ שְׁמוֹ עַל רֹאשׁ שִׁמְחָתָם
וְיִשְׁאוּ זִכְרוֹנוֹ לְטוֹב עַל־שִׂפְתוֹתָם
וּכְבוֹדֵנוּ בִּכְבוֹדָם הֲלֹא תֵּחַד ׃

Schrift von Friedrich Nies in Leipzig.

Digitized by Google

Sie hören auf zu quälen die Zerſtreuten,
Auf falſches Zeugniß zu verdammen, die nicht fehlten,
Und löſen auf der Knechtſchaft altes Band,
Geſtehen laut, daß ihre Väter irrten,
Daß ihre Schuld ſie nun vergüten wollen,
Dies danken, Gutenberg! wir deiner Hand!

So wird die Preſſe jeden Pfad noch ebnen,
Den Völkern Frieden ſtatt des Kriegs verkünden,
Daß ewiglich das Reich der Liebe währt.
Und immer höher wird der Name ſtrahlen
Des Mannes, der all' dieſe Wunder wirkte,
Ja, wer ihm huldigt, hat ſich ſelbſt geehrt.

Hamburg. **Moses Mendelson.**

Digitized by Google

טֶמֶא טָמֵא יִקָּרֵאוּךְ צָרַעַת מַמְאֶרֶת
נְקִי בַּפַּיִם יֶחֱשֵׁב בַּגָּנָב בַּמַּחְתֶּרֶת
כְּטֻמְאַת הַנִּדָּה לֹא תָבוֹא בַעֲדָתָם
גַּם מִסְחָר גַּם קִנְיָן גַּם עֲבוֹדָה
גַּם סֵפֶר גַּם לָשׁוֹן גַּם הָעוּדָה
אֶת הַכֹּל לָקְחוּ מִיָּדֵךְ בַּחֲמָתָם ׃

וַנָּהִי כַּחֵרֵשׁ לֹא יִשְׁמַע חֶרְפָּתוֹ
כְּאִלֵּם לֹא יִפְתַּח פִּיו בְּצִדְקָתוֹ
וּכְאִישׁ אֲשֶׁר אֵין בְּפִיו הוֹכָחָה ,
חֻמָּתָם חָפֵר צָדָקָה בְּיַד שׁוֹפְטֵינוּ
אֵין מַלְאָךְ מֵלִיץ יָרִיב רִיבֵנוּ
וְאֵין מַעֲרִיךְ נֶגְדָּם מַעֲרָכָה ׃

עַתָּה לֹא יֵבוֹשׁ יַעֲקֹב בְּמַבָּטוֹ
בְּמִלְאכַת הַדְּפוּס זַכָּה יֵצֵא מִשְׁפָּטוֹ
הוֹי כָּאֲרִי יָקוּם יְהֵן קוֹלוֹ כַּיַּעַר
יוֹכִיחַ לְאֻמִּים מַחַץ מָתְנַיִם
יָשִׁיב לְחוֹרְפָיו בָּשְׁתָּם כְּפָלַיִם
בְּאָזְנֵי כָל־הָעָם זְקֵן וְנָעַר ׃

וַיַּלְמֵּד לִשְׁפוֹט בְּצֶדֶק וּמֵישָׁרִים
וְיָבִינוּ חֲרָעָה אֲשֶׁר חָשְׁבוּ דּוֹבְרֵי שְׁקָרִים
וַיֹּאמְרוּ הֲלֹא גַּם יִשְׂרָאֵל כְּאַחַד הָאָדָם
גַּם לוֹ חֵלֶק וְנַחֲלָה בְּהוֹךְ אֲחֵיהֶם
וְהַשֶּׁמֶשׁ וְהַיֶּרַח יָהֵיל גַּם עֲלֵיהֶם
אֶל אֶחָד בְּרָאָם וְצוּר אֶחָד יְסָדָם ׃

Digitized by Google

Wie Aussatz unrein wardst du ausgeschrieen,
Dem frevelhaften Räuber gleich gehalten,
Aus regem Kreis der Menschen streng verbannt.
Versperrt war Landbau dir, Gewerb' und Handlung,
Die Bahn der Wissenschaft, und Sprach' und Kenntniß,
Von allem scheuchte dich der Feinde Hand.

Und wir — wie Tauber der die Schmach nicht höret,
Wie Stummer, der nicht weiß den Mund zu öffnen,
Erwiederten die Lugbeschuld'gung nicht.
In Richters Hand ward unser Recht verfälschet,
Kein Redner, der für unsre Sache kämpfte,
Und keiner sprach für uns vor dem Gericht.

Doch nun ist Jacobs Mund nicht mehr gefesselt:
Die Presse lebt: selbst kämpft er seinen Kampf nun,
Und löwengleich bricht laut sein Ruf hervor.
Er rechtet mit den Feinden, ringt sie nieder,
Giebt seinen Lästrern ihre Schmach zurücke,
Vor allem Volk, auf Markt, in Straß' und Thor.

Sie wägen nun das Recht mit gleicher Wage,
Und lernen blinden Wahn von Weisheit sondern,
Erkennen Menschenwerth im Juden auch:
So wie auf ihn auch Mond und Sonne strahlen,
Gebührt ihm gleiches Loos mit seinen Brüdern:
Ein Gott, Ein Schöpfer, Eines Lebens Hauch!

Digitized by Google

גַּם הוֹרַת אֵל אַתָּה קַרְנָה הֲרִימוֹתָ
עַל מִזְבַּח הַדִּפּוּס אוֹהֲזוֹתֶיהָ הִרְבֵּיתָ
וּלְמִי כָּל־חֶמְדַּת יִשְׂרָאֵל הֲלֹא מִיֶּדֶיךָ
כְּעָשִׁיר כְּעָנִי כְּסוֹחֵר כְּעוֹבֵד אַדְמָתוֹ
כֻּלָּם יֶהֱגוּ בְּהוֹרַת יָיְ וְיִחְיוּ בֶּאֱמֻנָתוֹ
כֻּלָּם מְפִיקִים זַן מִתְּבוּנַת כַּפֶּיךָ ׃

יְדִיד אֱלֹהִים הוֹרָתוֹ נִשְׁמַת חַיִּים
כְּעֵד בַּשַּׁחַק דְּבָרוֹ כִּימֵי שָׁמַיִם
אֵשׁ לוֹהֵט בָּהָר מְקֻדָּם וְעוֹד בּוֹעֶרֶת
מִכְּלַל הַחָכְמָה , אֵם לַבִּינָה , מְקוֹר הַבְּרָכָה
תְּהַלֵּךְ מִגּוֹי אֶל גּוֹי וּמֵעַם אֶל מַמְלָכָה
נוֹדֶדֶת בַּגּוֹלָה וְעוֹד כַּרְמָהּ נוֹטֶרֶת ׃

יְדִיד אֱלֹהִים יִשְׂמַח בְּשִׁמְּי נָוֵהוּ
כִּי יִרְאָה פְּעֻלַּת הַדִּפּוּס תִּפְאֶרֶת עוֹשֵׂהוּ
גַּם אַתְּ שׁוּלַמִּית הֵטִיבִי נַגֵּן בִּרְוִיעָה
וּתְהִלַּת גּוּטֶנְבֶּרְג בְּשִׁיר דַּבְּרִי
מִפְעֲלוֹתָיו לְשַׁאֲרִית יִשְׂרָאֵל סַפְּרִי
מֵאֵהוּ הֻצָּא הוֹרָה וּמֵאֵהוּ תִּשׁוּעָה ׃

כִּי חָשַׁךְ כְּפָה אֶרֶץ וַעֲרָפֶל
כָּל הַגּוֹיִם יְמַשְׁשׁוּ חֹשֶׁךְ וְאוֹפֶל
מוֹרֵיהֶם הִתְעִיבוּ טַל יַלְדוּתַיִךְ
בָּזוּ לָךְ לָעֲגוּ רוֹדְפֵי חִנָּם
בּוֹזַיִךְ בּוֹזֵי אָדָם הִנָּה הִנָּם
וּמְחֻרְפַּיִךְ הֲלֹא חֶרֶף עוֹשָׂיִךְ ׃

Auch Gottes Lehre ward auf's Neu befruchtet,
Ein heilighoher Altar ward die Presse,
Israels Schätze wurden neu geweiht;
Denn Arm und Reich, Feldbauer so wie Kaufmann,
Sie alle lesen selbst die heilgen Schriften,
Genießen Früchte, die du ausgestreut.

O Freund der Gottheit, deren Lehre Leben
Und wahrhaft Zeugniß ist aus Geisterwelten,
Glut jenes Bergs, die heut noch Flammen schlägt,
Urweisheit, Segensquell, der Klugheit Mutter,
Die flieh'nd von Volk zu Volk, von Land zu Lande,
In Fesseln noch den eignen Weinberg pflegt.

Der Freund des Ew'gen, Moses, lächelt Beifall,
Wenn er der Presse Thun vermag zu schauen.
Nimm, Sulamith, dein Saitenspiel zur Hand;
Laß Hymnen laut für Gutenberg ertönen,
Verkünde Jacobs Stamm, was er ihm schuldet,
Wie Hülf und Lehre dir durch Ihn entstand.

Denn tief in Nacht war alle Welt befangen,
Die Völker tappten taumelnd hin wie Blinde,
Unkenntniß trieb mit deinen Schätzen Spott.
Schmach ward und Lästrung über dich gegossen,
Ach, wer dich schmäht, verkennt der Menschheit Würde,
Wer dich verlästert, schmähet deinen Gott!

וְאָבַד כָּל־חָזוֹן מוּסָר חֲכָמִים וְחִידוֹתָם
וּמְעַט דִּבְרֵיהֶם נֶעֱלַם מֵעֵינֵי עֲדָתָם
וּבְמַעֲהִיקִים לֹא מָצְאוּ חֲבֵרִים מָנוֹחַ
אֵלֶּה יְשַׁנּוּ דִּבְרֵי הַסֵּפֶר וְטַעֲמוֹ
אֵלֶּה יְהַפְּכוּ שִׂיחוֹ וְטוּב נֶאֱמוֹ
וְהַחֹת חִטָּה יַעֲלֶה חוֹחַ ׃

עַד שַׁקְמְתָּ גוּטֶנְבֶּרְג שַׁקְמָתָּ
מָצְאָה הַדְּפוּס וּמְאֹד חָכְמָה
עַל יָדְךָ הַחָכְמוֹת בַּחוּץ תָּרֹנָּה
דּוֹר לְדוֹר פְּרִי עֲבוֹדָתָם יַנְחִילוּ
דּוֹר לְדוֹר תְּבוּאָתָם יַקְהִילוּ
וּבַת מְרוֹמִים בָּאָרֶץ מָצְאָה מְעוֹנָה ׃

כְּמוֹ הַשֶּׁמֶשׁ הָאִיר שְׁחָקִים בְּפַעַם אַחַת
וּמִגֶּשֶׁם אֶחָד כָּל־פְּנֵי־הַכְּפָר פּוֹרַחַת
כְּמוֹ אוֹפֶן אֶחָד כָּל־הָאוֹפַנִּים יָנִיעַ
כֵּן מְלֶאכֶת הַדְּפוּס תַּפְלִיא מַעֲשִׂיהָ
מוֹצְאָהּ מָצָא חַיִּים לְהוֹמְכֶיהָ
אַחַת יְדַבֵּר וְלִרְבָבוֹת דְּבָרָיו מַגִּיעַ ׃

הִנֵּה זֹאת פְּעֻלָּה גְּבֶר מֵאַיִן כָּמוֹהוּ
מִבַּלְעָדָיו הָשׁוּב הָאָרֶץ לְתֹהוּ וָבֹהוּ
וְהַחָכְמָה הֲלֹא תָשׁוּב לְשָׁמִיהָ?
אַךְ אַתָּה הַגִּבּוֹר שַׂמְתָּ עֹז בַּפָּרָץ
עָלֶיהָ לַמָּרוֹם אִישׁ מַחֹמֶד קָרָץ
שָׁבִיתָ שֶׁבִי הוֹרַדְתָּ עוֹן יְקָרֶיהָ ׃

Was ein Prophet geſchaut, ein Lehrer lehrte,
Entriſſen wird's dem Volk, und Wen'ge wahren's,
Der Durſt nach Kenntniß wird nicht mehr geſtillt.
Abſchreiber fälſchen achtlos Sinn und Kernwerth,
Verzerren ſchöner Reden Bild und Wohlklang,
Statt Waizens wächſt dann Unkraut hohl und wild.

Bis du, o Gutenberg, erſtandſt, bis du erſtandeſt,
Durch deines Geiſtes Kraft die Preſſe ſchufeſt,
Daß Weisheit nun auf Markt und Straße ſpricht.
Vorwelt und Nachwelt ſind nun eng verknüpfet,
Und ein Jahrhundert erbt des andern Schätze,
Der Himmelstochter fehlt ein Haus jetzt nicht.

So wie Ein Sonnenblick das Land erhellet,
Ein Regenguß die ganze Flur befruchtet,
Ein Rad der Triebe Tauſendzahl bewegt, —
So zaubernd wirkt die Gotteskraft der Preſſe,
Sie, die ein neues Leben rings verbreitet,
Ein reiches Wort zu Millionen trägt.

Dies, Unvergleichlicher, dies iſt dein Wirken:
Zum wüſten Chaos kehrte ſonſt die Erde,
Der Wahrheit Licht zum Himmel ſonſt zurück:
Du, Held, erkämpfteſt uns glanzvolle Siege,
Ein Sohn des Staubs, ſtiegſt du in ew'ge Höhen,
Und brachteſt Licht und Macht und Menſchenglück.

Digitized by Google

Hebräisch.

תְּחִלָּה לְגוּטֶנְבֶּרְג׳

וַיֹּאמֶר אֱלֹהִים יְהִי אוֹר וַיְהִי־אוֹר
Gen. 1, 3.

מְנִי שִׁים אָדָם עָלֵי אָרֶץ
פָּרָה וְרָבָה וְעַל־פְּנֵי־הֵבֶל פָּרֶץ
וּבְנֶפֶשׁ חָכְמָה עָלָה מַעֲלֵה
הִנֵּה זֹאת חָלְקוּ מוֹהַר מִן־בְּהֵמָה
בְּרוּחוֹ יְחַבֵּק שְׁחָקִים יָעוּף רוּמָה
וּבְהָבוּנָתוֹ מוֹשֵׁל הָאָרֶץ כֻּלָּהּ׳

וּבְהָבוּנָתוֹ יַקַּח לֵב יוֹרֶה דֵּעָה
מִפִּיו תֵּצֵא הוֹרָה וְחָכְמָה נוֹבַעַת
אַךְ מִי מִשְׁפָּלִים קוֹלוֹ מֵרָחוֹק יַשְׁמִיעַ?
אֶחָד מִנִּי אֶלֶף לֹא יֵדַע נְתִיבוֹתָיו
אִם לֹא בְכָתָב יִתֵּן אוֹהוֹתָיו
וּבְסֵפֶר דְּרָכָיו לִבְנֵי אָדָם יוֹדִיעַ׳

אַךְ גַּם בָּזֶה לֹא רַבִּים הִשְׂכִּילוּ
כִּי הֵחֵלּוּ וְכֵן תַּמּוּ אֲשֶׁר הוֹאִילוּ
הֲיִמָּצֵא לָהֶם סֵפֶר אֶחָד בָּעִיר וּמִשְׁפָּחָה?
וְתוֹרַת זְקֵנֵיהֶם כְּעָלָה יִשָּׂאֵם הָרוּחַ
יְפִיצֵם הַזְּמַן כְּמוֹן בְּגוֹרֶן וּכְפִיחַ
וּבְמוֹהוּ נִשְׁכַּח הֶחָכָם וְחָכְמָתוֹ נִשְׁכָּחָה׳

Lob Gutenbergs.

Gott ſprach: es werde Licht; und es ward Licht (auch in der Geiſterwelt).

Seitdem der Menſch auf dieſer Erde wohnet,
Und ſeiner Stämme Züge ausgebreitet,
Ward Kenntniß ihm zum höchſten Ziel geſtellt.
Sein Antheil iſt's, dem Thier ſich zu entwinden,
Kein Himmel iſt zu hoch für ſeine Forſchung,
Und durch Vernunft beherrſchet er die Welt.

Ihn treibt Vernunft, das eigne Herz zu läutern,
Sitt' und Geſetz den Brüdern mitzutheilen,
Doch ach! nicht weithin tönt das ſchwache Wort;
Nicht Einer unter Tauſend hört die Rede:
Erſt wenn in Schrift ſie ihre Flammen hüllet,
Dann fließt der Weisheit Strom geſichert fort.

Allein auch noch ſind's keine weiten Kreiſe,
Die von des ſeltnen Baumes Früchten pflücken:
Ein Buch in einer Stadt, in einem Reich —
So wird der Weisheit karger Schatz verwehet,
Wie aus der Scheune Spreu, fegt ihn der Zeitſturm:
Denn Mann und Lehre tilgt der Tod zugleich.

Digitized by Google

Chaldäisch.

כִּדְנָן אָמַר אֱלָהּ עָלְמָא יְיָ אֲנָא יְיָ רַבִּיתָךְ בִּקְשׁוֹט
וְאַתְקְפֵית בִּידָךְ וְאַתְקְנִנָּךְ וְאֶתְּנִנָּךְ לִקְיָם עַם לִנְהוֹר
עַמְמִין לְמֵימַר לַאֲסִירִין פּוּקוּ וְלַעֲגִינִין כַּד בְּקַבְלָא
אִתְגְּלוֹ לִנְהוֹר

T. Jes. 42, 6. 49, 8.

Jüdisch-aramäisch (Chaldäisch).

גְּבוּרָן עָלְמִין לֵיהּ וְלָא סְפֵק פְּרִישׁוּתָא ·
גְּוִיל אִלּוּ רְקִיעֵי קְנֵי כָל־חוּרְשׁוּתָא :
דְּיוֹ אִלּוּ יַמֵּי וְכָל־מֵי־כְנִישׁוּתָא ·
דָּיְרֵי אַרְעָא סָפְרֵי וְרָשְׁמֵי רַשְׁוָתָא :

Schrift von Friedrich Ries in Leipzig.

Digitized by Google

So spricht der ewige Gott Jehova: ich Jehova habe dich herrlich gemacht im Dienste der Wahrheit, ich ergriff deine Hand und stärkte dich und machte dich zum Bundes-Mittler der Völker, zum Licht der Nationen, daß du sprächest zu den Gefangenen: gehet hervor, und zu denen die in Finsterniß weilen: kommt an's Licht.

Halle. **Gesenius.**

Ewige Kräfte besitzt er von nicht zu entfaltendem Umfang, Wären die Himmel auch Pergamen, und Kalam's die Wälder Allesammt, Dinte die Meere und alle versammelten Wasser, Schreiber die Erdenbewohner und fertige Protocollanten.

Leipzig. **Fr. Delitzsch.**

Digitized by Google

Syrisch.

ܡܪܕܘܬܐ ܕܠܘܩܒܠ ܡܘܠܦܢܐ ܛܥܝܢܐ
ܕܝܠܗ ܕܐܒܘܢ
ܩܕܝܫܐ ܡܪܝ ܐܦܪܝܡ ܣܘܪܝܝܐ .
ܐܝܟ ܓܘܫܡܐ ܕܐܠܦ ܒܝܬܐ :
ܕܡܫܠܡܢ ܗܘ ܒܗܕܘܡܘܗܝ :
ܘܠܝܬ ܠܡܒܨܪܘܬܐ ܐܬܘܬܐ :
ܐܦܠܐ ܐܣܪ ܬܐ ܠܡܘܣܦܘ .
ܗܘܝ ܗܘ ܩܘܫܬܐ ܕܩܬܝܒ
ܒܐܘܢܓܠܝܘܢ ܩܕܝܫܐ :
ܒܐܬܘܬܐ ܕܐܠܦ ܒܝܬܐ :
ܒܝܠܐ ܓܡܝܪܐ ܕܠܐ ܢܣܒ :
ܚܣܝܪܐ ܐܘ ܝܬܝܪܐ .

Ephr. Syr. Opp. Syr. Tom. II, p. 485.

ܐܡܠܟ ܫܘܒܚܐ ܘܐܪܐ ܘܐܪܕܒܝ .

Ephraim Syrus (Assem. Bibl. Orient. T. I, p. 98).

Schrift von Friedrich Nies in Leipzig.

Digitized by Google

Aus des heiligen Ephräm des Syrers Reden gegen die Irrlehrer.

Gleichwie des Alphabetes Körper
Vollkommen ist durch seine Glieder,
Und nicht ermangelt eines Zeichens,
Auch nicht ein and'res ist hinzuzufügen:
So ist die Wahrheit, die geschrieben steht
Im heil'gen Evangelium
Mit Alphabetes Zeichen,
Vollkommen Maaß, nicht trägt's in sich
Den Mangel oder Ueberfluß.

Berlin. **Prof.** Dr. **Friedrich Uhlemann.**

Finsterniß hat geherrscht und gesiegt, und sie ist bewältigt worden.

Breslau. **Prof.** Dr. **G. H. Bernstein.**

Digitized by Google

Samaritanisch.

Deuteron. c. 32. v. 1 — 3. 7.

Schrift von Friedrich Nies in Leipzig.

Digitized by Google

Merk' auf, o Himmel, denn ich rede;
Vernimm, o Erde, meines Mundes Worte;
Es ströme gleich dem Regen meine (Rede) Lehre,
Es träufle wie der Thau mein Wort,
Wie Regenschauer auf das junge Grün,
Und wie des Thaues Tropfen über Kräuter;
Denn ich verkündige Jehovah's Ruhm;
So gebt denn unserm Gott die Ehre.
Erinnert euch der Vorzeit Tage,
Blickt auf die Zeit vergangener Geschlechter;
Frag deinen Vater, und er wird es dir verkünden,
Und deine Greise, und sie werden dir es sagen.

Berlin. Prof. Dr. Friedrich Uhlemann.

Arabiſch.

ما مات من احيا علما وعاش
حزانته وهم اموات ❋

Proverb. arab.

Türkiſch.

طبع انسانی بو صناعت طبع
ایلدی مهر عقلله مطبوع
شرق غرب ایله آشنالغی وار
غیر مسموع اولدی هپ مسموع

Schrift von Friedrich Ries in Leipzig.

Digitized by Google

Derjenige ſtirbt nicht, der eine Wiſſenſchaft in's Leben ruft, und diejenigen leben, die ſeinen Verluſt betrauerten, ob ſie gleich längſt todt ſind.

Breslau. Prof. Dr. Maximilian Habicht.

Dieſe Kunſt des Druckes hat die Natur (den Druck) des Menſchen mit dem Petſchaft der Vernunft beſiegelt (bedruckt). Der Oſten iſt mit dem Weſten bekannt und das Niegehörte alles zu Gehörtem geworden.

Leipzig. Prof. Dr. Fleiſcher.

Digitized by Google

Aethiopisch.

እንትሙ ፡ ውአቱ ፡ ብርሃኑ ፡ ለዓለሞ ፡፡ ኪማሁ ፡ ይብራህ ፡
ብርሃንክሙ ፡ በቅድመ ፡ ሰብእ ፡ ብመ ፡ ይርእዩ ፡ ሞገባጊክሙ ፡
ሠናየ ፡ ወይሰብሕዎ ፡ ለአቡክሙ ፡ ዘበሰማያት ፡፡ እሜን ፡
እብለክሙ ፡ እስብ ፡ ይኅልፋ ፡ ሰሚይ ፡ ወሞድር ፡ የውጠ ፡
እንተ ፡ አሐቲ ፡ ቍርፀታ ፡ ኢተኅልፋ ፡ እሞኦረት ፡፡

Schrift von Friedrich Nies in Leipzig.

Digitized by Google

Ihr seyd das Licht der Welt. So lasset leuchten euer Licht vor den Menschen, daß sie sehen eure guten Werke und preisen euren Vater im Himmel. Wahrlich, ich sage euch, bis Himmel und Erde vergeht, wird kein Jota, welches nur ein Pünktchen ist, verloren gehen vom Gesetze (der heiligen Schrift).

Matth. 5, 14. 16. 18.

Digitized by Google

Armenisch.

ԳՈՎԵՍՏ
ԱՌ
ԳՈՒՏՏԵՆԲԵՐԳ
ՀԱՅՐ ՏՊԱԳՐՈՒԹԵԱՆ
ԶՈՐ ԸՆԾԱՅԷ
ՀԱՅԱՍՏԱՆ

Մ՚ինչ թաղծեալ մըռայոյզ,
Թէ գիւտք յոլով, շատից ջան,
Յորս էր ինձ փառաց յոյս,
Ասէր Աշխարհ, զուր շիջան.
Իցէ՞ թէ գանձել ճար
Ըզմարդ կանն էր հանճար.

Անդէն Դու, քաջ արանց,
Զք զի՛նչ անուն, եւ այլ զինչ
Տամք Քեզ գով մեք շըրթանց,
Իբր այդ ծագեալ լուսով ջինջ.
Նոր հընարս ուսուցեր,
Թաղծելոյն դիւր ածեր ։

Lobgesang

zu

Ehren der Buchdruckerkunst und ihres Erfinders

dargebracht vom dankbaren Armenien.

Noch stand die Welt versunken in Gedanken, trauernd, daß so manche Erfindung, so viele Thaten der Helden, die ihre gemeinschaftliche Mutter mit Ruhm und Glanz überhäuften, Jahrhunderte lang erloschen bleiben sollten; daß sie ein Mittel nicht finden konnte, das sie doch mit aller Sorgfalt zu suchen sich bestrebte, um bewahrt zu sehen die seltenen Früchte des Geistes ihrer erhabenen Söhne:

Da sieht sie frohlockend dich erscheinen wie die liebliche Morgenröthe, o Wundermann! Nicht wissen wir, welche Namen des Ruhmes wir dir beilegen, mit welchen Lobgesängen wir dich verherrlichen sollen, der du der Erde die von Anbeginn ersehnte Weise lehrtest, sie ihrer Trauer entrissen und ihr der Gefühle Süßigkeit geöffnet hast.

Digitized by Google

Խարբառեն քո զանունդ
Տիպք եւ դըրոշմք 'ի մատեանս.
Ո՛յր մըտաց են ծընունդ
Հըռչակ հարցեն յաւիտեանս.
Զիւրեանց Հայր ԳՈՒՏՏԵ՛ՆԲԵՐԳ
Ընդ հանուր առցեն յերգ:

Քեզ Հռոմք, քեզ Հելլէնք,
ԳԵՐՄԱ՛ՆԻԱ, 'ի ծագաց,
Եւ բիւր այլ ոսկեղէնք
Ընծայաբերք ազգք ազգաց.
Մ՛եծ գիւտիս քո Զաւակ,
Ասեն, մեզ է գըտակ:

Գոյզն ընծայ Հայաստան
Առ քեզ զայս Տող առաքէ.
Թէեւ վայր հեռաստան,
Այլ զերախտիքդ յարգէ.
Եւ դրացիքըն Պարսիկք
Զեն անգէտ ու Ասորիք:

Ես զԱրքայս տեսանեմ,
Որ դաստաղաս 'ի պատիւ
Քեզ, ԱՐՈՒԵՍՏ դու վըսեմ,
Գան շուք դընել կարօտիւ.
Պսակ ոսկի զարդ գըլխոյդ,
Մատանի տան աջոյդ:

Siehe, wie Druck und Stich wetteifern, den Ruf deines hohen Namens durch zahlreiche, überallhin zerstreute Werke zu verkündigen, die da freudig beurkunden, aus welchem Geiste sie entsprungen sind, und jauchzend einem jeden zurufen: Gutenberg ist unser Erschaffer!

Siehe, o Deutschland, wie Rom und Griechenland und tausend andere glänzende Städte aus fernen Welttheilen dir ihren Tribut zollen, weil sie in deinem erhabenen Sohne den Urheber der seltenen Erfindung bewundern.

Die geringen Verse, so du hier siehst, werden von unserm Armenien dir geweiht, das, obwohl ein fernes Land, doch hoch zu schätzen weiß deine Kunst, und in wenigen Zeilen in Vereinigung mit den benachbarten Völkern, den Persern und Assyriern, seinen heißen Dank darbringt.

Schon sehe ich, wie Könige und Monarchen schaarenweise zu dir eilen, um dich zu grüßen, o Kunst, die nie genug zu preisen, und eine goldene Krone als Zierde deinem Haupte und einen Ring deiner Rechten zu bieten.

Digitized by Google

Աղեքսանդր, Կեսարք մեծք.
Մ՚եւք ո՞ւր էաք, թէ սա չէր,
Ռիբղոսք լեալք մեցամէցք,
Անուանս, ասեն, կորընչէր.
Այլ խնայեաց սա 'ի պերճ
Համբաւ մեր մինչ 'ի վերջ։

Օրհնեսցէ ըզքեզ Տէր,
Որ զՏէր օրհնել քաջանաս,
Եւ զԳրատկդ առընթեր,
Որով 'ի գործ մեծ ջանաս։
Երկուց ձեր կացցեն փառք
Յորչափ Տիպք կընքեն տառք։

Մ. Մ. Վ. Ե. Ն. Ն.

Ich höre die großen Alexander und Cäsare erstaunt sich anblickend sagen: „Wo wären wir, und wie leicht würden unsere Namen dem Gedächtnisse der Menschen entflohen seyn — da die schwachen Rinden, die sie zu bewahren bestimmt waren, schon längst der Fäulniß anheimgefallen sind — wäre sie nicht erfunden, die edle Kunst, die unser Andenken unvergänglich erhält bis an der Welt Ende.

Möge drum der Himmel seinen heiligen Segen walten lassen über dir und deinem erhabenen Erfinder, durch alle Jahrhunderte, und so lange als die Buchdruckerkunst besteht.

Digitized by Google

Ըշտապագրութիւն ճնարեաց այր մի Գերմանացի,
Որ հազար թեւս բերէ մըտածութեանն մտաց.
Աշխարհի յաջողուած, թէ ուշ առնեմ Փրանկաց՝
Սաստիկ վէրս հարկանէ, զայս դաւանել պարտի։

Ո՞վ ազատէ ըզնա, այլեւ կապեալ ունի,
Եւ ըզսահմանս զարդարս ո՞վ կարիցէ գտանել.
Զազգս ախտանալ տեսաք և զաթոռս դանդաչել,
Բայց Ալաման 'ի ձեռն սորա միշտ ողջացի։

Զիմաստնոց զգանս բերէ՝ զոր խորհին մեկնագոյն
Շուկայէ 'ի շուկայ ու'ի դուռն հանդարտագոյն
Եւ առ զահիւ խօսի առանց մարդոց ահի։

Սակայն աւա՜ղ յանչափս աճէ, վիշապանայ,
Ուր է կողմնակցութիւն, ստութիւն, ուր ծիծաղի,
Անսանձ, ահեղ, իբր թէ յանտառի հըրդեհ կայ։

Berlin. **Prof. Petermann.**

Schrift von Friedrich Nies in Leipzig.

Es hat die Preſſ' ein deutſcher Mann erfunden,
Die tauſend Flügel leihet dem Gedanken,
Ein Heil der Welt! Doch blick' ich hin nach Franken,
Muß ich geſtehn, ſie ſchlägt auch tiefe Wunden.

Wer macht ſie frei, und hält ſie doch gebunden,
Und wer kann finden die gerechten Schranken?
Wir ſahen Throne wanken, Völker kranken,
Doch Deutſchland müſſe ſtets durch ſie geſunden!

Sie trägt der Weiſen klargedachte Worte
Von Markt zu Markt und an die ſtillſte Pforte,
Und redet ohne Menſchenfurcht am Throne.

Doch ach, zum Drachen ſchwillt ſie ungeheuer
Von Mißtraun, von Parteihaß, Lug und Hohne,
Furchtbar, unzähmbar, wie des Waldbrands Feuer!

Berlin. **O. F. Gruppe.**

Digitized by Google

Süd-Asien.

Sanskrit.

सर्वद्रव्येषु विद्यैव द्रव्यमाहुरनुत्तमम्।
अहार्यत्वादनर्घ्यत्वादक्षयत्वाच्च सर्वदा॥
सङ्गमयति विद्यैव नीचगापि नरं सरित्
समुद्रमिव दुर्धर्षं नृप भाग्यमतः परम्

Hitôpadêsa.

Schrift von Friedrich Nies in Leipzig.

Digitized by Google

Unter allen Gütern nennt man die Wissenschaft das höchste Gut, wegen ihrer Unnehmbarkeit, Unzerstörbarkeit und Unvergänglichkeit zu jeder Zeit. Es führt die Wissenschaft wie ein seichter Fluß zum Meere, zum schwer nahbaren Fürsten, von da zu erhabenem Glücke.

Berlin. Prof. Dr. Franz Bopp.

Digitized by Google

Persisch.

فضل و هنر حمایست تا ننمایند
خود بر آتش نهند و مسک بسایند

Gülistan Sadi's.

ای روی در نهفته بازار آمده
خلقی بدین طلسم گرفتار آمده
یک پرتو افکنده جهان گشته پرچراغ
یک تخم کشته این همه در بار آمده

فریدالدین عطار

Feridedin Attâr.

Schrift von Strauß Wwe. in Wien.

Digitized by Google

Tugend und Alles was gut,
Darf, soll's nützen, verborgen nicht bleiben,
Die Aloe wirf in die Glut,
Und den Moskus mußt du zerreiben.

Wien. **Freiherr von Hammer-Purgstall.**

O du, der mit dem Geheimnisse der Druckerei auf den Markt kam,
Hast die Menschen mit diesem Talismane gefesselt.
Ein Strahl zündete, da ward die Welt voll Licht;
Ein gesätetes Samenkorn hat das Universum befruchtet.

Halle. **P. von Bohlen.**

Digitized by Google

Persisch.

جناب غوتنبرغ مايانسي

اين نيست كه مكّر از فيض اختراع نمودن شما اين بهمه جديده را كه اشعار متين و سخنان رنگين رونق تمام گرفته اند و ديوان هاي استادان بزرگ بطريق سهولت منتشر باطراف عالم شده زبان فصاحت نخاص و عام مي كشايند اين نيست كه ملر از بهت عقل و فراست خداداد شما كه علوم و فنون روز بروز ترقّي كلي يافته پرتو خودرا از كاشانه محقّر تا بكوشك عالي منظر مي افكند نه تنها تمامي فرنگستان براي شكر اين عطيّه بزرگ ترا آفرين مي گويد بلكه ما آسيا كه از تازه كي بهمه كردن معتاد شده است نام نامي ترا بعد از چندوقتي بآب زر در بارگاه بلند رواق شاپور خواهد نوشت

ميرزا محرّم

Digitized by Google

An Gutenberg.

Durch dich, o Gutenberg, Bürger von Mainz, blühen die Wissenschaften, und reden die Divane großer Geister sinnreich zu allen Altern und Ständen.

Durch die Kraft deines göttlichen Geistes entzündete sich das Wissen, breitete es sich allenthalben aus, und durchdringt mit wohlthätigem Lichte Alles von der niedrigsten Hütte bis zum Goldpallaste.

Nicht allein ist's Frankistan, das dich mit Lorbeeren des Beifalls kränzet, Asien auch, in welchem die Kunst jetzt erst keimt, gibt dir die Gewinde seines Lobes, und schreibt deinen Namen mit Goldbuchstaben an in dem Pallaste von Chapur!

Suscha (Susa). **Mirza Muharem.**

Digitized by Google

Hohes Mittel-Asien.

Mandschu.

Schrift von Friedrich Nies in Leipzig.

Digitized by Google

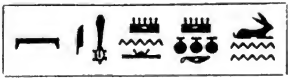
Die Männer der alten Zeiten vernachlässigten nicht die Wissenschaften, weil sie meinten, daß ein Unwissender demjenigen gleich wäre, der wider eine Mauer anrennt. Darum müssen auch die Thaten und Bestrebungen, die Worte und Reden der Weisen des Alterthums bis in die fernste Zukunft nicht vergessen, sondern noch in späten Jahrhunderten gelesen und erwähnt werden.

Altenburg. H. C. von Gabelentz.

Digitized by Google

Nordöstliches Afrika.

Altägyptisch mit Hieroglyphenschrift.



Inschrift auf dem Remesseum in Theben.

Schrift von Friedrich Nies in Leipzig.

Digitized by Google

Das Denkmal, welches du errichtet, ist so dauernd als der Himmel.

Gesenius.

Digitized by Google

Coptisch.

ϧⲉⲛ ⲧⲁⲣⲭⲏ ⲛⲉ ⲡⲥⲁϫⲓ ⲡⲉ ⲟⲩⲟϩ ⲡⲓ ⲥⲁϫⲓ ⲛⲁϥⲭⲏ ϧⲁⲧⲉⲛ ⲫϯ ⲟⲩⲟϩ ⲛⲉ ⲟⲩⲛⲟⲩϯ ⲡⲉ ⲡⲓⲥⲁϫⲓ. ⲛⲉ ⲡⲱⲛϧ ⲛⲉ ⲉ̀ⲧⲉⲛ̀ϧⲏⲧϥ ⲟⲩⲟϩ ⲡⲱⲛϧ ⲛⲉ ⲫⲟⲩⲱⲓⲛⲓ ⲛ̀ⲛⲓⲣⲱⲙⲓ ⲡⲉ. ⲁϥϣⲱⲡⲓ ⲛ̀ϫⲉ ⲟⲩⲣⲱⲙⲓ ⲉ̀ⲁⲩⲟⲩⲟ̀ⲣⲡϥ ⲉ̀ⲃⲟⲗϩⲓⲧⲉⲛ ⲫϯ ⲉ̀ⲡⲉϥⲣⲁⲛ ⲡⲉ ⲓⲱⲁⲛⲛⲏⲥ. ⲛⲉ ⲛ̀ⲑⲟϥ ⲁⲛ ⲡⲉ ⲡⲓⲟⲩⲱⲓⲛⲓ ⲁⲗⲗⲁ ϩⲓⲛⲁ ⲛ̀ⲧⲉϥⲉⲣⲙⲉⲑⲣⲉ ϧⲁ ⲡⲓⲟⲩⲱⲓⲛⲓ.

Schrift von Friedrich Nies in Leipzig.

Digitized by Google

Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott. In ihm war das Leben und das Leben war das Licht der Menschen. Und es war ein Mensch von Gott gesandt, sein Name Johannes. Nicht war er das Licht, aber daß er zeugete vom Licht.

Ev. Joh. I, 1. 4, 6. 8.

Digitized by Google

Europa.

Griechiſcher Hauptſtamm.

Altgriechiſch.

Ἦν ἄρα καὶ κεῖνος σοφίην περιώσιος ἄλλων,
Ὅς ποτε Καδμείοις σήμασι παντολύλοις
Εὗρεν ὁμοῦ, μέγα θαῦμ', ἑκατὸν στομάτεσσι γεγωνεῖν
Μυριάκις· κατέχει δ' οὐ δόλος οὐδὲ βίη·
Ἀλλ' ὑπὲρ ἀτρύγετον πόντον καὶ ἀπείρονα γαῖαν
Ἄγγελος ἆλτο τορὸς, καὶ τέκος ὢν μολίβου.
Χαῖρε, πόλις, τετοκυῖα γεράσμιον ἀνέρα Μούσαις,
Ὅντε μέγα στυγέει δημοβόρος βασιλεύς.

Braunſchweig. **Prof. Dr. Emperius.**

Lehrer! auch dir iſt geworden der Weisheit höhere Weihe,
Der der kadmeiſchen Schaar ſinniger Zeichen verlieh,
Schweigſam zwar, doch beredt, mit tauſend Zungen zu reden.
Weder durch Trug noch Gewalt hemmt ihr den Boten des Lichts.
Ueber die Fluthen des Meers und das weit ſich dehnende Feſtland
Eilt er behend, und doch nennt er vom Blei ſich erzeugt.
Heil dir, treffliche Stadt, die den Liebling der Muſen geboren;
Nur ein tyranniſches Herz haßt ihn mit bitterem Grimm.

Digitized by Google

Neugriechisch.

Ὡς ἐξ ἑνὸς ὑ ἥλιος δίσκου πληθὺν ἀκτίνων,
Ἐ τὸ χάος τοῦ Ὁρίζοντος ἀφθόνως ἐπεκτείνων,
Λαμπρύνει τὴν ὑπ' οὐρανὸν, ζωογονεῖ τὴν κτίσιν,
Διατηρεῖ εἰς κίνησιν τὴν ἐνεργῶσαν φύσιν·
Οὕτω καὶ σὺ, οὐράνιον τοῦ Τύπου Ἐργαλεῖον,
Θλίβον τὸν χάρτην καὶ φωτὸς ἀκτῖνας ἀναβρύον,
Εἰσρέουν ὡς ἠλέκτρου πῦρ εἰς τῶν φλεβῶν τὸ αἷμα,
Φωτίζουν τὰς αἰσθήσεις μας εἰς κάθε νέον βλέμμα,
Ἐνθουσιάζουν τὴν ψυχὴν, πτεροῦν τὴν φαντασίαν,
Δίδουν τοῦ πνεύματος τροφὴν κ' εὐφραίνουν τὴν καρδίαν
Ἂν μὲ τὸν Θεῖον Πλάτωνα τὸ παλ' ἐσυμμαχοῦσες,
Κἰ ἂν εἰς τὴν γῆν τὰς δόξας του καθὼς καὶ νῦν ἐσκορποῦσες,
Ἡ Κοινωνία πρὸ πολλῶν ἤθελεν εἶσθ' αἰώνων
Ἐνδόξως καὶ μὲ θρίαμβον, ἐ τὸν ὕψιστόν της θρόνον.
Δὲν ἤθελ' ἔχ' ἀπώλειαν δικαίως νὰ λυπεῖται
Τῶν τῆς Ἑλλάδος θησαυρῶν, ποῦ σήμερον στερεῖται.
Ἀλλ' ἡ σημερινὴ Ἑλλὰς, σίδηρον Ἰολάου
Ἔχουσα σὲ, ὑπὸ σκιὰν ἄνακτος φιλολάου,
Τῆς ἀμαθίας ἀνδρικῶς τὸ τέρας ἀφανίζει,
Καὶ μὲ γιγάντων βήματα ἐ τὴν πρόοδον βαδίζει.
Δένδρον χρυσοῦν Καλόβουνου, ὦ Θεῖον δῶρον, χαῖρε!
Καὶ τοῦ σκοποῦ σου τοὺς καρποὺς ἐ τὴν γῆν ταχέως φέρε!

Ἐμ. Βυβιλάκης Κρής.

Digitized by Google

Wie Helios aus einem Ring der Strahlen viele sendet,
Des Himmels ungemeff'nem Raum des Lichtes Fülle spendet,
Den Erdenrund mit Glanz erfüllt, und Leben giebt der Schöpfung;
Das ew'ge Triebrad der Natur erhält in regem Umschwung:
So hast du, himmlisches Geräth, von Sterblichen gefunden,
Durch Druckes Kraft einst dem Papier ein flammend Licht entwunden,
Das wie elektrisch Feuer sich durch alle Adern gießet;
Die Sinne werden hell und wach; das Auge sich erschließet;
Die Phantasie beflügelt es; die Seele faßt Begeist'rung,
Mit Lust erwärmt es unser Herz; giebt dem Verstande Nahrung.
Wärst du dem Plato dienstbar schon gewesen, dem Geweihten,
Gedanken in die weite Welt, wie jetzo zu verbreiten,
So würde Uebereinstimmung, die holde, seit Aeonen
Mit Ruhm gekrönt und im Triumph auf hohem Sitze thronen.
Dann dürfte Hellas nimmermehr von seinen besten Schätzen
Beklagen jetzt den Untergang, der nimmer zu ersetzen.
Doch Hellas tilgt, mit dir bewehrt, dem Jolaus-Eisen,
Im Schatten einer Krone jetzt (es segnen sie die Weisen)
Der Dummheit häßlich Ungethüm in männlich kühnem Streite,
Daß mit Giganten Tritt das Volk zum Bessern vorwärts schreite.
O Lebensbaum von Gutenberg, o theu'rste aller Gaben,
Es möge bald die ganze Welt an deiner Frucht sich laben.

Braunschweig. **Prof. Dr. Emperius.**

Digitized by Google

Lateiniſcher Sprachſtamm.

Lateiniſch.

Arte tua fixam cepit vaga litera sedem
Cum sociisque suis foedere iuncta manet.
Arte tua iunctis solvuntur vincula verbis
Inque aliis coeunt signa soluta locis.
Arte tua, foedis quondam turpata lituris,
Illita nunc atro charta cholore nitet.
Arte tua totum vox edita pervolat orbem,
Auspice te certam quum sciat esse viam.
Arte tua indocti gaudent doctique fruuntur;
Omnibus, ut saperent, luminis auctor eras.

Meißen. Eduard August Diller.

QVAE PRAECAPERVNT DEVS AC CHRISTVS ' LATVERVNT
OLIM ' AT NVNC NATIS OMNIA NOTA SATIS .
EST TVA LAVS IAMIAMQVE ' MOGVNTIA ' MAXIMA :
RAMQVE
HIC OPIFEX SEDIT ' PRELA TYPOSQVE DEDIT .

Schrift von J. G. H. Gulemann in Hannover.

Heil dir, Gutenberg, Heil! denn es ſteht die bewegliche Letter
An die Genoſſen gereiht, feſt in dem Gliede jetzt da.
Heil dir, Gutenberg, Heil! denn es löſ't ſich das Band, das zum Worte
Eben die Lettern umſchloß — reihend ſich, Worte erſtehn.
Heil dir, Gutenberg, Heil! denn es decket das Schwarz jetzt die weiße
Fläche, entſtellet nicht mehr, zeugend von beſſerunder Hand.
Heil dir, Gutenberg, Heil! denn entlaſſen das Wort von den Lippen,
Eilet es hin durch das Land, findet geebnet den Weg.
Heil dir, Gutenberg, Heil! dies rufen Gelehrte und Laien,
Alle dir rufen es nach, denen du brachteſt das Licht.

Braunſchweig. **W. Garke.**

Zeiten verrannen, es hüllte die göttliche Lehre des Heilands
Nächtiges Dunkel uns ein, — plötzlich da wurde es Licht:
Darum glänzeſt du herrlich vor andern Städten des Landes,
Mainz, denn du nährteſt im Schoß ihn, der die Typen uns gab.

Digitized by Google

Lateiniſch.

Tandem nostra memor promeriti aevitas
Tot lauros cumulans tot monumentaque
Hunc, quem canto, tropaeis
Insignem celebrat virum.
Ampla laude mihi tollitur editus,
Hinc saeclis quatuor, stemmate nobili
Guttenbergius ille,
Quem Moguntia protulit.
Non fama generis fingere forsitan
Tentavit propriam neve laboribus,
Ut saepissime mos est,
Vanis addere gloriam.
At vero proavis ingeniosior
Atque usum meditans, nae studio mero,
Non casu, extudit artem
Heus! auctor typographicam.
Incisas tabulas vidit inutiles
Hoc ad consilum. Denique mobiles
Ubertim atque seorsas
Coepit sculpere literas,

Digitized by Google

Quibus verba locans ordine congruo
Verborum series rite coërcuit
Tinctisque hisce colore
Charta expressit opuscula.
Posthac literulas verbaque separans
Mutato toties ordine pristino
Iisdem nec nove adactis
— Conatus caput hoc fuit —
Permultas docuit promere paginas.
Ast expers penitus praemii, adhuc carens
Seris fructibus artis
Impensisque opibus suis
Ingrato ab socio et divite, proh dolor!
Incerto an pretii totius hic fame;
Est semotus et omnis
Nexus dissociatus est.
Nullus vituperes debilem originem!
Arbos exigua ast cr dita sedulae
Curae cultaque abundat
Crebro fructibus aureis.
Macte auctore igitur! Posteritas rudes
Affabre expoliens undique machinas
Sensim technica coepta
Perfecit solido modo.
Nunc est artifici gnaro operario
Nunquam non breviter quemlibet affatim
Librum multiplicare et
Orbi tradere millies.

Digitized by Google

Tanti tanta viri munera prominent:
Cessat scriba vetus sive molestia,
Mercede immoderata
Libros quaerere pauculos.
Non est quod timeas nuncubi perdito
Libro, ne pereat textus idoneus,
Exstant quae numerose
Formas prela paraverant.
Ars quaeque et novitas atque scientiae
Accessum celerant, acta diurnaque
Transcurrunt regiones
Late et lectio diditur.
En! doctrina sophis cominus, eminus
Nec non multimodis sat trutinatur et,
Docti sensa suis dum
Pensant, stat proba veritas.
Iam libri species innumerae unius
Omnes archetypo perbene consonant;
Saepe olim vitiose
Scriptae sensa redarguunt.
Innotescere eo nunc populis queunt
Leges commodius, quin pia firmitas
Et laus religionis
Hac plus plusque juvabitur.
Mercatura frequens floret alacriter
Hem! libraria, quae quippe cuilibet
Parvo vendere suevit
Libros usque perutiles.

Digitized by Google

Sic et consulitur pauperioribus,
Discendo et juvenis Pierides colens
Sentit dulce levamen
Libris auxiliantibus.
Europae reliquis ars alemannica
Terris exposuit notitiam sui,
Quin trajecit in oras
Posthac Oceani novas.
Neris o! utinam prosperitatibus
Humani generis prosit et augeat
Terrarum usque salutem,
Nec succumbat abusui.
Mox festum artis adest, quod renovabitur
Iam nunc post quatuor saecula splendide
Suadens signaque mentis
Gratae et gaudia publica.
Sane Teutonicus vir memorabilis
Est dignus, nitide qui celebretur, et
Juste jam monumenta
Aeternant ita gloriam.

Sondershausen. Carl Chr. Ferd. Chop.

Digitized by Google

Spanisch.

¿Será que siempre la ambicion sangrienta,
Ó del solio el poder pronuncie solo,
Cuando la trompa de la fama alienta
Vuestro divino labio, hijos de Apolo?
¿No os da rubor? ¿El don de la alabanza,
La hermosa luz de la brillante gloria
Serán tal vez del nombre, á quien daria
Eterno oprobrio ó maldicion la historia?
¡Oh, despertad! el humillado acento
Con magestad no usada,
Suba á las nubes, penetrando el viento:
Y si quereis que el universo os crea
Dignos del lauro, en que ceñis la frente,
Que vuestro canto enérgico y valiente
Digno tambien del universo sea.

No los aromas del loor se vieron
Vilmente degradados
Asi en la antigüedad: siempre las aras
De la invencion sublime,
Del genio bienhechor los recibieron.

Digitized by Google

Wird denn allein des Dichters Stimme ſingen
Von blut'gem Ehrgeiz und von ſtolzen Thronen,
Wenn die Drommeten Fama's um ihn klingen,
Die Lippen ſchwellend, wo die Götter wohnen?
Ward euch ſo fremd die Scham? Des Preiſens Gabe,
Des Ruhmes Strahl mit ſeinem hellen Lichte
Verſchwendet ihr an Männern, welchen ewig
Fluch ſpendet und Verwünſchung die Geſchichte?
Erwacht, erwacht! die Wolken überfliege
Der Sang, der ſcheugeword'ne,
Mit nie geſeh'ner Kraft in hehrem Siege!
Und wollt ihr, daß die Welt euch würdig halte
Des Lorbeers, der um eure Stirne blüht,
So ſorgt, daß euer Lied
Würdig der Welt und kräftig ſich entfalte!

In alter Zeit ward nimmermehr verſchwendet
Der Opferduft des Lobes;
An dem Altar wohlthätiger Erfindung,
Wohlthät'gen Geiſtes ward er ſtets geſpendet.

Digitized by Google

Nace Saturno, y de la madre tierra
El seno abriendo con el fuerte arado,
El precioso tesoro
De vivifica mies descubre al suelo,
Y grato el canto le remonta al cielo,
Y Dios le nombra de los siglos de oro;
¿Dios no fuiste tambien, tú que allá un dia
Cuerpo á la voz y al pensamiento diste,
Y trazandola en letras, detuviste
La palabra veloz, que antes huia?

Sin ti se devoraban
Los siglos á los siglos, y á la tumba
De un olvido eternal yertos bajaban.
Tú fuiste; el pensamiento
Miró ensanchar la limitada esfera,
Que en su infancia fatal le contenia.
Tendió las alas, y arribó á la altura,
De do escuchar la edad, que antes viviera,
Y hablar ya pudo con la edad futura.
¡O gloriosa ventura!
Goza, genio inmortal, goza tú solo
Del himno de alabanza y los honores
Que á tu invencion magnifica se deben.
Contémplala brillar; y cual si sola
Á ostentar su poder ella bastara,
Por tanto tiempo reposar natura,
De igual prodigio al universo avara.

Digitized by Google

Einſt kam Saturn, und mit dem mächt'gen Pfluge
Zertheilte er der Erde Mutterbuſen,
Da ſah der Menſch ſich breiten
Lebend'ge Saat rings über dürren Boden,
Zum Himmel ſteigen ſeines Dankes Oden,
Sie nennen ihn den Gott der goldnen Zeiten.
Warſt du nicht auch ein Gott, der dem Gedanken,
Dem Wort du einen Leib einſt haſt gegeben,
In Zeichen feſſelteſt der Rede Leben,
Das ſonſt entfloh, gehemmt von keinen Schranken?

Verſchlungen immer wieder
Hätt' ohne dich ſich ſelbſt die Zeit, in's Grab
Ew'gen Vergeſſens ſinkend, todt, hernieder.
Du kamſt, und der Gedanke
Sah raſch erweitert ſeine enge Sphäre,
Die ihn umgränzt in ſeiner langen Kindheit.
Ihn trug ſein Fittich in die ferne Welt,
Wo mit zukünft'ger Zeit die thatenſchwere
Vergangenheit gewalt'ge Zwieſprach hält.
Erleuchter du der Blindheit!
Erfreue dich, Unſterblicher, der Ehre,
Des hohen Ruhmgeſanges nun allein,
Die dir gebühren, dem erhabnen Geiſte!
Und die Natur, als hätte die Erfindung
Allein genügt, zu zeigen ihre Macht,
Sie hat geruht ſeitdem, und, geizig, nicht
Ein gleiches Wunder mehr der Welt gebracht.

Digitized by Google

Pero al fin sacudiéndose, otra prueba
Le plugo á hacer de sí, y el Rin helado
Nacer vió á Gutenberg. „¡Con que es en vano
Que el hombre al pensamiento
Alcánzase escribiéndole á dar vida,
Si desnudo de curso y movimiento
En letargosa oscuridad se olvida!
No basta un vaso á contener las olas
Del férvido Oceano,
Ni en solo un libro dilatarse pueden
Los grandes dones del ingenio humano:
¿Qué les falta? ¿volar? pues, si á natura
Un tipo bastó á producir sin cuento
Seres iguales, mi invencion la siga;
Que en ecos mil y mil sienta doblarse
Una misma verdad y que consiga
Las alas de la luz al desplegarse!"

Dijo, y la imprenta fué; y en un momento
Vieras la Europa atonita, agitada
Con el estruendo sordo y formidable,
Que hace sañudo el viento
Soplando el fuego asolador, que encierra
En sus cavernas lóbregas la tierra.
¡Ay del alcázar que al error fundaron
La estupida ignorancia y tirania!
El volcan reventó, y á su porfía
Los soberbios cimientos vacilaron.

Digitized by Google

Endlich erhebt sie sich, ein neues Zeichen
Sich zu erschaffen, und der eis'ge Rhein
Sah Gutenberg erstehn. „Vergebliche Mühen!
Was hilft es euch, daß Leben ihr verleiht
Eurem Gedanken, schreibend,
Wenn er erstirbt, starr in der Dunkelheit
Lethargischen Vergessens ferner bleibend?
Kann Ein Gefäß die breiten Wogen alle
Des Oceans, des tosenden, enthalten?
So können nicht in Einem Buch allein
Des Menschengeistes Gaben sich entfalten!
Was fehlt? die Kunst des Flugs? Doch wenn Natur
Nach Einem Bilde unzählbare Wesen
Erschuf, wohlan, ihr nach, meine Erfindung!
Daß tausendfach im Echo Eine Wahrheit
Erschalle in gewaltiger Verkündung,
Empor sich schwingend mit dem Flug der Klarheit!"

Er sprach's — da ward der Druck, und sieh, Europa
Erstaunt, bewegt, erhebt sich alsobald
Mit lautem Brausen, wie vom Sturmeswinde
Emporgefacht, erschallt
Das grimme Feuer, dessen Flammen schliefen
Verschlossen in der Erde finstern Tiefen. —
O schlimme Burg, dem Irrthum aufgemauert
Durch schnöde Rohheit und Tyrannenwüthen!
Es platzte der Vulcan, die Felsen glühten,
Da bebten deine Gründe, schreckdurchschauert!

Digitized by Google

¿Qué es del monstruo, decid, inmundo y feo,
Que abortó el Dios del mal, y que insolente
Sobre el despedazado Capitolio,
Á devorar el mundo impunemente,
Osó fundar su abominable solio?

Dura sí; mas su inmenso poderío
Desplomándose va; pera su ruina
Mostrará largamente sus estragos.
Así torre fortísima domina
La altiva cima de fragosa sierra;
Su albergue en ella y su defensa hicieron
Los hijos de la guerra,
Y en ella su pujanza arrebatada,
Rugiendo los ejércitos rompieron.
Despues abandonada,
Y del silencio y soledad sitiada,
Conserva, aunque ruinosa, todavía
La aterradora faz, que antes tenia.
Mas llega el tiempo, y la estremece y cae,
Cae, los campos gimen
Con los rotos escombros; y entre tanto
Es escarnio y baldon de la comarca,
La que antes fué su escándalo y espanto.

Tal fué el lauro primero, que las sienes
Ornó de la razon, mientras osada,
Sedienta de saber la inteligencia,

Digitized by Google

Wer iſt das Ungethüm, des böſen Geiſtes
Unreine Mißgeburt, die ohn' Erröthen
Auf dem verfallnen Capitol den Thron,
Den ſcheußlichen, ſich gründet, und zu tödten,
Ja, zu verſchlingen drohet Alles ſchon?

Wohl lebt es noch, doch ſeiner Macht Gebäude
Bricht langſam ein; einſt aber ſtürzt der Wipfel,
Und weithin breiten rings ſich die Ruinen.
Alſo beherrſcht den hohen Bergesgipfel
Ein ſtarker Thurm auf hoher Felſenzinne;
Des Krieges Söhne haben aufgeſchlagen
Die feſte Wohnung drinne,
Dort herrſchen ſie mit der geraubten Macht,
Laut brüllend ſtürzen ſie von da zur Schlacht;
Verlaſſen bleibt er ſtehen,
Der Thurm, einſam im Wald, und ungeſehen.
Noch ſchaut er, auch gebrechlich, wie vor Zeiten,
Mit droh'ndem Antlitz rings nach allen Seiten.
Einſt aber kommt die Zeit, da fällt er nieder,
Er fällt, die Felder ächzen,
Trümmerbedeckt; bis dahin bleibt er freilich
Popanz und Vogelſcheuche aller Leute,
Der doch ihr Schreck, ihr Ärgerniß war neulich.

Das war der erſte Lorbeer, der die Schläfe
Bekränzte der Vernunft; doch kühn erhebt
Sich der Verſtand, nach ſicherm Wiſſen dürſtend,

Digitized by Google

Abraza el universo en su gran vuelo.
Levántase Copérnico hasta el cielo,
Que un velo impenetrable antes cubria,
Y allí contempla el eternal reposo
Del astro luminoso,
Que da á torrentes su esplendor al dia.
Siente bajo su planta Galileo
Nuestro globo rodar: la Italia ciega
Le da por premio un calabozo impio,
Y el globo entanto sin cesar navega
Por el piélago inmenso del vacío.
Y navegan con él impetuosos
Á modo de relampagos huyendo
Los astros rutilantes; mas lanzado
Veloz el genio de Newton tras ellos,
Los sigue, los alcanza,
Y á regular se atreve
El grande impulso que sus orbes mueve.

¡Ah! ¿que te sirve conquistar los cielos,
Hallar la ley, en que sin fin se agitan
La atmósfera y el mar, partir los rayos
De la impalpable luz, y hasta en la tierra
Cavar y hundirte, y sorprender la cuna
Del oro y del cristal? ¡Mente ambiciosa,
Vuélvete al hombre! Ella volvió, y furiosa
Lanzó su indignacion en sus clamores.
„¡Con que el mundo moral todo es horrores!

Digitized by Google

Und er umarmt die Welt in ihrem Fluge.
Copernicus ſchwingt ſich zum Sternenzuge,
Den, undurchdringlich, deckte ſonſt ein Schleier;
Dort ſchaut er, wie in ungemeßner Ferne
Der leuchtendſte der Sterne,
Der uns den Tag bringt, ruht in ew'ger Feier.
Unter der Sohle fühlet Galileo
Der Erde Kugel rollen, und zum Lohne
Giebt ihm Italien einen Kerker, blind;
Und dennoch ſchifft indeß die Erde ohne
Aufhören durch des Raumes Meer geſchwind,
Und mit ihr ſchiffen, Blitzen gleich, die Sterne,
Die ſchimmernden, im Flug; da ward geſchleudert
In ihre Mitte Newtons raſcher Geiſt;
Er folgt, und er verſteht ſie,
Beſtimmend die Geleiſe
Des Triebs, der ſie geſcheucht in ihre Kreiſe.

Was hilft es dir, den Himmel zu erobern,
Zu finden das Geſetz, das ewig regt
Den Luftkreis und das Meer? Den Strahl zu theilen
Des unantaſtbar'n Lichts, und in die Erde
Dich zu vergraben, und des Goldes Wiege
Und des Kryſtalles zu ertappen? Kehre
Zum Menſchen, Geiſt! — Er that's, und warf die ſchwere
Erbitterung in ſeine lauten Klagen.
„Wie iſt der Sinn mit Blindheit doch geſchlagen,

Digitized by Google

¡Con que la atroz cadena
Que forjó en su furor la tirania,
De polo á polo inexorable suena,
Y los hombres condena
De la vil servidumbre á la agonía!
¡O! no sea tal!" Los déspotas lo oyeron,
Y el cuchillo y el fuego á la defensa
En su diestra nefaria apercibieron.

¡O insensatos! ¿Qué haceis? Esas hogueras,
Que á devorarme horribles se presentan,
Y en arrancarme á la verdad porfian,
Fanales son, que á su esplendor me guian,
Antorchas son, que su victoria ostentan.
En su amor anhelante
Mi corazon ecstático la adora,
Mi espiritu la ve, mis piés la siguen.
No, ni el hierro, ni el fuego amenazante
Posible es ya, que á vacilar me obliguen.
¿Soy dueño por ventura
De volver el pié atras? Nunca las ondas
Tornan del Tajo á su primera fuente,
Si una vez hacia el mar se arrebataron;
Las tierras, los peñascos su camino
Se cruzan á atajar; pero es en vano,
Que el vencedor destino
Las impele bramando al Oceano.

Digitized by Google

Wie klirrt die wilde Kette,
Die Tyrannei in ihrer Wuth geſchmiedet,
An dieſem Pol und jenem um die Wette,
Und bannt an's Todtenbette
Den Menſchen, wenn der Knechtſchaft er ermüdet!
So ſey's nicht mehr!" — Das hörten die Despoten,
Da fühlten ſie das Feuer und das Schwert
In der verruchten Hand, zwei ſichre Boten.

„Unſinnige! die hohen Scheiterhaufen,
Die ſchrecklich dorther droh'n mich zu verſchlingen,
Die mit der Wahrheit wollen um mich ſtreiten,
Leuchtthürme ſind's ja, die zu ihr mich leiten,
Und Fackeln, Licht für ihren Sieg zu bringen!
In Liebe ſie verlangend
Betet ſie an mein Herz, begeiſtrungstrunken,
Mein Geiſt ſchaut ſie, ihr folgen meine Schritte,
Nicht vor dem Feu'r, nicht vor dem Schwerte bangend,
Und dennoch ſollen wanken meine Tritte?
Kann ich zurück denn ſetzen
Vielleicht den Fuß? des Tajo Wogen kehren
Niemals zurück zu ihrer erſten Quelle,
Wenn einmal ſie zum Meer hinabgefloſſen;
Vergebens ſtellen Berge ſich entgegen,
Sie halten ihn in ſeinem Lauf nicht an;
Ihr jagt auf raſchen Wegen
Das Schickſal brauſend in den Ocean.

Digitized by Google

Llegó pues el gran dia,
En que un mortal divino sacudiendo
De entre la mengua universal la frente,
Con voz omnipotente
Dijo á la faz del mundo: ¡El hombre es libre!
Y esta sagrada aclamacion saliendo
No en los estrechos límites hundida
Se vió de una region; el eco grande
Que inventó Gutenberg, la alza en sus alas;
Y en ellas conducida,
Se mira en un momento
Salvar los montes, recorrer los mares,
Ocupar la extension del vago viento:
Y sin que el trono ó su furor la asombre,
Por todas partes el valiente grito
Sonar de la razon: ¡Libre es el hombre!

¡Libre, sí, libre, o dulce voz! mi pecho
Se dilata escuchándote, y palpita,
Y el número que me agita
De tu sagrada inspiracion henchido,
Á la region olímpica se eleva,
Y en sus alas flamígeras me lleva.
¿Donde que dais, mortales,
Que mi canto escuchais? Desde esta cima
Miro al destino las ferradas puertas
De su alcázar abrir, el denso velo
De los siglos romperse, y descubrirse

Digitized by Google

Da kam der Tag, der große,
An dem ein Sterblicher ſich aus der Schande,
Der allwärts gleichen, ſich erhob im Grimme,
Und mit allmächt'ger Stimme
Vor aller Welt es rief: Frei iſt der Menſch!
Und enge Gränzen ſchlugen nicht in Bande
Den heil'gen Ruf; auf ſeine Schwingen nahm
Das Echo ihn, das Gutenberg erfunden,
Und trug ihn wunderſam,
Daß er in Einem Augenblick, beflügelt,
Die Berge überſprang, die weiten Meere,
Und in den Winden herrſchte, ungezügelt.
Nicht übertönt' ihn der Tyrannen Schrei,
Und kräftig ſcholl und laut nach allen Seiten
Das Jauchzen der Vernunft: der Menſch iſt frei!

Ja, frei, ja frei! o ſüßes Wort, die Bruſt
Schwillt, höher klopfend, wenn du ihr erklungen,
Mein Geiſt, von dir durchdrungen,
Erfüllt von deiner heiligen Begeiſt'rung,
Schwingt ſich empor zu himmliſch heitern Wegen,
Und reißt mich mit in feur'gen Fittichſchlägen.
Wo bleibt ihr, die ihr höret
Auf meinen Sang, ihr Sterblichen? Von oben
Seh ich das ehrne Kerkerthor des Schickſals
Sich öffnen, und den dichten Schlei'r der Zeiten
Zerreißen — offen liegt vor mir die Zukunft!

Digitized by Google

Cuanto será: ¡O placer! No es ya la tierra
Ese planeta mísero en que ardieron
La implacable ambicion, la horrible guerra.

Ambas, gimiendo, para siempre huyeron,
Como la pesta y las borrascas huyen
De la afligida zona, que destruyen,
Si los vientos del polo aparecieron.
Los hombres todos su igualdad sintieron,
Y á recobrarla las valientes manos
Al fin con fuerza indomita movieron.
No hay y a ¡Que gloria! esclavos ni tiranos;
Que amor y paz el universo llenan,
Amor y paz por donde quier respiran,
Amor y paz sus ámbitos resuenan.
Y el Dios del bien sobre su trono de oro
El cetro eterno por los aires tiende,
Y la serenidad y la alegria
Al orbe que defiende
En raudales benéficos envia.

¿No la veis? ¿No la veis? ¿la gran coluna,
El magnífico y bello monumento,
Que á mi atónita vista centellea?
No son, no, las pirámides que al viento
Levanta la miseria en la fortuna
Dèl que renombre entre opresion grangea.
Ante él por siempre humea

Ich ſah es klar, nicht iſt von nun die Erde
Mehr der Planet, der arme, wo die Ehrſucht,
Der Krieg geherrſcht mit grimmiger Geberde.

Die ſind auf ewig beide nun entflohen,
Wie Peſt und Sturm, die Peiniger, ſich ſchickten
Zur Flucht weg von der Zone, der bedrückten,
Wenn von dem Pol her eiſ'ge Winde drohen.
Die Menſchen fühlten ihre Gleichheit alle,
Mit ungezähmter Kraft die tapfern Mannen
Erkämpften ſie mit lautem Jubelſchalle.
Jetzt ſind nicht Sclaven mehr und nicht Tyrannen;
Liebe und Friede in der Welt ſich breiten,
Liebe und Friede athmet rings die Erde,
„Liebe und Friede!" ſchallt's durch alle Weiten.
Und droben ſtreckt auf ſeinem goldnen Throne
Gott ſeinen Scepter über ſie zum Segen,
Und ſpendet Luſt und Freude rings hernieder,
Daß ſie auf allen Wegen
In Strömen rinnen, ſo wie vormals wieder.

Seht ihr ſie nicht? ſeht ihr ſie nicht, die Säule,
Die große, jenes Denkmal, hehr und prächtig,
Wie hell aufblitzend es die Augen blendet?
So ſind nicht jene Pyramiden mächtig,
Der Sclaven Werk, die ſcheu vor deſſen Keule
Gebebt, dem Unterdrückung Ruhm geſpendet!
Vor ihm, unabgewendet

El perdurable incienso,
Que grato el orbe á Gutenberg tributa;
Breve homenage á su favor inmenso.
¡Gloria á aquel que la estúpida violencia
De la fuerza aterró, sobre ella alzando
Á la alma inteligencia!
¡Gloria al que en triunfo la verdad llevando
Su influjo eternizó libre y fecundo!
¡Himnos sin fin al bienhechor del mundo!

Don Manuel José de Quintana.

Digitized by Google

Dampft ew'ger Weihrauch schon,
Den Gutenberg der Erdkreis dankbar weihet;
Für seine große Wohlthat kleiner Lohn!
Ruhm dem, der die unsinn'ge Macht zerschlug
Der pochenden Gewalt, und des Verstandes,
Der Seele Kraft erhob zu raschem Flug!
Ruhm dem, den im Triumph die Wahrheit trug,
Und ewig fruchtbar machte seine Hände!
Dem Weltwohlthäter Hymnen ohne Ende!

Bremen. **Friedrich Engels.**

Digitized by Google

Portugiesisch.

Os oculos, antes da invenção da typographia em Allemanha, forão os, em que se negarão ou não se conhecerão as mais excellentes verdades e em que se excogitarão as maiores extravagancias e fabulas. A typographia illumina o mundo! Mas esta arte verdadeiramente divina, não illumina a sciencia a qualquer nação, senão pelas grandes virtudes e verdades animosamente publicadas e defendidas. Observemos porém ainda nesta consa, como diz o poeta

limite e modo!
Não vamos buscar tantas luzes
Que podem cegar de todo!

O Marquez de Pombal.

Digitized by Google

Die Jahrhunderte vor der Erfindung der Buchdruckerkunst in Deutschland waren diejenigen, in welchen man die vortrefflichsten Wahrheiten leugnete oder nicht kannte, und wo man die größten Albernheiten und Fabeln ersann. Die Buchdruckerkunst erleuchtet die Welt! Aber diese wahrhaft göttliche Kunst klärt nur das Volk auf durch muthige Bekanntmachung und Vertheidigung großer Wahrheiten und Tugenden. Beobachten wir jedoch auch in dieser Sache, wie der Dichter sagt:

Maaß und Ziel!
Man kann auch ganz erblinden,
Sucht man des Lichts zuviel!

Halle. Hollmann.

Digitized by Google

Franzöſiſch.

Gutenberg apparait, soudain libre de fer
Le génie immortel a repris son empire,
Et le tems, désarmé, passe mais sans detruire,
Un seul homme a sauvé vingt siècles de l'oubli;
Qu'il en soit donc sauvé; que son nom annobli,!
Trouve dans nos vers un écho de sa gloire;
La découverte au monde a légué sa mémoire.

Legouvé.

En dépit des clameurs de l'ignorance immonde,
A l'active pensée ouvrant tous les chemins,
Il met en son pouvoir le sceptre des humains,
Et son règne éternel fait le bonheur du monde.

Sur l'océan des découvertes,
Au souffle du génie il livre son vaisseau,
Et, voguant sur ces mers de tant d'écueils couvertes,
Ce Christophe Colomb trouve un monde nouveau.

Paris. Mollevant.

Digitized by Google

Als Gutenberg erſchien, nahm ſich zurück ſogleich
Das Ewige — der Geiſt — ſein angeerbtes Reich,
Und überholet, doch zerſtörend nichts, die Zeit,
Die er entwaffnet hat, ſo aus Vergeſſenheit
Entreißt ein einz'ger Mann jetzt zwanzig der Jahrhundert;
Daß er entriſſen ihr, und daß ſein Nam', bewundert,
Ein Echo ſeines Ruhms in unſern Liedern finde;
Daß die Erinnerung an ihn hier nimmer ſchwinde,
Vermacht', was er erfand, den wohlverdienten Ruhm,
Den Namen Gutenberg, der Welt als Heiligthum.

Nicht achtend auf der dummen Menge wüſtes Toben,
Brach er dem raſtloſen Gedanken neue Wege,
Hat ihn auf hohen Herrſcherſtuhl der Macht erhoben,
Daß ewig ſegnend er die Welt regieren möge.

Auf der Entdeckung Ocean
Trieb Geiſteshauch ſein Schiff dahin, ob auch umſtellt
Von Klippen rings auf ſchwerer, ſorgenvoller Bahn,
Fand er, Chriſtoph Columbus gleich, die neue Welt.

Digitized by Google

Deutscher Hauptstamm.

Mösogothisch.

ᛃᚢᚾᚪᚠᚢᚾᛊ ᛁᚾ ᚺᚪᚾᚺᛁᛊᛏᚷᚪᚺ ᚴᚠᚨ=
ᚷᚪᚺ ᚪᚾᚷ ᚪᛁᚱᚠᚪᛁ ᚴᚪᛃᚪᛁᚱᚠᛁ=
ᛁᚾ ᚺᚪᚾᚾᚪᚺ ᚴᚷᚪᛁᛊ ᛃᛁᚪᚷᛁᚾᛊ.

ᚪᚢᚱ. ᛁᛒ. ᛁᚪᚾ:

ᚨᚺᛗᚪ ᛗᚪᚾᛊ ᚪᛁᛃᛖᛁᚾᛊ
ᛁᚾᚾᚢᚾᚢᚪ ᚴᚪᚺᛁᛏᚷᚠ:
ᛁᚠ ᛗᛁᛏᚷᚾᛊ ᚷᚪᚺ ᛗᚢᚾᛊ
ᚪᚢ ᚢᛊ ᛗᚢᚾᚠᚪ ᚢᚴᚴᛁᚾᚾᚪᚺ
ᚴᚪᛃᚨᛏᚷᚪᚾᚪ ᛊᛁᚱ ᛃᚪᚢᚴᚪᚪ
ᛃᚪᛁᚴᛁᚪᚷᚱ ᚢᛊᛒᚪᚢᚴᚪᚺᚪᛗᛗᚪ:
ᚷᚪᚺ ᚴᚷᚪᛖᚠ ᚠᚪᚾ ᚴᚪᚴᛖᚪᛒᚪ
ᚴᚪᚴᛁᚾᚪ ᛗᚪᚾᚾᚪ.

ᚪᚱ ᚡᚪᛁᚴᚴᚪ ᛗᛁᚠ ᚡᚢᚴᚪᚪ
ᚡᚪᚴᚪᚾᚪᛊ ᛊᚪ ᚨᚺᛗᚪ:
ᛖᛁ ᚴᚢᚾᚷᛊ ᚴᚪᛉᚪᚷᛊ
ᚢᚴᚴᚢᛗᚾᚪᛁᚾᚪᚪᚢ ᚢᚡᚪᚱ ᚪᚪᚾᚪᚪ
ᚷᚪᚪ ᚪᚢ ᚪᚪᛁᛊᛏᛁᚾᛊ ᚨᚡᚪᚱ ᚪᛁᛒᚪᛁᚾ
ᛒᛁᚪᚪᛁᛒᚷᚪᚾ ᚪᚢ ᚨᛁᛃᚪᛗ:
ᚡᚪᚾᚠ ᛁᛗᛗᚪ ᚡᚴᚷᚪᚪᛒᚪ
ᚡᚪᛃᚷᚾᛊ ᛒᚪᚾᚪᛃᚷᚾᛊ:

Ehre ſey Gott in der Höhe,
Und auf Erden Friede,
Unter den Menſchen guter Wille.

Luc. 2, 14.

Des Menſchen ewiger Geiſt
ſinnet in ſich;
aber der Gedanke und Sinn,
um aus dem Munde zu bringen,
kleiden ſich in das Wort,
das von den Lippen geborene,
und es ſpricht dann wohlgefügt
Gedanken aus der Menſch.

Aber der fern mit dem Vogel
eilende Geiſt,
um die Geheimniſſe der Rede
auszubreiten über die Lande,
und nach dem Leben zu hinterlaſſen
Nachſpuren für immer,
Erfand ſich weislich
wenige Zeichen;

Digitized by Google

TAIKNINS SAihS TAihNNINS
AN ANA TAINIM SNEiΦAN
GAh AKABAN ÏN NSAKNSTAI
GAh AKINSQN hAAAIYE:
GAK KANSA rAKAIAIAA SIS
AN KANAABA GAh SYAKTABA
MEAGAN MITQNINS ÏS
GAM MEKEINNINS BQKQM·

NS STKIKA GAh STIKA
NSSTANAIΦ YKITS:
NZNh YKITA YKAIWIN GAK KAihTI⁻
YANKA ΦAN NKKINNIΦ·
AK ÞNNΦNN GAh ÞArKABA
ÞNAAAYEISGAN BQKQS:
ANASTAAAANAANS rASTQΦANANS
STABINS AIZA NSrNTANANS:

GAh SAMAΦ ΦAI rASATIAAI
SYAKTIZAA NKArrANAA:
GAh hNNAAÞAAΦABA NShAÞGAAA
hNZA AAISEINAIS·
rAMEKNAI SQ MAhTS BI SUNGAI
AN MANArGAN BQKQS:
SYAEI AAA MANNE AIrAINA
AhMINS YANKSTYA·

Digitized by Google

Sechszehn Sinnzeichen,
in Zweige ſie zu ſchneiden,
und zu graben in die Härte
und den Abhang der Felſen,
und Rohr bereitete er ſich,
um roth und ſchwarz
niederzuſchreiben ſeine Gedanken
und Ausſprüche in Bücher.

Aus Strich und Stich
entſteht ein Buchſtab,
und aus ſchrägen und graden
Buchſtaben das Wort.
Aber man erfand auch, füglich
Bücher zu vervollkommnen,
Indem man ſtehende
Lettern aus Erz goß.

Und zuſammengeſetzt werden ſie
Mit Schwärze gepreßt,
Und hundertfältig ausgehoben
wird der Schatz der Belehrung.
Wahrlich! geprieſen ſey die Kunſt
Bücher zu vervielfältigen,
ſo daß allmänniglich erlangen kann
die Werke des Geiſtes.

Digitized by Google

ⲙⲉⲗⲉⲓⲛⲥ ⲁⲡⲕ ⲓ̈ⲛ ⲙⲉⲗⲁ
ⲅⲁⲙⲁⲓⲛⲉⲓⲫ ⲕⲡⲛϩⲁⲙ
ⲏⲡϫⲁⲁ ⲏⲡⲅⲓⲥ
ϩⲁⲏ ⲅⲁⲏⲡⲅⲁ ⲇⲉⲇⲉ:
ϩⲁⲏ ⲁⲧⲧⲁⲛⲉ ⲁϯⲧⲡⲙⲓⲥⲧⲁⲙ
ⲁⲏⲙⲉⲓⲛⲁ ϯⲕⲓⲥⲁⲏⲧ
ⲅⲁⲗⲉⲩⲉⲓⲫ ϩⲁⲃ ⲃⲓⲗⲁⲓⲃⲉⲓⲫ
ⲁⲡ ⲅⲁⲗⲉⲓⲕϩⲛ ⲥⲓⲕ ϩⲁⲓⲛⲁⲓ⸗

Ⲃϩⲕⲁ ⲛⲥⲱⲓⲙⲓⲫ= ⲓ̈ⲫ ⲁⲏⲙⲁ
ⲅⲁⲱⲓⲛϩⲓⲫ.

ⲁⲡ ⲕⲁⲡⲕⲓⲛⲫⲓⲡⲙ ⸗ⲃ⸗ ⸗ⲅ⸗ⲓⲓ⸗

ⲁⲧ ⲙⲁⲡⲛⲁⲕⲡⲙ= ⲙⲁⲡⲥⲁⲙⲁⲛⲛⲁ ⲅⲁⲥⲕϩϯ.

Schrift von J. D. Lorenz in München.

Digitized by Google

Denn Schrift macht in alle Zeiten
zum Gemeingut der Geschlechter
die Schätze des Denkens
und das Gedächtniß der Thaten;
und der Väter geistiges
Abbild überliefert
und hinterläßt sie den Enkeln,
ihnen nachzueifern.

München. **Prof. Dr. H. F. Massmann.**

Digitized by Google

Hollandisch.

Een zwarte walm hing over d' aardbol heen,
Een bare nacht, zoo ver de blik zich strekte;
Geen ster ging op, die door den nevel scheen,
Geen zon verrees, die groei en leven wekte.
Vergeefs, vergeefs, o Hellas heilge zoom,
De kostbare oogst, dien uw landouwen gaven:
Verboden vrucht, verboden levensboom!
Gij moogt het hart met uw genot niet laven.
Vergeefs, vergeefs, Campanies welig oord,
Uw naglans van Athenes hellen luister:
Hij lokt geen bloeï van uit den bajert voort,
Hij schiet geen sprank, die doorbreekt in het duister.
Vergeefs, vergeefs uw uitgeplengde schat,
Minervaas koor en rei van zanggodessen!
En gij met hen, die hooger oorsprong hadt,
Gij, Jesus leer! vergeefs uw schoone lessen!
De dweepzucht heerscht, de domheid zit in eer;
Geweld en schrik zijn aan haar zij' verheven;

Digitized by Google

Ein schwarzer Dunst, der ganz den Tag verschlang,
Lag auf der Welt, so weit der Blick sich streckte;
Kein Stern ging auf, der durch den Nebel drang,
Kein Sonnenstrahl, der Lust und Leben weckte.
Vergebens war, auf Hellas Grund entsprosst,
Die Frucht, gefüllt mit reichen Geistes-Gaben:
Verbot'ne Frucht! verbot'ne Lebenskost!
Du darfst das Herz mit deinem Saft nicht laben.
Vergebens, daß noch von Athenens Licht
Ein Abglanz in Campanien verweilet,
Zu matt, weckt er den Keim im Chaos nicht,
Der, hoch als Baum, die Wolken einst zertheilet.
Umsonst war's, daß des Musageten Chor
Mit seinem Reichthum sich zur Erde wandte;
Vergebens selbst sprach zu des Menschen Ohr
Die Lehre, die, durch Jesus, Gott ihm sandte.
Die Schwärmerei, der Unverstand regiert,
Ihr finst'res Haupt Gewalt und Schrecken heben;

Digitized by Google

Geen bloem versiert den weg des levens meer,
Geen fakkel wijst het spoor naar hooger leven.
In muren, zwaar en ijzervast gebouwd,
In vunze cel en duffe kloosterholen,
Lag nutloos bij den buit van 's aardrijks goud,
Nog rijker schat dan schat van goud verscholen.
Daar bleef de glans, de middagglans gesmoord,
Die 't zeedlijk rijk der schepping moest bestralen,
En kennis, kunst en Gods geheiligd woord
Gekast in t' hol van monniks hersenschalen.
Van daar, o smaad! ging voorschrift uit en wet
Op stulp en stad en hooge koningssloten;
Daar werd de grens aan 's menschen geest gezet,
Die worstlend op den slagboom af bleef stooten;
Daar trad de hel met 's hemels doel in strijd,
Die 't menschdom oproept en zijn oorsprong nader;
Daar klonk de kreet, de doemvloek wijd en zijd:
Geen zoon zette ooit den voet voorbij den vader!
Toen kromde neêr, wat zich niet heffen mogt;
De ontwrichte geest liet wereloos zich dwingen;
De vonk ging uit, die vruchtloos voedsel zocht,
En rugwaarts drong zich, wat niet voort mogt dringen.
Van trap tot trap zeeg 's werelds opperheer
Ten zetel af, waarop zijn rang hem voerde;
De schakel brak, die de aarde aan reiner sfeer
Verknocht hield, en den mensch aan d'engel snoerde.
Vervallen stam, alleen verwant aan 't slijk,
Zijn leengoed kwijt, zijn adel en zijn waarde,

Digitized by Google

Kein Blümchen, das des Lebens Pfade ziert,
Kein Schimmer auf der Bahn zum höhern Leben!
Begraben in den Kloſterzellen Staub,
Verſchloſſen in Gewölben, hinter Gittern,
Muß, neben Gold und and'rer Schätze Raub,
Noch gröſs'rer Schatz vermodern und verwittern.
Das Wort des Herrn, die Wiſſenſchaft, die Kunſt,
Statt Herz und Geiſt des Menſchen zu erquicken,
Liegt hier, gedrückt von Aberglaubens Dunſt,
Im finſtern Mönchsgehirne zu erſticken.
Der Mönch, o Schmach! giebt Vorſchrift und Geſetz
Dem Dorf, der Stadt, den Fürſten und den Großen;
Das Kloſter ſpannt dem Geiſtesflug ein Netz,
Das er umſonſt verſuchte zu durchſtoßen;
Die Hölle ſpritzt zum Himmel hier ihr Gift,
Der Menſchen ſanft zum Ziele hin will leiten.
„Daß nie ein Sohn den Vater übertrifft!"
Ruft aus im Fluch der Mönch nach allen Seiten:
Da krümmte ſich der Stamm, der aufrecht ſtand,
Der Geiſt, entmannt, ließ in das Joch ſich zwingen,
Die Flamm' erloſch, die keine Nahrung fand,
Zurück ſelbſt ſchritt, wer vor nicht konnte dringen.
Der Menſch verſank in tiefe Finſterniß
Vom Sitz, der ihm als Herrn der Welt gebührte;
Die Leiter brach, die Himmelskette riß,
Die in das Chor der Engel Menſchen führte.
Die Sclaverei ward nun des Menſchen Loos,
Von Gott einſt als ſein Ebenbild erſchaffen;

Geboeide slaaf in zijn verloren rijk:
Dat werd de rang van d'opperheer van de aarde;
En, blonk hij uit bij 't lastdier door zijn leest,
Hij zonk tot naast het lastdier met den geest.

De godheid zag, in rouw, de trotsche teelt vervallen,
Den koning, dien ze aan de aarde schonk;
Zij zag den mensch, haar beeld, haar schoonst gewrocht van allen,
Dat laagst van al 't geschaapne zonk.
Zij zag den kostbren geest, uit haam hem ingevloten,
Ontsierd, ontadeld, uitgedoofd;
Het vruchtbaar zaad verstikt, het onkruid opgeschoten,
Den smaad hem voor de kroon op 't hoofd.
Zij zag het misdrijf aan, haar schepping ingebroken,
Gewetensdwang en moord en roof;
Den doemvloek, in haar naam; de houtmijt, haar ontstoken;
Den marteldolk van 't bijgeloof.
Zij zag den jammren rond, de opeengetaste plagen,
Die 't krimpend schepsel weerloos leed,
Dat haar niet smeken dorst, dat haar geen regt dorst vragen,
Wie 't aanzag als barbaarsch en wreed.
Zij zag den tastbren nacht zijn vlerken verder strekken,
t' gebied zich eignen over de aard,
En de uitgebroeide teelt van wee en gruwlen dekken,
Voor 't aanschijn van den dag vervaard.
Zij zag de vreugd der hel, de uit haar kolken bruiste,
Om de euvlen, door haar aangerigt;

Digitized by Google

Ein morſcher Zweig war er, ein Erdenklos,
Ein Laſtvieh nur von ſchwelgeriſchen Pfaffen.
Und ob er auch regiert der Thiere Reich,
Kaum ſtand er mit dem Geiſte Thieren gleich.

Die Gottheit, trauernd, ſah von ſeiner Höhe fallen
Den Herrn, den ſie der Erde gab;
Sie ſah ihr Ebenbild, ihr ſchönſtes Werk von allen,
Zum Thiere ſinken tief hinab.
Entwürdigt war der Geiſt, den ſie ihm eingegoſſen,
Die Schöpfung ihres Schmucks beraubt;
Sie ſah die Frucht erſtickt, das Unkraut aufgeſchoſſen,
Und ſah den ſchönen Baum entlaubt;
Im Menſchenherzen ſah ſie Sünden wuchernd ſproſſen,
Statt Kronen, Schande um ſein Haupt.
In ihrem Namen ward der Bannfluch ausgeſtoßen,
Verbrannt wird, wer nicht blindlings glaubt.
Gott ſah den Jammer an, den Druck und alle Plagen,
Worunter, wehrlos, Menſchheit weint,
Die nicht bei ihm um Recht zu flehen durfte wagen,
Der ihr nur als Tyrann erſcheint.
Er ſah der Heuchler Troß die Flügel höher ſchwingen,
Die Herrſchaft dehnen weiter aus;
Sah weiter jene Brut, die Bosheit zeugte, dringen,
Verbreiten ſich bei Nacht und Graus.
Er ſah der Hölle Stolz, die ſeine Macht verhöhnte,
Vermeſſen trotzen dem Gericht,

Digitized by Google

Zij zag het, steeg ten troon, en door den chaos ruischte
Ten tweedemale: Daar zij licht!

Ontgrendelt was de schat, te lang in nacht verstoken;
't Verborgen goud daagt op, zijn mijnen uitgebroken,
En doet de starende aard, die 't stikzied oog ontsloot,
Verbaasd staan van de pracht, die ze omdroeg in den schoot.
Wat de oudheid kostbaars wrocht, wat volken en geslachten
Omvademden in 't brein, wat Griek en Romer dachten,
Wat kunst en wijsheid schiep, en wulft en wand omsluit,
Rijst uit den doodslaap op en klimt de graven uit.
De ontwaakte geest doolt rond, in zoo veel glans verloren;
Hij ziet den adel in, zijn afkomst aangeboren;
Hij voelt zijn waarde, zijn bestemming; werpt het wigt
Der kluisters af, ontstijgt zijn kerker, drijft in 't licht.
De dos der woestheid valt der menschheid van de leden;
Vereedling is haar doel en reiniging van zeden;
Geen drijvers roepstem, die haar breidelt of vervaart:
De teugels zijn verscheurd: de drukkunst daalde op de aard!
De wijze vaart ten strijd: in eenzaamheid gezeten,
Daagt hij de monsters uit, tirannen van 't geweten,
De teelt der dweepzucht en der domheid; gordt zich; peinst,
En doopt de veder in, waar voor de bende deinst.
De waarheid rolt hij bloot, van 't fabelkleed ontslagen;
Den blinddoek scheurt hij weg, door's aardrijk's vorst gedragen,
En wijst de diepte, die hem insluit en omvangt,
En de onbestegen top, waar nog zijn rijkskroon hangt.

Digitized by Google

Er sah's; bestieg den Thron, und abermals ertönte
Der Schöpfungsruf: „Es werde Licht!"

Entriegelt ward der Schatz, zu lange schon verschlossen,
Zu Tage kam das Gold, wie Lavastrom geflossen,
Was in der Erde lag, ihr unbewußt, versteckt,
Vor dessen Werth und Pracht ihr blödes Auge schreckt.
Was Weise vorgebracht, im grauen Alterthume,
Was Griech' und Römer schuf, zu seines Volkes Ruhme,
Die Frucht, der Wissenschaft und Kunst das Leben gab,
Vom Todesschlaf' erweckt, blüht auf aus Gruft und Grab.
Der Geist schwebt frei umher, im Schauen ganz verloren,
Fühlt sich geblendet zwar, doch auch wie neu geboren.
Des Adels wiederum bewußt, schwimmt er im Licht,
Streift ab der Ketten Last und hemmendes Gewicht,
Und zieht vom Auge weg des Aberglaubens Binden;
Lernt hin zum hohen Ziel die Pfade wieder finden,
Jetzt, wo kein Treiber mehr, kein Zaum in's Joch ihn zwängt,
Denn ihm hat Druckerkunst den Kerker aufgesprengt.
Der Weise ruft zum Kampf des Glaubenszwangs Tyrannen,
Weiß durch der Pressen Kraft Gewissensdruck zu bannen
Und finstre Schwärmerei. Vor seiner Feder fällt
Das Ungeheuer, was sich ihm entgegen stellt.
Die Wahrheit muß vor ihm aus ihrem Borne steigen,
Und sich dem Menschen bar von allem Schmucke zeigen.
Er weis't den Abgrund ihm, in dem er lag gekrümmt,
Indeß den Gipfel auch, den er dereinst erklimmt.

Digitized by Google

De wereld luistert toe: van uit de boekcelwanden
Breekt, dreunt der wijzen taal door steden heen en landen;
De sigtbre stem gaat op van 't lichtverspreidend schrift,
Verduizendvoudigt door gods uitgeplengde gift.
Alom ontgloeit de sprank, die niet meer uit zal dooven;
De weêrstand blaast haar aan; de vonken slaan naar boven;
De moêgekromde ziel, 't verbroken juk te groot,
Wil 't voorregt waard zijn van den stam, waaruit zij sproot.
De kennis breidt zich uit: haar kostbre zaden vallen,
Ontkiemen in den geest, en dragen vrucht voor allen;
Een schat van gaven, van geneuchten schudt zij neêr,
En de eens gezamelde oogst verderft oft dort niet meer.
De naneef gaârt zich wat zijn vaadren voor hem kweeken;
Het een geslacht vangt aan, waar 't ander af moet breken;
Gestage voortgang en ontwikkling zonder grens
Toont aan 't geschaapne weêr zijn koning in den mensch.
't Vernuft herneemt zijn vlugt uit de afgeschudde boeijen;
De kunsten heffen 't hoofd, waar voor weêr lauwren groeijen;
De dichtlier snaart zich en doortrilt weêr ziel en zin;
Het doek neemt leven aan, het marmer adem in.
De slagboom stort ter neêr, die volk en volken scheidde;
Geen bergtop deelt hen af, geen zeeën tuschen beide;
Alom en weêrzijds stort de geest met wat hij heeft
Zich uit en over, en ontvangt weêr waar hij geeft.
Geen lichtstraal aan de pool blijft d'evenaar verborgen;
't Gedachte vonkelt rond als 't opgaan van den morgen;
De cijns der eeuwen en der volken is vergaard;
Het menschdom vloeit tot een: de drukkunst daalde op de aard!

Digitized by Google

Die Welt erſtaunt, und ſieht das Licht von allen Seiten,
Aus Weiſer Schulen ſich weit durch die Welt verbreiten;
Denn, Dank der Kunſt, es rollt durch alle Zeiten fort,
Vertauſendfacht von Pol zu Pol der Weiſen Wort.
Die lang gedämpfte Glut kann nichts mehr unterdrücken,
Sie flammt nur ſtärker auf, ſucht man ſie zu erſticken;
Denn das zerbroch'ne Joch war für den Geiſt zu groß,
Der, frei jetzt, aufwärts fliegt, zum Quell, dem er entfloß.
Der Wiſſenſchaften Saat, geſtreut von weiſen Händen,
Sproßt überall empor, kann Früchte Jedem ſpenden;
Und was von dieſer Frucht die Menſchheit bricht und pflückt,
Wird ihren Händen nie von roher Fauſt entrückt.
Den Kindern kommt zu gut, was ihre Väter ſäen,
Und was der Ahne pflanzt, das wird der Enkel mähen.
Als Herr der Schöpfung hebt der Menſch ſich raſch empor,
Durch Anbau ohne Raſt von ſeines Geiſtes Flor.
Der Scharfſinn, kettenfrei, entfaltet ſeine Schwingen;
Die Kunſt, entfeſſelt, darf nach Lorbeer wieder ringen;
Des Dichters Leier rührt auf's Neue Sinn und Herz,
Und Leben haucht die Kunſt auf Marmor, Tuch und Erz.
Verkehr der Völker kann Gebirg und Meer nicht hemmen,
Und gegen Geiſtesſchwung nichts auf der Welt ſich ſtemmen.
Sie tauſchen aus und ein der Geiſtesgaben Frucht,
Das eine bietet an, wonach das andre ſucht;
Das Licht des Nordens bleibt dem Süden nicht verborgen,
Es leuchtet überall von Abend bis gen Morgen.
Die Menſchheit ſchmolz in eins, Vergangenheit verſchwand,
Als ihr das Gottgeſchenk, die Druckerkunſt entſtand.

Digitized by Google

Maar boven alles gij, ter wereld afgezonden
Uit d'open hemel, leer van Jezus! vuig geschonden
En snood misbruikt door list en heerschzucht, als hun buit!
Hoe wrong de drukkunst u den klaauw dier monsters uit!
Zij daalde, en gij verreest, van heerlijkheid omtogen!
Uw eenvoud werd uw pracht en zeegnen uw vermogen;
Van uit het schrikkleed en de omwindslen, doodsch en zwart,
Tradt ge in uw reinheid op, met al uw troost voor 't hart.
Geen priesters magtwoord zal meer vreezen doen of hopen;
De drukkunst sloot de rol van Gods oraaklen open,
En wees in 't heilig schrift, van beuzelvonden schoon,
De deugd als eerdienst aan — den hemel als haar loon.
Dat wetboek deelt zij rond, zoo ver er menschen âmen:
De Heiden ziet het in, en vouwt de handen zamen;
Barbaar en wilde, dien zij nadert met die leer',
Deinst van zijn afgoôn weg en buigt voor God zich neêr. —
Eens, als het laatst altaar der domheid wordt verbroken;
Als allen 't zonlicht zien, dat allen is ontstoken;
Als al wat mensch heet — wie hem voortbragt, waar hij leeft —
Tot ééne kudde stroomt, die eenen herder heeft,
Dan zij 't aan u gedankt, onschatbre gift van boven!
U vloeije 't loflied toe, waar tong en taal kan loven,
Den geest tot kennis riept — de ziel tot zaligheid.

H. Tollens, C. z.

Digitized by Google

Doch mochte dieſe Kunſt am ſchönſten ſich bewähren,
Als ſie der Seelen Troſt, des Heilands Wort und Lehren,
Zu lange ſchon mißbraucht, und ſchnöde unterdrückt,
Der Liſt und Heuchelei, der Herrſchbegier entrückt.
Die Lehre, die uns Gott durch ſeinen Sohn gegeben,
Die treue Führerin zum Heil und ewg'en Leben,
Der Herzen höchſter Troſt, durch ihre Einfalt groß,
Entwand der Preſſe Kraft der Finſterniſſe Schooß.
Kein Prieſter mehr befiehlt dem Menſchen Furcht und Hoffen,
Denn Kunſt des Druckens legt das Wort für jeden offen,
Und dieſes zeigt uns klar, daß Tugend nur allein,
Und nicht bloß äußrer Prunk, der Himmelsweg kann ſeyn.
Verbreitet wird die Schrift von Volk zu Volk auf Erden,
Der Heide, der ſie lieſ't, begehrt ein Chriſt zu werden;
Der Wilde ſelbſt wird bald, hört er, was Jeſus lehrt,
Von Götzendienerei zum Chriſtenthum bekehrt.
Und wird des Blödſinn's Reich dereinſtens ganz zertrümmert,
Sieht jeder Menſch das Licht, was hell für jeden ſchimmert,
Und nun die Menſchheit ſich zu Einer Heerde ſchaart,
Von Einem Hirten nur geleitet und bewahrt,
Dann dankt ſie, Druckerkunſt, allein dir dieſe Wonne,
Zum Lichte rieſſt den Geiſt, das Herz zur Seligkeit!
Und ewig ſey dir Lob und Preis dafür geweiht!

Eſſen. **F. W. von Mauvillon.**

Digitized by Google

Englisch.

God said, „Let there be light!“
Grim darkness felt his might,
And fled away;
Then, startled seas, and mountains cold
Shone forth, all bright in blue and gold,
And cried, „'Tis day! 'tis day!“
„Hail holy light!“ exclaim'd
The thund'rous cloud, that flam'd
O'er daisies white;
And, lo! the rose, in crimson dress'd,
Lean'd sweetly on the lily's breast,
And, blushing, murmur'd, „Light!“
Then was the skylark born;
Then rose th' embattled corn;
Then floods of praise
Flow'd o'er the sunny hills of noon;
And then, in stillest night, the moon
Pour'd forth her pensive lays.
Lo! heav'ns bright bow is glad;
Lo! trees and flowers, all clad
In glory, bloom!

Digitized by Google

Gott ſprach: „Es werde Licht!“
Des Wortes Allmacht bricht
Durch' düſtre Nacht;
Der Berg, des Meeres Wellentanz,
Umſtrahlt von blauem goldnen Glanz,
Ruft aus: „Es tagt! Es tagt!“
„Heil dir, o Wunderſtrahl!“
Tönt's laut im Donnerſchall
Weit über'n Wald.
Und ſieh! die Roſ' in ſüßer Luſt
Liegt zärtlich an der Lilie Bruſt
Und „Licht!“ erröthend lallt.
Dann ſchwirrt der Lerche Sang
Hoch über'm Korn voll Dank;
Des Lobes Flut
Wogt auf der Morgenhügel Pracht;
Der Mond ergießt in ſtiller Nacht
Des Lichtes milde Glut.
Des Himmels Dom erglüht;
Sieh! Baum und Blume blüht
In Majeſtät!

Digitized by Google

And shall the mortal sons of God
Be senseless as the trodden clod,
And darker than the tomb?
No, by the mind of man!
By the swart artisan!
By God, our Sire!
Our souls have holy light within,
And every form of grief and sin
Shall see and feel its fire.
By earth, and hell, and heav'n,
The shroud of souls is riven!
Mind, mind alone,
Is light, and hope, and life, and power!
Earth's deepest night, from this bless'd hour,
The night of minds is gone!
„The Press!“ all lands shall sing;
The Press, the Press we bring,
All lands to bless:
Oh, pallid want! oh, labour stark!
Behold, we bring the second ark!
The Press! the Press! the Press!

Author of Corn Law Rhymes.

Digitized by Google

Und soll der Göttersohn allein
Gefühllos, wie die Scholle, seyn,
Und dunkler, wie das Grab?
Nein! bei des Himmels Gunst!
Bei Menschengeist und Kunst!
In unsrer Brust
Ruht auch des Himmels heilges Licht,
Erleuchtet unsern Pfad, und bricht
Hervor zu unsrer Lust!
Beim Himmel, bei der Hölle!
Befreit ist unsre Seele!
Im Lichtgewand
Der Geist ist Leben, Hoffnung, Macht;
Von dieser Zeit die düstre Nacht,
Die Geisternacht verschwand!
Der Presse Lobgesang
Erschallt mit frohem Dank
Aus Aller Mund!
Die zweite Arche zieht daher,
Und was gedacht ist, groß und hehr,
Thut uns die Presse kund.

Braunschweig. **Ferd. Prössel.**

Digitized by Google

Engliſch.

Each gentle loves his native shore,
And Liberty doth prize:
The richest gem in Nature's store
Is nought, till bondage flies;
'Till Freedom breaks despotic chains,
And tyrants prostrate fall;
Then man's majestic soul attains
The fire of Freedom's call.

O'er sea — on land — with power divine,
The Press spreads Liberty;
The knave, with heart of base design,
And all „the Powers that be,"
Are, by its master-spirit, taught
That Nature must be free:
Hail, then, the noble Art, so fraught —
The Press and Liberty!

Digitized by Google

Der Edle liebt ſein Heimathland,
Und preiſ't der Freiheit Glück,
Doch ſcheint ihm aller Reichthum Tand,
Bis Knechtſchaft weicht zurück,
Bis ihre Feſſeln er zerreißt,
In Staub ſinkt Tyrannei:
Dann faßt des Menſchen hoher Geiſt
Die Glut des Rufes: Frei!

Die Preſſe ſendet voller Kraft
Ringsum die Freiheit hin.
Die Macht, die herriſch will und ſchafft,
Des Schurken feiger Sinn,
Sie lernen alle — was da lebt
Hab' an der Freiheit Theil:
Drum Heil der Kunſt, die das erſtrebt,
Freiheit und Preſſe Heil!

Digitized by Google

The Press protects man's earthly right,
And elevates his soul;
Expands his mind with Reason's light;
Then pledge we, in the bowl
„The Printing Art," — all nations' pride —
The beacon free souls hail;
'Tis Nature's friend — none dare beside
The tyrant's power assail.

United, then, may Printers be,
In friendship, hand, and heart:
Of fortune's smiles, which bless the free,
May Typos claim a part:
Since to their Art we Freedom owe;
By that doth bondage flee;
Then pledge, whilst the globet o'erflow,
The Press and Liberty!

C. W. Wallis.

Digitized by Google

Die Preſſe ſchützt des Menſchen Recht,
Und trägt den Geiſt empor
Zum Licht des Himmels ungeſchwächt, —
Drum ſingt in vollem Chor:
Die Druckerkunſt, der Völker Luſt,
Ihr Leitſtern durch die Nacht,
Sie kann allein ſtets kraftbewußt
Brechen Tyrannenmacht.

Vereinigt mögen Drucker ſeyn
Durch feſter Freundſchaft Band;
Der Freiheit Glück und Sonnenſchein
Sey ihnen zugewandt:
Die Freiheit haben ſie gebracht,
Die unſer beſtes Theil;
Die vollen Becher drum gebracht:
Freiheit und Preſſe Heil!

Jena. **Prof. Dr. O. L. B. Wolff.**

Engliſch.

O memorable Mayence! thou canst claim the first invention of the mightiest engine of human intellect, — the great leveller of power, — the Demiurgus of the moral world — The Press!

E. L. Bulwer.

Hail! mighty engine! Source ot righteous power!
Free as air, and unconfined art thou.
At thy dread voice
Corruption hides its head — folds up its leaves —
And dares not scatter forth its banefull spells.
Thou art the tyrant's foe — thy lash is worse
Then all the cat-o'-nine-tails that are used
To lacerate the backs of harmless men.
Thou holds't him forth to public view, and shew'st
The people what a man can do, whose heart
Is not the seat of truth and charity.
By thee is Liberty sustained: — liberty.
Wondrous machine!
I gaze on thee, and think of olden times,
When darkness overspread the land — and men
Had all their faculties obscured; no light
Dawned upon them — fell superstition —
Feudal tyranny — fastened their minds in chains,

Digitized by Google

O ewig denkwürdiges Mainz, du kannst Anſpruch machen auf die erſte Erfindung des mächtigſten Werkzeuges menſchlicher Geiſteskraft — der größten Ausgleicherin der Macht — des Demiurgs der moraliſchen Welt — der Buchdruckerkunſt.

Heil, mächt'ge Preſſe! Quell gerechter Macht!
Frei wie die Luft und unbegrenzt biſt du!
Bei deiner Stimme
Birgt die Verderbtheit ſchnell ihr Haupt, und faltet
Zuſammen ihre Blätter, waget nicht
Die böſen Zauberſprüche auszuſenden.
Du biſt die Feindin des Tyrannen; ſchlimmer
Iſt dein Geißel als die Peitſchen alle,
Die im Gebrauch ſind um den wunden Rücken
Harmloſer Menſchen zu zerfleiſchen; du
Giebſt ihn dem allgemeinen Anblick preis,
Und zeigſt dem Volke was ein Mann kann thun
Deß Herz der Milde und der Weisheit Sitz
Nicht iſt. — Du biſt der Freiheit ſichre Stütze.
O wunderbares Werk!
Dich ſchau ich an und denke alter Zeit,
Wo Finſterniß die Erde überzog,
Und aller Geiſt verdunkelt war; kein Licht

Digitized by Google

Till Germany brought forth the mighty art
Of Printing! Then Albion's shores
Echoed with Freedom's voice — though but in infancy —
Till, growing faster, as years rolled along,
It gained that mighty power which now controls
The Senate, and the Monarch on the Throne —
Upholds their due prerogatives — and checks
Excessive power — and keeps it within bounds.

Maidstone. R. S. Laplain.

Ihm dämmerte — der ſtarre Aberglaube,
Die Zwingherrſchaft den Geiſt in Feſſeln ſchlugen;
Bis Deutſchland die allmächt'ge Druckerkunſt
Hervorgebracht, — da hallten Albions Küſten
Vom Ruf der Freiheit wieder — ob auch gleich
In Kindheit noch — bis mit der Zeit ſie wuchs
Und die gewalt'ge Macht gewann, die jetzt
Den Herrſcher auf dem Thron wie den Senat
Im Zügel hält; — ihr wahres Recht beſchützt,
Und übermäßige Gewalten bändigt,
Die ſicher ſie in ihre Schranken bannt.

Jena. **Prof. Dr. O. L. B. Wolff.**

Digitized by Google

Skandinaviſcher Hauptſtamm.

Däniſch.

See, Troldmænd kaſte de Runer ud,
I Haab om at Kredſen Aanden binder;
Dog kommer den ei paa deres Bud;
Den reent forſvinder.

Thi Natten har faaet ſit Baneſaar,
Ei Videnſkab meer i Mørket ſig vaander.
Huldt Morgenrøden i Øſt opſtaaer;
Den elſfer Aander!

Da kommer en Trold, — ei klædt i Dunſt, —
Slig Aandemaner ei Dagen ſtrækker;
Hans Bud den ægte magiſke Kunſt
Af Søvne vækker.

Han maner Aander i Kredſen hen;
Men ei man bli'er for de Døde bange.
Friſk lever Digteren op igien,
Med ſine Sange.

Die Zauberer ſchreiben den magiſchen Kreis,
Sie wollen den Geiſt durch Zeichen bannen;
Doch nicht erſcheint er auf ihr Geheiß;
Er flieht von dannen!

Denn Wiſſenſchaft hat vertrieben die Nacht,
Und zaubern kann man nicht mehr im Trüben;
Das Morgenroth iſt ſchon angefacht,
Das Geiſter lieben.

Da kommt ein Zaubrer im Morgenroth;
Der Geiſterbanner den Tag nicht ſcheuet.
Die magiſche Kunſt, auf ſein Gebot,
Sich ſchön erneuet.

Er bannt die Geiſter in engen Raum,
Und Längſtverſtorbene kehren wieder.
Der Dichter erwacht aus dem Todestraum,
Wie ſeine Lieder.

Digitized by Google

Troldmanden raaber: Lysets Grav
Grov Krigeren tit, og vor Jord forfærdet;
Men denne min udsfaarne Bogestav
Foragter Sværdet!

Og om end for Deres Kugler af Bly
Tit Menneskeblod i Strømme flyder;
Jeg Menneskeheden fremkalder paa ny,
Naar Tin jeg gyder.

Ei nogen Omar rasende meer
Skal Oldtids herlige Skrifter brænde;
Nei! rundt fordeelt snart Skatten man seer,
Som Alle kiende.

Og hvad Han loved, det holdt Han brat;
Tilbagekaldt er os Aandeskaren;
Nu see vi, selv i den mørkeste Nat,
Og endt er Faren.

Derfor vi Gutenberg takke maae,
Han skienked' en usatterlig Gave!
Thi Ordet — det skal De os lade staae —
Og Tak ei have!

Kjöbenhavn. A. Oehlenschläger.

Der Zauberer ruft: des Kriegers Stolz
Will oft das heilige Licht ausrotten;
Doch soll dies geschnittene Buchenholz
Der Schwerter spotten.

Und lassen sie auch, durch Kugeln von Blei,
Der Menschen Blut auf die Erde fließen; —
Ich rufe die Menschheit wieder herbei:
Zinn will ich gießen!

Kein Omar mehr soll in toller Wuth
Der Vorzeit herrliche Schriften verbrennen;
Nein! allgemein soll werden das Gut,
Das Alle kennen.

Und was er versprochen, das hat er vollbracht;
Zerrissen hat er der Geister Ketten.
Jetzt sehen wir — selbst in dunkler Nacht —
Das wird uns retten!

Das hat der Gutenberg gut gethan;
Wir danken ihm für die schönen Gaben.
Das Wort — das sollen sie lassen stahn, —
Und Dank nicht haben!

Kopenhagen. **A. Oehlenschläger.**

Digitized by Google

Däniſch.

Den Gavn og Nytte, ſom Du Jorden ſkjenkte,
Dit Minde her med ſtærke Kjeder lænkte,
Og har et evigt Mauſolee Dig grundet,
Som For- og Nutid har med Krands omvundet,
Og hvori takfuld Eftertid vil ſætte
Et Eviggrønt, ſom Krandſen ſkal omflette
Med altid friſke Løv, hvis rige Klynge
I Duft og Farve ſkal Din Daad udſynge.
Tør jeg i denne Krands et Blad indvinde,
En ringe Blomſt i den ſom Tak indbinde
For Glæden, ſom Din Daad for mig lod ſtrømme
I rige Skaaler, Stof til mine Drømme? —
Vel veed jeg, at den blege Blomſterlarve,
Jeg offrer Dig, vil ſygne hen i Farve
Ved Offerkrandſens rige Farveſtraaler;
Men Roſen nær tidt ſpire Markvioler,
Der ſynes Duft og Glands at ſuge ville
Fra Duftens, Glandſens rene Skjønhedskilde,
Mens Blomſterdronningen i Pragtens Luer,
Paa ringe Smaa ſaa kjerligthuldt nedſkuer; —
Saa haaber jeg, at Krandſen vil udſprede
Sin Duft og Glands og Skønhedsvinge brede
Om ringe Blomſt blandt Mindets Blomſterſkare,
Som Gutenberg! Din Daad vil huldt bevare.

Kjöbenhavn. Hans Orm.

Digitized by Google

Der Segen, den der Erde du gespendet,
Verbürgt, daß dein Gedächtniß nimmer endet;
Ein ew'ges Mausoleum dir erglänzte,
Das Vor- und Jetztwelt jubelnd stets bekränzte,
Und Nachwelt flicht darein, um dir zu danken,
Ein Immergrün; dies soll den Kranz umranken
Mit ewig frischem Laub, das dein Gelingen
Durch Fülle, Duft und Farbe soll besingen! — —
Darf ich in diesen Kranz ein Blättchen winden? —
In ihn ein Blümchen, — das des Dankes binden,
Vor Wonne, die in reichen Schaalen schäumet
Ob deinem Werk, von dem mein Geist gern träumet? —
Wohl weiß ich, daß die Blume, die ich reiche,
Nur seyn wird eine kränkelnde und bleiche
Am Opferkranz, den Farbenpracht umziehet;
Doch — bei der Rose oft ein Veilchen blühet,
Als wollt' es Duft und Glanz von dort erhalten,
Wo Duft und Glanz in reiner Schöne walten;
Und milde blickt die Blumenkönigin
In hehrem Glanze auf die Kleine hin:
So, hoff ich, wird des Kranzes Schönheitsschwinge
Sich breiten hier, daß Duft und Glanz sie bringe
Dem Blümchen, in des Dankes Blumenschaaren,
Die, Gutenberg! dein Werk wird aufbewahren! —

Braunschweig. **E. A. G. Witting.**

Digitized by Google

Däniſch.

Hiin rige Verden, der i Phantaſien boer,
Al Viisdom, der i Aanden haver hjemme,
Hvert Sandheds Ord, ſom Svaghed helſt vil glemme,
Der, udtalt, ſvinder uden Ekko eller Spor —
Det var i Oldtids Dage lig en gylden Skat
I Bjergets Skjød, en riig guldholdig Aare,
Der blegnede med Menneſket paa Baare;
Med Legemet Geniet ſank i Glemſels Nat.

Hvad hørte Verden, naar en Digter qvæded' ſmukt,
Hvad hjalp det den, at Viismænd grunded' længe —
Med Hjertet braſt for evig Harpens Strænge,
Og Tanken mangled' Vinger til en Verdensflugt.
Homer, hiin gamle Digter met det bruſtne Blik,
Selv bragte ſine Qvad for Verdens Øre,
Og for at Mange ſkulde faae dem høre,
Den ſnilde Skjald fra Dør til Dør med Harpen gik.

Die reiche Welt im schönen Phantasienland,
Die Weisheit, die der helle Geist erwählte,
Das wahre Wort, das Schwachheit gern verhehlte,
Das, ausgesprochen, ohne Spur und Nachhall schwand:
Sie glichen sonst dem Schatz, der nicht an's Licht gebracht, —
Der goldnen Ader, die der Erdschooß barg;
Sie sanken mit dem Menschen in den Sarg;
Sein Genius verblich in des Vergessens Nacht! —

Was half's der Welt, wenn jener Weise lange sann?
Was frommten ihr des Dichters Hochgesänge?
Denn mit ihm starben seine Harfenklänge,
Es sucht' umsonst der Geist zum Geiste eine Bahn! —
Homer, der graue Barde ohne Augenlicht,
Er selbst singt seine Verse fremden Ohren,
Zieht klüglich ein zu aller Häuser Thoren;
Wenn er's nicht that, so tönt' uns seine Harfe nicht! —

Digitized by Google

Hvo ſtjænked' Liv til denne Verdens døde Skat,
Hvo ſkaffed' Phantaſi og Tanken Vinger,
At driſtig den ſig rundt om Verden ſvinger
Og tænder aandigt Lys, hoor der er taaget Nat?
Ha! Gutenberg! — en Guddomsgniſt han hented' os;
Han lærte jo, med Tegn hvert Ort at binde,
Skjønt de til Millioner Vejen finde —
At Aandens Værk kan leve, Dødens Magt til Trods.

Kjöbenhavn. **Th. K. Kumohr.**

Bogtrykkerkunsten.

Et Haandværk og en Kunſt forenet ſkues her
Til Livets højeſte, til Livets ringe Færd;
Saaledes med ſin Top naaer Alpen Himlens Blaae,
Mens faſt i Jordens Grund dens dybe Rødder ſtaae.
Ja, Herrens Typer er hiin ſtolte Alperække,
Som Tanker hos os om Hans Storheds Magt ſkal vække;
Men om Hans Viisdom, om Hans Godhed Vidne bær
Den evigt virkende, beſkedne Typehær.

Kjöbenhavn. **J. S. Jacob.**

Wer hat den todten Schatz der Welt an's Licht gebracht?
Wer gab der Phantasie und Wahrheit Schwingen
Um kühnen Flugs sie aller Welt zu bringen?
Wer rief dem Geisterlicht, wo herrschte düstre Nacht? —
Ha Gutenberg — dir ward von Himmelshöhn herab
Der Götterfunken: jedes Wort zu binden
An Zeichen, die zu Millionen finden;
Nun lebt des Geistes Werk und trotzt selbst Tod und Grab!

Braunschweig. E. A. G. Witting

Die Buchdruckerkunst.

Sie ist's die ein Gewerk und Kunst vereinigt hält
Zum Höchsten, aber auch zum Kleinsten in der Welt,
Wie Alpenspitzen hoch zum blauen Himmel gehen
Und ihre Wurzeln tief im Erdenschooße stehen:
Ja Gottes Typen sind die stolzen Alpenreihen,
Die Demuth unsrer Brust vor seiner Macht verleihen;
Doch predigt seine Huld und Weisheit unserm Ohr
Der ewig wirkende, bescheidne Typenchor.

Braunschweig. E. A. G. Witting.

Digitized by Google

Isländisch.

Deyr fie, deya frændur, deya viner, deyr fialfur hid sama; en eitt veit eg thad alldrei deyr; that er domur um daudan huern.

Haavamaal 64.

Runen.

ᚦᛅᛏ· ᛏᚱᛅ· ᛒᛅᚴᚱᚢᚾᛅᛦ·
ᚦᛅᛏ· ᛏᚱᛅ· ᛒᛁᛅᚱᚴᚱᚢᚾᛅᛦ·
ᛅᚴ· ᛘᛏᛏᛅᚱ· ᛘᛏᚴᛁᚾᚱᚢᚾᛅᛦ·
ᚼᚢᛏᛁᛘ· ᛏᛦ· ᚦᛏᛦ· ᚴᚾᛅ·
ᚢᛋᛒᛁᛚᛏᛅᛦ· ᛅᚴ· ᚢᚢᛁᛚᛏᛅᛦ·
ᛋᛏᚱ· ᛅᛏ· ᚼᛏᛁᛚᛚᛅᛘ· ᚼᛅᚠᛅ·
ᚾᛁᛅᛏᛏᚢ· ᛏᚠ· ᚦᚢ· ᚾᛅᛘᛏ·
ᚢᚾᛋ· ᚱᛁᚢᚠᛅᛋᛏ· ᚱᛏᚴᛁᚾ·

Edda.

Kjöbenhavn. **Finn-Magnussen.**

Schrift von Friedrich Ries in Leipzig.

Digitized by Google

Es ſtirbt das Vieh, es ſterben die Verwandten, es ſterben die Freunde, es ſtirbt ein Jeder ſelbſt; aber Eins weiß ich, das nimmer ſtirbt, das iſt das Urtheil, ſo man vom Todten hört.

Odins Sprüche 64.

Das ſind Buch-Runen,
Das ſind Hülfs-Runen,
Und alle Ael-Runen,
Und rühmliche Macht-Runen,
Dem der ſie kann
Unverwirrt und ungeirrt
Zu ſeinem Heile haben:
Genieß' ihrer, wenn du ſie vernommen,
Bis vergehen die Götter.

F. H. von der Hagen.

Föriſch.

Evangelium Sankta Matthaeussa 5, 15, 16.

Aisini tændra tei ikkje Ljous up, o seda tä undur ait Kjerald, men ui ain Ljousastäga; so skuinur tä firi ödlun taimun, sum eru ui Húsinun.

Lädi so Ljous tikara skuina firi Menniskjunun, a tei sudja tikara gouu Gjörningar, o vira Fäjir tikara, sum er ui Himlunun.

Kjöbenhavn. Prof. Rafn.

Man zündet nicht ein Licht an, und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter, so leuchtet es denen allen, die im Hause sind.

Also lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen, und euren Vater im Himmel preisen.

Ev. Matth. 5, 15, 16.

Digitized by Google

Schwediſch.

Nu segrar ljusets makt, nu talar Herran
till folken, som ej mer i ſjettrar slås.
Hans bibelspråk förstås
af hjertan när och ſjerran.

Till hwarje hydda kommer nu den skriften
med ljufwa budskap, med förtrogna råd,
förlåtelse och nåd
från waggan intill griften.

Se, i sin famn oss äfwen ljuset sluter.
Wi Nordens barn, wi tacke Dig, o Gud!
för Dina sändebud,
för Gutenberg och Luther.

Assar Lindeblad.

Digitized by Google

Nun ſiegt die Macht des Lichts, klar, wie die Sterne,
Strahlt jetzt das Wort des Herrn der freien Welt.
Es iſt enthüllt, erhellt
Den Herzen nah und ferne.

Zu jedem bringt der heilige Buchſtabe
Mit ſüßer Botſchaft, mit vertrautem Rath,
Vergebung, Liebe, Gnad
Von Wiege bis zum Grabe.

An ſeine Bruſt, wie eine holde Mutter,
Schließt uns das Licht auch hier im Nord, o Gott!
Dank dir für dein Gebot
Durch Gutenberg und Luther.

Lund. Altén.

Digitized by Google

Schwedisch.

När mången skrift, likt händerna som skrifwit,
Höll på att multna uti grafwens natt,
Och sjelfwa Skriften, den som Gud oss gifwit
Låg oåtkomlig som den rikes skatt;
Då lât han uti dina händer falla
En konst att dela skatten ut åt alla:
Nu har hvart hjerta sin;
Wälsignad ware Herrans hand — och din.

Dr. Tollin.

Als manche Schrift, ſo wie des Schreibers Leben,
Vergeſſen war wie in des Grabes Nacht,
Und ſelbſt die Schrift, die uns der Herr gegeben,
Des Reichen Schatze ähnlich, ward bewacht;
Da ließ, geheiligt, Er vom Himmel fallen
In deine Hand die Kunſt, womit du allen
Vom Schatze gabſt; nun jeder hat das Seine;
Geſegnet ſey des Herren Hand — und deine!

Altén.

Schwedisch.

Genom Boktryckeriet hade man ett nytt, förut okändt, medel att sätta i omlopp och utsprida satser och undersökningar. Det var omöjligt att längre spärra tanken inom ett särskilt skrå, eller qvarhålla den lössläpta forskningen. Hon geck genom lyckta dörrar. Det hade vext vingar på den unga örnen, och han pröfvade dem alltjemnt och steg emot solen.

Wexiö Stift. Dr. Esaias Tegnér.

Digitized by Google

Durch die Buchdruckerei hatte man ein neues, zuvor unbekanntes Mittel, Meinungen und Untersuchungen in Umlauf zu bringen und auszubreiten. Es war unmöglich, den Gedanken länger in eine abgesonderte Zunft einzuzwängen, oder die losgelassene Forschung zurückzuhalten. Sie ging durch verschlossene Thüren. Es waren dem jungen Adler Schwingen gewachsen, und er prüfte sie immer fort und stieg empor gegen die Sonne.

Stralsund. Dr. Gottlieb Mohnike.

Digitized by Google

Schwedisch.

Himlens milda wårwind strömmar
till det dunkle stoftet ner.
och ur sina morgondrömmar
jordens hopp mot höjden ser.
Natten wike!
Ljusets rike
komme till oss mer och mer!

Länge nog i willans boja
mörkret slöt den fallna jord.
Ljus i slott och ljus i koja!
Ljus i handling och i ord!
Menskoslägte!
intet häkte,
ingen bom för dig är gjord.

Men hur mången fördom biter
än sig fast wid jordens grus!
Flärd och swek som parasiter,
smyga kring i månget hus.
Länder fira
mörkrets spira.
Derför mera ljus! mer ljus!

Assar Lindeblad.

Frühlingshauch aus Himmelsräumen
Weht zum dunkeln Staube her,
Und wir schaun aus Morgenträumen
Auf zum Lichte, sehnsuchtschwer.
Nacht sey Klarheit!
Reich der Wahrheit
Komm zu uns stets mehr und mehr!

Düstrer Wahn die sünd'ge Erde
Lang genug gefesselt hat!
Licht in Schloß und Hütte werde,
Licht im Worte, Licht in That!
Denn Schlagbäume,
Kerkerräume
Fesseln wider Gottes Rath!

Doch die Vorurtheil' entweichen
Immer noch dem Staube nicht;
Lug und Trug in Häusern schleichen
Gleich dem Parasitenwicht;
Völker küssen,
Arm an Wissen,
Finstre Scepter! — drum: mehr Licht!!

Braunschweig E. A. G. Witting.

Ruſſiſch.

Легка и свободна мысль человѣка, безпрепятственно проникаетъ вездѣ, со всѣмъ сроднается и все обращаетъ въ себя. Чудное произведеніе Творца! она стремится вмѣстить въ себя все, что произвела десница Создателя, себя самое, даже своего непостижимаго Виновника. Прекраснѣйшій образъ его! Она также непостижимо также мощно творитъ для себя тотъ же міръ, который создалъ онъ. Но мысль не есть человѣкъ! и вотъ она въ немъ соединилась съ чѣмъ-то тѣлеснымъ, но стольже тонкимъ стольже свободнымъ, казалось, стольже не уловимымъ какъ сама она — словомъ, соединилась нераздѣльно отъ того что человѣкъ есть одно нераздѣльное. Такъ она явилась въ міръ. Являлась и изчезала и долго никто не могъ отыскать слѣда ея. Наконецъ удалось остановить ее. Небольшое число самыхъ простыхъ очерковъ достаточно было, чтобъ, какъ бы волшебнымъ образомъ вызывать ее по прихоти человѣка. Какою роскошью въ слѣдъ за этимъ было ознаменовано ея по-

Leicht und frei ist der Gedanke des Menschen, ungehindert dringt er überall durch, verbindet sich mit Allem und nimmt Alles in sich auf. Wunderbares Erzeugniß des Schöpfers! Er strebt darnach, Alles in sich einzuschließen, was die Rechte des Welterschaffers hervorgebracht hat, sich selbst — ja sogar seinen unbegreiflichen Urheber. Schönstes Bild desselben! Der Gedanke ist aber auch eben so unbegreiflich, kann eben so mächtig in sich dieselbe Welt hervorrufen, welche Er erschuf. Aber der Gedanke ist nicht der Mensch! und siehe er vereinigte sich in diesem mit etwas Körperlichem, aber ebenso Feinem, ebenso Freiem, es schien, ebenso Unfesselbarem wie er selbst ist — mit einem Worte, er vereinigte sich unzertrennbar deshalb, weil der Mensch ein unzertrennbares Ganzes ist. So trat der Gedanke in die Welt. So erschien er und verschwand er, und lange konnte niemand seine Spur auffinden. Endlich gelang es, ihn festzustellen. Eine kleine Anzahl der allereinfachsten Zeichen war hinlänglich, um, gleichsam zauberischer Weise, ihn nach den Launen des Menschen hervorzurufen. Welch eine Ueppigkeit bezeichnete gleich darauf seinen ersten Besuch bei dem cultivirten Volke. Wie mächtig bewegte er den Verstand der mächtigen Weltregierer. Aber dies waren ja nur seine Besuche, welche die Wahrsager allein nur benutzen konnten, die mit der Zauberkunst bekannt waren; aber wie angenehm

сѣщеніе у изящнаго народа! Какъ сильно она двигала умами у могучихъ властителей свѣта. Но это были только посѣщенія, которыми могли пользоваться одни чародѣи, знакомые съ волшебнымъ искуствомъ; а между тѣмъ такъ пріятно ея присутствіе каждому! люди едва уже не раззнакомились съ этимъ искуствомъ! Вдругъ является книгопечатаніе, и чудо! мы ее находимъ вездѣ, нѣтъ такаго мѣста въ мірѣ, куда бы можно было скрыться отъ ея присутствія, она является вездѣ и въ одно и тоже время становится собесѣдницею всякаго. Она уже болѣе не гость а жительница міра.

Старшій Учитель Рижской Гимназіи
Тихомандрицкій.

Schrift von Friedrich Nies in Leipzig.

indeſſen iſt ſeine Gegenwart Jedem! Die Leute waren faſt ſchon dieſer Kunſt fremd geworden! Plötzlich erſcheint die Buchdruckerkunſt, und Wunder! wir finden ſie überall; es giebt keinen Ort in der Welt, wohin man ſich vor ihrer Gegenwart verbergen könnte, ſie erſcheint überall und zu ein und derſelben Zeit wird ſie die Geſellſchafterin eines Jeden. Sie iſt ſchon nicht mehr ein Gaſt, ſondern die Bewohnerin der Welt.

Riga. Tichomandritzky.

Russisch.

Вѣкъ Іоанна III. Васильевича, освободившаго Россію въ 1475 *году отъ ига Татарскаго, ознаменовался и великими открытіями. Изобрѣтеніе книгопечатанія болѣе всего способствовало распространенію знаній; оно, подобно ясной зарѣ, въ вѣкѣ мрачномъ, предвѣстило уже свѣтъ наукъ и божественность разума и имѣло сильное вліяніе на судьбу Государства. Политика сдѣлалась хитрѣе, дальновиднѣе, многосложнѣе; однимъ словомъ, началась новая эпоха, благопріятная для ума, для силы и общественнаго духа Государства.*

Александръ Кенигъ,
Переводчикъ Рижской Таможни.

Schrift von Friedrich Nies in Leipzig.

Digitized by Google

Das Zeitalter Johann's III. Waſſiljewitſch, welcher im Jahre 1475 Rußland vom Tartarenjoch befreite, iſt auch durch große Erfindungen ausgezeichnet. Die der Buchdruckerkunſt trug am meiſten zur Verbreitung der Kenntniſſe bei; gleich einer hellleuchtenden Morgenröthe verkündete ſie in dem finſtern Zeitalter ſchon das Licht der Wiſſenſchaften und die Göttlichkeit der Vernunft vorher, und hatte wichtigen Einfluß auf das Schickſal des Staates. Die Politik wurde ſchlauer, umſichtiger, verwickelter; mit einem Worte, es begann eine neue Epoche, günſtig für den Verſtand, für die Kraft und den Gemeingeiſt des Staates.

Riga. A. von Königk.

Altslawisch.

КОНСТАНТИНЪ И ГѸТЕНБЕРГЪ.
ЛѢТЪ ГОСПОДНІИХЪ ·ѿ· ·ѯ·
СВѦТОМОУ КОНСТАНТИНОУ НАРИЦАЄМОМОУ
КУРИЛЛОУ
БОЖІЕМЬ ВЪНѪШЕНІЕМЬ ВЪЗГЛАШАТИ ХОТѦЩОУ
КНИГЫ БЛАГОВѢСТІѦ ПО ѦЗЫКОУ СВОЄМОУ.
НАПИСА ПРЕМѪДРОСТЬ ВѢУНАѦ ЗНАКЫ
СВѦЩЕНО ЦЕРКОВНАГО СЛОВѦНСКАГО
ѦЗЫКА ВЪ ДОУШѪ.
И ОБРѢТЕ КУРИЛЪ ПИСЬМО
ПРОСТРАННѢИШЕМОУ ПОКОЛѢНІЮ ДРЕВНЕИ
ЕВРОПЫ ѦКОЖЕ ЗРАУНТСѦ НА ЛИСТѢ СЕМЬ.
ДО ·Х· ЛѢТЪ ПРОДОЛЖАСѦ
СІЕ БОЖЕСТВЕННОЄ ИСКѪСТВО
ВЪ БЛАГОУЕСТИВѢ МОНАШЕСТВѢ СЪ ГОРЫ
АѲОНСКЫІѦ
УЕРЕЗЪ КЫЄВЪ ВЪ СѢВЕРНЫІѦ СТРАНЫ.
А ВЪЗСТА МѪЖЬ РОДОМЬ
МОГѪЧАНИНЪ.
И ТАИНѪ СѪЩѪ ДО СИХЪ ПОРЪ НЕМНОГЫИХЪ
ОУЧЕНЫИХЪ.
ДАРОВА ВСЕЛЕННОИ.
СЪСѪДИ ОУБО ЄМОУ ГОСПОДЬ
РАЗВИТИ УОУДО ПЕЧАТАНІѦ КНИЖНІѦ
ПРЕДЪ ЛИЦЕМЬ УЕЛОВѢЧЬСТВА.
ИМѦ ЄГО ПРОСЛАВЛѦЄТСѦ ВЪ ИМЕНИ
ГРАДА СРЕБРОНОСНА
КОУТЕНЪ ГОРЪ ВЪ УЕХАХЪ.
СЕИ-ЖЕ СЛѪЧАИНЫИ НО ДРЕВНІИ
И ДОСТОИНЫИ ПАМѦТНИКЪ.
ѦКО И ЄМОУ СѪДЬБА ПОСТАВИТИ МОЖЕ.
ПОСВѦЩЕНО ЄМОУ.
ВЕЛИКОМОУ УЕЛОВѢКОУ
ВЪ ОНО ВРЕМѦ.
ДАНО НА ГОРАХЪ КОУТНАХЪ ЛѢТА УЕТЫР-
СОТЛѢТНѦГО ВЕЛИКАГО ПРАЗДНОВАНІѦ
·А· ·ѿ· ·М·
СЛОВА ВѦЩЕСЛАВА ГАНКЫ.

Schrift von Spurny in Prag.

Digitized by Google

Konstantin und Gutenberg.

Als der heilige Konstantin, genannt Cyrill, im Jahre des Herrn 860 durch Eingebung Gottes das Buch der Evangelien seinen slawischen Brüdern in ihrer Sprache verkünden sollte: da schrieb die ewige Weisheit die heiligen Zeichen einer Kirchensprache der Slawen in seine Seele. Und Cyrill erfand die Lettern, welche einem der ausgebreitetsten Völker des alten Europa zur Wohlthat waren — und die du auf diesem Blatte gewahrest. Bald 600 Jahre lebte diese Kunst unter den frommen Mönchen vom Berge Athos über Kiow bis hinauf gen Norden. Und siehe, ein Mann aus dem Schooße der Stadt Mainz stand auf, und brachte, was bisher das Geheimniß weniger Gelehrten war, der ganzen Welt zum Geschenke: indem ihm durch Gott verliehen wurde, das Wunder des Buchdrucks vor den Augen aller Menschen zu entfalten. Dieses Mannes Name ist verewigt in dem Namen der böhmischen Silberbergstadt Cutenberg — was ein zufälliges, aber uraltes und würdiges Denkzeichen ist, wie es ihm von dem dankbaren Schicksal nur immer gesetzt werden konnte.

Geweihet Ihm, dem größten Manne seiner Zeit.

Cutenberg, im 400sten großen Festjahr 1840.

Dr. A. A. Glückselig.

Digitized by Google

Slawiſch.

Kdož ťa, wiborní Mužu, dosťi chwáľiť,
Kdož ťa osláwiť, kdo ťi dosťi hodné
Ďěki zdať wládá za tak úžiteční
Twég Hlawi Náľez?
Neb keri weľkich a Ďiwem razicich
Pówoďec Wítwor pod Oblakmi Uhlow
Wác čo súcegšé ke slabého Ľudstwa
Potrebe zmisľel?
Čož plaťi létať w Powetrú, a lahkim
Tam sa Hedbáwem k Wozu Slnka bližiť?
Keď na bezpečnú doľe Zem po krátkég
Padňeme Chwíľi!
Čož plaťi strašni z d'elowich Hrtánow
Tresk, a náramnú Hroma Strelbu rúcať?
Ked ľen ukrutní ona Pád a skoršé
Úmori páchá!
Tis prwi ľepšim winalézel Úmem
Spósob oswetné učeného Mužstwa
Práce w pospešném tlačenimi Listmi
Ťisku widáwať.

Wer kann dich, o edler Mann, genug rühmen, wer genug preisen, ja wer kann einen würdigen Dank spenden für deine der Menschheit so dienliche Erfindung?

Denn wer unter den Erfindern der erhabensten und wunderreichsten Erzeugnisse hat was Nützlicheres unter dem Himmelsgewölbe für die dürftige Menschheit je ersonnen?

Was nützt es, in leichter Seide sich über die Luft bis zum Sonnenwagen emporzuschwingen, wenn der Rückfall auf den sichern Boden in kurzer Weile erfolgen muß?

Was nützt das schrecknißvolle Krachen, was der entsetzliche Donner aus den Geschützhälsen, wenn es nur zum gräulichen Sturze und schnell erfolgenden Tode dient?

Du, Erster! hast mit besserem Geiste aufgefaßt jene Art, wie die lichtverbreitenden Producte der gelehrten Männer in gedruckten Blättern eilend zu befördern seyen.

Digitized by Google

Božňili Náľez! Čo Rokow sto predtím,
Ruk sto pisarskich zhotowiť ňemohlo;
Wčil geden ňim Rok, Ruka gedna wšecko
Slihňe wiwádzať.
Tehdi už skrownim a temer ňecitnim
Nákladem každi Umeňá nabiwá,
Srdco šľechťiwá, a Rozum na wiššu
Zostruge Bistrosť.
Snadno už každi sa dowi, čo buď to
Nawnukli bozkim powiléľi Ohňem
Weščci, buď weľké Mudrcow na Swetlo
Misľe wiňésľi;
Buď to gak ďiwné we Wecách Tagemstwa
Prírodoskúmná dala nám Pozornosť;
Neb gaké w dáwnich a nowich sa zbehľi
Náhodi Kragnách.
Dar za ten hlási ťa Dunag, panowni
Zňi Tiber; možná weľebi ťa Temža;
Uznali cťi Rén; a modrá z ohromnim
Sekwana Tágem.
Wisla z náramnú ňese Ďéki Wolgú;'
Wiri chwáľenské; ano sám ťa Bagkál,
Sám ťa Nil sláwi; obogi i sláwá
Pesňami Indi.
Twé sa roznášať buď e wždicki Méno
Ag kď e mláď enské Ňebesám wichádzá,
Ag kď e obstárné sa topi do morskég
Rowňini Slnko;

Göttliches Auffinden! was vorher hundert Jahre, hundert Schreiberhände nicht zu Stande bringen konnten, das Alles vollbringt jetzt ein Jahr und eine Hand.

Schon jetzt kann jedweder beim geringen und leicht zu verschmerzenden Aufwande alles Wissen aufschöpfen, kann das Herz veredeln, und den Geist höchlichst schärfen;

Kann sich verwandt machen entweder mit Allem dem, was die heiligen, mit göttlichem Feuer begabten Männer ausgossen, oder was die Vernunft der Weisen an's Licht brachte;

Entweder sich vertraut machen mit jenen geheimnißvollen Wundern, über die uns den Aufschluß die naturforschende Acht giebt; oder sich belehren über jene Weltbegebenheiten, die uns die Geschichte aller Zeiten erzählt.

Ob solchen Geschenks rühmt dich denn die Donau, schallt die herrschende Tiber; die mächtige Themse preiset dich; dich ehret der erkenntliche Rhein und die blaue Seine sammt dem ungeheuren Tajo.

Dir dankt die Weichsel mit der unermeßlichen Wolga; die kaspischen Wirbel, ja selbst der Baikal, der Nil feiern dich; dich feiern auch beide Indien in Gesängen.

Dein Name erklingt wo die jugendliche Sonne am Himmel aufgeht, und wo sie als alt der Meeresgleiche untersinkt.

Digitized by Google

Též kd'e pólnočním zbaweni Orački
Tuhňe Krag Mrázem; kd'e i zas poľedná
W Širku rozľehlé Plameňem wariwá
Piski Horúčosť;
Ľen zakád ľudskich od Oči slowenské
Tatri ňezmiznú, i zakáď sa z Mista
Hwezdi ňezrúťá, a celí Swet istim
Ňezhiňe Ohňem.

Gán Hollí.

Auch wo der des Pfluges unbewußte Nord von dem Froste starret; auch wo der vom Feuersprühen heiß gewordene Süd den weit gedehnten Sand kocht;

So lange das slawische Tatragebirge dem Menschenauge nicht entschwindet, das Gestirn unbewegt bleibt, und das Weltall nicht im sichern Feuer vergeht!

Joseph Petrovits.

Digitized by Google

Serbisch.

Чія оно снѣжна рука
Са лавровимъ вѣнцемъ,
Што се види изъ облака
Освѣтленна сунцемъ?
Вѣнацъ спуща на Памятникъ
Первогъ Словоливца,
Кога цѣлий мудрыхъ ликъ
Слави, као светца.
Бью намъ Онъ Благобрегій,
Као што многи кажу,
Или бью кои другій,
О комъ разно пишу:
Вѣнацъ славе ему Муза
И Славенска подноси,
Хотя млада као роза,
Дивногъ мужа краси,
За чудесно художество
Коимъ свѣтъ Онъ озари,
Изнашавши Словоливство
Путь Наукамъ оттвори.

М. В.

Schrift von Friedrich Nies in Leipzig.

Wessen ist jene schneeweiße Hand mit dem Lorbeerkranze sichtbar aus den Wolken von der Sonne beleuchtet? Den Kranz läßt sie auf das Denkmal des ersten Schriftgießers herab, den der ganze Kreis der Weisen als einen Heiligen verehrt. Gutenberg war es, wie viele sagen, oder war es sonst jemand, wie andere schreiben: den Ruhmeskranz bringt ihm auch die slawische Muse; obgleich jung wie Thau, ziert sie den Wundermann, für die Kunst, mit der er die Welt erleuchtet, und, indem er die Schriftgießerei erfunden, den Wissenschaften den Weg gebahnt hat.

Digitized by Google

Croatiſch.

Cyrus, Julius Caesar, Sandor veliki,
Napoleon, i zto Vodje glasoviti,
Ki porobiše vnoge Deržave,
I pogaziše mirne Narode,
Dičijuse z-Oltarim al' Obeliskim
Po Prilizavcim Njim na diku zdginenim.
Ti pako Gutenberg nevmertelni,
Kisi dal svetu Dar neizmerni,
Prez kervi prolivanja sveta zveličil,
Kad'si Slovo, i Pismo na vek utverdil.
Ti vu sercu Pismenih prebivaš,
Akprem O sram! Obelisk' još nemaš.

Prof. Jurjevich.

Digitized by Google

Cyrus, Julius Cäsar, Alexander der Große, Napoleon und hundert andere berühmte Feldherren, die da Länder beraubten, und friedsame Völker unterjochten, werden durch Altäre oder Obelisken, die ihnen die Schmeichler aufgerichtet, gefeiert; — du aber, unsterblicher Gutenberg, der du die Buchstaben befestigt, die Schrift auf immer gerettet, und dadurch der Welt ein unermeßliches Geschenk gegeben, ja die Menschheit ohne Blutvergießen wahrhaft beglückt hast, und dennoch, o Schande! noch keinen Obelisk besitzest, — du wohnest stets, und wirst innig, ewig gefeiert in den Herzen aller Gebildeten.

Digitized by Google

Illyrisch.

Svi Narodi složno ustadoše,
Mužu slavnom slavu već dadoše,
Književestvena koi je Pismena
Iznašo za věčita vrěmena.

Gutenberg mu slavno Ivan ime,
Koje srušit nije mogle vrime,
Eto i sad' kano Sunce Světu světli,
Umu Světlost, Dar nebeski, dèli.

Trèba dakle sada i naš Jezik,
Da ga slavi slavno u glas velik:
Nek' mu indi Slavno Ime puna
Věčnje Slave kitti vavěk kruna.

Stipan Lukić.

Alle Nationen ſind wetteifernd aufgebrochen, dem ruhmwürdigen, dem edlen Manne, dem Erfinder der Buchdruckerkunſt Ruhm zu ſpenden für ewige Zeiten.

Johann Gutenberg iſt ſein glorreicher Name, den die Zeit nicht hat zerſtören können; und zur Stunde noch leuchtet er, wie die Sonne, der Welt, und theilt dem Verſtande Licht, dieſe göttliche Gabe, mit.

Es ziemt ſich, daß auch unſere Zunge jetzt ihn jubelnd preiſe: ſtets ſoll den gefeierten Namen die Krone ewigen Ruhmes ſchmücken.

Digitized by Google

Polnisch.

Ku pamięci Guttenberga.

I.

Długo myśl się po świecie błąkała
Jako duch jej rudzie niewcielona;
I by mądrość pochwycić w ramiona,
Promienista, zapragnęła ciała.

I w postacie zwierząt się odziała,
Do piramid wczepiła łona,
W tajemnicze kształty zasklepiona,
W sarkofagu kamiennym konała.

Owinięta w pergaminów zwoje
Jak w pieluchy, — niby Nilu czara
Rozlewała na świat woni zdroje.

A młodzieńcza, choć światłością stara,
Gdy podniosła jak Cedr czoło swoje,
Rozwiała się pod mieczem Omara! —

Digitized by Google

I.

Auf Erden irrt' erſt unſtät der Gedanken,
Dem Geiſte gleich, der einen Leib entbehrt,
Der eine feſte Hülle ſich begehrt,
Mit heißem Arm die Wahrheit zu umranken.

Verhüllt in Thiergeſtalt ſchaut man den ſchwanken
Dort in der Pyramide unerklärt,
Gewahret ihn auf Särgen zeitverzehrt,
Die mit den Räthſelbildern faſt verſanken.

In Rollen wie in Windeln eingehüllt
Goß er wie Nilgeflute reichen Segen
Den Völkerſtämmen, Licht- und Dufterfüllt.

Er hob das Haupt empor, wie Cedern pflegen,
Durch Wiſſen alt, doch ſchön und jugendmild,
Bis unter Omars Schwerte er erlegen.

II.

Potem w pieśni, w strony arf zaklęta,
Europę grzmiąc sławą przebiegła;
Bohaterów do wojny podżegła,
Ziemia w herbach ujrzała ją święta!

Lecz dla ludu tajemna — nietknięta,
Rzadko z serca do serca przebiegła;
Tylko możnych Baronów wież strzegła,
A lud dźwigał laurowe ich pęta! — —

Bo i sfinxa głazowe oblicze, —
Pergaminy, — Trubadurów hymny, —
Herb Barona, — i wstęgi dziewicze, —

To dla myśli tylko trup był zimny.
Bo pragnęła skrzydlatego ciała,
By jak piorun ludzkość obleciała! —

Digitized by Google

II.

Verzaubert ward in Lieder er, in Saiten,
Durchzog Europa in des Ruhmes Schein,
Entflammte hochauf seinen Heldenreihn,
Das heil'ge Land sah seine Wappen breiten.

Doch mogte er der Menge sich nicht deuten,
Er strömte nicht von Herz zu Herzen; nein!
Das Adelschloß bewacht' er auf dem Stein,
Doch eine Wucht lag er auf Land und Leuten.

Der alten Sphinx versteintes Angesicht,
Die Pergamente, Minnesänge, weiche,
Die Ritterwappen, Frauenkleinode licht:

Das Ganze blieb stets eine kalte Leiche.
Den Flügelleib, den andern mogt' er nicht,
Rasch durchzusegeln alle Erdenreiche.

Digitized by Google

III.

Przyszedł mąż — co na nowo ją wcielił.
I skaczącą przez czcionek miliony,
Jak płyn gromu po drucie puszczony,
Wnet pomiędzy miliony rozstrzelił. —

Życia wiekom umarłym udzielił, —
Świat z przyrodą rozgadał uczony, —
W przyszłość okiem proroczém wpatrzony,
Ludzi budzić się ze snów ośmielił! —

O cześć Tobie! cześć Twoim popiołom! —
Miecz dzisiejszych Omarów bezsilny
Wydać wojnę swobody aniołom,

Lub wgnieść myśli pod kamień mogilny!
O cześć Tobie! — Ku słońcu swobody
O dwa wieki popchnąłeś narody! —

Krakau. Edmund Wasilewski.

Digitized by Google

III.

Da kam der Mann, der ihm den Leib gegeben,
Der eherne Buchſtaben ihm erfand,
Der ihn den Völkern rings umhergeſandt
Wie Blitze, die an einem Drahte ſchweben.

Jahrhunderten gab er ein neues Leben,
Natur und Wiſſen er auf ewig band, —
Durchſpäht' der Zukunft nebelhaftes Land,
Ließ aus dem Schlummer ſich das Volk erheben.

Wir rufen Segen dir und Preis und Lob!
Das Schwert der Omare muß dir zerſpringen,
Das gen der Freiheit Engel ſich erhob.

Nicht untern Grabſtein läßt der Geiſt ſich zwingen,
Da deine Hand vorwärts die Menſchheit ſchob
Weltalter zwei, um zu dem Licht zu dringen.

Warſchau. **W. von Waldbrühl.**

Digitized by Google

Polnisch.

Po długiéj nocy z zarana
Zaledwie mdława jutrzenka,
W wiary sukienki odziana,
Zajrzała w celi okienka;
Już umysł do badań skory,
Błądząc śledził znikłe tory.

I cóż? chociażby przedarł wieków cienie,
Z pamiątek zlepił Partenony nowe;
Kiedyby może Osmana płomienie,
Pożarły znowu nietrwałą budowę. —
Znów na pomnikach ze złota,
Sparłaby swoj tron Ciemnota. —

Ale myśl co wiecznie tleje,
Wnikła w umysł samodzielny,
I Gutenberg nieśmiertelny,
Z Kruszcu wieczną mowę leje. —
Wnet się czarna noc rozpryska,
Ludzkości słońce zabłyska! —

Digitized by Google

Endlich will die Nacht entfliehen,
Scheint die Morgenröthe milder,
Blitzt in Glaubensfarbenglühen
Durch der Zellen Rautenbilder,
Und der Geist in Lichtesahnen
Forscht nach jener Alten Bahnen.

Und wenn er alle Zeiten auch durchflogen,
Das Parthenon sich wieder neue füget,
Vor des Osmanenthumes Flammenwogen
Zum zweitenmal der Bau in Trümmern lieget.
Auf des Males Trümmergrauen
Will die Nacht den Thron sich bauen! —

Immer muß der Denkkraft Fülle
Das ersetzen, was zerflossen;
Gutenberg hat da gegossen
Dem Gedanken ehrne Hülle!
Hin ist nun die Nacht der Geister,
Und das Licht der Schatten Meister!

Digitized by Google

I światłość okrąża ziemię,
Przenika w odległe krańce,
A jej zdumieni mięszkańce
W jedno się spoili plemię. —
Bujaj myśli w kraj daleki!
Bo istnieć będziesz na wieki. —

Hej! niech brzmią w stu językach pienia,
Głosząc Gutenberga czyny,
Mędrzec już uwił wawrzyny,
Pamiątce jego imienia. —
Pieśń powtórzy ród daleki;
Bo dzieło jego na wieki.

J. M. Wisłicki.

Licht will jedes Land durchwogen
Unſres weiten Erdenballes,
Was ſich floh, ſich trennte, alles
Iſt in einen Bund gezogen;
Auf Gedanke, wähl' die Richtung,
Trotzeſt jeglicher Vernichtung. —

Klinget Lieder, klingt in allen Zungen,
Würdig, Gutenberg zu preiſen;
Zu deß Ruhme ſchon die Weiſen
Einen edlen Kranz geſchlungen. —
Lied hin durch das Volk zu gleiten,
Wie ſein Werk, für ew'ge Zeiten!

Warſchau. **W. von Waldbrühl.**

Digitized by Google

Polnisch.

Na wielką ucztę światła i wesela,
Na wielką ucztę czci narodów mnogich,
Według słów świętych Pana Zbawiciela:
Przyjmcie do stołu waszego ubogich!

A gdzie szczęśliwych narodów ofiary,
I wzniosłe Pieśni i bogate dary,
Na ołtarz leją Wielkiemu mężowi:
Niech Lach położy w milczeniu „grosz wdowi.“

Chór Lachow:

Ciebię, Gutenbergu, Ciebię,
Czci naród głosy lackiemi!
Bóg stworzył światło na niebie,
Tyś rozsiał światło po Ziemi!

Wincenty Pol.

Digitized by Google

Zum großen Fest- und Jubeltage,
Zum großen Festmahl der Nationen
Nehmt, Brüder! nach des Heilands Worte,
Zu eurem Tische auch die Armen.

Und auf der Völker Opferschaale,
Wo reiche Gaben, hohe Lieder
Dem großen Mann zu Dank sich häufen,
Legt still der Lech den Witwen-Groschen.

Chor der Lechen:

Dich, Gutenberg! zu Dank verehret
Der Lechen Volk mit Lechenstimme:
Des Himmels Licht hat Gott erschaffen,
Du hast es auf der Erd' verbreitet!

C. Doria da Monte Ricca.

Digitized by Google

Böhmiſch.

Giskra s nebes padla na zem temnau
Když swe čteny Kadmus wynašel,
Gimiž, co kde wzniklo myslj gemnau,
Upewněno w kámen, kow a běl.
Zponenáhla wjra, zakon, wědy,
Rozcházely se w onen wěk šedý;
Začež Kadmusowi nepřestáwá
Ze wšech končin zwučet hlučná sláwa.

Swětlo s nebes padlo na zem bledau,
Když Gutenberg tisky wynašel,
Gimiž nowost i starotu šedau
Upewněno w lehkoletnau běl,
A tak rychle a w takowém množstwj,
Gak to může genom samo božstwj;
Začež Gutenbergu nepřestáwá
Ze wšech končin zwučet hlučná sláwa.

Kadmus ſchuf die Schrift — und Aetherſtrahlen
Fielen in die Erdennacht hinein;
Denn Gedanken waren nun und Zahlen
Feſtgebannt auf Blättern, Erz und Stein.
Grauer Vorzeit Glaube, Recht und Wiſſen
Waren nun dem Untergang entriſſen —
Drum iſt's billig auch, aus allen Enden
Kadmus Namen ew'gen Ruhm zu ſpenden!

Gutenberg erfand den Druck — und Klarheit
Herrſchte ſonnig auf dem Erdenrund;
Denn was irgend ſich bewies als Wahrheit,
Wunderſchnell ward's allen Völkern kund.
Und ſo wirkt nun ſeit vierhundert Jahren
Unter uns ein göttlich Kunſtverfahren —
Billig denn, in allen Erdenzonen
Gutenberg mit ew'gem Ruhm zu lohnen!

Digitized by Google

A wšak byli oba lidé pauzj:
Kadmus Agenorec Foeničan,
A Gutenberg rodný Mohučan,
Co tak poslaužili světu w nauzi.
O poslednjm prawda, wedem spory,
Zda kmen geho nenáležj nám;
To wšak gisto: prwotisku twory
Gsau zde: Plzeň, Praha, Kutnohory.
Rozdělme se: nám kmen a rod wám;
A ať obaum nikdy nepřestáwá
Ze wšech končin zwučet hlučná sláwa!

Wáclaw Hanka.

Digitized by Google

Und wie Kadmus, der Agenoride,
So war Gutenberg nur arm und schlicht;
Nun lebt der Phöniker fort im Liede,
Und dem Mainzer fehlt sein Denkmal nicht.
Doch liegt wohl im Zweifel, ob der Letzte
Nicht vielmehr aus Böhmen stammen mag?
Denn, wo längst man Incunabeln setzte,
Das war: Pilsen, Gutenberg und Prag. —
Laßt demnach uns theilen in die Ehre,
So geschieht wohl beiden Seiten recht:
Während denn die Abkunft unser wäre,
Bliebe Euer Gutenbergs Geschlecht!

Prag. Dr. A. A. Glückselig.

Digitized by Google

Wendiſch.

(Umſchreibung des vorſtehenden böhmiſchen Liedes.)

Škréčka z nebes padże k zemi ćěmnéj,
Pismiki dyż Kadmus namaka,
Kotreż, štoż dże zpłochne mysle jemnéj
Na běl, kow a kameń zchowaja:
Ztam so rozeńdże na wěk ton šéry
Zwaha zakoń, wedźećo a wěry.
Za to Kadmusej nekt nepšestawa
Zo wšech swěta kóncow zwučić chwała.

Swětło z nebes padże k zemi błudnéj,
Gutenberg dyż ćiski namaka,
Kotreż nowosć a staroty brudnéj
Posły na běl lohki zchowaja:
A tak ruče a w takej mnohosći,
Kaž to bóstwu jeničkom w móżnosći.
Za to Gutenbergej nepšestawa
Zo wšech swěta kóncow zwučić chwała.

Digitized by Google

Kadmus pak syn Agenora, cuzy
Bě po ludu swojim Feničan,
Gutenberg rodźeny Mohučan,
Kiž po nim tak pomha swětej z nuzy,
Ač po swoibě nesłuša snadź nam:
Wot toh zběže zwada so nezwaha,
Wěsći pak so preně čišćenje
W Čechach Pelzeń, Kutnohory, Praha:
Swójbu nam rod wam, tak rozdźelće;
Wobymaj zo neby kdy pšestała
Zo wšech swěta kóncow zwučić chwała.

Petr Jordan.

Germaniſch-ſlawiſcher oder lettiſcher Sprachſtamm

Lettiſch, livländiſcher Dialect.

Kad eekſch kriſtitu lauſchu draudſibas ſkaitija 1840 gaddus pehz ta Kunga un Peſtitaja dſimſchanas, tas pulks tahs debbeſu draudſibas, kas Betlemes laukâ Deewu ſlaweja, to Kungu luhdſe, lai tas teem wehletu ſtaigaht zilweku ſtarpâ, ka tee redſetu pee teem tahs peſtiſchanas ſwehtibu un ar teem preezatohs. Un tas Kungs ſazzija: lai jums noteek, kà juhs luhguſchi. Bet nonahkuſchi un pahrſtaigajuſchi to ſemmi un redſedami, ka Jeſus wahrds baggatigi mitte ſtarp wiſſadahm lauſchu tautahm, un bij iſgahjis ar wiſſadahm lauſchu mehlehm us paganeem lihdſ ſemmes gallam, tee atgreeſehs gawiledami us debbeſim un us ſawu waigu kriſdami tee peeluhdſe un ſazzija: Kungs, mahzi muhs Sawu padohmu, ar ko Tu tik leelas leetas darrijis ſtarp teem zilweka behrneem. Un tas Kungs teem atbildeja: es to darrijis zaur weenu no winnu tautas, kam es to gudribu dewis:

grahmatas drikkeht, nu irr 400 gaddi.

Tad Guttenberga wahrds bij augſti turrehts arri pee teem engeleem debbeſîs!

Als man in der Christenheit zählte 1840 Jahre nach der Geburt des Herrn und Heilandes, da bat den Herrn die Menge der himmlischen Heerschaaren, die auf Bethlehems Aue lobeten Gott, daß er sie wieder ließe wandeln unter den Menschen, damit sie bei selben sähen der Erlösung Heil und sich freueten mit ihnen. Und der Herr sprach: euch geschehe, wie ihr gebeten. Als sie aber hernieder gefahren waren und hatten durchwandelt die Erde, und sahen, wie Jesus Name reichlich wohnete unter allerlei Volk, und war ausgegangen in allerlei Zungen zu den Heiden, bis an der Erde Enden, da wandten sie lobsingend um zum Himmel, fielen nieder auf ihr Antlitz, beteten an und sprachen: Herr, lehre uns deinen Rath, mit dem Du so Großes gethan unter den Menschenkindern! Und der Herr antwortete ihnen und sprach: Solches habe ich gethan durch einen ihres Geschlechts, welchem ich gegeben:

die Erfindung der Buchdruckerkunst, nunmehro 400 Jahre. Da ward Gutenbergs Name hoch geachtet auch bei den Engeln im Himmel!

Sunzel in Livland. **Joh. Theodor Berent.**

Digitized by Google

Lettiſch, kurländiſcher Dialect.

Tautas gawile un lihgo
Wiſſâs paſauls wallodâs,
Katra ſawu kohkli ſtihgo,
Skandeht gohdam dſeeſminas;
Guttenberga wahrdu minneht,
Millioni pazellahs,
Winna ſkunſtes darbu ſwinneht,
Apgaiſmoti pulzejahs.
Lihdſ ar jums, juhs tuwi, tahli,
Arri Latwju tauta dſeed;
Gaiſmas zellu labpraht eet,
Weena tehwa behrni — brahli!

Zaur ko tikke wehrgu laikôs
Pâweeglotas gruhtibas?
Zaur ko ſuhrôs behdu twaikôs
Rembetas teek ſirſninas?
Un kad knappâs badda maiſês
Aſſ'ras jauzehs pellawâs,
Kas tad ceprreezeja raiſês? —
Deewa wahrds, eekſch grahmatas!
Guttenberga ſkunſtes leeta
Gahdaja, ka bihbele

Die Nationen jubeln und hochſingen
In allen Zungen der Welt,
Eine jede beſaitet ihre Harfe,
Zu ſingen einen Ehrenſang;
Den Namen Gutenberg zu nennen
Erheben Millionen ſich empor,
Das Andenken ſeines Kunſtwerks zu feiern
Treten in Schaaren die Beleuchteten.
Mit euch ihr Völker nah und fern,
Stimmet auch die Nation der Letten an;
Den Weg des Lichts wandeln ſie gern,
Kinder eines Vaters, — Brüder!

Wodurch wurden zur Zeit der Sclaverei
Gelindert die Bedrängniſſe?
Wodurch in bittern Qualen des Trübſals
Beruhigt die bedrückten Herzen?
Und wenn zum kargen Hungerteig
Sich kneteten Thränen mit Spreu,
Wer tröſtete alsdann in Nöthen?
Das Wort Gottes, durch ein gedrucktes Buch!
Gutenbergs Kunſtwerk
Sorgte dafür, daß die Bibel

Lehti plaſchahs paſaulê,
Spihd ir tukſchineeka weetâ.

Zaur ko jaunâ brihweſtibâ
Iſſuhd mahmu tizzibas?
Zaur ko brahlu mihleſtiba
Saſeen tautu ſirſninas?
Zaur ko lohpu tumſchums ſteidſahs,
Behgt preekſch prahta gaiſchibas?
Zaur ko patwarriba beidſahs?
Latwju tauta atdſihjahs?
Guttenberga ſ kunſtes leetas
Palihdſeja prahtneekeem,
Runnaht us lihdſzilwekeem,
Pahrwehrſt negantneeku weetas.

Guttenbergs wehl preekſchâ ſtahdihs
Stahſtus pehz gadd' ſimteneem,
Tautahm Deewa enģlus rahdihs,
Kas bij tehwi Latweeſcheem:
Alekſandru, Nikolaju,
Tohs no debbes ſuhtitus;
Jhſtu Latwju peſtitaju,
Jhſtus garra kohpejus.
Drukku rakſtus laſſidami,
Behrni rohkas ſalizzihs,

Förderlich ſich verbreitete in die Welt,
Und beſcheint auch die Hütte des Armen.

Wodurch ſchwindet zur Zeit der neuen Freiheit
Der Aberglaube?
Wodurch vereint das Band der brüderlichen Liebe
Die Herzen der Nationen?
Wodurch eilet die viehiſche Finſterniß
Platz zu machen dem Lichte der Vernunft?
Wodurch erſtirbt die Eigenmächtigkeit?
Wodurch wird die Nation der Letten neu belebt?
Gutenbergs Kunſtwerk
Half den Weiſen
Reden zu den Mitmenſchen,
Umzuwandeln des Unfugs Stätte.

Gutenberg wird noch erzählen
Die Geſchichte nach Jahrhunderten,
Und weiſen den Völkern die Engel Gottes,
Welche waren Väter der Letten,
Einen Alexander und Nicolai,
Die Geſandten des Himmels,
Die wahren Erlöſer der Letten,
Die wahren Erzieher ihres Geiſtes.
Die Druckſchrift leſend,
Werden Enkel, ihre Hände faltend,

Augſtu debbes uſſkattihs,
Aſſarinu ſlauzidami.

Drukku rakſtôs uſees, laſſihs
Latwju draugu Merkelu;
Jr par zitteem tungeem praſſihs,
Wehlehs ſaldu duſſinu. —
— Bet ir juhſu wahrdus minnehs,
Latwju aſſinsdſehreji!
Lahſtu peeminnâ tohs ſwinnehs,
Zilwezibas rehjeji!!
Labbeem darbeem labba alga,
Launeem launa neſlawa;
Teem, kam ſirds degg mihlibâ,
Scheem, kas kaklus ſaſchnaudſ' walgâ.

Lai nu tawam darbam ſlawa!
Guttenberg, tu teizams wihrs!
Zaur to tautahm manta ſawa
Eekrahta, kà ſelts itt tihrs.
Un ir Latwju ſtarpâ ſehta
Gudriba un ſahtiba;
Deews to apkohpj katrâ ſehtâ,
Lai neſſ augſus zerribâ. —
Pehz ſimts gaddeem Latwju dſeeſmas
Augſtâ pulkâ ſkandinahs,
Zittas tautas ſweizinahs
Apſkaidrota prahta leeſmâs. —

Gen Himmel hinaufblicken,
Thränen des Dankes trocknend.

In der Druckschrift werden sie finden und lesen
Merkel, den Freund der Letten,
Werden auch nach manchen andern Männern fragen
Und ihnen wünschen eine sanfte Ruhe.
Aber auch eure Namen wird man nennen,
Ihr Blutsanger der Letten!
Fluch wird feiern Euer Angedenken,
Ihr Vertilger der Menschheit Rechte!
Den guten Werken folgt guter Lohn,
So wie den bösen Schmach;
Jener, deren Herz schlägt für Menschenliebe,
Dieser, welche die Menschheit würgen mit Ketten.

Gelobt sey dein Werk,
Gutenberg! Du gepriesener Mann!
Durch dich haben die Völker einen Schatz
Gesammelt, goldenrein:
Und auch unter die Letten ist gestreuet
Der Saamen der Weisheit und der Mäßigkeit,
Gott selbst erzieht sie in jeglicher Hütte,
Damit sie Früchte tragen, Hoffnung.
Nach Jahrhunderten werden die Lieder der Letten
In höhern Chören erschallen,
Und begrüßen andere Nationen
In des erhellten Geistes Licht.

Buschhof in Kurland. **Lieventhal.**

Wallachisch.

Кȣ скȣртъ віацъ Отȣл алѣргъ кътръ сфѫршіт,
Ші кѫnd ажȣнце ла пȣпте, тоате ел 'ш аȣ пъръсіт;
Dȣпъ dȣчерѣ лȣї перde аȣр, арцінт, авȣцїї,
Мърірѣ пȣмелȣї пȣмаї ласе Отȣл ѧвечїї. —
Кѫnd ѧ лȣмѣ колоратъ, ѧвечітȣл пѣȣ тѫпат
Ятȣнчї ел кȣ ѧdȣратъ вое ȣн ѧцер пѣȣ dат,
Кар' съ не арате калѣ, кътръ сѫнта сѫнтелор
Ші ла перфекціа фіінцеї фъкътоарѣ лȣмелор;
Ѧцерȣл ачела мінтѣ пȣ de раре Орї пѣȣ dȣс
Ла мірaре, ші ръdікъ пе Ом dіn негȣръ сȣс;
ГȢТЕNБЕРГ ел пѣȣ dат съмнȣл че кȣ мінтѣ с'аȣ фъкȣт
Кѫnd ѧ вѣкȣрї пъроіоасе вечнік фрȣкт ел аȣ крескȣт.
Мȣселе ера 'нгропате, моарте ераȣ щіінцеле,
Прежȣdекърї, рȣdітатѣ, ші domнѣȣ пȣтеріле;
Ѧсъ негȣра аȣ спарт; ел ка ȣн Зъȣ пȣтернічіт
С'аȣ ръdікат пестъ Ом ші пȣмеле 'ш аȣ ѧвечіт.

Dionicie Петровіч.

Am Ziele seines Lebens wendet der Sterbende seinen schmerzlichen Blick noch einmal zurück; ein Schritt noch, und ausgelöscht ist sein Name. Eine Macht ist noch, der Nachruhm, welcher des Sterblichen Namenszüge in Jahrhunderte verpflanzt. — Beim Anbeginn hat diesem der Ewige einen Führer zugedacht, der ihm zum Heiligthume der Vollkommenheit den Weg bahnen soll; dieser führende Engel, „der erfindungsreiche Verstand" hat den Menschen nicht selten über den Menschen erhoben. — Gutenberg hat uns hierin einen lebhaften Beweis gegeben, da er aus dem Pfuhl des zerstörten Jahrhunderts eine ewige Frucht erzog; der Musen schönes Streben jammerte unter der Last des Vorurtheils, und die stärkere Kraft beherrschte der Menschheit edlere Bestimmung; doch er hat den dichten Schleier der Tyrannen zerrissen, und wie ein mächtiger Gott seinen Namen verewigt.

Digitized by Google

Tſchudiſcher Völkerſtamm.

Finnländiſch.

Valo Suomessa.

Veisun viisas Väinämöinen
Virettepi verrattoman,
Soitta soiton suloisimman,
Kantelella kajahtele
Suomen maassa sumuisessa.
Runta runoojan riemu itse,
Silmät itkävät ilosta.
Laulun hyritys lävitte
Lievityksen läpi luonnon,
Kappaleile kirvoituksen.
Päiviä vaan parempia,
Aikoja myös armampia,
Vuosia varaisempia,
Koitaessa koriampia,
Halajavat hartahasti,
Valo puuttu vakaisempi,
Tieto tarkka tietäjälle,
Suomen maassa sumuisessa.

Digitized by Google

Das Licht in Finnland.

Weiſe Wäinämöinen wecket
Den Geſang, der ohne Gleichen,
Lieblich ſchlägt ſie ſtraffe Saiten,
Läßt der Zither Töne klingen
Im umnebelten Suomi.
Freuden füllen Sängerherzen,
Und die Augen weinen Wonne.
Linderung, beim klaren Sange,
Die Natur im Tiefſten fühlet,
Linderung fühlt jedes Weſen.
Doch erſehnt ſind, eifrig, feurig,
Beßre Tage, beßre Zeiten,
Jahre voll Gemüthlichkeit,
Schimmernd von beſondrer Schönheit,
Schon in ihrer erſten Dämmrung.
Noch vermißt wird Lichtesheile,
Höh'res Wiſſen bei dem Seher
Im umnebelten Suomi.

Digitized by Google

Miehen ikumainittavan,
Ankarimman Akrikolan
Olkon ylistys yhteinen,
Ansiosta ahkerasta,
Toimesta tarpeelisesta,
Koska Raamatuita käänsi
Suomeksi sommalisesti!
Valo virkois ihanainen,
Sumu hajoisi haikia
Suomen maassa siivotussa.
Mistä löytee lausuttavan
Lahjan, clomme turvaksi? —
Kallista kalua kyllä
Saksat tuovat merta myöden;
Kultaa vaan on kallihimpi
Prändilehti puhelias,
Opettaja otollinen,
Sanan saataja uskottu,
Kaukaisista kerrottaja,
Munoisista muistuttaja.
Saksasta on tämä saatu,
Suomen rannoile soudettu.
Kuttenperi, mies kuuluissa,
Jalo hyvyyden jakaja,
Sinua suuatkon Suomi,
Muisto-juhlan majoisansa —
Viettäkön nyt vilpittömän!

Helsingfors. **Prof. Joh. Gabr. Linsén.**

Ewig denkwerth unter Männern,
Agricola, edler Eifrer;
Ihm von allen sey gewidmet
Preis für redliche Verdienste,
Für die nimmer müde Sorgfalt,
Womit er die heil'gen Schriften
Hat in's Finn'sche übertragen!
Schön das helle Licht verbreitet
Wird, und düstre Nebel schwinden,
Sittenreiner wird Suomi.

Wo hat er die Gab' geholet,
Die uns Lebensstab geworden?
Köstlich Gut verschaffen Deutsche,
Bringen's über Meereswogen;
Köstlicher jedoch als goldne
Berge die gedruckten Blätter
Sind, die zu dem Herzen sprechen,
Diese Führer zu der Weisheit,
Diese Boten, zuverläßlich,
Die berichten, was uns ferne,
Und erzählen, was geschehen.
Sie aus Deutschland sind gekommen
Her zu unserm finn'schen Strande.

Gutenberg! Du, der gefeiert,
Edel theilest aus das Gute,
Möge Finnland dich doch segnen,
Das Gedächtnißfest begehen,
In der Hütt', mit reinem Herzen!

Altén.

Lappländisch.

Guttenbergen Miutolis-Kirjaj Sabmelatsch taite tjala:

Nâidij pirra tâlutsch almatjah suptsastih, kokte tah omasse âutoit takkin, kokte sije tjabo almatjeb juttusin mâlsum. Valla ikkepä ai litjih tâhlèn nâideh kaudnum, te koit äh-lä sijen âudoh mijen rajai jâksâm. Akt aina nâide-l' väraldin kaudnum kutti ikkalatsch âudob le takkam, kutte tadne jattemij vill-udnik' âudoit takka ikke maj jo sutti tjoteb japeh tate âutâlist jamij. Tan nâiden namma le Guttenberg. Kâbdaina son iitjij nâido, ijken' so nâidom almatjijht juttusin lä takkam, valla juttusijt almatjin. Ij lim so nâidom sjeudnis ilmen pargo; tjoukaseb son väraldij nâidoi. Pakoita son sâjijt vaddij, ja tate ketjest pakoh väralden pirra aletih, ja pakoikum sednes ja tjoukas. Nâu âllanum lä tjalog kutt' jatta: Tat Almog kutti sjeudnedisne manai voinij akt stuora tjoukaseb, ja sijen pajel kutteh' viesun jabmemen soivanesne tatjelakasikt tjouka. Es. 9. 2.

Sjeudnjeden Âivalatsvuotah târgestih, ja mai viggi pakoist sâjijt pakket; valla subma: tjoukasen fabmo läh stuorab sjeudneden famost. Adnusa ain pâddâtjeb sjeudneden âivalatschvuota almatjijt juttusin, ja jokatissa Almugijt ko äloit kaskabse pârrâmusan; Guttenbergen nâidom kalka sijeb sittek hâkkit, ja Almatjen verreg tjorvat: kattjam, kattjam lä tat stuora Babylon. Pikot. 18. 2.

Petrus Laestadius.

In Gutenbergs Album schreibt der Lappländer dieses:

Die Menschen der Vorzeit erzählen von Zauberern, wie sie mannigfaltige Wunder thaten, wie sie sogar Menschen in unvernünftige Thiere verwandelten. Wenn es auch früher wirklich Zauberer gegeben, so sind ihre Wunder doch nicht auf unsere Tage gekommen. Einen einzigen Zauberer hat es in der Welt gegeben, der ein unverwüstliches Wunder gethan, der, so zu sagen noch heute Wunder thut, obgleich er seit vielen Jahrhunderten todt ist. Der Name dieses Zauberers ist Gutenberg. Er zauberte nicht mit Zaubertrommel, seine Zauberei hat auch nicht Menschen in wilde Thiere verwandelt, sondern wilde Thiere in Menschen: seine Zauberei war nicht ein Werk der Finsterniß; er zauberte Licht in die Welt. Er gab den Worten Flügel, und seit dieser Zeit fliegen die Worte durch die Welt, und mit den Worten Wahrheit und Aufklärung. So ist die Schrift erfüllt worden, die da sagt: Das Volk, so im Finstern wandelt, siehet ein großes Licht, und über die da wohnen im finstern Lande, scheint es helle. Jesaias 9. 2.

Die Mächte der Finsterniß beben, und streben die Worte der Flügel zu berauben, aber vergebens: die Macht des Lichtes ist größer als die Macht der Finsterniß. Mögen die Gewalten der Finsterniß noch gerne einige Zeit Menschen wie unvernünftige Thiere rechnen und die Völker unter sich theilen wie Rindvieh-Heerden zu Speise; Gutenbergs Zauberei wird sie endlich stürzen und die Menschheit ausrufen: „Sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon die große!“ Offenb. 18. 2.

Altén.

Esthnisch.

Paljo tännolikkud tunnistussed mitmes keeltes on siin ühtekokko pantud, selleſinnatſe ramato läbbi, anaktarit Juhhani Gutenbergile ehkitada, kes, et temma senni nelja ſadda aasta eeſt ramato trükkimiſt ärrarwand, iggaweſt mällestuſt mailmas ennesele rajanud. Ka Eeſtima keles tome temmale omma tänno ohwrid röömſaſt ſüddameſt; ſeſt et ka ſe rahwas, ni hästi kui teine, ſedda ſuurt kaſo töeſte tunneb, mis ramato trükkimiſe läbbi temmale tulnud. — Arwame nüüd ennam kaks ſadda aastad ollewad, et trükkitud ramatud Eeſtima rahwa käes, ja ſadda kakskümmend nelli aastad, et temmale täielinne pibli ramat, — wanna ja uus ſeadus on ſanud trükkitud. — Kes jouab ſedda waeſt luggu, kes ſedda waimolikko pimmeduſe süggawuſt, uſſo waeſuſt, ja hinge hädda ülles nimmetada, mis keige rahwa, niſammoti kui Eeſtima rahwa peäle olleks tulnud, kui ſeſtſinnatſeſt ello-ramatuſt, mis Juhhan Gutenberg, ramato trükkimiſe tundmiſe ja ärraarwamiſe läbbi, walguſe jure on ſaatnud, önſaksteggewat walguſt keige mailma peäle ei olleks ſanud wäljalahhotud! — Agga ſeſt ajaſt, et ſe ramat keige ennamiſte käes, ning et trükkitud ramatude arro aastaſt aastani ka Eeſtima rahwa ſeas wäggewaſte kaswab; on ſelgeste nähha, kuida ka ſe rahwas wägga hästi waimo wäes ja üllendamiſſes töuſeb. Ja ſepärraſt önniſtab temma ka ommas keles ſedda aumeeſt, kes ennesele ka temma ſüddames ni kalliſt ja iggaweſt aumälleſtuſt ülleſeehhitanud.

Zahlreiche Zeugniſſe des Dankes haben ſich hier in verſchiedenen Sprachen vereint, um in dieſem Buche Johannes Gutenberg, — der ſich bereits ſeit vier Jahrhunderten durch die Erfindung der Buchdruckerkunſt in der Welt ein ewiges Andenken gegründet, einen Ehrenaltar zu errichten. Sey denn auch in der Eſthniſchen Sprache demſelben mit freudigem Herzen des Dankes Opfer gebracht; erkennt doch auch der Eſthe nicht minder denn jedes andere Volk den großen Nutzen, der ihm durch die Buchdruckerkunſt geworden. — Schon ſeit mehr denn zwei Jahrhunderten erfreut ſich derſelbe des Erſcheinens ſeiner gedruckten Schriften, und ſeit hundert und vierundzwanzig Jahren ſeines vollſtändig gedruckten Bibelbuchs, alten und neuen Bundes. — Wer vermag die Armſeligkeit, wer die Tiefe der geiſtigen Blindheit, der Glaubesarmuth und Troſtloſigkeit zu ermeſſen, welche, wie alle Völker, ſo auch das Eſthenvolk umfangen hätte, ohne Verbreitung des heilſamen Lichts aus dieſem Buche des Lebens, welches Johann Gutenberg durch die Erfindung der Buchdruckerkunſt an den Tag gebracht hat! Seitdem nun dieſes Buch faſt jeder beſitzt, ſeitdem die Zahl der Druckſchriften von Jahr zu Jahr auch unter den Ehſten mächtig zunimmt; wie erhebt ſich nun ſo kräftig auch dieſes Volk in ſeiner geiſtigen Bildung und Veredelung! Und darum ſegnet es auch in ſeiner Sprache den herrlichen Mann, der ſich auch in ſeinem Herzen ein ſo köſtliches und ewiges Ehrendenkmal aufgerichtet hat.

Riga

O. A. von Jannau.

Gemiſchte Sprachen.

Ungariſch.

Guttenberg találmánya oly boldogító, hogy méltányos dicséretére az Irók egyeteme elégtelen. Csak az emberiség mindég előre haladó kifejlödése, egyszersmint á világ megfelelö hálaadása-is.

Gróf Mailáth János.

Majd ha kifárad az éj 's hazug álmok' papjai szünnek
'S a' kitörö napfény nem terem ál tudományt;
Majd ha kihull a' kard az erőszak' durva kezéből
'S a' boldog békét nem czudarítja gyilok;
Majd ha baromból 's ördögből a' népzsaroló dús
'S a' nyomorú pórnép emberiségre javúl;
Majd ha világosság terjed ki keletre nyugatról
És áldozni tudó szív nemesíti az észt;
Majd ha tanácsot tart a' föld' népsége magával
És eget ostromló hangokon össze kiált,
'S a' zajból egy szó válik ki dörögve: igazság!
'S e' rég várt követét végre leküldi az ég;
Az lesz csak meltó diadal számodra, nevedhez
Méltó emlékjelt akkoron ád a' világ.

Vörösmarty.

Digitized by Google

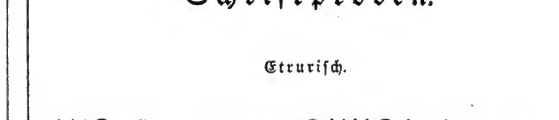
Gutenbergs Erfindung ist so heilbringend, daß der Verein aller Schriftsteller zu gehöriger Lobpreisung nicht hinreicht. Nur die stets fortschreitende Ausbildung des menschlichen Geschlechts ist zugleich der würdigende Dank der Nachwelt.

Preßburg. Grat Mailáth.

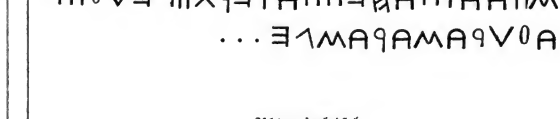
Wenn die Nacht müde wird, und der Priester lügenhafte Träume verschwinden,
Und der hervorbrechende Strahl keine Afterwissenschaft gebiert;
Wenn das Schwert der rauhen Hand der Gewalt entfällt,
Und den seligen Frieden kein Dolch mehr stört;
Wenn der Volksaussaugende Reiche und der elende Pöbelhaufe vom Thier und Teufel zum Menschen sich bessert;
Wenn Licht sich vom Westen über den Osten verbreitet,
Und ein opferfähiges Herz die Vernunft veredelt;
Wenn die Völker der Erde mit einander zu Rathe gehen werden,
Und in himmelan tönenden Stimmen rufen,
Und aus dem Rufe dröhnend ein Wort hervorschallt: Gerechtigkeit!
Und der Himmel diesen seinen längst ersehnten Boten herabsendet:
Das allein wird ein deiner würdiger Triumph seyn,
Dann wird die Welt ein deines Namens würdiges Denkmal errichten.

Schriftproben.

Etruriſch.



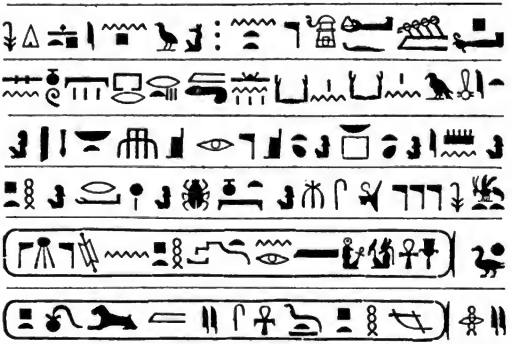
Altgriechiſch.



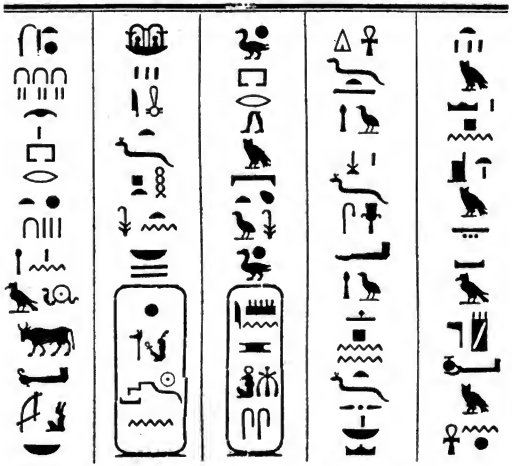
Schrift von Friedrich Nies in Leipzig.

Digitized by Google

Aegyptiſche Hieroglyphen (Links gewendet).



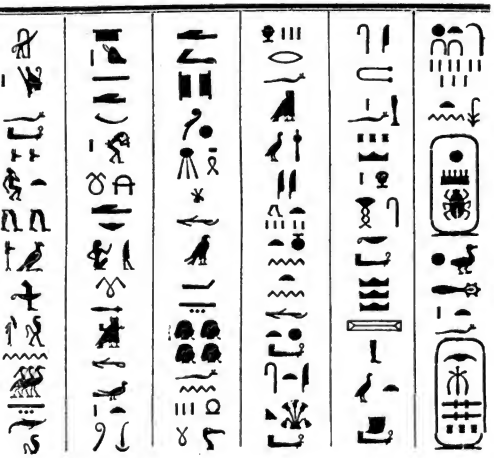
Aegyptiſche Hieroglyphen (Links gewendet).



Digitized by Google

Aegyptische Hieroglyphen (Rechts gewendet).

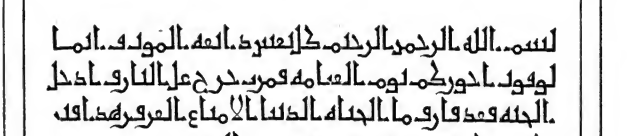
Aegyptische Hieroglyphen (Rechts gewendet).



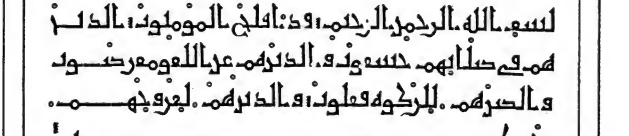
Schrift von Friedrich Nies in Leipzig.

Digitized by Google

Kufisch.



Kufisch.
(Mit diacritischen Punkten.)



Schrift von Friedrich Nies in Leipzig.

Digitized by Google

Birmanisch.

Aeg. Hieratisch.

Schrift von Friedrich Nies in Leipzig.

Digitized by Google

Aeg. Demotiſch.

(Lapidarſtyl.)

Aeg. Demotiſch.

(Epiſtolarſtyl.)

Schrift von Friedrich Nies in Leipzig.

Digitized by Google

Rabbinisch.

אלישע בן אבויה אומר הלומד ילד למה הוא דומה לדיו כתובה על ניר חדש
יהלומד זקן למה הוא דומה לדיו כתובה על ניר מחוק : ר' טרפון אומר היום
קצר והמלאכה מרובה והפועלים עצלים והשכר הרבה ובעל הבית דוחק :

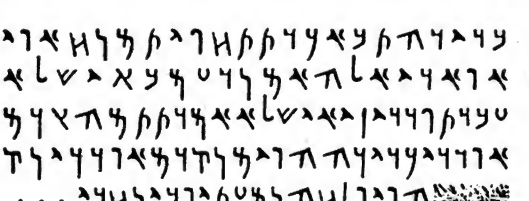
Jüdisch-Deutsch.

דיא בוכדרוקקערקונסט איסט איינע שווינגע געוואָרדען , אין
דער דאס גוטע אונד דאס באָזע דעם מענשענגעשלעכטס
דורכאיינאנדערגעריטטעלט וואָרדען איסט , ווען ניכט דאס
ערסטערע דורך זיינע איננערע איבערמאכט איבער דאס
לעצטערע זיגטע , זא וואָרע דער שאדען דיעזער ערפינדונג איין
גראָסערער אלס איהר נוצען :

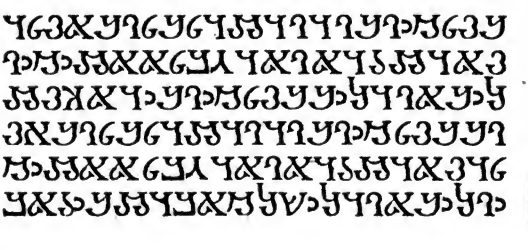
Schrift von Friedrich Ries in Leipzig.

Digitized by Google

Alt-Aramäiſch.



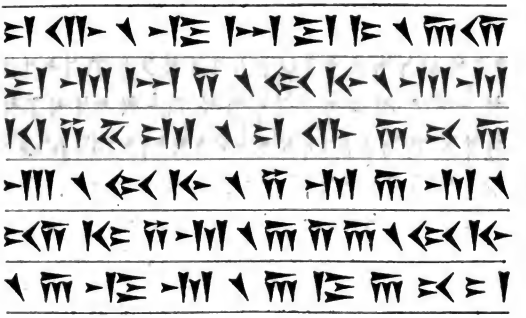
Palmyreniſch.



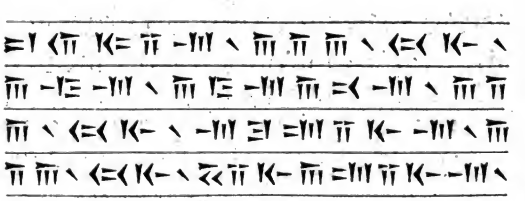
Schrift von Friedrich Rieß in Leipzig.

Digitized by Google

Perſiſche Keilſchrift.
(Für Text.)



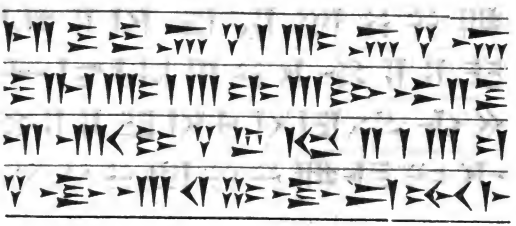
Perſiſche Keilſchrift.
(Für Noten.)



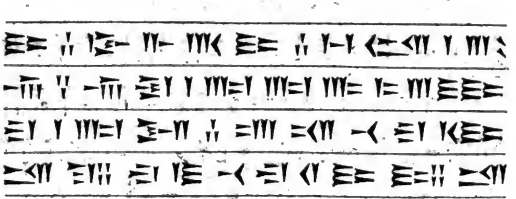
Schrift von Friedrich Ries in Leipzig.

Digitized by Google

Mediſche Keilſchrift.
(Für Text.)



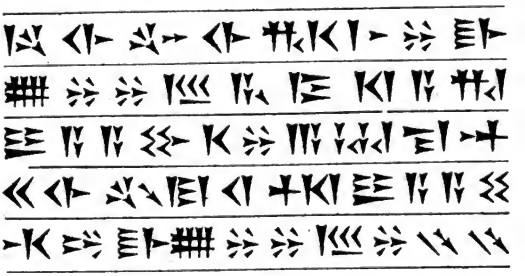
Mediſche Keilſchrift.
(Für Noten.)



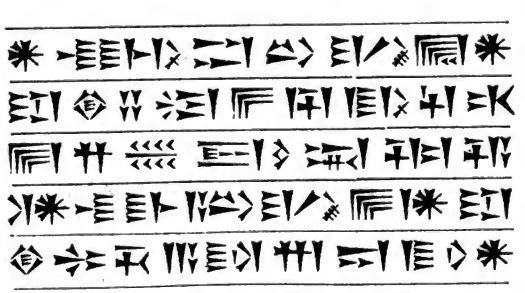
Schrift von Friedrich Nies in Leipzig.

Digitized by Google

Assyrische Keilschrift.



Babylonische Keilschrift.



Schrift von Friedrich Nies in Leipzig.

Pehlvi.

Schrift von Friedrich Nies in Leipzig.

Zend.

Schrift von J. G. H. Gutermann in Hannover.

Cabulisch.

Chinesisch.

月魚无鳥與鹵小雨弓艸齊糸齒性辛風
鼻夕齒犬齊支龍大龜士龠子黃火麥父
屮飛曲黍夂黑土聚舛黹尢鼠白吳言山
明臣高目雷日嬰木毋水萬氷番爿食米
學皿糸經生田耒用美音巛女覺矛黃海
象竹𠂉自老貝玉藥之虍香足本赤箋工
要而辵瓜行革米馬虫牛攴隶内阜走鬲
片豆悲青血示文衣韭非治玄頁巾谷感

Schrift von A. Beyerhaus in Berlin.

Digitized by Google

Anmerkungen.

Seite 13—22. Der Beitrag »die Sprachen an Gutenberg« wurde verfaßt von einem 14jährigen Dichterknaben L. Aegidi (dem Sohne des Hof- und Medicinalraths Dr. Aegidi), gegenwärtig Secundaner des Gymnasiums zu Königsberg. Die Kritik brauchte hinsichtlich der Aufnahme dieses Beitrags, der nur ein Bruchstück ist eines größeren Festspiels, in welchem alle wesentlichen Mächte der Menschheit repräsentirt werden, den Maßstab ihrer Strenge kaum auf Berücksichtigung des Alters dieses jungen Zöglings der Musen zu stützen; — wir freuen uns, ihn einführen zu können in die Gemeinschaft unserer Dichter, denen einst Ehre zu machen sein glühendes Bestreben bleibt.

Seite 65. »Sie heißt zu Ehren Herrn Erwine ꝛc.« Erwin von Steinbach, der erste Erbauer des Straßburger Münsters, und seine Tochter Sabine, die es mit Steinbildern schmückte.

Seite 107. »Und was die Christenhunde noch zerschlagen ꝛc.« Christenhunde nannten die Byzantiner mit Fug die lateinischen Christen, die 1204 ihre einzigen Alterthümer und Handschriftenschätze einig aber gräßlich verheerten. »Mißbrauch macht Gebrauch nicht schlecht.«

Seite 321. »Weise Väinämöinen.« Eine finnische Gottheit, allmächtig durch die Zauberkraft des Gesanges, nach einer schönen Mythe. — Suomi. Der einheimische Name Finnlands. — Höh'res Wissen bei dem Seher. Repräsentanten der Weisheit der Finnen, während des Heidenthums, waren ihre Sänger (Runoojat) und Seher (Tietäjät). Man findet solche noch in entlegenen Gegenden.

Seite 323. »Agricola.« Agricola, Bischof von Abo, hat sich unsterbliche Verdienste um die Bildung der finnischen Nation erworben. Er gab 1548 eine finnische Uebersetzung des neuen Testaments im Drucke heraus, und später die Psalmen Davids und verschiedene der Propheten. Agricola studirte zu Wittenberg und erhielt dort die Würde eines Doctors der Philosophie.

Seite 323. »Köstlich Gut verschaffen Deutsche.« Aller Handel in Finnland wurde, in den ältesten Zeiten, von Deutschen betrieben. Darum bedeutet Saksa (Sachse) im Finnischen sowohl Deutscher als Kaufmann.

Digitized by Google

Schlusswort.

Als ich vor Jahresfrist die Aufforderung zu Beiträgen für ein Gutenbergs-Album in die Welt sandte, da war ich der Hoffnung, daß das Unternehmen einer lebhaften Theilnahme sich erfreuen werde Seitens Aller, welche inne geworden, daß sie der Erfindung Gutenbergs einen wesentlichen Theil ihres veredelten Daseyns verdanken. — Anfänglich schien der Aufruf indessen ungeachtet vielseitiger Verbreitung zu verhallen; das näherrückende Säcularfest aber und directe Aufforderung brachte, obwohl eine gleichartige Unternehmung auftauchte, und so die Theilnahme der Literaten zu zersplittern drohte, der Spenden eine Menge, von denen leider manche, entweder wegen zu späten Eingangs ungedruckt bleiben mußten, oder aber, weil das anwachsende Material mit dem vorhandenen Raume sich nicht in Einklang bringen ließ. Wo Ungeeignetes, Anonymes, eine unangemessene Polemik Athmendes vorlag, da konnte ich bei der Auswahl keinen Augenblick schwanken; das Album selbst aber mag Zeugniß ablegen, wie sie, ohne irgend einer Ansicht zu nahe zu treten, auf gewissenhafte Weise vorgenommen wurde. Und so statte ich denn allen denen, die in literarischer und artistischer Hinsicht ein Unternehmen förderten, das ich mit Liebe begann, mit vielfachen, aber freudig gebrachten Opfern fortführte, und nun glücklich zu Ende kommen sehe, innigen, tiefgefühlten Dank ab.

Der Herausgeber.

Digitized by Google

Uebersicht des Inhalts.

I. Einleitung.
II. Deutsche Beiträge.
III. Beiträge in fremden Sprachen.

West-Asien.

Semitische Sprachen.

Phönicisch.
Alt-Hebräisch.
Hebräisch.
Chaldäisch.
Jüdisch-aramäisch (Chaldäisch).
Syrisch.
Samaritanisch.
Arabisch.
Türkisch.
Aethiopisch.

Armenisch.

Süd-Asien.

Sanskrit.
Persisch.

Hohes Mittelasien.

Mandschu.

Nordöstliches Africa.

Altägyptisch mit Hieroglyphenschrift.
Koptisch.

Europa.

Griechischer Hauptstamm.

Altgriechisch.
Neugriechisch.

Lateinischer Sprachstamm.

Lateinisch.
Spanisch.
Portugiesisch.
Französisch.

Digitized by Google

Deutscher Hauptstamm.
- Mösogothisch.
- Holländisch.

Englisch.

Skandinavischer Hauptstamm.
- Dänisch.
- Isländisch.
- Förisch.
- Schwedisch.

Slawischer Sprachstamm.
- Russisch.
- Altslawisch.
- Slawisch.
- Serbisch.
- Croatisch.
- Illyrisch.
- Polnisch.
- Böhmisch.
- Wendisch.

Germanisch-slawischer oder lettischer Sprachstamm.
- Lettisch, livländischer Dialect.
- Lettisch, kurländischer Dialect.

Wallachisch.

Tschudischer Völkerstamm.
- Finnländisch.
- Lappländisch.
- Esthnisch.

Gemischte Sprachen.
- Ungarisch.

Schriftproben.

Digitized by Google

Verzeichniss der Subscribenten.

Aachen.

Bosseler, Fr. Jos., Factor.
Cuny, Regierungs-Präsident.
Gielen, L., Buchdrucker.
Kiesling, Carl G., Buchdrucker.
Klinkenberg, Ad., Buchdrucker.
Lassen, H. M., Factor.
Musch, J. M., Buchdrucker.
Platzhoff, Jacob.
Schleiden, Carl, Buchdrucker.
Schleiden, J., Buchdruckerei-Besitzer.

Aarau.

Breuner, J. C., Factor.
Gossewisch, C. A., Buchdrucker.
Hartmann, J., Buchdrucker.
Sauerländer's Sortimentsbuchhandlung, 2 Ex.

Agram.

Gaj, Dr. L., Comitatsgerichtstafelbeisitzer und Redacteur.
Hirschfeld, Buchhändler.
John, Karl, Buchdrucker.
Landauer, W., Factor.
Roth, Joh., Buchdrucker.
Weil, Ed., Buchdrucker.

Altenburg.

Die Schnuphasesche Buchhdl.

Altona.

Diedrich, F. A. F., Buchdrucker.
Esch, Gustav, Buchdrucker.
Hammerich, C. F., Buchdrucker.
Hartnack, Anton, Buchdrucker.
Hofmann, W. F., Buchdrucker.
Loth, G., Buchdrucker.
Die Merkur-Druckerei.
Naumann, J. G., Buchdrucker.
Petersen, Joh. C., Buchdr.
Popp, H. W., Buchdrucker.
Schacht, Carl Rud., Buchdr.
Weber, Ferd., Buchdrucker.

Amorbach.

Volkhardt, Gottlob.

Amsterdam.

Müller, J., Buchhändler, 4 Ex.

Ansbach.

Brügel, Carl, Canzleibuchdr.

Aschaffenburg.

Krebs, C., Buchhändler.

Aschersleben.

Haller, Gebr., Buchdrucker.
Kollmann, Rathmann.

Augsburg.

Altenberger.
Baumann, Ulrich, Buchdrucker.
Berger, Mart., Buchdrucker.
Brach, Jos., Buchdrucker.
Dietrich, Heinr., Factor.
Eichleiter, J., Buchdrucker.
Gräf, Fr., Factor.
Großhuth, W., Maschinenmstr.
Hahn, Carl, Buchdrucker.
Höchner, Joh., Buchdrucker.
Hoyer, J. S., Factor.
Kauffmann, Buchdr.
Kleinle, J. M., Buchdr.
Lampart & Comp., Buchhändl., 3 Ex.
Martin, F. M., Buchdr.
Müller, Fr. E., Buchdr.
Oberhäuser, W., Buchdr.
Paulus, J., Buchdr.

Digitized by Google

Prestel, Buchdr.
Reichelt, Joh., Buchdr.
Reichenbach, Carl Mechanicus.
Ruile, Conrad, Buchdr.
Sodeur, C., Buchdr.
Springer, Aug., Buchdr.
Volkhardt, Buchdruckereibesitzer.
Weingärtner, C., Buchdr.
Winter, M., Buchdruckereibesitz.
Winterle, J., Buchdr.
Zugschwerdt, Buchdr.

Aurich.

Zopfs, D. H., Buchdr., 2 Ex.

Baden.

Rollet, Anton.

Bärenstein.

von Lüttichau, Cammerherr.

Bamberg.

Dresch, C., Buchhändler.

Basel.

Schweighauserſche Buchhndl.

Bayreuth.

Seligsberg, B., Antiquar.

Berlin.

Se. kön. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen.
Bade, Th., Buchhändler.
Bredow jun., C. G. H., Maurermeister.
Cohn, Ad., Buchhandlungsgehülfe.
von Delius, Obrist.
Grunow, C. F., Buchdr.
Hänel, Ed., Buchdruckereibesitzer.
Hayn, A. W., Buchhändler.
Henze, Fr., Buchhändler, 2 Ex.
Josephy, Buchhändler.
Klein, Factor.
Lohmann, Wilh., Factor.
Die Nicolaiſche Buchhandlung.
Nölte, Buchdr.
Rösel, S., Professor.
Roleke, geh. Finanzrath.
Schade, A. W., Buchdruckereibesz.
Starcke, Buchdruckereibesitzer.
Weidle, Fr., Buchdruckereibesitz.

Bern.

Stämpfli, C., Buchdruckereibes.

Bersenbrück.

Buddenberg, Aug., Advocat.

Bielefeld.

Küster, J. D., Witwe, Buchdruckereibesitzerin.
Velhagen & Klasing, Buchh.

Blankenburg.

Bauer, Fr., Buchbinder.

Brandenburg.

Lüer, Buchdr.
Streich, J. M., Töchterlehrer.

Braunschweig.

Assmann, Dr. phil., Oberlehrer.
Becker, Buchdr.
Behr, Fr., Buchdr.
Bethmann, Fr., Buchdr.
Birkenhauer, H. F., Buchdr.
Blanke, D., Buchdr.
Bock, Buchdr.
Bornemann, Wilh., Buchdr.
Brandes, Christ., Schullehrer.
Buß, G., Buchdr.
Caspari, Oberamtmann.
Cohn, M., Buchdr.
Cramer, F. C., Buchdr.
Dehn, W., Buchdr.
Dorguth, Buchdr.
Engelke, Heinr., Schullehrer.
Fink, Pastor.
Fischer, Carl, Buchdr.
Forke, Oeconom.
Gelpke, Dr., Schulrath u. Prof.
Giesecke, L., Schriftgießer.
Gräbe, Oberstlieutenant.
Haberland, Hauptmann.
Hartwig, Dr., Schuldirector.
Heine, Buntpapierfabrikant.
Heincke, Ernst, Buchdr.
Henke, Generalsuperintendent.
Hensel, Carl, Buchdr.
Hessenmüller, Pastor.
Kapus, Max, Hofschauspieler.
Kellner, Joh., Weinhändler.
Keunecke, Fr., Buchdr.

König, Vicarius.
Körting, W., Buchdr.
Lachmann I., Dr. med.
Lachmann II., Dr. med.
Laue, Emil, Premierlieutenant.
März, Fr., Factor.
Meinecke, F. M., Factor.
Meinecke, Heinr., Factor.
Mende, C., Schriftgießer.
Methfessel, Hofcapellmeister.
Meyer, Carl, Buchbinder.
Meyer, F., Buchdr.
Meyer, L., Buchdr.
Minuth, Buchdr.
Mühlenbein, Carl, Dr. med.
Mühlenhoff, Pastor.
Müller, Fr., Tischlermeister.
Müller, Th, Buchdr.
Münck, Oberlehrer.
Oberbey, cand. theol.
Paulßen, Kaufmann.
Pelll, G., Buchdr.
Pfingsten, Jos., Buchdr.
Pirscher, gch. Canzlist.
Polstorff, Administrator der Hofapotheke.
Prévôt, F, Schriftgießer.
Reichel, Schriftgießerei-Factor.
Rößler, Ludw, Buchdr.
Römer, Dr., Consistorialrath.
Sack, Registrator.
Samson, Rentier.
Saul, Pastor.
Schrader, Dr. med.
Schrader, Fr., Buchdr.
Schrader, Louis, Buchdr.
Schröder, Dr. phil.
Schubert, Adolph, Buchdr.
Schwarz, C, Buchdr.
Senk, Hofschauspieler.
Sievers, H., Buchdr.
Stünkel, Steuerrath.
Teichs, Ed., Referendar.
Trott, Zahlmeister.
Tunica, dirigirender Lehrer.
Tunica, Ober-Finanz-Cassirer.
von Vechelde, Stadtsecretair.
Volkland, Buchdr.
Weber, Heinr., Friseur.
Willke, Friedr., Buchdr.
Winkelmann, F., Buchdr.
Witting, Pastor.
Ziegeler, C., Buchdr.
Zwilgmeyer, Fr., Kaufmann.

Bremen.

Bauermeister, Herm., Buchdr.
Diercksen, J. C., Buchdr.
Dubbers, Buchdr.
Endler, Jos., Buchdr.
Etz, H., Buchdr.
Faulwetter, C., Buchdr.
Geffcken, C., Buchdr.
Göntzen, G., Buchdr.
Hein, Ad., Buchdr.
Heyse. L. Wilh., Buchhändler.
Hogrefe, C. H., Buchdr.
Jensen, L., Buchdr.
Kleißen, M., Buchdr.
Koch, J. H., Buchdr.
Mindermann, H. F., Buchdr.
Müller, F., Buchdr.
Nölke, C., Buchdr.
Panfing, Wilh., Buchdr.
Petersen, Buchdr., 2 Ex.
Rohlfs, Buchdr.
Schutz, J. H. W., Buchdr.
Stephan, B. G., Buchdr.
Wilckens, Joh. Wilh., Factor.

Breslau.

Althöfft, Joh., Buchdr.
Appolt, W., Buchdr.
Auß, Gust., Buchdr.
Bänder, A., Buchdr.
Conrad, Jul., Buchdr.
Denn, C. A., Buchdr.
Ermler, Eduard, Buchdr.
Friedländer, M., Buchhändler.
Geisheim, C., Gymnasiallehrer.
Härtgen, J. A., Buchdr.
Heinze, Fr., Buchdr.
Herrmann, Ed., Buchdr.
Herrmann, Gust., Buchdr.
Hickert, Joh. Chr., Buchdr.
Hoffmann, A., Buchdr.
Jahn, Friedr., Buchdr.
Irsig, A., Buchdr.
Kahlau. Wilh., Buchdr.
Kiesling, E., Buchdr.
Kirschstein, R. G., Buchdr.
Langner, Wilh., Buchdr.
Leitel, J. M., Buchdr.
Leukart, A., Buchdr.

Maluche, Carl, Buchdr.
May, Carl, Buchdr.
Neumann, A., Buchdr.
Rieck, M., Buchdr.
Rohde, Friedr., Buchdr.
Rooff, Joh., Buchdr.
Schulz & Comp., A., Buchhändl.
Sommer, Buchdr.
Storch, Alb., Buchdr.
Traugott, C. L., Buchdr.
Triebiger, Aug., Buchdr.
Voigt, F. A., Disponent der W. G. Kornschen Buchdruckerei.
Warkus, A., Buchdr.
Wichers, Joh., Buchdr.
Wittneber, C. Ch., Buchdr.
Wohlfahrt, Wilh., Buchdr.
Zitterstein, Heinr., Buchdr.
Zweigel, Fr., Buchdr.

Bückeburg.

Grimme jun., Buchdr.

Bunzlau.

Appunsche Buchhandl., 3 Ex.

Burgdorf.

Langlois, Buchhändler, 2 Ex.

Cahla.

Senf, Fleßcommissair.
Weisse, Advocat u. Gerichtsdirect.

Calbe a. S.

Döring, J. F., Buchdr.

Camenz.

Krausche, C. S., Buchdr.

Carlsruhe.

Creuzbauersche Buchhandlung, 2 Ex.
Groossche Buchhandl., 3 Ex.

Cassel.

Barthels, W., Buchdr.
Breul, J. H., Vorstand der Hof- und Waisenhausbuchdruckerei.
Crefeld, F., Buchdr.
Gieseler, H. S., Buchdr.
Grethmann, L., Unterfactor der Waisenhausbuchdruckerei.
Hagen, S., Buchdr.
Hilmes, F., Buchdr.
Köhler, L., Buchdr.
König, A., Buchdr.
Kohl, C., Buchdr.
Pfahr, Secretair.
Plinke, A., Buchdr.
Reccius, W., Buchdr.
Schäffer, M., Buchdr.
Schaumburg, H., Buchdr.
Schnell, H., Buchdr.
Schweigl, Fr. Xav., Buchdr.
Theuerkauf, J., Buchdr.
Trier, R., Buchdr.

Chemnitz.

Köhler, Robert, Commis.
Starke, Wilh., Buchhändler.

Chur.

v. Planta-Reichenau, Oberst und Bundespräsident.

Clausthal.

Schweigersche Buchhandlung.

Coburg.

Bergner, Hofrath u. Stadtdirect.
Dietz, C. F., Hofbuchdr.
Donauer, Rath.
Dressel, Rector der Rathsschule.
Frommann, G. K., Dr., Lehrer der Linguistik.
Genßler, Dr., Generalsuperint.
Niemann, C., Buchhändler.

Cöln.

Alexius, Nicol., Buchdr.
Bachem, J. P., Hofbuchhändler und Hofbuchdrucker.
Bonn, Franz Xav., Buchdr.
Claren, Sev. Jos., Buchdr.
Creteur Sohn, Buch- u. Steindruckereibesitzer.
du Mont-Schauberg, Buchhändler, 2 Ex.
Höffner, Ferd., Buchdr.
Hoffmann, N. J., Buchdr.
Leichnich, Andr. Wilh., Buchdr.
Lennertz, Jos., Buchdr.
Lütgen, Joh. Bapt., Buchdr.

Digitized by Google

Pape, Franz Ferd., Bibliothekar und Professor.
Richter, Schriftgießerei-Factor.
Schlösser, Buchdruckereibesitzer.
Schnitzler, J. B., Buchdr.
Steven, J. S., Factor.
Wattler, Leop., Buchdr.
Winkeler, Stephan, Buchdr.
Wolters, F. C., Factor.

Copenhagen.

Althans, Wilh., Buchdrucker.
Arup, Buchdrucker.
Assam, Maximil., Buchdrucker.
Basse, C. A., Buchdrucker.
Bille, H. W., Buchdrucker.
Burhenne, Fr., Buchdrucker.
Dimar, Aug., Buchdrucker.
Fabritius de Tengnagel, Musicus.
Fribert, Buchdrucker.
von Gyllenkrook, Freiherr, Cammerjunker.
Haupt, Friedr. Ludw., Schriftgießereifactor.
Hertz, H., Buchdrucker.
Hindenburg, B., Buchdrucker.
Höst, Andr. Friedr., Buchhändler.
Jessen, Carl, Buchdrucker.
Kalckar, L., Buchdrucker.
Levisohn, H., Buchdrucker.
Lewin, L., Buchdrucker.
Luno, Bianco, Buchdruckereibesitzer.
Milde, Fr., Buchdrucker.
Müller, Eduard, Buchdrucker.
Petersen, F. W. C., Buchdr.
Qvist, J. D., Buch- und Notendruckereibesitzer.
Reitzel, Buchhändler.
Rühling, Stereotypist.
Schou, C. J., Buchdrucker.
Thormann, S. M., Buchdr.
Tverskou, Buchdrucker.

Cottbus.

Wilke, Hofrath.

Cracau.

Friedlein, D. E., Buchhändler.
Gieszkowski, Staniśl., Buchdruckereibesitzer.

Crefeld.

Cramer, J., Besitzer der Funckeschen Buchh. und Buchdruckerei.
Schüller, C. M., Buchhändler.

Danzig.

Fischer, Buchdr.
Gerhard, Buchhändler u. Buchdruckereibesitzer.
Gröning, Factor.
Kabus, Bruno, Geschäftsführer der Anhuthschen Buchhandlung.
Kafemann, Buchdr.
Singelmann, Buchdr.
Stein, Buchdr.
Wolff, Buchdr.

Darmstadt.

Achenbach, J., Buchdrucker.
Richler, C., Buchdrucker.
Pfungst, M., Buchdrucker.

Demmin.

Muhrbech, Dr., Kreisphysicus.

Dessau.

Die Hofbuchdruckerei.

Dorlisheim.

Mechel, Director der Erziehungsanstalt.

Dorpat.

Laakmann, H., Buchdruckereibesitzer.

Dresden.

Arnoldsche Buchhandlung.
Bacherer, G., Dr.
Bamberger, Carl, Buchdr.
Bloohmann, Buchdruckereibesitzer.
Böhmer, Friedr., Buchdr.
von Brunnow, Ernst.
Buchholz, Carl Aug., Stadtsteuer-Expeditor.
Gärtner, Carl, Buchdruckereibesitzer.
Gerbe, Heinr., Buchdr.
Grimmersche Buchhandl. 3 Ex.

Hedenus, Dr. med.
Helbig, Zoll- und Steuerdirections-Secretair.
Heynold, Eduard, Buchdr.
Lemaistre, Joh. Friedr., geh. Legationsrath.
Löwe, Mar Leop., Dr., Professor.
May, Friedr., Buchdr.
Militairbildungsanstalt.
Mosdorf, Friedr., jubil. Hof- und Justizcanzlei-Secretair.
Neumann, Carl, Buchdr.
Nietzold, Ernst, Buchdrucker.
Ramming, Carl, Buchdruckereibesitzer.
Sartorius, O. F., Dr. med., Apotheker.
Schumann, C. G., Cadetten-Gouverneur.
Seiler, Burk. Wilh., Dr., Hof- und Medicinalrath.
Teubnersche Buchdruckerei.
Waltherſche Hofbuchh., 2 Ex.

Düsseldorf.

Beyer & Comp., G. H.
Graf von Spee.

Eddelack.

Schmidt, H., Consistorialrath und Hauptpastor.
Zwank, Joh. G. H., Dr. med.

Eger.

Kobrtsch & Gschihay, Buchhd.

Ehingen.

Wocher, Professor und Convictsvorsteher.

Eisenach.

von Bechtolsheim, Julie, Freifrau, verw. Geheimeräthin.
von Göckel, F., Rathsassessor und Buchdruckereibesitzer.
Liebetrau, Nicol., Buchdr.
Sesemann, Fr., Factor.

Elberfeld.

Blank, W., Kaufmann.
Butz, Gust., Buchhandlungsgehülfe.
Courths, H., Factor.
Dannemann, Fr., Buchdr.
Fränken, C. J., Buchdr.
Hauptmann.
Lucas, S., Buchdruckereibesitzer.
Müller, A., Buchdr.
Peter, W., Buchdr.
Platzhoff, J., Kaufmann.
Ruthe, A., Buchdr.
Teudt, G. W., Buchdr.

Emden.

Rakebrand, F., Buchhändler, 5 Ex.

Erfurt.

Bischoff, Kaufmann.
Borhetz, Oberbuchhalter.
Bucholtz, Apotheker.
Cramer, Buchdruckereibesitzer.
Dennhardt, Dr., Professor.
Koch, Apotheker.
Kuchenbuch, Rentmeister.
Scheibe, Pastor.
Sickel, Seminardirector.
Stichel, Hauptlehrer.
Trommsdorff, Apotheker.
Zernertsch, Medicinalrath.

Essen.

Sartorius, Alfred, Buchhandlungsgehülfe.
Schulte, Eduard, Buchhandlungsgehülfe.

Eutin.

Griem, J. M., Buchhändler.

Frankfurt a. M.

Adelmann, C., Factor.
Bauer, J., Buchdr.
Benicke, C. G., Buchdr.
Böhringer, G., Buchdr.
Burger, C. D., Buchdr.
Dawosky, D., Buchdr.
Eichenberg, P. W., Buchhändl.
Emmerich, J., Schriftgießer.
Freed, P., Buchdr.
Fresenius, Joh. Fr. Th., Oberlehrer.
Ganß, Joh., Schriftgießer.

Digitized by Google

Gerhard, J. P., Schriftgießerei-Factor.
Gotthard, J., Factor.
Gräff, C., Buchdr.
Haus, jun., J. P., Buchdr.
Heberer, G., Buchdr.
Henß, Ad., Buchdr.
Hochstadt, J., Schriftgießer.
Hoffmann, W., Buchdr.
Hub, Louis, Buchdr.
Krämer, W., Buchdr.
Länger, Ant., Buchdr.
Nees, Joh., Buchdr.
Osterrieth, Aug., Buchdr.
Reiffenstein, G., Buchdr.
Rittner, J. G., Kaufmann.
Rohm, F., Factor.
Rohm, C. A. G., Buchdr.
Rohm, W. A., Buchdr.
Rühl, Joh., Buchdr.
Schleusner, J., Buchdr.
Schmerber, Buchhändler.
Schneider, Fr., Buchdr.
Schneider, Joh., Buchdr.
Schulz, Ant., Buchdr.
Sprinkel, J., Buchdr.
Stix, Alex., Buchdr.
Varrentrapp, F., Buchhändl.

Frankfurt a. d. O.

Becker, J. F., Buchdr.
Bumke, A. F., Buchdr.
Ehrentraut, C. W., Lithograph.
Glünicke, Carl, Buchdr.
Glünicke, Joh. Ludw., Buchdr.
Hellwig, Aug., Buchdr.
Herrmann, Ad., Lithograph.
Hesse, Heinr., Buchdr.
Hoene, Emilius, Buchdr.
Kollmann, Franz, Buchdr.
Krell, Karl, Buchdr.
Lebewohl, Friedr., Buchdr.
Leuchte, W. J., Lithograph.
Lüher, Albert, Kupferdrucker.
Marschallek, Aug., Buchdr.
Meyer, Adolph, Buchdr.
Nickel, Rudolph, Lithograph.
Schneider, Ludw., Steindr.
Schütz, Leop., Buchdr.
Trinks, Carl Gottl., Buchhaller.
Wünsch, Wilh., Buchdr.
Zimmermann, Fr., Buchdr.

Freiberg.

Gerlach, Friedr. C., Besitzer der Craz & Gerlachschen Buchhandlung und Buchdruckerei.

Freiburg i. Br.

Baumann, D. F., Buchdr.
Bihler, Joh., Buchdr.
Bohrer, K., Buchdr.
Hettich, Rud., Buchdr.
Lickert, Franz, Buchdr.
Reichling, Louis, Buchdr.
Roth, K. F., Buchdr.
Schumann, Louis, Buchdr.
Waizeneggersche Buchh., 4 Er.

Freiburg i. d. S.

Zur Minden, J. B., Buchdr.

Freising.

von Aretin, Freiherr, Cämmerer und Appellations-Gerichtsrath.

Fürth.

Volkhardt, J., Buchdruckereibesitzer.

Fulda.

Euler, G. F., Buchhalter.
Petri, Dr., Consistorialrath.

St. Gallen.

Behr, Buchdr.
Wegelin, P., Buchdrucker.

Giessen.

Heyer Vater, Georg Friedr., Verlagsbuchhändler und Universitätsbuchdrucker.
Süß, Buchhändler.

Gmünden.

Ein Ungenannter.

Görlitz.

Baumeister, Buchhändler.

Gotha.

Jacobs, Fr., Dr., Oberbibliothekar.

Gradiz.

von Thielau, Landstallmeister und Cammerherr.

Grätz.

Fail, Franz, Buchdr.
Humpel, Joseph, Buchdr.
Kastner, Alois, Buchdr.
Langmann, Franz, Buchdr.
Platzer, Joh., Buchdr.
Preßler, Joh., Buchdr.
Regen, Franz, Factor.
Sahlfeldt, Carl, Buchdr.
Schalte, Martin, Buchdr.
Suppantschitsch, Jg., Buchdr.
Tropper, Franz, Buchdr.

Greifswald.

Hube, C. A., Buchdrucker und Lithograph.
Koch, C. A., Buchhändler.

Großenhayn.

Preusker, Karl, Rentamtmann.

Gründerg.

Meigen, F. W.

Güstrow.

Opitz & Comp., Buchhandlung.

Gumbinnen.

Krausenecк, Regierungsbuchdr.

Halle.

Bornbak, J. F., Buchdr.
Graef, Wilh., Buchdr.
Die Kümmelsche Sortimentsbuchhandlung.
Pommer, J. G., Factor.
Richter, Fr., Buchdr.
Schwetschke, C. G., Buchdruckereibesitzer und Buchhändler.
Skrobek, Oscar Sylv., Buchdr.
Wucherer, Stadtrath.

Hamburg.

Appel, J. B., Buchdr.
Bauer, N. G., Buchdr.
Berendsohn, B. S., Buchh.
Birkmann, H., Buchdr.
Bitter, J. G., Buchdruckereibesitzer.
Cramer, J., Buchdr.
Cruse, J. C., Buchdr.
Demuth, J. A. M. M., Buchdr.
Eckelberg, C. J. M., Buchdr.
Fabricius, J. F., Buchdr.
Grabenstein, J. F., Buchdr.
Hagen, C. J., Buchdr.
Halpap, J. H. B., Buchdr.
Hartmeyer, A. H., Buchdr.
Hellmann, J. C. D., Buchdr.
Herbst, W., Buchdr.
Herold, Buchhändler, 4 Gr.
von der Heyde, Jac., Buchdr.
Hinrichsen, A. W., Buchdr.
Höltig, J. C. D., Buchdr.
Israel, Buchdr.
Klüver, C. F. H., Buchdr.
Knieсh, J. C. F., Buchdruckereibesitzer.
Koops, N. L., Buchdr.
Krug, J. H. F., Buchdr.
Kümpel, A. F. M., Buchdr.
Kümpel, A. H., Buchdr.
Lehmann, J. H. F., Buchdr.
Lettmann, J. R., Buchdr.
Liebermann, F., Buchdr.
Lindemann, F., Buchdr.
Mehl, G. F., Buchdr.
Melle, Jul., Buchhändler.
Menck, Fr. Wilh. Chr., Buchdruckereibesitzer.
Meyer, H. J. H., Buchdr.
Mohnsen, H., Buchdr.
Nestler, F. H., Buchdruckereibesitzer.
Nieber, J. C., Buchdr.
Roland, S. J. C., Buchdr.
Petersen, H., Buchdr.
Reich, W., Buchdr.
Röhrs, H. H., Buchdr.
Rücker, J. C. H., Buchdr.
Sachsenweger, A. A. C., Buchdrucker.
Scheifelé, Buchdr.
Schmidt, C. C. J., Buchdr.
Schumacher, J. M., Mechanic.
Sebbelow, M. J., Buchdr.
Seymer, C. N. F., Buchdr.
Wasmuth, J. C. F., Buchdr.

Weiscke, C. F., Buchdr.
Wenthe, C. W. A., Buchdr.
Wenz, J. H. C., Buchdr.
Wenzien, J. C. C., Buchdr.
Wichers, J. G. L., Buchdr.

Hanau.

König, Fr., Buchhändler, 2 Er.

Hannover.

Beese & Gerke, Buchdruckereibesitzer.
Büchner, Georg, Buchdr.
Büchner, Heinr., Buchdr.
Busch, Carl, Buchdr.
Busch, Buchdr.
Culemann, Fr. G. H., Buchdruckereibesitzer.
Demong, Chr., Factor.
Döpcke, Buchdr.
Dühlmeyer, Heinr., Buchdr.
Durand, Friedr., Buchdr.
Ernst, Fr. Wilh., Buchdr.
Falcke, Friedr., Buchdr.
Göhmann, Factor.
Haase, Louis, Buchdr.
Heyer, Andr., Buchdr.
Hopmann, Louis, Buchdr.
Jänecke, Gebr., Hofbuchdr.
Jürgens, Friedr., Buchdr.
Klindworth, Fr., (Lamminger'sche Buchdruckerei.)
Knoke, Buchdr.
Kohle, Th., Buchdr.
Kornacker, J., Buchdr.
Kracke, Fr., Buchdr.
Küster, Louis, Buchdr.
Lehmann, Buchdr.
Leman, C., Buchdr.
Liebo, Buchdr.
Lohmann, Herm., Buchdr.
Meyer, F., Buchdr.
Neumann, Buchdr.
Pflaum, Buchdr.
Plumhoff, Heinr., Buchdr.
Pockwitz, Buchdruckereibesitzer.
Prüße, Buchdr.
Reinecke, Heinr., Buchdr.
Reuß, Georg, Buchdr.
Schäfer, C., Buchdr.
Schaper, Buchdr.
Scherrer, Felix, Buchdr.
Schlüter'sche Buchdruckerei.
Schürling, Buchdr.
Schwarz, Friedr., Buchdr.
Seegers, Buchdr.
Spiegel, Joh. Jac., Buchdr.
Spillner, A. F. L., Buchdr.
Strade, L. W. G., Buchdr.
Telgener, Hofbuchdrucker.
Thomas, Buchdr.
Tutenberg, Aug., Buchdr.
Vaupel, Buchdr.
Voigt, Buchdr.
Warnecke, Buchdr.
Wolkenhauer, Factor.
Wolfgang, Ludw., Buchdr.

Harburg.

Hergeröder, J. C., Buchdr.

Heidelberg.

Jacobi, Heinr., Geschäftsführer der Groos'schen Buchhandlung.

Heilbronn.

Claß, C., Buchhändler.
Klein, Ph., Leihbibliothekar.
Landherr, Joh. Ulr.
Schultheiß, J. S., Buchdr.

Helmstädt.

Birnbaum, H., Dr., Oberlehrer.
Leuckart, J. G. R., Buchdruckereibesitzer.
Meier, Oberlehrer.
Müller, Gottl., Buchdr.

Hildesheim.

von Bülow, C., Freiherr, Regierungsrath.

Jever.

Mettker, C. L., privil. Buchdr.

Innsbruck.

Fenner, Baron, Lieutenant.
Wagner'sche Buchhandl.

Kaiserslautern.

Heußner, Leop., Landcommissair.

Kempen.

Janssen, Buchdruckereibesitzer.

Digitized by Google

Kissingen.

Balling, Dr., Brunnenarzt.

Königsberg.

Burré, Carl, Schriftgießer.
Dalkowski, Buchdruckereibesitzer.
Haberland, G. L., Buchdruckereibesitzer und Redacteur.
Die Mitglieder der Hartung'schen Hofbuchdruckerei.

Kreuznach.

Jacobi, Carl.
Kehr, Gustav, Buchhändler.
Kehr, Ludw. Chr., Buchhändler.

Laibach.

Blasnik, Jos., Buchdr.

Landshut.

Klietsch, Georg, Factor.
Lampert, Anton, Buchdr.
Leyen, Adolph, Buchdr.
Müller, Franz, Buchdr.
Salat, J., Dr., geistl. Rath und Professor.

Langensalza.

Knoll, Buchdruckereibesitzer.

Leer.

Prätorius & Seyde, Buchh.

Leippa.

Socher, G.

Leipzig.

André, Friedr., Buchdr.
Antoni, W., Schriftgießer.
Arndt, Alb., Buchdr.
Bach, Joh. Gottl., Buchdr.
Ballhorn, Friedr., Buchdr.
Böhme, A. F., Buchhändler.
Bösenberg, L. H., Buchhändl.
Brück, Fr. Wilh., Buchdr.
Brunnemann, Ernst, Buchdr.
Dauthendey, L., Buchdr.
Devrient, Alph., Buchdr.
Dürr, Fr. Chr., Buchdrucker und Buchhändler.
Dyk'sche Buchhandlung.
Eckell, J. H., Buchdrucker.
Einhorn, W., Buchhändler.
Elbert, C. C., Buchdr.
Essigke, Ferd., Buchdr.
Fallier, Conr., Buchdr.
Ferber, J. F., Buchdr.
Die Fest'sche Verlagsbuchhandlung.
Francke, E. G., Schriftgießer.
Friedländer, Th., Buchdr.
Gau, Friedr. Wilh., Buchdr.
Gellert, Friedr., Buchdr.
Hartknoch, Joh. Fr., Buchh.
Heller, Robert, Dr.
Hempel, Gustav, Buchdr.
Hentze, Ed., Buchdr.
Hildebrand, Heinr., Buchdr.
Kaurdorf, Herm., Buchdr.
Kistner, Friedr., Buchhändler.
Kollmann, Ch. E., Buchhändl.
Köhler, K. F., Buchh., 3 Er.
Krug, Dr, Professor.
Kühn, Chr., Buchdr.
Kummer, Ed., Buchhändler.
Kunath, Director der Armenschule.
Lehmann, F. A., Schriftgießer.
Leiner, Oscar, Factor.
Lurgenstein, Stadtrath.
Müller, Fr., Buchdr.
Müller, Fr. A., Buchdr.
Müller, J. C., Schriftgießer.
Nagel, J. H., Buchdruckereibesitzer.
Nies, Fr., Buchdruckerei- und Schriftgießereibesitzer.
Rauert, A. R., Buchdr.
Reimann, Ad., Buchh., 2 Er.
Reimann, Wilh., Buchdr.
Rödiger, Chr. Fr., Buchdr.
Saal. Herm., Buchdr.
Schachtebeck, Joh. Fr., Buchdr.
Schäfer, Carl Ernst, Buchhandlungsgehülfe.
Schimpf, Jul., Buchdr.
Schröder, Friedr., Buchdr.
Schuhmann, A., Buchdr.
Stange, Ernst, Buchdr.
Steurer, Leop., Buchdr.
Tauchnitz, Carl, Buchhändler.
Thewing, Heinr. Th., Buchdr.
Trefurth, Heinr., Buchdr.
Trömel, Aug., Factor.

Digitized by Google

Ulrich, Friedr., Buchdr.
Vogel, F. C. W., Buchhändler.
Vogenitz, Friedr., Buchdr.
Winkler, Anton, Buchdr.
Wohlfarth, Carl, Buchdr.
Wuttig, Gustav, Buchhändler.

Lemberg.

Piller & Comp., Buchh., 2 Fr.

Leonorenhain.

Hölzel, Thomas, Revident und Ortsvorsteher.

Liegnitz.

Reisner, C. Ed., Buchhändler, 2 Fr.

Liestal.

Honegger, Wilh., Buchhändler und Buchdruckereibesitzer, 2 Fr.

Linz.

Auer, Alois, Professor.
Haslinger, G., Buchh., 2 Fr.
Huemer, Joh., Buchdruckereibesitzer.
Käser, Simon, Buchdr.

Lissabon.

Schütze, C., Dr., Prediger bei der deutschen Congregation.

Lörrach.

Gutsch, Carl R., Buchhändler.

Lübben.

Driemel & Sohn, Buchdr.
Gotsch, Buchhändler.

Lübeck.

Bock, Joh., Buchdr.
Borchers, Gebr., Buchdruckereibesitzer.
Evers, C., Buchdr.
Genzen, L., Buchdr.
Harder, F., Buchdr.
Lüher, H., Buchdr.
Rahtgens, H. G., Buchdruckereibesitzer.
von Rohdensche Buchhandlung.
Runge, H., Buchdr.
Schäffer, Ed., Buchdr.
Scherer, G. F., Buchhandlungsgehülfe.
Schmidt, G. C., Rathsbuchdr.
Schmidt, G., Buchdr.
Schrödter, Fr., Buchdr.
Schrödter, Th., Buchdr.
Spilhaus, K. S., Kunst- und Commissionshändler.
Thomson, J. P., Buchdr.
Wehrend, G., Buchdr.

Lüchow.

Bauer, L., Weinhändler.
Brauns, Friedr., Kaufmann.
Demel, Lehrer.
Flügge, C., Brauer.
Gericke, Leggemeister.
Harcke, Cantor.
Hemmelmann, F., Landes-Oeconomie-Conducteur.
Hennings, Kaufmann.
Jordan, H., Thierarzt.
Kunze, Postverwalter.
Meinecke, C. F., Kaufmann.
Röfebeck, Rentmeister.
Schramm, A., Dr. med.
Schulze, P. F., Kaufmann.
Voigts, Leggemeister.
Wentz, C. A., Kaufmann.
Wilke, Chr., Apotheker.

Lüneburg.

Becker, Chr., Buchdr.
Brandt, H., Buchdr.
Gley, Carl, Factor.
Herold & Wahlstab, Buchhdl.
Langrehr, Ernst, Dr., Senator und Prätor.
Ringelmann, A., Collaborator.

Ludwigsburg.

Die Rastsche Buchhandl., 2 Fr.

Lund.

Winkler, C., Factor.

Magdeburg.

Costenoble, Wilh. Ludw., Apotheker.
Die Creutzsche Buchhandlung.
Mazzucchi, Cäsar, Buchhändler.

Mainz.

Dick, G. A., Factor.
Geyer, Joh., Schriftgießerfactor.
Pitschaft, Dr., Präsident.
Wirth, Joh., Buchhändler und Buchdruckereibesitzer.
von Zabern, Victor, Buchhändl.

Mannheim.

Hoff, Heinr., Buchhändler.
Schwan & Götzsche, Hofbuchh.

Marienwerder.

Baumann, Alb., Buchhändler.

Minden.

Essmann, F., Buchhändler.
Körber d. J., Justus, Buchhändl.

Mitau.

Reyher, G. A., Buchh., 2 Ex.

Mühlhausen.

Rode, W., Buchdr.

München.

Blume, Dr., Regimentsarzt der Artillerie.
Franz, G., Buchhändl., 4 Ex.

Münden.

Caspar, C. F. J., Buchdruckereibesitzer.

Münster.

Fr. Wundermannsche Buchh.

Neuenheim.

Kuno Graf Rantzau-Breitenburg.

Neuhaldensleben.

Zierhold, Carl, Land- und Stadtgerichts-Assessor.

Neustrelitz.

Dümmler, L., Buchhändl., 3 Ex.

Niemtschitz.

von Chanowsky, Freiherr, Hauptmann.

Nienover.

Bippart, Commerzienrath.

Nordhausen.

Förstemann, H., Buchhändler.

Nürnberg.

Riegel & Wießner, Buchhändl.
Stein, J. A., Buchhändler.
Winter, Georg, Buchhändler.

Oberndorf.

Brandegger, Redacteur.

Ofen.

Hamuljak, Martin, Statthalterei-Raths-Rechnungs-Official.
Kirchmayer, P. Dominicus, Provinzial des Franziskaner-Ordens, Capistraner Provinz.
Krüner, Leop., Adjunct der Universitäts-Buchdruckerei.

Offenbach.

Heinemann, E., Buchhändler.

Oldenburg.

Berndt, W., Buchdruckereibesitzer.
Cellarius, H. A. W., Buchdr.
Gehring, E., Factor.
Herrmann, Buchdr.
Leygeber, Buchdr.
Pohl, Herm., Buchdr.
Stalling, Gerh., Buchdruckereibesitzer.
Uster, Leonh., Buchdr.

Olmütz.

Hamann, Jos., Buchhandlungsgehülfe.

Oppeln.

von Aulock, Regierungsrath.
Biewald, geh. Regierungs- und Cassenrath.
Freimaurerloge Psyche.
Fuchs, Oberlandesgerichtsrath und Land- und Stadtgerichts-Director.

Gebauer, A., Regierungsassessor.
Die Gymnasialbibliothek.
Kieschke, Oberregierungsrath.
Krause, Regierungs-Canzlei-Inspector.
Leitgebel, W. E. C., Musiklehrer.
Lichter, Buchhalter bei Königl. Regierung.
Lorinser, Regierungs- und Medicinalrath.
Maiß, Landrentmeister.
Müller, J. A., Factor.
Ochmann, Dr., Gymnasiallehrer.
Raabe, Erdmann, Buchdruckereibesitzer.
Richter, G. H., Kaufmann.
Schlesinger, J. M., Kaufmann.
Weilshäuser, J. F. W., Regierungsbuchdr.
Weilshäuser, G., Buchdr.

Oschatz.

Oldekop's Erben, Buchdruckerei.

Osnabrück.

Bauft, Friedr. Val., Buchdr.
Bode, Ludwig, Buchdr.
Eltermann, Aug., Buchdr.
Wiebusch, Aug., Buchdr.

Paris.

Babinet, Eugène, Buchdr.
Holm, C. W., Buchdr.

Passau.

Keppler, Fr. Wilh., Factor.
Maier.

Penig.

Voigt, C. H., Buchdruckereibesitz.

Pensin.

Huth, Rittergutsbesitzer.

Pesth.

Fleischer, T. A., Dr. med.
Hartleben, C. A., Buchhändler.
Heckenast, Buchhändler, 3 Ex.
Schedel, Franz, Dr., Prof. der Medicin, Secretair der ungar. Academie.
Tschöppern, Dr., Rath und dirigir. Stabsfeldarzt von Ungarn.

Petersburg.

Feuereisen, Friedr., Buchdr.
Feysel, J. F. A., Buchdr.
Gackstetter, Louis, Buchdr.
Gaub, W., Druckmaschinenmeist.
Grönberg, O., Buchdr.
Müller, Fr. Ferd., Buchdr.
Querner, J. F., Buchdr.
Rosini, C., Buchdr.
Schmitzdorff, H., Buchhändler, 3 Ex.
Staiger, Carl Friedr., Buchdr.
Wienhöber, Conrad, Stempelschneider, Schriftgießerei- und Buchdruckerei-Inhaber.

Pforzheim.

Dennig, Finck & Comp., Buchh.

Pirna.

Diller & Sohn, Buchhändler.

Plate.

Thies, H., Cantor.

Posen.

von Blumberg, Regierungssecr.
Fest, Buchdr.
Junghann, Buchdr.
Lange, F., Factor.
Zörn, M., Factor.

Prag.

Bezdicka, J. E., Buchdr.
Borrosch & André, Buchhändler, 6 Ex.
Die Calvesche Buchhandlung.
Haase, Gottl., Söhne, Buchdruckereibesitzer.
Handt, F., Buchdr.
Hlawaty, Buchdr.
Hlawazek, Buchdr.
Höchel, C. H., Corrector.
Metelka, J., Buchdr.
Mihalka.
Pospischil, Buchdruckereibesitzer.
Scherz, W., Factor.
Sievers, Leop., Factor.
Smitka, A., Buchdr.

Stübchen, W., Buchdr.
Thabor, Buchdruckereibesitzer.

Pritzier.

von Könemann, Landrath.

Quedlinburg.

Huch, Joh. Fr., Pastor.

Regensburg.

Obermaier, Anton, Buchdr.
Pangkofer, J., Dr.
Schech, Friedr., Factor.

Riga.

Frantzen, Ed., Buchhändler.
Häcker, Ferd., Stadtbuchdrucker.
Schönemann, J. C., Factor in der Kronsbuchdruckerei.
Steffenhagen, Kronsbuchdr.

Rostock.

Schmidtchen, Buchhändler.
Springsguth, C., Buchdr.

Rottenburg.

Gackſche Buchhandlung.

Roveredo.

Emmert, A., Kreisamtsbeamter.

Rudolstadt.

Die Hof-Buch- und Kunsthdl.
Karoline, Prinzessin zu Schaumburg-Lippe.

Saalfeld.

Wiedemann, Hofbuchdruckereibes.

Saarbrücken.

Hofer, Buchdruckereibesitzer.
Opfermann, Postdirector.

Saarlouis.

Stein, Fr., Buchdruckereibesitzer.

Satemin.

Schulze, Küster.

Schaffhausen.

Hurterſche Buchhandlung.

Schleiz.

von Strauch, Oberjägermeister.

Schleswig.

Röhrs, Joh. Gottl.

Schönberg.

Bicker, L., Buchdruckereibesitzer.

Schwedt.

Nernſtſche Buchhandlung.

Schweinfurt.

Brändlein, J. B., Kupferstecher.
Dittmar, A., Kupferstecher.
Macht, Th., Kupferstecher.
Müller, F. Aug., Kupferstecher.
Rottmann, Ad., Kupferstecher.
Rottmann, G. H., Kupferstecher.
Schönstein, Kasp., Kupferstecher.
Wetzstein, Christ., Buchhändler.
Wirsing, G. M., Kupferstecher.

Schwerin.

Brandt, C., Buchdr.
Burkes, A., Buchdr.
Berlin, G., Buchdr.
Brusch, F., Factor.
Gesemann, J., Buchdr.
Hagen, B., Buchdr.
Haupt, A., Buchdr.
Kreybich, J., Buchdr.
Lehnhardt, H., Buchdr.
Lenz, J., Buchdr.
Madler, J., Buchdr.
Ohrrinder, H., Buchdr.
Pluß, L., Buchdr.
Puls, A., Buchdr.
Radatz, A., Buchdr.
Schröder, A., Buchdr.
Sonnet, F., Buchdr.

Seesen.

Wohlwill, Im., Dr., Director der Jacobsonsschule.

Segeberg.

Wäser, K. H., Buchdruckereibesitz.

Sickte.

Bräß, Carlos.

Soest.

Nasse Wwe., F. W.

Solingen.

Amberger, Fr., Buchhändler.

Sondershausen.

Chop, Geheimerath und Canzler.
Eupel, F. A., Buchhändl., 2 Ex.

Stettin.

Ulrich, J. G. F.

Stolberg.

Schirmer, Forstmeister.

Stralsund.

Harrien, Wilhelmine.
Pyl, Dr. jur. Advocat.
Struckſche Buchdruckerei.

Straßburg.

Böckel, Joh., kirchl. Inspector.

Straubing.

Hölzl, Dr., Advocat.

Stuttgart.

Caspar, Carl, Buchdr.
Köcher, J. D., Buchdr.
Lieſching, S. G.
Oſtertag, W., Buchdr.
Salomon, H., Factor.
Schaal, Eberhard, Buchdr.
Stetter, Friedr., Factor.

Tilsit.

Poſt, H., Buchdr.

Torgau.

Wideburg, Buchdruckereibeſitzer.

Trogen.

Schläpfer, J., Buchdr.

Troppau.

Traßler, Buchdruckereibeſitzer.

Ulm.

Die Leſegeſellſchaft zur obern Stube.
Rheineck, Leihbibliothekar.

Utrecht.

Natan, Robert, Buchhändler.

Vechta.

Fauvel, Carl H., priv. Buchdr.

Warschau.

Orgelbrand, S., Buchhändler.

Weilburg.

von Dungern, Geheimerath.
Sandberger, Regiments-Audit.

Weimar.

Hölterhoff, Corn., Buchhändler.
Voigt, B. F., Buchhändler und Buchdruckereibeſitzer.

Wernigerode.

Heinrich, reg. Graf von Stolberg-Wernigerode.

Wesel.

Klönne, Ed., Buchhändler.

Wien.

Bermann & Sohn, Kunſthändl.
Heubner, J. G., Buchhändler.
Hohler, Em. Th.
Kitz, Joh., Factor.
Phiſemar, Benno.
Pichler, Buchdruckereibeſitzerin.
Pretſch, Paul, Buchdr.
von Puthon, Rud., Freiherr.
Redl, Ludwig.
Rosner, Friedr.
Schichel, Leopold, Geſchäftsführerd. Pichlerſchen Verlagsbuchh.
Singer & Göring, Buchhändl.
Ullrich, Ferd., Buchdr.
Volke's, F., Buchhandlung.
Zeller, Georg.

Wiesbaden.

Enders, E. C. F., Buchdr.
Kreibel, Gh. Wilh.
Stein, J. A., Buchdr.

Winterthur.

Steinerſche Buchhandlung.

Digitized by Google

Wolfenbüttel.

Weitenkampf, Oberappellationsgerichts-Präsident.
Wittkop, Probst.

Woltersdorf.

Schulze, F., Lehrer.

Würzburg.

Bürchl, G., Buchdr.
Cimmering, Buchdr.
Die Bibliothek d. Gymnasiums.
Hipfel, Buchdr.
Se. Durchl. der Fürst Georg zu Löwenstein-Wertheim.
Die Stahelsche Buchhandlung.

Wustrow.

Heise, L., Lieutenant.
Nanne, Amtmann.

Zittau.

Die Fr. Birrsche Buchhandlung.
Döring, Karl, Advocat.
Lehns, Ernst, Buchdr.
Lindemann, Fr., Director des Gymnasiums.
Seyffert, Joh. Gottfr., Buch- und Steindruckereibesitzer.
Die Schöpsche Buch- u. Kunsthandlung.
Vogt, G. B., Buchdruckereibesitz.

Zschopau.

Schöne, Fr. A., Leihbibliothekar.

Zürich.

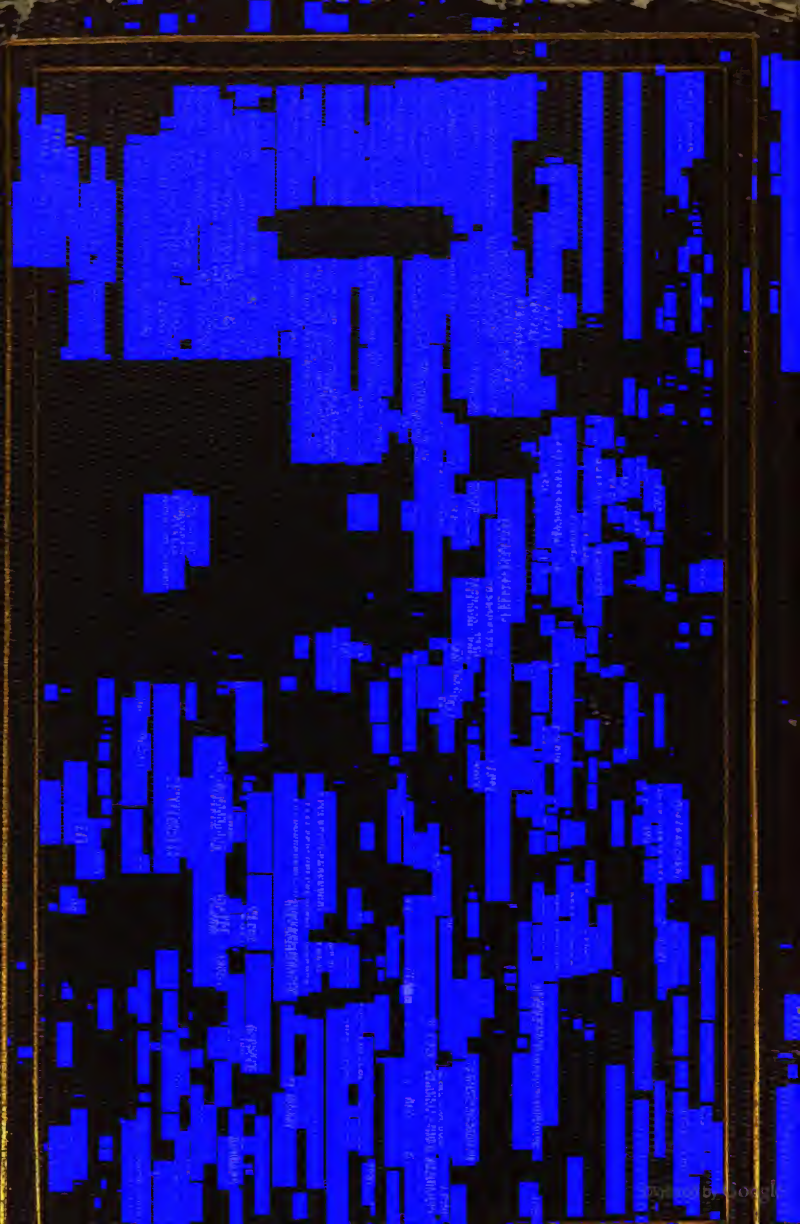
Höhr, S., Buchhändler, 2 Ex.
Meyer & Zeller, Buchhändler, 2 Ex.
Orell, Füßli & Comp., Buchh.

Zweibrücken.

Dingler, Chr., Maschinenfabrik.
Ritter, G., Buchdr. u. Buchhd.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google